

Evaluationsbericht

Geographie

an den Hochschulen
in Baden-Württemberg

2002

Evaluationsagentur Baden-Württemberg

Geographie an den Hochschulen in Baden-Württemberg

Evaluationsagentur Baden-Württemberg

Geographie an den Hochschulen in Baden-Württemberg

Lemmens



Herausgeber

Evaluationsagentur Baden-Württemberg – Stiftung des öffentlichen Rechts –

M7, 9a-10

D-68161 Mannheim

<http://www.evalag.de>

Bearbeitung

Saskia Baxmann, Thorsten Schomann

Redaktion

Thorsten Schomann

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Evaluationsbericht Geographie an den Hochschulen
in Baden-Württemberg 2002/Hrsg.: Evaluationsagentur Baden-
Württemberg – Bonn: Lemmens Verlags- & Mediengesellschaft, 2002

NE: Evaluationsagentur Baden-Württemberg – evalag

© Copyright 2002 Lemmens Verlags- & Mediengesellschaft mbH, Bonn
Alle Rechte vorbehalten

Anschrift des Verlages

Matthias-Grünewald-Straße 1-3

D-53175 Bonn

Telefon: +49 228/421 37-0

Telefax: +49 228/421 37-29

E-Mail: info@lemmens.de

Internet: <http://www.lemmens.de>

Gesamtherstellung

Wienands PrintMedien GmbH, Bad Honnef

Geographie an den Hochschulen in Baden-Württemberg

Vorwort	6
Einleitung	8
A. Allgemeiner Teil	11
A.1 Das Fach Geographie im Verständnis der Gutachtergruppe	11
A.2 Das Studium der Geographie an den Hochschulen in Baden-Württemberg	12
A.3 Allgemeine Feststellungen und Empfehlungen zur Geographie an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg	18
A.4 Allgemeine Feststellungen und Empfehlungen zur Geographie an den Universitäten Baden-Württembergs	22
A.5 Bilanz für das Fach Geographie in Baden-Württemberg: Komplementäre Aufgaben von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen	26
B. Berichte zu den einzelnen Hochschulstandorten	27
B.1 Pädagogische Hochschule Freiburg	28
B.2 Universität Freiburg	33
B.3 Pädagogische Hochschule Heidelberg	40
B.4 Universität Heidelberg	44
B.5 Pädagogische Hochschule Karlsruhe	50
B.6 Universität Karlsruhe	54
B.7 Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	60
B.8 Universität Mannheim	64
B.9 Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	72
B.10 Universität Stuttgart	77
B.11 Universität Tübingen	84
B.12 Pädagogische Hochschule Weingarten	91
Anhang: Biographische Angaben zu den Gutachtern	95

Vorwort

„ZUMTHOR KOMMT – Donnerstag nicht. Muss auch nicht, denn im Rahmen der Evaluation unserer Fakultät kommen bereits 10 so genannte Pears ...“

war anlässlich der allerersten Vor-Ort-Begehung durch ein Gutachterteam der Evaluationsagentur Baden-Württemberg auf zahlreichen, geschickt als Blickfang (mit Birne) gestalteten Plakaten im Gebäude der Architektur-fakultät zu lesen. Doch anders als von den Karlsruher Studierenden vielleicht befürchtet, kamen da keine Inspektoren womöglich mit geheimen Instruktionen, sondern international erfahrene, lehrende und entwerfende, bauende und forschende Architekten, alle persönlich daran interessiert, sich ein Bild von Lehrangebot und Studienbedingungen zu machen und durch Gespräche und Bericht zur eigenverantwortlichen Qualitätssicherung an dieser Fakultät beizutragen. Und anders als der Auftritt von Gogols Revisor haben die Expertenbesuche an keinem Standort unkontrollierte, hektische Reaktionen ausgelöst, nirgends musste geblufft oder vertuscht werden, sondern überall sind sowohl angehende wie lange bewährte Architekten miteinander ins Gespräch gekommen, konnten mit der Sicht von außen und von innen gemeinsam den Ist-Zustand analysieren und nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen. Darüber, was sich daraus insgesamt an Beobachtungen und Empfehlungen ergeben hat, will die vorliegende Publikation berichten.

Es ist die spezifische Aufgabe der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (*evalag*), zusammen mit den, vor allem aber für die Hochschulen des Landes jeweils ein Fach flächendeckend und gegebenenfalls hochschulartenübergreifend zu evaluieren. Das vom zuständigen Landesministerium zusammen mit den drei Rektorenkonferenzen entwickelte Modell hat in Deutschland durchaus Vorbilder, ist jedoch organisatorisch (mit der Rechtsform einer selbstständigen Stiftung) wie nach Zielsetzungen, Ansprüchen und Verfahren ein neues Experiment.

Die ersten drei Berichte, die von der *evalag* vorgelegt werden, sind zwar in parallel verlaufenden Evaluationen erarbeitet worden, aber sowohl in der Darstellung der aktuellen Situation, der Feststellungen der Gutachter und ihrer Empfehlungen wie auch in der Textgestaltung noch durchaus unterschiedlich und zeigen deutliche Spuren der Erprobungs- und Lernphase, die alle Beteiligten im ersten Tätigkeitsjahr der *evalag* durchlaufen haben. Außerdem ist die Diversität der drei Berichte auf unterschiedliche institutionelle Gegebenheiten und Studienkonzepte der Fächer Architektur, Geographie und Sozialwesen zurückzuführen und wesentlich durch eigen-dynamische, fachspezifisch geprägte Vorgehensweisen der externen Experten bedingt.

So verschieden die Mitglieder der Gutachtergruppe Geographie nach ihren disziplinären Ausrichtung, ihren Lehrmethoden und ihren Forschungsschwerpunkten sind, kamen doch alle – auch Schul- oder Berufspraktiker und fachfremde Gutachter – von vergleichbaren wissenschaftlichen Laufbahnen und ähnlichen Berufssituationen in Hochschulen oder hochschulnahen Institutionen her. Und weil sie bewusst von außerhalb des Bundeslandes Baden-Württemberg oder gar aus dem benachbarten Ausland zusammengerufen wurden, war von ihnen jedenfalls keine landesbezogen hochschulpolitische Beurteilung zu erwarten. Vielmehr haben sie gerade dort, wo staatlich vorgegebene Rahmenbedingungen oder Pläne und Entscheidungen der zuständigen Hochschulgremien oder des Ministeriums zu bedenken waren, in erster Linie aus der Perspektive von Fachkollegen beobachtet und argumentiert. Dass damit in Einzelfällen Erwartungen enttäuscht werden mussten, war vorherzusehen und auch in der Konstruktion und ursprünglichen Zielsetzung der *evalag* begründet, der dezidiert kein hochschulübergreifender Planungsauftrag zugeordnet war.

Geographen sind es (das hat sich anlässlich der Begehungen deutlich gezeigt) gewohnt, in unbekanntem Gelände zu beobachten, Eindrücke präzise festzuhalten und zeitnah zu Berichten zu verarbeiten: Analyse und Beschreibung sind ihr Metier. Dazu kam als Besonderheit des Evaluationsverfahrens Geographie, dass Universitäten und Pädagogische Hochschulen zunächst von separaten, personell verschränkten Gutachtergruppen evaluiert werden sollten, im weiteren Verlauf aber die beiden Verfahren stärker verflochten wurden und in einer Abschlussklausur Mitglieder beider Gruppen einen gemeinsamen Text verabschiedet haben. So war es dann den beiden Sprechern und denjenigen Gutachtern, die in beiden Teilgruppen mitgewirkt hatten, kaum mehr zuzumuten, die in Aufbau und Darstellung heterogenen Einzelberichte wirklich zu vereinheitlichen – und vielleicht war das auch gar nicht erforderlich. Umso weniger haben sich aber die Referenten in der Agentur oder gar der Stiftungsrat zugetraut, stärker in den Textbestand auch des allgemeinen Teils einzugreifen, zumal da im Vorfeld nicht ausreichend geklärt worden war, wie weit ein Evaluationsbericht von der Gutachtergruppe beziehungsweise vom Stiftungsrat zu verantworten ist. Insgesamt hat das die Fertigstellung der vorliegenden Publikation erschwert und – nach der bewusst kompakt angelegten Phase von Begehungen und Klausursitzungen – auch verzögert.

Wie in den anderen Verfahren musste die Gutachtergruppe vor Ort zuerst das Vertrauen nicht nur der Lehrenden und Lernenden der verschiedenen Gruppen, sondern auch der Fachbereichs- und der Hochschulleitung gewinnen. Aber immer hat sich nach kurzer Zeit erwiesen, welche Chance für das Fach Geographie am betreffenden Standort darin lag, dass während anderthalb Tagen mehrere erfahrene, in Fachkreisen hoch angesehene Experten nicht nur nach festgelegten Kriterien messen und beurteilen wollten, sondern bereit waren, sich im Gespräch auf Probleme einzulassen, Anregungen und konstruktive Kritik direkt einzubringen und dort, wo dies angenommen wurde, auch durchaus fachspezifisches Consulting zu leisten. Gerade deshalb haben sich wesentliche Erträge bereits aus dem Prozess der Selbstevaluation, aus den Gesprächen vor Ort und den dadurch unmittelbar ausgelösten Reaktionen ergeben, die sich in einem derartigen, auf einen bestimmten Beobachtungszeitpunkt bezogenen Bericht nicht oder höchstens andeutungsweise dokumentieren lassen.

Im Rückblick auf die ersten Evaluationsverfahren nach dem für Baden-Württemberg gewählten Konzept liegt es dem Vorsitzenden des Stiftungsrates daran, herzlich zu danken: der ganzen Gutachtergruppe und ihren beiden Sprechern, Professor Dr. Elmar Kulke und Professor Dr. Johann-Bernhard Haversath, für einen zeitlich und intensitätsmäßig gerade noch zumutbaren Einsatz während mehrerer Wochen; den Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für ihre Mitwirkung an den Vorbereitungsarbeiten und engagierte Begleitung; dem Stiftungsvorstand und der Geschäftsstelle der *evalag* für die stets positiv gewürdigte Unterstützung der Gutachtergruppe und die nicht ganz einfache Synthese- und Redaktionsarbeit. Vor allem aber gilt der Dank der *evalag* den vielen Verantwortlichen, Mitbeteiligten und Mitbetroffenen an den einzelnen Hochschulstandorten für die gute Vorarbeit, für anschauliche Präsentationen und offene, ergiebige Gespräche sowie – ihnen allen und besonders auch den Fachbereichs- und Hochschulleitungen – für das entgegengebrachte Vertrauen.

Etwas später als ursprünglich geplant – aber immerhin noch knapp drei Vierteljahre nach den Begehungen – übergibt die Evaluationsagentur Baden-Württemberg diesen Bericht ihren Trägern und Auftraggebern, den drei Rektorenkonferenzen und dem Ministerium, den Hochschulen des Landes und deren Geographen sowie einer breiteren interessierten Öffentlichkeit. Wir hoffen, es ist gelungen, von dem, was wir landesweit gesehen, gehört und erfahren haben, wie von den Kommentaren und Empfehlungen der Experten ein (trotz aller erwähnten Einschränkungen und Vorbehalte) umfassendes und ausreichend anschauliches Bild zu vermitteln. Nun ist es Aufgabe der Verantwortlichen in den Hochschulen und Fächern, für die unsere Evaluationsverfahren in erster Linie organisiert und durchgeführt wurden, das hier Zusammengetragene zu bedenken und mit Anregungen und Kritik kreativ und wirksam umzugehen.

Mannheim, im November 2002

Dr. Mathias Stauffacher
Vorsitzender des Stiftungsrates

Einleitung

Auf Beschluss des Stiftungsrates der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag) vom 13. Juli 2001 wurde die Geographie in Baden-Württemberg an Universitäten und an Pädagogischen Hochschulen in die erste Runde der Evaluationsverfahren der *evalag* einbezogen. Insgesamt waren an der Evaluation der Geographie 12 baden-württembergische Hochschulen beteiligt:

- Freiburg, Pädagogische Hochschule
- Freiburg, Universität
- Heidelberg, Pädagogische Hochschule
- Heidelberg, Universität
- Karlsruhe, Pädagogische Hochschule
- Karlsruhe, Universität
- Ludwigsburg, Pädagogische Hochschule
- Mannheim, Universität
- Schwäbisch Gmünd, Pädagogische Hochschule
- Stuttgart, Universität
- Tübingen, Universität
- Weingarten, Pädagogische Hochschule

Anfang Oktober 2001 fand eine Einführungsveranstaltung statt, die der Erläuterung des Verfahrens und den erforderlichen Absprachen diente. Daran haben Ansprechpartner aller beteiligten Hochschulen teilgenommen.

Auf der Grundlage eines von der *evalag* entwickelten Frageleitfadens erarbeiteten die zuständigen Gremien bzw. Personen in den Hochschulen einen Selbstevaluationsbericht (Selbstreport). Dies schloss Studierendenbefragungen in den betreffenden Fachbereichen ein. Die Selbstreporte wurden Anfang Februar 2002 bei *evalag* eingereicht und an die externen Gutachter weitergeleitet. Sie dienten als Informationsbasis für die Begehungen vor Ort.

Zusammensetzung der Gutachtergruppe

Alle beteiligten Hochschulen und Fächer waren gebeten worden, der Evaluationsagentur externe Gutachter vorzuschlagen. Aus diesen Vorschlägen hat der Stiftungsrat unter Hinzuziehung von Sachverständigen die Gutachter für die externe Evaluation bestellt. Dabei wurden folgende Kriterien berücksichtigt: Alle wesentlichen Bereiche der Geographie sollten ausreichend abgedeckt sein, die Schulgeographie und die weitere Berufspraxis durch ausgewiesene *Peers* integriert sowie ausländische Experten und fachfremde Gutachter einbezogen werden.

Als Sprecher der Gutachtergruppen fungierten:

- Prof. Dr. Elmar **Kulke**,
Humboldt-Universität Berlin (Humangeographie)
- Prof. Dr. Johann-Bernhard **Haversath**,
Universität Giessen (Didaktik der Geographie)

Als weitere Mitglieder der Gutachtergruppe wurden folgende Personen gewonnen:

- Prof. Dr. Volker **Albrecht**,
Universität Frankfurt (Didaktik der Geographie)
- Prof. Dr. Jürgen **Bähr**,
Universität Kiel (Humangeographie)
- Prof. Dr. Dieter **Böhn**,
Universität Würzburg (Didaktik der Geographie)
- Prof. Dr. Helmut **Brückner**,
Universität Marburg (Physiogeographie)
- Dr. Karl-Heinz **Erdmann**,
Bundesamt für Naturschutz (Angewandte Geographie)
- StD Hartmut **Gaigl**,
Leonberg (Schulgeographie)
- Prof. Dr. Gerhard **Gerold**,
Universität Göttingen (Physiogeographie)
- Prof. em. Dr. Klaus **Habetha**,
RWTH Aachen (fachfremder Gutachter)

- Prof. em. Dr. Horst Hagedorn,
Universität Würzburg (Physiogeographie)
- Prof. Dr. Michael Hemmer,
Universität Münster (Didaktik der Geographie)
- Prof. Dr. Klaus Kost,
PCG Project Consult, Essen (Angewandte Geographie)
- Prof. em. Dr. Werner Krabs,
TU Darmstadt (fachfremder Gutachter)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Leser,
Universität Basel (CH) (Physiogeographie)
- Prof. Dr. Klaus Müller-Hohenstein,
Universität Bayreuth (Physiogeographie)
- Dr. Andreas Pätz, WWGmbH,
Königswinter (Angewandte Geographie)
- Prof. Dr. Herbert Popp,
Universität Bayreuth (Humangeographie)
- Prof. Dr. Tilman Rhode-Jüchtern,
Universität Jena (Didaktik der Geographie)
- Dr. Manfred Saller,
Schwäbisch Gmünd
(Präsident des Oberschulamtes Tübingen a.D.)
- Prof. Dr. Ulrich Scholz,
Universität Giessen (Humangeographie)
- Prof. em. Dr. Gabriel Wackermann,
Université de Paris-Sorbonne (F) (Humangeographie)
- Prof. Dr. Otmar Werle,
Universität Giessen (Didaktik der Geographie)

Als nicht stimmberechtigte Vertreter des Stiftungsrates nahmen an Begehungen und Sitzungen der Gutachtergruppe teil:

- Prof. Dr. Olaf Harder,
FH Konstanz
- Prof. Dr. Wolfgang Raible,
Universität Freiburg
- Dr. Mathias Stauffacher,
Generalsekretär der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), Vorsitzender des Stiftungsrats der *evalag*

Qualitätskriterien

Die den Gutachtern vorgegebenen formalen Kriterien bezogen sich auf Ausbildungsziele und Inhalte des Lehrangebots, Personalausstattung, sächliche/materielle Ausstattung, Lehr- und Lernpraxis, Studien- und Lehrorganisation, Prüfungen und Prüfungsorganisation, Studienberatung, Ausbildungserfolg und Absolventen sowie Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung. Neben diesen im Leitfaden der *evalag* vorgegebenen Themenfeldern hat die Gutachtergruppe folgende übergeordnete Beobachtungsaspekte zugrunde gelegt:

- Weist die Einrichtung ein eigenständiges Profil auf?
Gibt es Visionen für die zukünftige Entwicklung?
- Werden die Studierenden berufsfeldrelevant ausgebildet?
Ist die Ausbildung praxisorientiert?
- Wie ist die Leistung in Bezug auf den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung einzuordnen?
- Wie ist die Leistung in Bezug auf den aktuellen Stand der Ausbildung (Methoden, Veranstaltungen von Praktikern, Medieneinsatz) einzuordnen?
- Wie hoch ist der Grad der hochschulinternen und -externen Vernetzung?

Tätigkeit der Gutachtergruppen

Die Gutachtergruppen für die parallel verlaufende Evaluation der Geographie an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg traten im Februar 2002 zu einer Konstituierenden Sitzung zusammen. Hier wurden die Zielsetzung und die Grundsätze der Durchführung des Evaluationsverfahrens erläutert sowie Vorgehen und Aufgabenverteilung festgelegt. Für jede Hochschule wurde ein Gutachter als Berichterstatter bestimmt.

Den Gutachtergruppen war nicht nur die Aufgabe gestellt, die Geographie an jedem einzelnen Standort zu beurteilen, sondern auch ein Gesamtbild der Geographie in Baden-Württemberg zu geben. Insofern war auch eine hochschulartenübergreifende Betrachtung erforderlich. Die ursprünglich zwei Gutachtergruppen haben deshalb ein Verfahren der wechselseitigen Beteiligung einzelner Gutachter an den Begehungen der jeweils anderen Gruppe praktiziert.

Die Vor-Ort-Begehungen fanden Ende April/Anfang Mai 2002 über insgesamt zwei Wochen parallel an den Universitäten und den Pädagogischen Hochschulen statt. Je Hochschule standen dafür 1,5 Tage zur Verfügung. An jedem Standort wurden Gespräche mit allen Funktions- und Statusgruppen geführt. Ferner verschafften sich die Gutachter im Rahmen von Begehungen einen Eindruck von der räumlichen und sonstigen sächlichen Ausstattung.

Erstellung des Evaluationsberichts

Im Anschluss an die Begehungen vor Ort wurden die Gutachten für die einzelnen Standorte entworfen und Mitte Mai in einer abschließenden Klausursitzung von den *Peers* überarbeitet. Die Hochschulen hatten Gelegenheit, die sachliche Richtigkeit zu überprüfen.

Die beiden Gutachtergruppen haben jeweils eine Gesamtschau der Geographie an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg formuliert. Darüber hinaus haben die Gutachter, die an den Begehungen in beiden Hochschularten teilgenommen haben, in einer gemeinsamen Sitzung die übergreifenden Aspekte des Evaluationsberichts zusammengeführt und die Struktur des Gesamtberichts festgelegt.

Der vorliegende Evaluationsbericht zur Geographie in Baden-Württemberg ist vom Stiftungsrat der *evalag* am 21. Oktober 2002 diskutiert und genehmigt worden. Damit kann die neugegründete Evaluationsagentur Baden-Württemberg rund ein Jahr nach Aufnahme ihrer operativen Tätigkeit den ersten hochschulartenübergreifenden Gesamtbericht über ein Fach insgesamt in Baden-Württemberg vorlegen.

Die Umsetzung der Gutachterempfehlungen liegt gemäß dem Konzept der *evalag* in erster Linie in der Verantwortung der Hochschulen. Es ist vorgesehen, nach ca. 2 Jahren den Stand der Umsetzungen zu überprüfen. Diese Ergebnisse sollen ebenfalls veröffentlicht werden.

A. Allgemeiner Teil

A.1 Das Fach Geographie im Verständnis der Gutachtergruppe

Bei der Evaluation haben sich die Gutachtergruppen an folgendem Verständnis der Wissenschaft Geographie orientiert:

Geographische Fragestellungen besaßen bereits in der Antike (z.B. bei Herodot oder Ptolemaios) große Bedeutung. Im ausgehenden Mittelalter und der frühen Neuzeit bildeten räumliche Kenntnisse eine wesentliche Voraussetzung für die weltweiten Entdeckungsweltreisen. Mit der Industrialisierung und der Zunahme weltweiter Verflechtungen entstanden im 19. Jahrhundert an den wissenschaftlichen Hochschulen Professuren für Geographie (1820 erste ordentliche Professur in Berlin, vertreten durch Carl Ritter) und es entwickelte sich die Geographie als eigene Hochschuldisziplin. Zeitgleich wurden, getragen von Wissenschaftlern und Forschern (wie z.B. Alexander von Humboldt) und von der Öffentlichkeit und dem Bildungsbürgertum stark nachgefragt, Geographische Gesellschaften gegründet (1828 entstand in Berlin die erste Deutsche und weltweit zweite Geographische Gesellschaft). Zu Beginn des 19. Jahrhunderts dominierten noch länderkundliche Beschreibungen und die Dokumentation von Wissen über Raumeinheiten die Geographie; Wissenschaftler besuchten ferne Länder und dokumentierten ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in Karten und Büchern. Mit der Entwicklung zu einer urban-industriellen Gesellschaft und einer fortschreitenden wissenschaftlichen Differenzierung gewannen die Teilgebiete der Allgemeinen Geographie an Bedeutung.

Das Fach Geographie weist ein breites inhaltliches Spektrum von naturwissenschaftlichen bis hin zu wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen auf. Kennzeichnend für Forschung, Lehre und Praxis sind der räumliche Bezug der Arbeiten und deren interdisziplinäre Vernetzung. Aufgrund der interdisziplinären Brückenfunktion zeichnet sich die Geographie durch eine große Vielfalt von Fragestellungen, Methoden und Theorieansätzen aus; diese Vielfalt eröffnet ein großes Potenzial für vernetzendes Denken und das Erkennen von Systemzusammenhängen. Entsprechend vermittelt die Geographie spezifische Kompetenzen in der Lösung von komplexen Problemstellungen, die sowohl die natürliche als auch die soziale/wirtschaftliche Umwelt betreffen; diese übergreifende Betrachtungsweise bildet einen wesentlichen Teil schulischer Bildung und liefert einen wichtigen Beitrag zur raumbezogenen Planung und Politik.

Vom wissenschaftlichen Ansatz lassen sich die Allgemeine Geographie und Regionale Geographie (auch Länderkunde, Landeskunde) unterscheiden. Die Allgemeine Geographie beschreibt auf empirischer Grundlage räumliche Strukturen und Prozesse, erklärt diese mit Modellen und Theorien und leitet daraus Hinweise für eine raumwirksame Planung und Politik ab. Die Regionale Geographie, welche nach wie vor die öffentliche Wahrnehmung des Faches prägt, hat in Forschung und Lehre an Bedeutung verloren. Sie leistet jedoch noch immer einen von der Gesellschaft nachgefragten wesentlichen Beitrag zur systematischen Darstellung raumbezogenen Wissens in Form von Landes- und Länderkunden oder Kartenwerken (wie z.B. im gegenwärtig erscheinenden Deutschen Nationalatlas).

Die Allgemeine Geographie gliedert sich seit dem 19. Jahrhundert in zwei Hauptgebiete, die Physiogeographie mit einem naturwissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkt und die Humangeographie (auch Anthropogeographie) mit einem wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkt. Diese Hauptgebiete differenzieren sich weiter in Teilbereiche. Wichtige Teile der Physiogeographie, deren Untersuchungsgegenstand die Komponenten des Naturraumes und die dadurch entstehenden komplexen Umweltsysteme bilden, sind z.B. die Geomorphologie, Klimageographie, Biogeographie, Bodengeographie oder Hydrogeographie. Die Humangeographie, welche vor allem Ursachen und räumliche Konsequenzen menschlichen Handelns analysiert, gliedert sich in Teilbereiche wie z.B. die Wirtschaftsgeographie, Siedlungsgeographie, Bevölkerungsgeographie oder Sozialgeographie. Große Entwicklungsdynamik verzeichnete in den letzten beiden Jahrzehnten das neu entstandene dritte Hauptgebiet, die Geoinformatik/Fernerkundung, welche nicht nur inzwischen unverzichtbare Arbeitsmittel für geographische Studien bereitstellt, sondern mit eigenen wissenschaftlichen Ansätzen komplexe geographische Fragestellungen behandelt.

Die Teilgebiete weisen, entsprechend ihren Arbeitsschwerpunkten, jeweils enge Vernetzungen mit Nachbardisziplinen auf. Die Geographie kann dadurch Brückenfunktionen zur Analyse komplexer Mensch-Umweltsysteme erfüllen und ihre speziellen methodischen Kompetenzen (z.B. durch Geographische Informationssysteme, Fernerkundung oder Prognosemethodik) einbringen. Gerade in einer Zeit der Globalisierung, die gleichzeitig Prozesse der Regionalisierung und Fragmentierung induziert, entstehen komplexe Mensch-Umweltsysteme, die nur integrativ und transdisziplinär analysiert, bewertet und gestaltet werden können.

Seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts kam im Bereich der Lehrerbildung die Fachdidaktik als wissenschaftliche Disziplin hinzu. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass in der Schule eine Vermittlung vereinfachter wissenschaftlicher Ergebnisse und die Konzentration auf methodische Fragen nicht mehr genügen, um den Ansprüchen einer wissenschaftsorientierten Gesellschaft zu entsprechen. Eine fachdidaktische Forschung ist sowohl für die Lehrämter an Sonderschulen, Grund-, Haupt- und Realschulen wie auch für das Lehramt an Gymnasien unerlässlich. Die Lehrer müssen dafür ausgebildet werden, mit großer Selbständigkeit ihre Schüler auf die Anforderungen der Zukunft vorzubereiten. Für den Geographieunterricht sind dies v.a. die Themen Globalisierung, Ökologie mit spezifischer Ausrichtung auf den Raum und die Planungsbeteiligung der Bürger. Die fachdidaktische Ausbildung wird dadurch noch relevanter, dass die sehr positiv zu bewertende Neugestaltung der Lehrpläne den Lehrern eine erhöhte Kompetenz bei der Auswahl und Anordnung unterrichtsrelevanter Inhalte zuweist.

Neben einer fundierten Ausbildung in Allgemeiner Geographie und der Vermittlung jeweils standortspezifischer Kenntnisse in ausgewählten Teilgebieten der Regionalen Geographie streben alle Ausbildungsstandorte die Vermittlung sich aus dem Fach

ergebender spezifischer Schlüsselqualifikationen in den Bereichen Methodologie, Interdisziplinarität und Internationalität an. Theorieorientiertes, empirisches Arbeiten der Geographie setzt fundierte Kenntnisse im Einsatz von Erfassungsmethoden (z.B. Probenahme, Labormethoden, Datenerhebung, Befragung, Kartierung), Auswertungsmethoden (z.B. analytische Statistik, geographische Informationssysteme) und Darstellungsmethoden (z.B. thematische Kartographie, Präsentationstechniken) voraus. Interdisziplinäre Vernetzungen stellen einen zentralen Gegenstand geographischen Arbeitens dar und bilden die Voraussetzung zum Verständnis komplexer Systeme der Natur- und Kulturlandschaft. Internationale Erfahrungen – gewonnen in Exkursionen, Studienaustauschprogrammen, internationalen Projekten – bilden ein wesentliches Element zur Bewertung und Gestaltung von Vernetzungen in einer globalisierten Welt.

Ausbildung im Fach Geographie

Als Studienfach hatte die Geographie bis in die sechziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts einen festen Platz in der Lehramtsausbildung. Das Fach Erdkunde stellt auch heute noch in allen Schulformen einen integralen Bestandteil des Fächerkanons dar. Der Geographieunterricht leistet einen Beitrag zur allgemeinen Bildung und zum Bewusstsein der Erde als Lebensraum.

Seither entstanden zusätzliche praxisorientierte Studiengänge, deren Konzeption erstmals in der 1966 verabschiedeten Rahmenordnung für die Diplomprüfung Geographie geregelt wurde. Pa-

rallel wurden auch, insbesondere an Hochschulen ohne Diplomausbildung, Magister-Studiengänge entwickelt. Diese Studiengänge bereiten auf eine angewandte Berufstätigkeit außerhalb des Lehrbereichs vor. Die Ausbildung konzentrierte sich zuerst überwiegend auf Berufsfelder in der öffentlichen räumlichen Planung; in jüngerer Vergangenheit dominieren dagegen privatwirtschaftliche Berufsfelder mit räumlichem Bezug (z.B. Standortplanung, Wirtschaftsförderung, Umweltverträglichkeitsprüfung). Üblicherweise erfolgt im Diplomstudiengang eine Ausbildung in allen Teilgebieten der Allgemeinen Geographie, die durch eine Ausbildung in weiteren Fächern aus dem Bereich der Natur-, Sozial-, Wirtschafts- oder Ingenieurwissenschaften (von Agrarwissenschaft bis Zoologie) ergänzt wird. Aufgrund der möglichen Nebenfachkombinationen erlangen die verschiedenen Ausbildungsstandorte ein jeweils spezielles Ausbildungsprofil. Der Magisterstudiengang erlaubt zumeist eine Kombination der Fachausbildung in Geographie mit einem zweiten Hauptfach; dieses stammt überwiegend aus dem gesellschafts- oder sprachwissenschaftlichen Bereich (von Anglistik bis Zentralasiastudien). Studierenden bieten sich im Diplom- und Magisterstudiengang durch die vielfältigen Kombinationen die Möglichkeiten der Wahl von ihren individuellen Interessen entsprechenden Schwerpunkten und der Erschließung vielfältiger Berufsfelder. In jüngerer Vergangenheit hat sich aus der Geographie heraus der Studiengang Geoökologie entwickelt. Dieser Studiengang bereitet Absolventen insbesondere auf Berufsfelder vor, in denen umweltrelevante Problemereiche eine große Rolle spielen.

A.2 Das Studium der Geographie an den Hochschulen in Baden-Württemberg

Derzeit kann man in Deutschland das Fach Geographie an 63 Universitäten und Pädagogischen Hochschulen studieren, darunter an 62 Standorten mit Lehramtsabschluss, an 37 Standorten mit Diplomabschluss und an 31 mit Abschlussziel Magister. Von den ca. 44.000 Studierenden streben ca. 44 Prozent einen Lehramtsabschluss, 38 Prozent den Diplomabschluss und ca. 18 Prozent den Magisterabschluss an.¹

Die Daten des Statistischen Bundesamtes zum Wintersemester 2000/01, welche nur die Angaben zum Erstfach berücksichtigen, verzeichnen insgesamt 21.307 Studenten für das Fach Geographie in der Bundesrepublik. Die folgende Tabelle zeigt die geschlechterspezifische Verteilung sowie die Anzahl der deutschen und der ausländischen Studierenden. Der vergleichsweise geringen Quote ausländischer Studierender steht eine deutlich größere Zahl von deutschen Geographie-Studierenden gegenüber, die Teile ihrer Ausbildung (z.B. Berufspraktika, Auslandsstudium, Projektarbeiten) im Ausland absolvieren.

Im Wintersemester 2000/01 studierten annähernd 3.100 Studierende in Baden-Württemberg im Hauptfach Geographie, davon

rund 88 Prozent an Universitäten und 12 Prozent an Pädagogischen Hochschulen. Bundesweit ist die Nachfrage nach Studienplätzen größer als das Angebot, was sich in besonderem Maße an Universitäten ohne Zugangsbeschränkung zeigt. Wegen der hohen Nachfrage nach Studienplätzen wurden in den letzten Jahren an den meisten Studienstandorten örtliche Zulassungsbeschränkungen eingeführt; in den Diplomstudiengängen besteht in Baden-Württemberg seit 1993 ein örtlicher Numerus Clausus. Dies erklärt die Halbierung der Zahl der Studienanfänger seit 1993.²

Das Fach Geographie kann mit Abschluss Diplom, Magister oder Lehramt an Gymnasien an sechs Universitäten (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart und Tübingen) und mit Abschluss für die Lehrämter Grund- und Hauptschule, Realschule

¹ Daten nach Bähr/Meurer Forschung & Lehre 10/2001, S. 540-543.

² Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg (Hrsg.): Abschlussbericht der Hochschulkommission Baden-Württemberg. Baden-Baden 1998, S. 60 f.

Tabelle 1: Verteilung weiblicher/männlicher deutscher und ausländischer Studierender der Geographie in Baden-Württemberg

Geschlecht	Studierendenzahl	davon deutsch	davon ausländisch
männlich	11.431	10.950	481
weiblich	9.876	9.366	510
insgesamt	21.307	20.316	991

und Sonderschule an allen Pädagogischen Hochschulen (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd, Weingarten) des Landes studiert werden. Es ist eine Besonderheit der Lehrerausbildung in Baden-Württemberg, dass sie an zwei unterschiedlichen Hochschularten erfolgt, weil die Pädagogischen Hochschulen als eigenständige Hochschulen fortbestehen, während sie in den anderen Bundesländern in die Universitäten eingegliedert worden sind.

A.2.1 Das Studium der Geographie an den Pädagogischen Hochschulen

Pädagogische Hochschulen gehen auf die Lehrerseminare, Pädagogischen Institute und Akademien des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts zurück. Nach dem Wiederaufbau der Lehrerbildung nach 1945 wurden sie 1962 in Hochschulen umgewandelt und haben sich zu wissenschaftlichen Einrichtungen mit eigenem Profil entwickelt. 1971 erhielten sie den Status von „wissenschaftlichen Hochschulen“, 1977 das Promotions- und 1995 das Habilitationsrecht. Dem Festhalten an Pädagogischen Hochschulen liegt die Überlegung zugrunde, dass die Verzahnung von Erziehungswissenschaft, Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis an eigenständigen Hochschulen in höherem Maße gewährleistet sei.

Das Lehramtsstudium an Pädagogischen Hochschulen

Die Pädagogischen Hochschulen bilden den Lehrernachwuchs für die Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Sonderschulen aus. Alle dafür angebotenen Lehramtsstudiengänge der Pädagogischen Hochschulen gliedern sich in

- den erziehungswissenschaftlichen Bereich,
- den fachwissenschaftlich-fachdidaktischen Bereich,
- den Bereich „Interdisziplinäres Lehren und Lernen“,
- die schulpraktische Ausbildung.

Im erziehungswissenschaftlichen Bereich müssen von den Studierenden Fächer wie Allgemeine Pädagogik, Schulpädagogik und Pädagogische Psychologie belegt werden. Hinzu kommen Grundlagenfächer, je nach Lehramt in unterschiedlicher Gewichtung. Welche Fächer gewählt und miteinander kombiniert werden können, regelt für den fachwissenschaftlich-fachdidaktischen Bereich die jeweilige Prüfungsordnung.

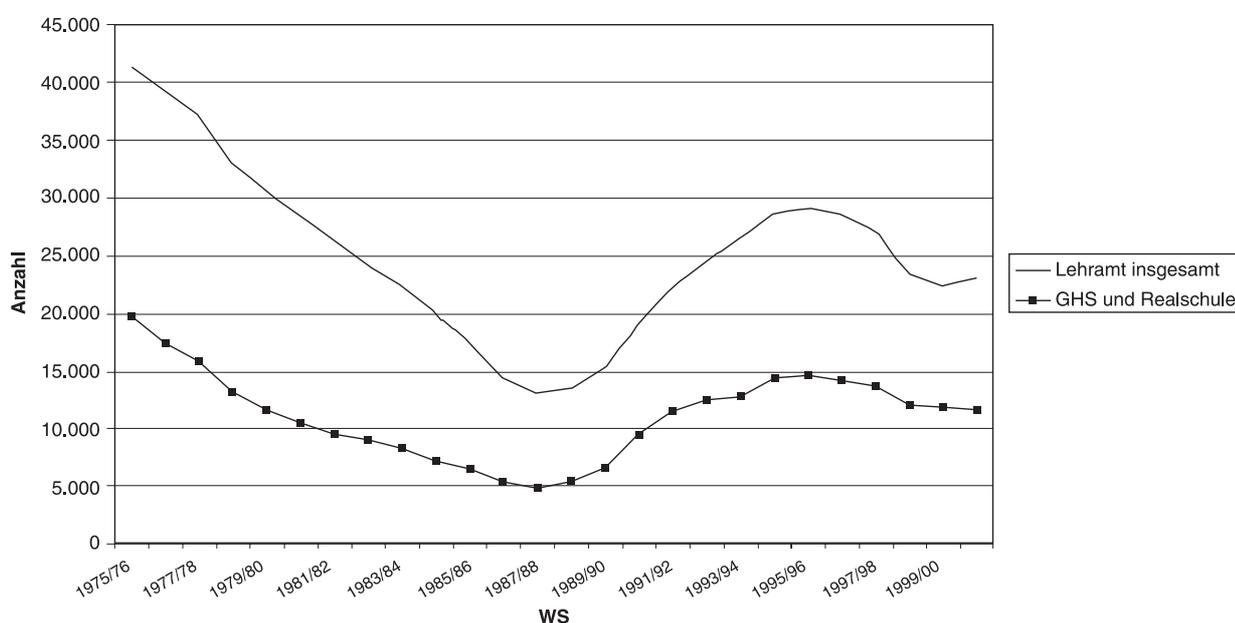
Der Bereich „Interdisziplinäres Lehren und Lernen“ befasst sich mit komplexen Themen, die in unterschiedliche Fachgebiete einführen und sich an Projekten orientieren. Die schulpraktische Ausbildung findet unter Anleitung eines Professors in Form von Tagespraktika mit fachdidaktischem Schwerpunkt statt. Ferner müssen unter Aufsicht von Lehrern drei- bis vierwöchige Blockpraktika an städtischen und ländlichen Schulen absolviert werden.

Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Im Studiengang Lehramt an Grund- und Hauptschulen kann unter zwei Schwerpunkten, Grundschule oder Hauptschule, gewählt werden. Abhängig vom gewählten Schwerpunkt können die Studierenden unter verschiedenen Fächerkombinationen wählen.³ Unabhängig vom gewählten Schwerpunkt können Absolventen jedoch in beiden Schularten eingesetzt werden.

³ Studierende mit Schwerpunkt Grundschule wählen zwei Fächer, Deutsch oder Mathematik und ein weiteres Fach aus: Ästhetische Erziehung/Bewegungserziehung mit Schwerpunktfach Kunst, Musik Sport oder Textiles Werken mit Anteilen Haushalt, Englisch, Französisch, Heimat- und Sachunterricht, Theologie/Religionspädagogik, evangelisch bzw. katholisch. Studierende mit Schwerpunkt Hauptschule wählen zwei Fächer, Deutsch oder Englisch oder Französisch oder Mathematik und ein weiteres Fach aus: Biologie/Chemie, Deutsch, Englisch, Französisch (kann nicht mit Englisch gewählt werden), Geographie, Geschichte/Politikwissenschaft, Haushalt/Textil, Kunst, Mathematik, Musik, Physik, Sport, Technik, Theologie/Religionspädagogik, evangelisch bzw. katholisch, Wirtschaftslehre/Informatik.

Studenten mit einem angestrebten Lehramt an den Hochschulen in Baden-Württemberg seit dem Wintersemester 1975/76



Lehramt an Realschulen

Für das Lehramt an Realschulen müssen von den Studierenden drei Fächer in bestimmter Kombination gewählt werden, eines davon als Hauptfach und zwei als Nebenfächer.⁴

An den Pädagogischen Hochschulen Freiburg und Karlsruhe wurde zum Wintersemester 1999/2000 der neue Studiengang Europalehrer/-in im Lehramt an Grund- und Hauptschulen (in Freiburg auch im Lehramt für Realschulen) als Pilotprojekt eingerichtet. Die Studiendauer soll acht Semester betragen. Lehrkräfte für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen und für das Lehramt an Realschulen sollen mindestens ein nichtsprachliches Fach in Englisch oder Französisch unterrichten und darüber hinaus die mit den Sprachen verknüpften kulturellen und landeskundlichen Zusammenhänge vermitteln können. Ein Auslandssemester in einem französisch- oder englischsprachigen Land ist verpflichtend. Vor Eintritt in den Studiengang findet zur Sicherung der sprachlichen Kompetenz eine Spracheingangsprüfung statt. Die herkömmliche Lehramtsausbildung in zwei Fächern wird um das so genannte Europa-Profil erweitert. Dazu gehören die Befähigung zu bilingualem Unterrichten in der Zielsprache sowie profunde landeskundliche Kenntnisse.

Lehramt an Sonderschulen

Das Lehramt an Sonderschulen kann auf zwei Wegen studiert werden: als grundständiger Studiengang und als Aufbaustudiengang. Im grundständigen Studiengang für das Lehramt an Son-

derschulen entspricht der erste Studienabschnitt, das Grundstudium, der Ausbildung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Abgerundet wird dieser Studienabschnitt durch eine Zwischenprüfung nach vier Semestern. Im Hauptstudium müssen zwei sonderpädagogische Fachrichtungen studiert werden (Dauer: 4 Semester). Für das Aufbaustudium Sonderpädagogik ist die Voraussetzung die Erste Staatsprüfung für ein Lehramt in Baden-Württemberg (ausländische Studienbewerber/innen benötigen eine als gleichwertig anerkannte Prüfung). Das Aufbaustudium erstreckt sich über vier Semester, wobei zwei sonderpädagogische Hauptfachrichtungen studiert werden. Anschließend folgt ein Vorbereitungsdienst.

Weitere Abschlüsse

An der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg besteht auch die Möglichkeit, Fachdidaktik mit einem Magisterabschluss zu studieren.

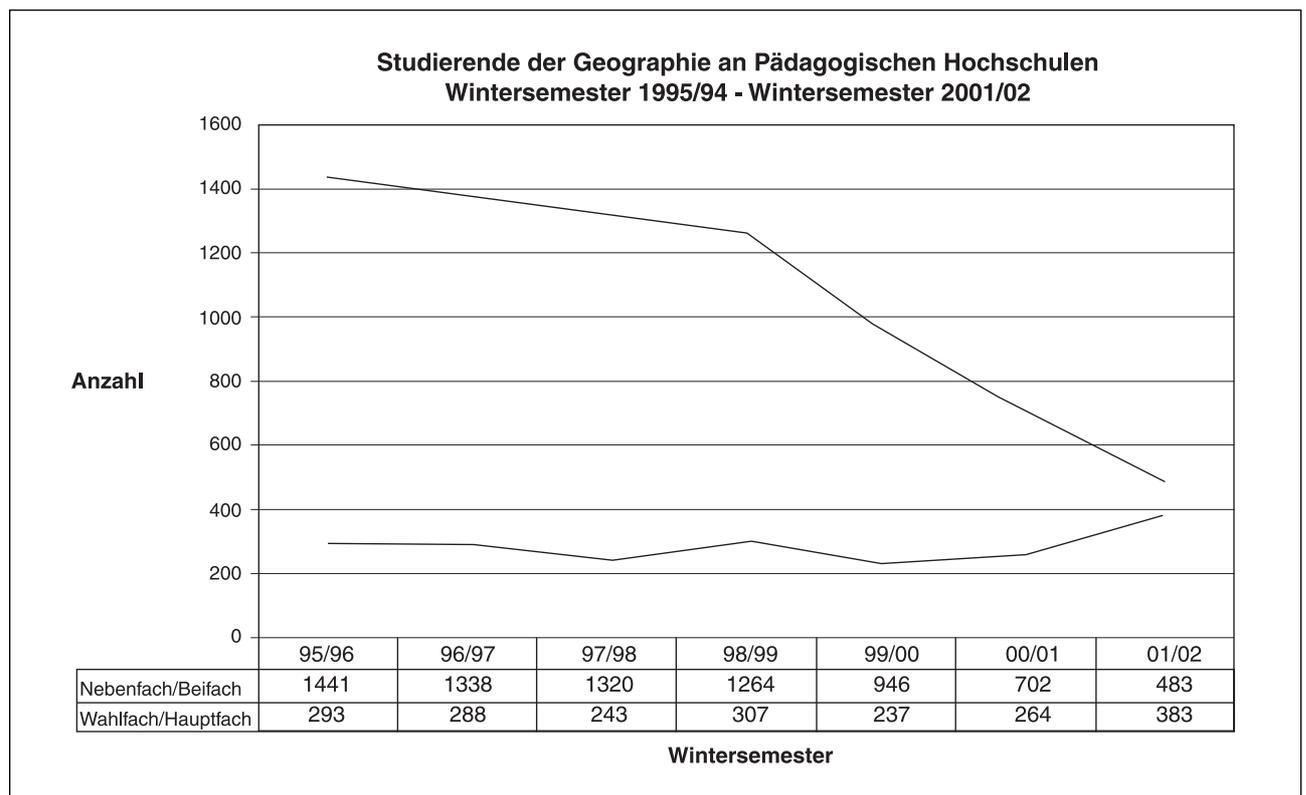
Neben den Lehramtsstudiengängen kann an den Pädagogischen Hochschulen Freiburg und Ludwigsburg ein grundständiger Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft mit der Studienrichtung Erwachsenenbildung studiert werden, in Ludwigsburg auch mit der Studienrichtung Schulpädagogik.

Die Pädagogischen Hochschulen haben das Promotionsrecht. Sie verleihen den Grad eines Doktors der Erziehungswissenschaften (Dr. paed.).

Geographie an Pädagogischen Hochschulen

Studierende, die das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, Realschulen oder Sonderschulen anstreben, können an folgenden Standorten im Fach Geographie ein Studium aufnehmen (siehe Tabelle 3).

⁴ Folgende Fächer stehen für das Lehramt an Realschulen zur Wahl: Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Französisch, Gemeinschaftskunde, Geographie, Geschichte, Hauswirtschaft/Textiles Werken (nicht in Ludwigsburg), Kunst, Mathematik, Musik, Physik, Sport, Technik, Evangelische Theologie/Religionspädagogik, Katholische Theologie/Religionspädagogik (nur an den Pädagogischen Hochschulen Freiburg, Heidelberg, Ludwigsburg und Weingarten).



Die Zahl der Studierenden hat seit Mitte der neunziger Jahre kontinuierlich abgenommen und lag im WS 2000/01 bei 866 Studierenden. Während dabei die Zahl der Studierenden im Hauptfach Geographie relativ konstant blieb, ist vor allem die Zahl der Studierenden mit Geographie im Bei- bzw. Nebenfach stark zurückgegangen.

Das Studium der Geographie an Pädagogischen Hochschulen ist am Ausbildungsziel orientiert, die Befähigung zum Lehramt im Fach Geographie an Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Sonderschulen zu vermitteln. Deshalb wird an den Pädagogischen Hochschulen neben der Fachwissenschaft auch die Auswahl, An eignung und Vermittlung geographischer Inhalte im Unterricht gelehrt. Dies sollte durch eine theoretisch fundierte Fachdidaktik sowie einen starken Praxisbezug in Schulen ermöglicht werden.

Angesichts des notwendigen fachdidaktischen Bezuges der Ausbildung tritt dabei die Fachwissenschaft in Tiefe und Differenzierung zurück. Die weniger spezialisierte fachwissenschaftliche Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen ist primär auf die Bedürfnisse der Studierenden des Lehramtes zugeschnitten. Sie folgt dem Leitbild einer fachlich breiten Ausbildung und muss einerseits für neue wissenschaftliche Entwicklungen offen sein, andererseits bestrebt sein, eine weite Palette an Themen, Inhalten und Methoden zu vermitteln.

Berufseinmündung

Die Ausbildung im Fach Geographie an Pädagogischen Hochschulen erfolgt für die Ausübung des Lehrberufes im Schuldienst des Landes. Die Einstellungsquote für den Schuldienst schwank-

Tabelle 2: Studierende an Pädagogischen Hochschulen zum jeweiligen Wintersemester

Pädagogische Hochschule	WS	Gesamtzahl der Studierenden		Gesamtzahl der Studierenden der Geographie Hf		Anteil der Studierenden der Geographie in %	
		1995/96	2001/02	1995/96	2001/02	1995/96	2001/02
Freiburg		4971	4178	53	83	1,07	1,99
Heidelberg		4121	4123	56	75	1,36	1,82
Karlsruhe		2473	2603	25	56	1,01	2,15
Ludwigsburg		4557	3515	90	73	1,98	2,08
Schwäbisch Gmünd		1745	1243	18	26	1,03	2,09
Weingarten		2351	1954	51	70	2,17	3,58
Summe		20218	17616	293	383	1,45	2,17

Quelle: Planungsgruppe der Pädagogischen Hochschulen: Studentenstatistiken.

Tabelle 3: Studiengänge und Abschlüsse im Fach Geographie an den Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs

Hochschule	Studiengänge	Abschlüsse
PH Freiburg	Geographie	Lehramt an Grund- und Hauptschulen Lehramt an Realschulen Lehramt an Sonderschulen – Grundstudium –
PH Heidelberg	Geographie	Lehramt an Grund- und Hauptschulen Lehramt an Realschulen Lehramt an Sonderschulen – Grundstudium – Lehramt an Sonderschulen – Hauptstudium –
PH Karlsruhe	Geographie	Lehramt an Grund- und Hauptschulen Lehramt an Sonderschulen – Grundstudium –
PH Ludwigsburg*	Geographie Geographie und ihre Didaktik	Lehramt an Grund- und Hauptschulen Lehramt an Realschulen Lehramt an Sonderschulen – Grundstudium – Lehramt an Sonderschulen – Hauptstudium – Magister Artium
PH Schwäbisch Gmünd	Geographie	Lehramt an Grund- und Hauptschulen Lehramt an Sonderschulen – Grundstudium –
PH Weingarten	Geographie	Lehramt an Grund- und Hauptschulen Lehramt an Realschulen Lehramt an Sonderschulen – Grundstudium –

*) Die Fakultät für Sonderpädagogik (III) hat ihren Sitz in Reutlingen.

te in der jüngeren Vergangenheit allerdings unterhalb der 50-Prozent-Marke, zum Teil sogar um 30 Prozent.

Hinsichtlich des Berufseinstiegs der verbleibenden Lehramtsabsolventen gibt es kaum gesicherte Daten. Eine aktuelle Studie zum Berufseintritt von Lehramtsabsolventen in Baden-Württemberg lässt jedoch darauf schließen, dass mehr als zwei Drittel der Absolventen eine Stelle als Lehrer an öffentlichen Schulen oder Schulen in privater Trägerschaft antreten. Die verbleibenden 30 Prozent sind in einer Vielzahl von – auch ausbildungsfernen – Berufsfeldern tätig, wobei die Schwerpunkte in den Bereichen Erziehung und Bildung, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Datenverarbeitung und IT liegen.⁵

Insgesamt ist der berufliche Verbleib der Absolventen eng mit der Einstellungspolitik des Landes verknüpft. Studierende sehen sich damit der Schwierigkeit gegenüber, dass die Ausbildung weitestgehend auf eine Verwendung im öffentlichen Dienst zielt, aber die Zulassung zum Studium nicht – wie im Bereich der Ausbildung für den gehobenen Verwaltungsdienst – an den Planstellenbedarf gekoppelt ist. Eine solche Kopplung gibt es bei der Zulassung zu wissenschaftlichen Studiengängen grundsätzlich nicht.

⁵ Henecka, Lipowsky: Berufseinstiege von Lehramtsabsolventen – Ergebnisse einer Längsschnittstudie an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. In: Melenk, Fingerhut, Rath, Schweizer (Hg.): Perspektiven der Lehrerbildung – das Modell Baden-Württemberg. 40 Jahre Pädagogische Hochschulen. Freiburg i. Br.: Fillibach, 2002.

A.2.2 Das Studium der Geographie an den Universitäten

An den Universitäten werden die Abschlüsse Geographie Diplom, Magister und Lehramt an Gymnasien angeboten. Darüber hinaus wird gegenwärtig an der Weiterentwicklung von Abschlüssen gearbeitet, insbesondere werden Bachelor (BA)- und Master (MA)-Abschlüsse konzipiert. Tabelle 4 zeigt die Abschlussmöglichkeiten an den einzelnen Universitäten.

Grundsätzlich ist an allen Universitäten die Möglichkeit einer Promotion im Fach Geographie gegeben – teilweise mit dem Abschluss Dr. phil, teilweise mit Dr. rer. nat.. Die Universität Freiburg bietet darüber hinaus ein grundständiges Promotionsstudium zum Dr. phil. an.

In allen Studiengängen wird die Geographie mit Nebenfächern kombiniert, die im Diplom-Studiengang vor allen Dingen aus dem Bereich der Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stammen. Im Magisterstudium erfolgen üblicherweise Kombinationen mit gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. Die Ausbildung konzentriert sich zunächst auf die Grundlagen der Allgemeinen Geographie: Theorien und Modelle, Methoden der empirischen Analyse und planerische Umsetzung. An den unterschiedlichen Universitätsstandorten in Baden-Württemberg erfolgt die Einbindung der Nebenfächer entsprechend den fachlichen Schwerpunkten der jeweiligen Universitäten unter Nutzung ihrer spezifischen komparativen Vorteile.

Die fachdidaktische Forschung fehlt für den Bereich des Gymnasiums völlig.

Tabelle 4: Studiengänge und Abschlüsse im Fach Geographie an den Universitäten Baden-Württembergs

Hochschule	Studiengänge	Abschlüsse
U Freiburg	Geographie Master of Social Sciences – Global Studies	Magister Artium Magister Scientiarum Lehramt Gymnasien Master
U Heidelberg	Geographie	Diplom Magister Artium Lehramt Gymnasien
U Karlsruhe	Geographie Geoökologie	Lehramt Gymnasien Diplom
U Mannheim	Geographie Geographie und Regionalforschung Environmental Technology	Diplom Magister Artium Lehramt Gymnasien Bachelor Master
U Stuttgart	Geographie	Diplom Magister Artium Lehramt Gymnasien
U Tübingen	Geographie Geoökologie/ Ökosystemmanagement	Diplom Magister Artium Lehramt Gymnasien Diplom

Berufseinmündung/ Beschäftigungsmöglichkeiten

Die Lehramtsstudiengänge bereiten Studierende auf eine spätere Tätigkeit in verschiedenen Schulformen vor. In Baden-Württemberg sind die Universitäten nur für die Ausbildung von Gymnasiallehrern zuständig. Im Kanon der Schulfächer wird die Erdkunde häufig in Kombination mit Mathematik, Sprachen oder Sport gewählt. Die Berufsperspektiven von Lehramtsstudierenden an Universitäten sind unmittelbar abhängig von den Einstellungszahlen des Landes. Da diese in den letzten beiden Jahrzehnten häufig sehr gering waren, streben Studierende oftmals parallel zum Erdkunde-Fachstudium an Universitäten einen Magister-Abschluss in der gleichen Fächerkombination (z.B. Erdkunde/Anglistik) an.

Der Abschluss Diplom-Geograph hat sich seit seiner erst drei Jahrzehnte zurückliegenden Einführung zu einem allgemein anerkannten und gut nachgefragten Markenprodukt entwickelt. An verschiedenen Hochschulstandorten durchgeführte Verbleibsanalysen zeigen, dass die Absolventen im Vergleich zu anderen Studiengängen geringe Arbeitslosenraten aufweisen, dass sie überwiegend ihrem Hochschulabschluss entsprechende Berufspositionen einnehmen und dass sie innerhalb typischer Berufsfelder eine Vielfalt verschiedener Aufgaben erfüllen. Unmittelbar nach der Einführung des Diplomabschlusses bildeten Aufgaben der räumlichen Planung (z.B. Raumordnung, Regionalplanung, Fachplanungen, Stadtplanung, Stadtentwicklung) im öffentlichen Dienst das typische Berufsfeld von Geographen. Heute liegen die Berufsfelder von Geographen überwiegend in mit räumlichen Aufgaben befassten halböffentlichen Institutionen (z.B. Wirtschaftsförderung, Entwicklungszusammenarbeit, Natur- und Umweltschutz, Politikberatung, Öffentlichkeitsarbeit) und in privatwirtschaftlichen Unternehmen (z.B. Logistik und Standortplanung in Einzelhandel/Dienstleistungen/Industrie, Immobilienwirtschaft, Wirtschafts-/Umweltberatung). Eine moderne Geographie-Ausbildung eröffnet günstige Berufsperspektiven für Diplom-Geographen; diese beruhen vor allem auf der interdisziplinären Ausbildung, guter Methodenkenntnis und großer inhaltlicher und räumlicher Flexibilität. Wesentlich erleichtert wird der Berufseinstieg von Geographen durch die an fast allen Universitäten als

Teil der Geographie-Ausbildung vorgeschriebenen Berufspraktika (üblicherweise zwischen 2 und 6 Monaten). Durch diese knüpfen Studierende Kontakte zu Berufsfeldern und möglichen späteren Arbeitgebern und häufig erfolgt die Identifikation des Themas der Diplomarbeit während des Praktikums. Die folgende Zusammenstellung zeigt typische Berufsfelder von Diplom-Geographen und Diplom-Geoökologen:

- Räumliche Planung und Stadtentwicklung (u.a. Landes-, Regional-, Kreis- und Stadtplanung, Wohnungswirtschaft, Verkehrsplanung, Fremdenverkehr),
- Umwelt und Landschaft (u.a. Natur- und Umweltschutz, Landschaftspflege, Klimaforschung, Ökosystemforschung, Umweltverträglichkeitsprüfung),
- Information und Dokumentation (u.a. Öffentlichkeitsarbeit, Verlagswesen, Journalismus, Marktforschung),
- Entwicklungszusammenarbeit,
- Politik (u.a. Wirtschaft- und Politikberatung),
- Hochschule (u.a. Forschung, Lehre),
- Schule und Bildung (u.a. Lehre, Erwachsenenbildung, Ausstellungswesen, Verlagswesen).

Ähnliche Berufsfelder erschließen sich auch für die Absolventen des Magister-Studienganges. Im Unterschied zum Diplom-Studiengang liegt der Schwerpunkt der Ausbildung allerdings überwiegend – und entsprechend der späteren Tätigkeiten – im humangeographischen Bereich. Generell gilt, dass Magister-Absolventen aufgrund der Kombination von zwei gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und der größeren Möglichkeiten individueller Schwerpunktbildung (größere Wahlmöglichkeiten im Studienplan) eine stärkere Spezialisierung aufweisen und häufig entsprechende Berufsnischen ausfüllen. Allgemein ist der Magister-Abschluss in der Öffentlichkeit weniger bekannt und der Berufseinstieg etwas schwieriger.

Gegenwärtig wird an vielen Hochschulstandorten mit Magister-Studiengang überlegt, diesen in ein BA-Grundstudium Geographie und darauf aufbauende spezialisierte MA-Abschlüsse zu transferieren.

A.3 Allgemeine Feststellungen und Empfehlungen zur Geographie an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg

Das Selbstverständnis der Gutachter als kollegiale Berater fand große Akzeptanz. Von einem Standort abgesehen haben die Fachvertreter aller Hochschulen das Konzept der Evaluation akzeptiert, sodass sich die Differenzen zwischen der Innen- und Außensicht im Gespräch produktiv nutzen ließen.

A.3.1 Aufgabe der Pädagogischen Hochschulen

Lehrerbildung

Die Aufgabe der Pädagogischen Hochschulen (Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Sonderschulen) ist vom Gesetzgeber auf die Lehrerbildung festgelegt.

Die Ausbildung gliedert sich im Falle der Geographie in folgende Teilgebiete:

- in der Fachwissenschaft: in die Lehre der Physio-, Anthropo- und Regionalen Geographie sowie die für die Schule relevanten fachwissenschaftlichen Methoden,
- in der Fachdidaktik: in die Forschung und Lehre in Theorie, Methodik und Konzepten sowie die fachdidaktische Methodenlehre,
- in der Schulpraxis: in die Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung fachdidaktischer Konzepte und Methoden.

Diese Aufgaben werden in der Geographie durch Vorlesungen, Seminare, Studienprojekte, Schul- und Geländepraktika sowie durch Exkursionen realisiert.

Neben dem Lehrangebot zur Geographie beteiligt sich das Fach auch an der Gestaltung anderer Studiengänge. So ist das Fach Geographie fest in den Studiengang Heimat- und Sachunterricht integriert und liefert an einigen Standorten einzelne Module für neue fachübergreifende Studiengänge wie das Europalehramt.

Innovative Ansätze

Im Rahmen ihres Auftrags haben die Pädagogischen Hochschulen in sehr unterschiedlicher Weise innovative Ansätze wie Bilingualen Unterricht oder Neue Medien aufgegriffen.

Darüber hinaus beteiligen sie sich an der Entwicklung von Studiengängen für außerschulische Berufsfelder (z.B. Studiengang „Bildungsmanagement“) und öffnen sich u.a. durch das Seniorenstudium nach außen.

Forschung an Pädagogischen Hochschulen

Fachdidaktische Forschung ist eine spezifische Aufgabe der Pädagogischen Hochschulen. Gleichwohl ist sie – von einigen Erfolg versprechenden Ansätzen abgesehen – nur schwach entwickelt. Dies ist teils auf die unzureichende Personalkapazität, teils aber auch auf das nicht angemessene Leitbild der Hoch-

schullehrer zurückzuführen, die sich zumeist als Fachwissenschaftler verstehen. Ausnahmen stellen die Pädagogischen Hochschulen Freiburg und Ludwigsburg dar, an denen fachdidaktische Forschungsfragen in der Geographie eine nennenswerte Rolle spielen (Einsatz neuen Medien im Geographie-Unterricht, Entwicklung des räumlichen Denkens).

Der Stiftungsrat teilt die Einschätzung der Gutachter und nimmt hierzu wie folgt ergänzend Stellung:

Eine nachhaltige Stärkung der fachdidaktischen Forschung, insbesondere der empirischen Unterrichtsforschung, setzt eine „kritische Masse“ an personeller Kapazität voraus, die derzeit an keinem der Standorte vorhanden ist. Da es unrealistisch ist, auf die Bereitstellung zusätzlicher Personalstellen für die Geographie an Pädagogischen Hochschulen zu bauen, ist ein übergreifendes Konzept zur Entwicklung der fachdidaktischen Forschung notwendig. Folgende Optionen bieten sich dafür an:

1. Das Fach Erdkunde (z.B. in Verbindung mit Politik/Sozialkunde/Geschichte sowie Pädagogik/Psychologie) könnte an einer Pädagogischen Hochschule Bestandteil eines interdisziplinären fachdidaktischen Forschungsschwerpunkts werden. Die personellen Ressourcen für die Grundausstattung könnten aus den im Zuge des Generationswechsels freiwerdenden Personalstellen in der Geographie durch Umverteilung auf Landesebene geschöpft werden. Dabei wäre gegebenenfalls in Kauf zu nehmen, dass – bezogen auf die Geographie – das Fach an einem der sechs Standorte künftig nicht mehr angeboten wird. Die dafür erforderliche überörtliche Planungsentscheidung sollte auf der Basis fachlich zu begutachtender Konzepte getroffen werden.
2. Durch Pensionierung freiwerdende Stellen (bis zur Größenordnung von zwei Professuren und zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen) sollten gebündelt und ergänzt um Sachmittel aus dem Pool der Landesforschungsmittel für Pädagogische Hochschulen⁶ im Wettbewerb zwischen den Pädagogischen Hochschulen vergeben werden. Die Möglichkeit einer Vergabe auf Zeit sollte geprüft werden. Die Mittelvergabe sollte auf der Grundlage eines von den Hochschulen einzureichenden Konzepts für die Einrichtung eines interdisziplinären fachdidaktischen Forschungsschwerpunktes erfolgen. Der Entscheidung über die Vergabe sollte eine externe fachliche Begutachtung in Anlehnung an DFG-Richtlinien zugrunde liegen.
3. In dem von den Hochschulen vorzulegenden Konzept sollte die Einbettung des fachdidaktischen Zentrums in die fachliche Entwicklungsplanung insgesamt erkennbar sein. Diese Konzepte könnten somit bei der Entscheidung über den Standort für das fachdidaktische Zentrum zugleich als Grundlage für die Entscheidung dienen, an welchem Standort die Geographie künftig nicht mehr angeboten wird.
4. Programmatisch wäre für die fachdidaktischen Zentren insbesondere eine empirisch ausgerichtete Lehr-Lern-Forschung im Kontext von Schule und Unterricht vorzusehen.⁷

Fachdidaktische Zentren dieser Art würden über die primären Effekte hinaus günstige Voraussetzungen für die Einwerbung zusätzlicher Drittmittel, z.B. von DFG-Mitteln im Rahmen der soeben beschlossenen Förderinitiative „Forschergruppen in der em-

⁶ Jährlich stehen derzeit rund € 500.000 zur Verfügung (Stand Ende 2000), die auf Antrag durch eine Gutachterkommission vergeben werden.

⁷ siehe: Zur Lehrerbildung. Empfehlungen des 186. Plenums der Hochschulrektorenkonferenz vom 2.11.1998, in: HRK: Arbeitsbericht 1998, S. 109-124, hier: S. 113f, 120.

pirischen Bildungsforschung“, durch die betreffende Hochschule schaffen. Ferner böte ein solches Forschungszentrum einen stabilen Rahmen, in dem die Förderung eines fachdidaktisch qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses fester als bisher verankert werden könnte.

Falls die für die Geographie skizzierte Konzentration auf fünf Standorte bei gleichzeitiger Bildung eines im Verbund mit anderen Fächern organisierten fachdidaktischen Zentrums als Modell auch für andere Fächer sinnvoll und vorstellbar erscheint, könnte dies zu weiteren fachlichen Konzentrationen führen. Die damit verbundenen Umverteilungsprozesse würden in der Konsequenz zu einer inhaltlichen Profilierung, gleichzeitig aber auch zu Einschränkungen hinsichtlich der verfügbaren Fächerkombinationen an den einzelnen Pädagogischen Hochschulen führen. Dies erscheint jedoch vertretbar, wenn im Gegenzug die Mittel für eine Schwerpunktbildung in der fachdidaktischen Forschung frei würden und die Einrichtung forschungsaktiver fachdidaktischer Zentren als Struktur bildendes Instrument gezielt gefördert werden könnte.

A.3.2 Personal

Generationswechsel/Neubesetzung

Der anstehende Generationswechsel bietet die Chance, den Perspektivenwechsel hin zur fachdidaktischen Forschung und Lehre zu vollziehen. Bei Berufungen ist daher zu beachten, dass vor allem die fachdidaktische Qualifikation nachgewiesen wird.

Damit der Generationswechsel gelingt, ist es bei Neuberufungen wesentlich, dass auch das personelle Reservoir außerhalb Baden-Württembergs einbezogen wird. Besonders wichtig ist dabei, dass in den Berufungskommissionen auswärtige Mitglieder vertreten sind.

Bereits 1993 wies der Bericht der Strukturkommission „Lehrerbildung 2000“ auf gravierende Probleme in der Nachwuchsförderung an den Pädagogischen Hochschulen hin.⁸ Im Bereich der Geographie stellt sich für die Gutachter die Nachwuchssituation nach wie vor als prekär dar:

- Aufgrund einer geringen Zahl von Qualifikationsstellen haben die Pädagogischen Hochschulen nur sehr begrenzte Möglichkeiten zur Ausbildung eigenen Nachwuchses. Die weiterhin bestehenden Instrumente Promotionsstudium, Abordnung von Lehrern zur Promotion und zur Habilitation an Pädagogischen Hochschulen sowie der Einrichtung von Forschungs- und Nachwuchs-Kollegs werden an den besuchten Standorten nur in wenigen Fällen genutzt.
- Für eine wissenschaftliche Laufbahn in der Fachdidaktik wird eine Mehrfachqualifikation verlangt. Zusätzlich zur wissenschaftlichen Ausbildung (Promotion und habilitationsadäquate Leistungen) werden ein 18-monatiges Referendariat und eine dreijährige Schulpraxis gefordert.
- Die Fördermaßnahmen sind für eine Gewinnung wissenschaftlichen Nachwuchses nicht ausreichend. Für entsprechende Möglichkeiten wird auf Punkt A.4.2, Forschung, verwiesen.
- Die Zukunftsaussichten für eine wissenschaftliche Laufbahn sind in der Pädagogischen Hochschule im Vergleich zu den Aufstiegsmöglichkeiten im Schuldienst schlecht.

- Die Nachwuchsgewinnung wird dadurch erschwert, dass die Kontakte zu Absolventen nur sehr schwach ausgeprägt sind.
- Der Mittelbau wird vor allem für die unterrichtspraktische Ausbildung eingesetzt, muss aber an vielen Standorten umfassendere Aufgaben übernehmen. Ihm ist nach dem PHG keine eigene Forschungstätigkeit möglich; das erschwert die Nachwuchsgewinnung zusätzlich.

Mehrfachfunktion

Aus der Aufgabenstellung ergeben sich für das Fach zur Wahrnehmung seines gesetzlichen Auftrags vier Schwerpunkte:

1. Fachdidaktische Theorie und Methodik
2. Physische Geographie und ihre Vermittlung im Unterricht
3. Anthropogeographie und ihre Vermittlung im Unterricht
4. Regionale Geographie und ihre Vermittlung im Unterricht

An den Pädagogischen Hochschulen stehen dafür in der Regel zwei bis drei Professorenstellen und zwei Mittelbaustellen zur Verfügung. Dabei werden die Fachgebiete Physische Geographie und Anthropogeographie üblicherweise mit jeweils einer Professur vertreten. Mit der vorhandenen Personalstruktur werden daneben die Fachgebiete Regionale Geographie sowie Fachdidaktische Theorie und Methodik abgedeckt und Schulpraktika und Exkursionen durchgeführt. Die Defizite in der fachdidaktischen Forschung sind zumindest teilweise auf diese Personalstruktur zurückzuführen.

A.3.3 Ausstattung

Die Sachausstattung des Faches ist an einer Reihe von Pädagogischen Hochschulen unzureichend. Die Mittelausstattung ist im Vergleich zu den Universitäten pro Student geringer, sodass der laufende Betrieb eingeschränkt ist und Neuanschaffungen nur begrenzt möglich sind.

Die für Exkursionen vorhandenen Mittel sind gering und erfordern eine im Vergleich zur Situation an den Universitäten höhere finanzielle Eigenbeteiligung der Studierenden. Gegenüber angehenden Gymnasial- und Berufsschullehrern sind die Studierenden der Geographie an den Pädagogischen Hochschulen mithin im Nachteil.

Den Bibliotheken fehlt beinahe an allen Standorten die aktuelle fachdidaktische Literatur in ausreichender Breite und Aktualität. Der Bestand an fachwissenschaftlicher Literatur weist auch in denjenigen Bereichen erhebliche Lücken auf, die für eine fundierte Lehrerbildung unerlässlich sind.

An den besuchten Standorten ist die Raumkapazität im Fach in vielen Fällen nicht ausreichend. Der Mangel an adäquaten Arbeits- und Unterrichtsräumen erschwert die Forschung und die Ausbildung der Studierenden. Überdies ist die Ausstattung der vorhandenen Räume mit Mobiliar und Arbeitsmaterial in einigen Fällen nicht funktional.

⁸ Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Baden-Württemberg (Hrsg.): Strukturkommission Lehrerbildung 2000 (Pädagogische Hochschule 2000): Lehrerbildung in Baden-Württemberg. Abschlussbericht. S.91.

Nur an einzelnen Standorten entspricht die Ausstattung im Bereich der Neuen Medien den Ansprüchen, die ein moderner, multimedialer Unterricht erfüllen muss. Die Studierenden können demzufolge zumeist nicht in ausreichendem Maß an einen pädagogisch sinnvollen Einsatz Neuer Medien herangeführt werden.

A.3.4 Studienorganisation

Studierbarkeit und Qualität der Ausbildung

Nach Einschätzung der Gutachter werden im Allgemeinen alle gemäß Prüfungsordnung erforderlichen Lehrveranstaltungen angeboten. Eine ausreichende Verzahnung von Lehre und Forschung war dabei nicht an allen Standorten erkennbar.

Auffällig war die überwiegend hohe Arbeitsbelastung der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Teilweise ist es ihrem über ihre Aufgaben hinausgehenden Engagement geschuldet, dass die Studierbarkeit des Faches gewährleistet bleibt.

Die durchschnittliche Studiendauer bis zum ersten Studienabschluss liegt an allen Standorten über der Regelstudienzeit. Hierfür fallen vor allem drei Gründe ins Gewicht:

- die Regelstudienzeit ist für das Studienprogramm möglicherweise mit 6 (7) Semestern zu knapp bemessen.
- Daneben gab es während der Begehung Hinweise, dass Studierende über das Ende des ersten Studienabschnittes hinaus eingeschrieben bleiben, um während der Suche nach einer Referendarsstelle weiterhin die mit dem Studierendenstatus verbundenen finanziellen Vorteile in Anspruch nehmen zu können.
- Schließlich trugen an einigen Standorten die mangelnde Organisation der Lehrveranstaltungen, der Beratungsleistungen und Information der Studierenden zu einer Verzögerung des Studienverlaufes bei.

Koordination der Lehrveranstaltungen

Die Probleme der Koordination von Lehrveranstaltungen haben teilweise strukturelle Ursachen. Zentrale Fächer wie Deutsch oder Mathematik drängen die kleinen Fächer zeitlich an den Rand. Dies darf jedoch nicht zu einer fachlichen Marginalisierung führen. Eindeutige Verantwortlichkeiten – z.B. durch den Studiendekan – können zu einer Reduzierung der Überschneidungen führen. Es ist aber auch eine frühzeitige, institutionalisierte Absprache zwischen den Lehrenden des Faches notwendig, um eine zügige Studierbarkeit zu erreichen.

Studiendauer

Hierzu liegen keine ausreichenden Daten vor. Plausibilitätsbetrachtungen zeigen, dass die mittlere Studiendauer zu lang ist. Die Datenlage gibt Anlass, die Pädagogischen Hochschulen aufzufordern, entsprechende Daten zu erheben, um interne Prozesse transparent und überprüfbar zu machen.

Exkursionen

Im Rahmen der Groß- und Tagesexkursionen werden geographische Kenntnisse und Methoden vermittelt und praktisch eingeübt, die zuvor in wissenschaftlichen Seminaren erworben wurden.

Nach Auffassung der Gutachter ist im Rahmen der Lehrerausbildung auch hier ein Perspektivenwechsel notwendig. Die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer benötigen didaktisch-methodische Qualifikationen, um Schülerinnen und Schüler vor Ort an geographische Inhalte heranzuführen. Ein solches fachdidaktisches Profil ist nicht an allen Standorten erkennbar. Innerhalb der Hochschulcurricula muss diese Veranstaltungsform in der notwendigen Breite verankert und realisiert werden.

Tabelle 5: Stellensituation im Fach Geographie nach Standort und Stellenart

Standort \ Stellenart	PH Freiburg	PH Heidelberg	PH Karlsruhe	PH Ludwigsburg	PH Schwäbisch Gmünd	PH Weingarten
C4	1	-	-	1	-	-
C3	2	1	2	1	2	2
C2	-	1	-	-	1	-
C1	-	-	-	-	-	-
Wiss. Mitarbeiter auf Zeit	-	-	-	0,5	-	-
Wiss. Mitarbeiter auf Dauer	1	2	-	2	-	-
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	0,5	-	1,5	-	-	1
Lehrbeauftragte	-	-	2	2	-	1
Sekretariate	0,25	0,25	0,1	-	-	-
Sonstige	-	-	-	-	0,5	-

Quelle: Angaben der Hochschulen, Stand: 01.04.2002.

Zwischenprüfungen

Die Zwischenprüfungen erfüllen an keinem Standort den Zweck, orientierend und/oder selektierend zu wirken. Der Nachweis von zwei oder drei Scheinen des Grundstudiums entscheidet als einziges Kriterium über Bestehen oder Nichtbestehen. Dieser Zustand ist nicht zufrieden stellend. Die Pädagogischen Hochschulen müssen deshalb neue Wege finden, um qualitative Anforderungen (z.B. Festlegung von Standards) der wissenschaftlichen Ausbildung erkennbar in den Prüfungen zu verankern.

Die Einführung einer mündlichen Zwischenprüfung mit anschließendem Beratungsgespräch ist auf Hochschulebene zu planen und einheitlich umzusetzen.

Erfüllung der Prüfungsordnung

Die Forderungen der landeseinheitlichen Prüfungsordnung werden an den Standorten in den Studienordnungen umgesetzt. Diese sind fachlich so breit angelegt, dass sie, wegen des knappen Personals und wegen der zu geringen Berücksichtigung fachdidaktischer Belange, gegenwärtig von Studierenden und Lehrenden nur schwer zu erfüllen sind.

A.3.5 Institutionalisierte Kooperation

Seminare für Schulpraktische Ausbildung

Durch eine institutionalisierte Verknüpfung der ersten mit der zweiten Ausbildungsphase erhalten Studium und Referendariat einen durchgehenden „roten Faden“. Dies führt zu einer Minderung der „Reibungsverluste“ zwischen den Institutionen sowie zu einer Verringerung des sogenannten Praxisschocks.

Die Kontakte zu den Seminaren für Schulpraktische Ausbildung, die sich an manchen Standorten ebenfalls in der Hochschule befinden, werden nicht systematisch genutzt. Hier könnten wichtige Synergieeffekte erreicht und der Zusammenhang zwischen beiden Ausbildungsphasen gestärkt werden.

Universitäten

An mehreren Standorten besteht die Möglichkeit der Kooperation zwischen der Geographie an den Pädagogischen Hochschulen und den Geographischen Instituten der jeweiligen Universität. Bisherige Versuche einer Kooperationen sind aus Sicht der Fachvertreter unter anderem daran gescheitert, dass es an spezifischen Lehrveranstaltungen für Lehramtsstudierende mangelt.

Bei einer zielgenaueren Absprache des Lehrangebotes erscheint Kooperation jedoch für beide Seiten gewinnbringend: die PHs könnten Bausteine ihres fachdidaktischen Angebots exportieren und im Gegenzug fachwissenschaftliche Bausteine der Universität importieren. Das Fach sollte solche Kooperationen mit entsprechenden Instituten anstreben, wo diese am selben Standort existieren.

Alumni

Für die Gewinnung des wissenschaftlichen Nachwuchses stellen ausgebildete Lehrer die wesentliche Gruppe dar, aus der Nachwuchs rekrutiert werden kann. Deshalb ist der regelmäßige Kontakt zwischen Schule und Hochschule wichtig. Hierfür bieten sich verschiedene Formen an (Ehemaligenvereine, Alumni-Gruppen

oder Lehrer-Dozenten-Kreise). Nur an einem Standort existiert jedoch zur Zeit eine derartige Gruppe. Solche Kontaktmöglichkeiten müssen geschaffen, gepflegt und stärker für die Gewinnung des fachdidaktischen Nachwuchses genutzt werden.

Auslandsbeziehungen

Auslandssemester sind in der Geographie nicht vorgeschrieben. Deshalb ist auch die studentische Nachfrage gering; bei einer Regelstudienzeit von sechs oder sieben Semestern bei den Lehrämtern für Grund-, Haupt- und Realschulen verwundert dies nicht. Mit Blick auf die bilingualen Studiengänge und die wünschenswerte Offenheit für andere Länder müssen die internationalen Austauschmöglichkeiten, die z.B. das Erasmus-Programm bietet, intensiver genutzt werden. Im Sinne des Perspektivenwechsels, der Horizonterweiterung und des Kompetenzzuwachses führen internationale Kontakte sowohl bei Lehrenden als auch bei Studierenden generell zu einer Verbesserung der Ausbildungsqualität.

Zusammenarbeit im Fach, in der Hochschule und hochschulübergreifend

Eine Kooperation auf dem Gebiet von Forschung und Lehre mit anderen Fächern, Instituten und Fakultäten sowie über die Hochschule hinaus kann zu einer Reihe von Synergieeffekten führen, die zu einer Entlastung der Mitarbeiter des Faches, einer Ausweitung des Studienangebotes und interdisziplinären Forschungsprojekten ebenso beitragen wie zu einer Stärkung der Stellung des Faches auf Ebene der Hochschule.

An den besuchten Standorten war Kooperation vereinzelt und mit Einrichtungen außerhalb der Hochschule erkennbar, insgesamt aber war der Umfang der Kooperationen außerordentlich gering, teilweise nicht gewünscht, in Einzelfällen schlug schon die Kooperation zwischen den Fachangehörigen an einem Standort fehl. Vorhandene Kontakte waren in vielen Fällen informeller Natur, was einer Information über und einer planmäßigen Ausweitung dieser Kooperationen im Wege steht.

Innerhalb eines Faches ist die Zusammenarbeit der Mitarbeiter bei der Gestaltung der Lehre unerlässlich. Wo dies nicht der Fall ist, muss die Hochschulleitung unverzüglich einschreiten.

Die Gutachter sind der Auffassung, dass die Kooperationen des Faches an allen Standorten auf allen Ebenen gestärkt werden kann und sollte. Wichtig erscheint dabei eine Institutionalisierung dieser Zusammenarbeit und eine Loslösung bestehender Kooperationen aus rein informellen Zusammenhängen. Die Einrichtung von Arbeitsgruppen und die regelmäßige Information über Art und Ergebnis von Kooperationen könnten erste Schritte in diese Richtung darstellen.

Abschließend betonen die Gutachter, dass an den Pädagogischen Hochschulen im Fach Geographie eine solide fachwissenschaftliche Ausbildung geleistet wird. Es fehlen jedoch weitgehend Perspektiven für eine zukunftsorientierte Entwicklung, insbesondere im Bereich der fachdidaktischen Forschung. Erst durch die Verbindung von Forschung und Lehre kann ein hohes Qualitätsniveau der Ausbildung erreicht werden. Nur so ist gewährleistet, dass das Studium an aktuellen Fragestellungen orientiert ist, innovative Entwicklungen aufgreift und vorantreibt und schließlich Kompetenzen entwickelt werden, mit denen Lehrerinnen und Lehrer auch zukünftigen Anforderungen gerecht werden können.

A.4 Allgemeine Feststellungen und Empfehlungen zur Geographie an den Universitäten Baden-Württembergs

Das Fach Geographie hat an den sechs Universitäts-Standorten Baden-Württembergs eine unterschiedlich lange Geschichte. Die Institute weisen deutlich differierende Größen auf und besitzen aufgrund des jeweiligen universitären Umfeldes, in welches sie eingebunden sind, unterschiedliche Profile in Lehre und Forschung. Die Geographie-Standorte Baden-Württembergs weisen innerhalb der deutschen Universitätslandschaft charakteristische Besonderheiten auf und stehen gegenwärtig aufgrund sich verändernder Rahmenbedingungen vor neuen Herausforderungen.

A.4.1 Personelle Ausstattung

Kennzeichnend für Geographische Institute in Deutschland ist eine relativ große Streuung in der Zahl der vorhandenen Professuren und Stellen für Wissenschaftler. So gibt es spezialisierte, in das jeweilige universitäre Umfeld eingebundene Einrichtungen mit nur drei Professuren und große Institute, die ein breites Lehr- und Forschungsspektrum aufweisen und an denen mehr als 15 Professuren eingerichtet sind.

Auffallendes Merkmal der Institute in Baden-Württemberg ist eine jeweils geringe Zahl von Professorenstellen. Im Jahr 2002 findet man in Baden-Württemberg drei mittelgroße und drei kleinere Institute für Geographie, wie Tabelle 6 zur Zahl der Planstellen zum Zeitpunkt der Begehung (01.04.2002) zeigt.⁹

Eine Struktur mit relativ kleinen Instituten bietet Vor- und Nachteile. Generell erschwert ein geringer Personalbestand die Möglichkeiten, den Studierenden ein breiteres Spektrum an Lehrveranstaltungen anzubieten; dies zeigt sich insbesondere in Angebotslücken bei Veranstaltungen zur Regionalen Geographie. Im anwendungsorientierten Bereich wird versucht, das begrenzte interne Angebot durch Lehrbeauftragte zu kompensieren, die ihre zusätzlichen berufspraktischen Kenntnisse einbringen. Bei kleinen Instituten ist deshalb auf eine ausreichende Ausstattung mit Lehrauftragsmitteln zu achten; als beispielhaft für eine gelungene Ergänzung des begrenzten internen Angebots kann hier die Geographie der Universität Stuttgart gelten.

Der geringe Personalbestand führt zudem aufgrund der großen Studierendenzahlen häufig zu einer überproportionalen Lehrbelastung des vorhandenen wissenschaftlichen Personals. An allen Standorten Baden-Württembergs konnte ein weit über die Anforderungen hinaus gehendes Engagement in der Lehre festgestellt werden. Das begrenzte Lehrangebot wurde an allen Standorten durch die Einbindung von Drittmittelbeschäftigten ergänzt, womit strukturell bedingte Defizite durch individuelles Engagement kompensiert werden. Zwar erwerben dadurch junge Mitarbeiter wichtige Erfahrungen, jedoch kann das Engagement die Perspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Forschung behindern.

Die Betreuungsverhältnisse an den einzelnen Standorten lassen sich an der Gesamtzahl der Studierenden (Hauptfach) pro Professorenstelle ablesen (Tabelle 7)

Der geringe Personalbestand schränkt zudem die Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Schwerpunktbildung in der Forschung

ein. Hierfür sind in der Regel in einem Institut angesiedelte, sich inhaltlich ergänzende Professuren erforderlich.

Kleine Institute können demnach kaum größere Forschungsprojekte, wie z.B. Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs oder Forschergruppen, einrichten. Die Evaluierung der Institute zeigte eine im Bundesvergleich überdurchschnittliche Einwerbung von Drittmitteln, was eine hohe individuelle wissenschaftliche Leistung ausdrückt. Allerdings erfüllt nur die Universität Freiburg die Funktion als Koordinator und Sprecher eines Graduiertenkollegs.

Bei allen Geographischen Instituten, in ausgeprägter Weise auch in Baden-Württemberg, besteht ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Studierenden und ein deutlich zu geringer Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal. Keine Professorenstelle ist in der Geographie Baden-Württembergs mit einer Frau besetzt. Bei den anstehenden Wiederbesetzungen von Professuren sollte deshalb eine aktive Rekrutierungspolitik für qualifizierte Frauen realisiert werden.

Kleine Institute sind gezwungen, sich in starkem Maße in das universitäre Umfeld außerhalb der Geographie einzubinden. Dies bietet die Möglichkeit, die jeweiligen Vorteile des Standortes zu nutzen und ein standortspezifisches Profil zu entwickeln. Trotz eines geringen Personalbestandes ist durch die intensive Vernetzung beispielsweise in Stuttgart im Diplomstudiengang und in Karlsruhe im Geoökologiestudiengang eine klare Profilbildung gelungen. Am Standort Mannheim bietet sich die Möglichkeit einer stärkeren Profilschärfung durch Vernetzungen mit den wirtschaftswissenschaftlichen Professuren.

Als Vorteil kleiner Institute gelten die unkomplizierten internen Kommunikations- und Abstimmungsprozesse. An allen Instituten wurde von Seiten der Studierenden die Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft sowie die Betreuungsintensität der Lehrenden positiv bewertet und die Bereitschaft zur kurzfristigen und flexiblen Lösung aktueller Probleme betont.

Stellungnahme der Gutachter:

Ein vollständiges Lehrangebot in der Geographie setzt voraus, dass im Grundstudium eine Personalausstattung mit Professorenstellen vorhanden ist, die Lehrveranstaltungen in beiden Teilbereichen der Allgemeinen Geographie (d.h. Physiogeographie und Humangeographie) sicherstellt.

Für das Hauptstudium muss eine zusätzliche Personalausstattung mit Professorenstellen in mindestens einem Teilbereich der Allgemeinen Geographie vorhanden sein, um eine Schwerpunktbildung innerhalb der Geographie zu ermöglichen. Außerdem ist eine adäquate Vertretung der Regionalen Geographie erforderlich. Darüber hinaus ist eine Ausstattung mit Lehrauftragsmitteln für praxisorientierte Veranstaltungen geboten.

Es hat sich im Bundesvergleich als sinnvoll erwiesen, dass Institute mehr als einen Geographie-Studiengang anbieten, da hierdurch wichtige positive Synergieeffekte (z.B. praxisorientierter Wissenstransfer zwischen Diplom und Lehramt, Parallelstudium Lehramt und Magister) wirksam werden. Entsprechend ist eine

⁹ Nicht berücksichtigt ist in Tabelle 6, dass derzeit einige der Planstellen nicht besetzt sind.

Stärkung größerer Institute mit mehreren Professuren anzustreben.

Der sich rasch als neuer Schwerpunkt entwickelnde Bereich Geoinformatik/Fernerkundung ist in Baden-Württemberg noch nicht vertreten. Ein Ausbau an mindestens einem Standort ist dringend geboten.

Die Gutachtergruppe musste feststellen, dass die Geographischen Institute durch die Einsparungen im Rahmen des Solidarpaktes überproportional betroffen sind. Dieser Sachverhalt ist unverständlich, da alle Institute bezogen auf die Studierendenzahlen ausgelastet sind, da sie zugleich eine gute Forschungsleistung erbringen, da die Absolventen der Diplomstudiengänge gute Berufsperspektiven besitzen und da auch im Lehramt ein steigender Bedarf an Absolventen besteht. Eine Profilschärfung könnte eine Stärkung der Geographie-Studiengänge an den Standorten herbeiführen.

A.4.2 Materielle Ausstattung der Institute

Im Vergleich mit anderen Bundesländern stellt sich die finanzielle Ausstattung der Institute in Baden-Württemberg mit laufenden Sachmitteln als grundsätzlich befriedigend dar. Allerdings ist festzustellen, dass sich bei den Lehr- und Forschungsbedingungen in den letzten Jahrzehnten ein erheblicher Wandel vollzogen hat. In zunehmendem Maße werden laboranalytische Verfahren

in der Geographie angewendet, für die Laboreinrichtungen und Analysegeräte notwendig sind.

Ebenso ist für empirisches wissenschaftliches Arbeiten in der Geographie eine Ausstattung mit Geräten für EDV/Fernerkundung/GIS notwendig. Die Einrichtung eines entsprechenden Studienangebotes bzw. entsprechender Forschungsprojekte erhöht neben den Ausgaben für Gerätebeschaffung den Bedarf an laufenden Sachmitteln (z.B. für Verbrauchsmaterialien wie Chemikalien, Datensätze).

Die Ausstattung mit Geräten entsprach an den Instituten weitgehend den Erfordernissen. Allerdings erfolgte die Gerätebeschaffung häufig aus Drittmitteln. Längerfristig ergibt sich ein Bedarf an Ersatzbeschaffung, für welche auch Haushaltsmittel aus den Universitäten bereitgestellt werden müssen. Für die Betreuung der Geräte ist, wie dargestellt, die Ausstattung mit nicht-wissenschaftlichem Personal (z.B. Laboranten, Netzwerkadministratoren) erforderlich.

Charakteristisch für Lehre und Forschung in der Geographie ist der hohe Anteil von Geländearbeiten und wissenschaftlichen Exkursionen. Diese den Erfordernissen der Berufsfelder entsprechende Praxisorientierung hat sich in der jüngeren Vergangenheit deutlich vergrößert. Die Bereitstellung von Exkursionsmitteln durch die Hochschule erfolgt nach Ansicht der Gutachter nicht in ausreichendem Maße, um eine für ein erfolgreiches Studium notwendige Exkursionstätigkeit sicherzustellen.

Tabelle 6: Personalstellen im Fach Geographie an Universitäten nach Standort und Stellenart

Standort \ Stellenart	U Freiburg	U Heidelberg	U Karlsruhe	U Mannheim	U Stuttgart	U Tübingen
C4	3	3	2	2	2	4
C3	2	2	1	1	-	2
C2	1 (k.w.)	1 (k.w.)	-	-	-	2 (k.w.)
C1	3	2	1	2	3	2
BAT IIa	2	5	4	2,5	4	2
Aor/AR	1	2	-	-	1	2
Lehrbeauftragte	3	3	3	1,5	2	5
Sekretariate	2,5	3	2	1,5	2	3
Sonstige	-	3	-	-	0,5 Bibliothekar/in	4

Quelle: Angaben der Hochschulen, Stand: 01.04.2002.

Tabelle 7: Studierende im Hauptfach Geographie je Professorenstelle (C3 und C4) und wiss. Personal nach Standort

	U Freiburg	U Heidelberg	U Karlsruhe	U Mannheim	U Stuttgart	U Tübingen
Studierende pro Professor	115,6	123,6	108	78	212	82,6
Stud. zum Wiss. Personal	48,2	41,2	40,5	31,2	42,4	35,4

Quelle: Angaben der Hochschulen, Stand: 01.04.2002, vgl. Einzelgutachten.

Tabelle 8: Frauenanteil unter Studierenden im Fach Geographie nach Standort

	U Freiburg	U Heidelberg	U Karlsruhe	U Mannheim	U Stuttgart	U Tübingen
Frauenanteil	45,7%	39,3%	48,9%	48%	42%	48%

Quelle: Angaben der Hochschulen, Stand: 01.04.2002.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Institute sollten in ausreichendem Umfang Finanzmittel für Geländekurse erhalten. Eine ausreichende Sachmittelausstattung für den Betrieb der materiellen Infrastruktur ist sicherzustellen.

Bei der mittelfristigen Investitionsplanung sind die Ersatzbeschaffungen von Geräten zu berücksichtigen. Die zum Teil hoch spezialisierte apparative Ausstattung muss professionell betreut werden.

A.4.3 Neustrukturierung der Fakultäten

Gegenwärtig erfolgt in Baden-Württemberg eine gesetzlich geforderte Neustrukturierung der Fakultäten. Vorgeschrieben ist eine Mindestzahl von 20 Professuren zur Bildung einer Fakultät. Obwohl solche größeren Einheiten zur Stärkung eines professionellen Managements sinnvoll sind, ergeben sich für kleine Fächer – wie die Geographie – oftmals keine inhaltlich sinnvoll begründeten Fächerverbindungen innerhalb einer Fakultät. Deshalb kann es zu Zusammenführungen kommen, deren Synergieeffekte sich oftmals nicht auf den ersten Blick erschließen, wie die Einbindung der Geographie in Freiburg in die Forstwissenschaftliche Fakultät und in Karlsruhe in die Bau fakultät. Die Aufgliederung von Fakultäten mit bestehenden fachinhaltlichen Vernetzungen und die Zuordnung zu unterschiedlichen neuen Fakultäten gefährdet existierende und genutzte Synergieeffekte.

Solche Zusammenführungen wirken sich überdies nachteilig aus, wenn kleine Fächer innerhalb einer starken Fakultät um knappe Ressourcen konkurrieren und aufgrund ihres geringen Gewichts unterliegen. Zugleich können die Zusammenführungen jedoch auch als Chance verstanden werden, wenn bei dem jetzt anstehenden Generationswechsel der Professuren bei Stellenbeschreibungen für Wiederbesetzungen Doppelungen vermieden und sich ergänzende inhaltliche Ausrichtungen erarbeitet werden.

Stellungnahme der Gutachter:

Bei der Neustrukturierung muss eine inhaltlich sinnvolle Zuordnung der Geographie erfolgen. Es sollte bei Fakultätsstrukturen nicht nur auf Quantitäten der Professuren geachtet werden, sondern die Hochschulen sollten die Möglichkeiten der Experimentierklausel des Landes nutzen, um zahlenmäßig abweichende, inhaltlich begründete Fakultäten zu bilden.

Innerhalb der neuen Fakultäten sollten klare Konzeptionen entwickelt werden, welche einerseits die Abdeckung der Kernkompetenzbereiche der Geographie durch Professuren sicherstellen und gleichzeitig an den Schnittstellen mit anderen Fächern die Einrichtung von interdisziplinär ausgerichteten Professuren vorsehen.

Die fakultätsübergreifende Zusammenarbeit sollte grundsätzlich gefördert, institutionalisiert und ressourcenmäßig abgestützt werden.

A.4.4 Vernetzung der Institute

Grundsätzlich bietet das Fach Geographie aufgrund seiner inhaltlichen Brückenfunktion vielfältige Möglichkeiten einer Außenvernetzung in Lehre, Forschung und Praxis. Sowohl im Lehramtsstudium als auch in den Diplom- und Masterstudiengängen sind an allen Standorten Nebenfacheinbindungen ge-

geben. In der Lehramtsausbildung bildet das Fach Erdkunde eine wesentliche Komponente der Fächerkombinationen; ohne Erdkunde wäre an jedem Standort die Lehramtsausbildung eingeschränkt. Im Diplom- und Masterstudium nutzen die Institute in Baden-Württemberg die an den Standorten vorhandenen Nebenfachwahlmöglichkeiten in sinnvoller Weise zur Bildung jeweils spezifischer Ausbildungsprofile.

Während Geographie-Studierende immer Kenntnisse in weiteren Fächern erwerben, bleibt die Zahl der Studierenden aus anderen Fächern, die Geographie hören, begrenzt; dies liegt vor allem an der Struktur der meisten anderen (Diplom-)Studiengänge, die keine Nebenfächer vorsehen. Es liegt damit jedoch ein Potential brach, welches insbesondere bei der Umstrukturierung in BA/MA-Studiengänge mit Nebenfachanteilen in Zukunft genutzt werden könnte. An allen Standorten Baden-Württembergs werden Berufspraktika im Diplom- und Masterstudiengang empfohlen, sind aber nicht überall vorgeschrieben. Diese berufspraktischen Kenntnisse sind nicht nur für die Ausbildung wichtig, sondern erleichtern auch den Berufseinstieg wesentlich.

Die Außenvernetzungen in der Forschung sind an den einzelnen Standorten unterschiedlich stark ausgeprägt. Dies betrifft sowohl die Forschungsnetzungen zu anderen Fächern als auch die Intensität der Zusammenarbeit zwischen Human- und Physiogeographie. Zwar dominierte im größten Teil des zwanzigsten Jahrhunderts das Paradigma, dass ein Wissenschaftler ein inhaltliches Gebiet selbständig bearbeitet, jedoch erfolgt gegenwärtig ein Wandel dahingehend, dass durch Gruppen sich inhaltlich ergänzender Wissenschaftler gerade an den Schnittstellen zwischen Disziplinen großer Erkenntnisfortschritt erzielt wird; hier bestehen noch zu nutzende Entwicklungsmöglichkeiten, welche auch die Einrichtung größerer Schwerpunktprojekte (z.B. Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs) erlauben.

Sehr klar ausgeprägt sind an allen Standorten die regionalen Bezüge außerhalb der Universität. Im Rahmen der Ausbildung von Studierenden (z.B. Projektseminare, Examensarbeiten) werden laufend empirische Untersuchungen im Nahraum durchgeführt und ebenso laufen an den Standorten regionale Forschungsprojekte. Dadurch besitzen alle Institute jeweils eine große Regionalkompetenz (z.B. in Freiburg für die Triregio, in Tübingen für Südwestdeutschland), welche in die Lehre einfließt. Zugleich leisten die Arbeiten einen Beitrag zur lokalen Politikberatung.

Unterschiedlich stark ist an den Standorten die Einbindung von lokalen Praktikern in die praxisorientierte Ausbildung. Während beispielsweise in Stuttgart durch zahlreiche Lehraufträge das inhaltliche Angebot bereichert wird, könnte an anderen Standorten das bestehende Potential besser ausgenutzt werden.

Stellungnahme der Gutachter:

An allen Standorten sollten als Teil der Ausbildung im Master- und Diplom-Studium Berufspraktika von mindestens zwei Monaten Dauer vorgeschrieben werden. Bei der Entwicklung von BA/MA-Studiengängen sollten diese Berufspraktika ebenfalls integriert werden.

Die in Lehre und Forschung erworbene Regionalkompetenz der Institute sollte als wesentlicher Vorteil Geographischer Institute offensiv verdeutlicht und zusätzlich für die lokale Beratung eingesetzt werden.

Potenziale in der interdisziplinären wissenschaftlichen Zusammenarbeit können in Zukunft stärker bei der Entwicklung von Forschungsschwerpunkten Berücksichtigung finden.

An allen Standorten sollten Berufspraktiker in die Ausbildung eingebunden werden.

A.4.5 Spezifika der Lehr- und Lernbedingungen

In Baden-Württemberg, wie auch in der gesamten Bundesrepublik Deutschland, ist die Nachfrage nach Studienplätzen in der Geographie hoch. Demzufolge sind alle Studienplätze besetzt und ein örtlicher Numerus clausus (NC) erforderlich.

Die Zahl der Studierenden überschreitet jedoch die vorhandenen Lehrkapazitäten, da der für die Geographie geltende Curricularnormwert (CNW) von 3.0 nicht mehr den tatsächlichen Ausbildungsbedingungen entspricht. In den letzten Jahren hat in der Geographie experimentelles und empirisches Arbeiten (Laboranalysen, EDV, Geographische Informationssysteme) wesentlich an Bedeutung gewonnen; dadurch konnte eine zeitgemäße berufsrelevante Ausbildung gesichert werden. Die technische Ausstattung der Institute wurde entsprechend wesentlich erweitert und entspricht in allen Instituten Baden-Württembergs weitgehend diesen modernen Ausbildungserfordernissen. Diese Veränderungen berücksichtigt der CNW nicht, und auch die Ausstattung mit nicht-wissenschaftlichem Personal für die laufende Betreuung der materiellen Infrastruktur weist erhebliche Defizite auf. Gegenwärtig erfolgt die Betreuung der materiellen Infrastruktur überwiegend durch auf Zeit beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiter; eine längerfristige Kontinuität ist dadurch nicht gegeben, es entstehen laufend neue Einarbeitungsnotwendigkeiten und für die Forschung vorgesehene Zeit geht verloren.

Die in Baden-Württemberg eingeführte Orientierungsprüfung wird an allen Geographischen Instituten durchgeführt. Sie hat sich als sehr sinnvoll erwiesen und erlaubt es, Studierende rechtzeitig mit Leistungserfordernissen vertraut zu machen und ihnen einen Hinweis über ihre Studieneignung zu geben.

Die Ausbildung im Grundstudium Geographie ist an den meisten Standorten so gestaltet, dass aufgrund ähnlicher Curricula ein Wechsel zwischen den Studiengängen (z.B. Lehramt-Magister) ohne wesentlichen Zeitverlust möglich ist. Dieser Sachverhalt wird ausdrücklich unterstützt und sollte auch bei der Neukonzeption von Studiengängen (z.B. BA) Berücksichtigung finden. Generell wird ein gemeinsames, für alle Studiengänge weitgehend identisches Grundstudium mit ausgeglichenen Anteilen von Physio- und Humangeographie als sinnvoll bewertet und empfohlen. Nach der Zwischenprüfung sollten dann Spezialisierungsmöglichkeiten in Teilgebieten der Geographie angeboten werden.

An allen Geographie-Standorten Baden-Württembergs wird eine Ausbildung für das Lehramt Erdkunde und mindestens einen praxisorientierten Geographie-Studiengang angeboten. Diese Kombination hat sich als sinnvoll erwiesen. Erstens wird dadurch die Qualität der Lehramtsausbildung gesteigert, da aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Lehre einfließen und später in die Schule transferiert werden. Zweitens erlauben parallele Studiengänge, die Entscheidung über die Art des Studienabschlusses auch zu einem späteren Zeitpunkt zu treffen. Dadurch können die Studierenden flexibler auf Änderungen des Arbeitsmarktes reagieren.

Die fachdidaktische Ausbildung im Bereich des Lehramtes an Gymnasien beschränkt sich gegenwärtig auf die erfolgreiche Teilnahme an nur einer fachdidaktischen Lehrveranstaltung. Die Gutachtergruppe ist der Ansicht, dass eine intensive fachdidaktische Ausbildung ein integraler Bestandteil der Lehramtsausbildung auch für Gymnasiallehrer sein muss. Die in der gültigen Prüfungsordnung vorgesehene eine Lehrveranstaltung im Bereich Fachdidaktik kann dabei nicht als ausreichend betrachtet werden. Die Gutachter halten es für unerlässlich, dass die fachdidaktische Ausbildung verstärkt und dies durch eine entsprechende Änderung der bestehenden Prüfungsordnung ermöglicht wird.

Die Studiendauer an den einzelnen Hochschulstandorten variiert, wobei in der Regel zu lange Studiendauern festzustellen sind. Dafür liegen vielfach standortspezifische außerfachliche Gründe vor (z.B. Erwerbstätigkeit neben dem Studium). Teilweise bestehen Potentiale zur Verbesserung der Studienorganisation. Von den Instituten sollte daher sorgfältig geprüft werden, ob organisatorische Optimierungen des Studienablaufs möglich sind. Auch die Studienberatung muss grundsätzlich auf ein zügiges Beenden des Studiums hinwirken.

Stellungnahme der Gutachter:

Die veränderten Ausbildungsbedingungen in den Geographie-Studiengängen müssen bei der Überarbeitung des CNW berücksichtigt werden. Eine Verbesserung der Ausstattung der Institute mit nicht-wissenschaftlichem Personal für die Betreuung der technischen Infrastruktur (z.B. Labor, EDV) ist zwingend notwendig. Das parallele Vorhalten der Ausbildung im Lehramt und eines praxisorientierten Studienganges außerhalb der Schule sollte beibehalten bleiben und im Grundstudium durch weitgehend übereinstimmende Curricula, die einen Wechsel zwischen Studiengängen erlauben, gesichert werden. Eine vorgeschriebene Fachdidaktik-Ausbildung im Lehramtsstudiengang wird dringend empfohlen. Organisatorische Optimierungen und Studienberatungen sollten zur Verkürzung von Studienzeiten genutzt werden.

Tabelle 9: Studierende mit 1. Studienfach Geographie insgesamt nach Standorten

	U Freiburg	U Heidelberg	U Karlsruhe	U Mannheim	U Stuttgart	U Tübingen
Studierende	344	325	35	163	279	247

Quelle: Statistisches Landesamt.

Tabelle 10: Durchschnittliche Studiendauer nach Standort und Abschlussart, in der Geographie, in Fachsemestern

	U Freiburg	U Heidelberg	U Karlsruhe	U Mannheim	U Stuttgart	U Tübingen
Diplom und entsprech. Abschlussprüfungen ¹⁰	11,7	11,8	-	12,7	13,0	13,0
LA Gymnasien/ Sekundarstufe II, allgemeine Schulen	11,5	10,9	13,0	9,5	11,8	12,5

Quelle: Statistisches Landesamt.

A.5 Bilanz für das Fach Geographie in Baden-Württemberg: Komplementäre Aufgaben von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen

Insgesamt bietet sich hinsichtlich der Ausbildungsqualität im Fach Geographie in Baden-Württemberg ein differenziertes Bild – abhängig von der Situation des Faches vor Ort, dem Anspruch des Studienganges und der gewählten Hochschulart lassen sich aus Sicht der Gutachter zum Teil deutliche Unterschiede ausmachen.

Während der Sinn des Evaluationsverfahrens kein Ranking der einzelnen Standorte sein kann, lassen sich einige übergreifende Aspekte für das Fach Geographie an den beiden Hochschularten festhalten: Die Gutachterkommission war beeindruckt vom großen Engagement und der Flexibilität, mit der die Fachvertreter ihre Aufgaben in der Lehre wahrnehmen. Wesentlichen Anteil an der Betreuung der Studierenden als auch bei der Übernahme von Lehraufgaben hat dabei der akademische Mittelbau. Die Gutachtergruppe gibt zu bedenken, dass hierdurch die wissenschaftliche Qualifizierung des Mittelbaus verzögert wird und die Belastung außerordentlich hoch ist. Hinsichtlich der Organisation des Studienbetriebes gelingt es nicht allen Standorten, das Studium so zu organisieren, dass ein zielgerichtetes und effizientes Studieren in der Regelstudienzeit möglich ist. Da die Studierenden bei Überschreitung der Regelstudienzeit um mehr als 4 Semester Studiengebühren entrichten müssen, muss eine Studienorganisation angestrebt werden, die einen Abschluss in der Regelstudienzeit ermöglicht. Festzustellen ist ein Kommunikationsdefizit in der Geographie auf den verschiedenen Ebenen. Das Wissen der Fachvertreter um komplementäre Studienangebote anderer Fächer oder Einrichtungen ist begrenzt, in der Folge sind Kooperationen mit entsprechenden Einrichtungen nur schwach entwickelt. Auch der Transfer von Informationen über das Fach und seine Perspektiven in die Öffentlichkeit wird bisher von den Fachvertretern nicht ausreichend geleistet. Bei beiden Hochschultypen hat die Gutachtergruppe Defizite in der Synthese der verschiedenen Teilbereiche des Faches Geographie zwischen Ausbildung und Forschung vorgefunden. Dies betrifft auch die Kooperation der Geographie mit anderen Fächern oder Einrichtungen, die verstärkt werden sollte. Dies sollte auch auf Landesebene angestrebt werden. An vielen Standorten lässt sich daneben ein Defizit in der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Fach erkennen, dessen Ursache möglicherweise in der starken fachlichen Spezialisierung zu suchen ist.

Ein besonderes Problem stellt unterschiedliche institutionelle Verortung der Lehrerausbildung im Fach Geographie an den Universitäten für das Lehramt an Gymnasien und Berufsschulen, an

den Pädagogischen Hochschulen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, an Realschulen sowie das Lehramt an Sonderschulen dar. Die Gutachterkommission erachtet dies nicht als zielführende Lösung, da sie bei gegebenem Ressourceneinsatz zu einem insgesamt niedrigeren Niveau der Lehrerausbildung im Fach führt, als bei der Konzentration auf eine Hochschulart zu erwarten wäre. Für das zukünftige Zusammenspiel der beiden Einrichtungsarten sind für die Gutachtergruppe folgende Szenarien denkbar.

Szenario Integration

Für die Geographie an Pädagogischen Hochschulen wurde ein fachwissenschaftliches und auch teilweise ein fachdidaktisches Defizit konstatiert – ebenso wie für die Universitäten ein fachdidaktisches. Um diese beiden Defizite zu reduzieren, schlägt die Gutachtergruppe die Verlagerung der Ausbildung im Fach Geographie insgesamt an die Universitäten bei gleichzeitigem Ausbau der dort vorhandenen didaktischen Kompetenz vor. Neben einer fachwissenschaftlich fundierteren Lehrerbildung würde dieses Szenario eine verstärkte Durchlässigkeit der Abschlüsse hinsichtlich der Zulassung zum Schuldienst ermöglichen.

Szenario Kooperation

Um die institutionsbezogenen Kapazitäten in Forschung und Lehre in der Geographie zu optimieren, sollten, ausgehend von den gegenwärtigen Bedingungen in Baden-Württemberg, folgende Verflechtungen erfolgen:

Die Universitäten sollten adressatengerechte Angebote fachwissenschaftlicher Inhalte und Methoden auch für Studierende der Lehrämter an Grund-, Haupt-, Real- sowie Sonderschulen im Fach Geographie anbieten. Die Geographie an Pädagogischen Hochschulen sollte fachdidaktische Lehrveranstaltungen auch für die Studierenden des Lehramtes an Gymnasien anbieten. An Hochschulstandorten, an denen Pädagogische Hochschulen und Universitäten am gleichen Ort existieren, dürfte dies durch einen Lehrexport bzw. die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen am jeweils anderen Standort zu besuchen, verhältnismäßig leicht zu lösen sein. Wo dies nicht gegeben ist, sollte an einen Lehrexport durch Dozentenmobilität gedacht werden.

Szenario II erfordert folgende zusätzliche Bedingungen:

- vollständige gegenseitige Anrechenbarkeit der Lehrveranstaltungen und Leistungsnachweise,
- enge institutionelle Zusammenarbeit, u.a. im Sinne einer Abstimmung der Lehrprogramme. Damit dies reibungslos funktioniert, ist des weiteren eine Modularisierung des Studienangebots anzustreben.

¹⁰ Die durchschnittliche Fachstudiendauer deutscher Erstabsolventen in der Prüfungsgruppe Diplom (Universität) im Prüfungsjahr 2000 für das Fach Geographie betrug 13,6 Semester. Vgl. Statistisches Bundesamt: Hochschulstatistik.

B. Berichte zu den einzelnen Hochschulstandorten

B.1	Pädagogische Hochschule Freiburg	28
B.2	Universität Freiburg	33
B.3	Pädagogische Hochschule Heidelberg	40
B.4	Universität Heidelberg	44
B.5	Pädagogische Hochschule Karlsruhe	50
B.6	Universität Karlsruhe	54
B.7	Pädagogische Hochschule Ludwigsburg	60
B.8	Universität Mannheim	64
B.9	Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	72
B.10	Universität Stuttgart	77
B.11	Universität Tübingen	84
B.12	Pädagogische Hochschule Weingarten	91

B. 1 Pädagogische Hochschule Freiburg

B.1.1 Entwicklung der Geographie an der PH Freiburg

Die Pädagogische Hochschule Freiburg ging 1962 aus zwei konfessionell gebundenen Akademien für Lehrerbildung hervor und wurde 1971 zur wissenschaftlichen Hochschule erklärt. Das Fach Geographie ist an der PH Freiburg seit 1962 vertreten. Personalen Zuwachs erhielt es durch die Schließung einiger Pädagogischer Hochschulen, wie zum Beispiel in Lörrach. Das Fach Geographie war im Laufe der Jahrzehnte in wechselnde Organisationsstrukturen eingebunden. Seit 1997 bildet es eine eigene Abteilung im Institut für Biologie, Chemie, Geographie und Physik, welches der Fakultät III angehört.

Die verstärkte Orientierung der Abteilung auf den deutschen Südrhein, die Grenzregion am Oberrhein mit Schwerpunkt Freiburg und den Alpenraum resultiert zum großen Teil aus seiner Lage. Diese Region bildet auch den regionalen Schwerpunkt in der fachlichen Ausbildung einschließlich der Zielgebiete für ein- und mehrtägige Exkursionen.

Die Geographie öffnet ihre Lehrveranstaltungen – insbesondere solche mit regionaler Themenstellung – für das Seniorenstudium; zusätzlich werden im Rahmen des Europalehramts spezifische Veranstaltungen angeboten. Es bestehen institutionalisierte Beziehungen zu den französischen Grenzregionen im Oberrheingebiet, insbesondere zur Université du Haut-Alsace/Universität des Oberelsass in Mulhouse/Mülhausen und zum Institut Universitaire des Formations des Maîtres (IUFM) in Colmar.

Die Zahl der Studierenden betrug zum Begehungszeitpunkt 337, von denen etwa 65 Prozent weiblich sind. Es sind zur Zeit neun ausländische Studierende eingeschrieben. Die mittlere Studiendauer liegt bei 9,68 Semestern, das durchschnittliche Alter betrug 1997 bei Studienabschluss 24,72 (Lehramt für Grund- und Hauptschulen) bzw. 27,2 Jahre (Lehramt für Realschulen). Das Studium wird im Schnitt mit der Note 2,07 abgeschlossen.

B.1.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehangebotes

Den Studierenden sollen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden, die eine erfolgreiche Aufnahme in die zweite Phase der Lehrerbildung ermöglichen. Sie sollen darüber hinaus Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erwerben, um sich selbst Wissen anzueignen, einen modernen Unterricht zu gestalten und sich engagiert und konstruktiv in die Weiterentwicklung des Schulsystems in Deutschland einbringen zu können. Ein Schwerpunkt ist dabei der Einsatz moderner Medien.

Die Studienziele für die einzelnen grundständigen Studiengänge unterscheiden sich im Fach Geographie kaum voneinander. Die Grundkenntnisse sind von allen zu erwerben, die Breite und Tiefe der weiteren Kenntnisse über Inhalte und Methoden ist je nach Studienumfang unterschiedlich. Im Grundstudium wird auf einen Überblick über fachinhaltliche Wissensgebiete hingearbeitet, im Hauptstudium erfolgen Vertiefung und Spezialisierung.

Einführungsveranstaltungen finden in jedem zweiten Semester statt, vertiefende fachwissenschaftliche Veranstaltungen in regelmäßigen, aber größeren Abständen. In Verbindung mit der Groß-

exkursion, die zur Zeit einmal im Studienjahr ins Ausland führt, und dem dazugehörigen fachwissenschaftlichen Hauptseminar werden vertiefte Kenntnisse zur regionalen Geographie eines außerdeutschen Raums vermittelt. Großes Augenmerk wird auf die Vermittlung von Methodenkompetenz gerichtet. Entsprechende Veranstaltungen werden nach Bedarf angeboten, zum Teil in parallelen Veranstaltungen. Dem Einsatz des Computers in der Geographie und im Geographieunterricht sind seit mehreren Jahren spezielle Veranstaltungen gewidmet.

In jedem Semester erfolgt ein Lehrangebot zum bilingualen Unterricht. Die Vorbereitung der und Teilnahme an den Exkursionen außerhalb Deutschlands fördern u.a. die Sprachkompetenz der Studierenden. Fachübergreifende Aspekte finden Niederschlag in den interdisziplinären Veranstaltungen (z.B. Projekt Wasser, Europa aus mehrperspektivischer Sicht).

Stellungnahme der Gutachter:

Das Lehrangebot spiegelt die Breite wider, die in der Studienordnung gefordert wird. Mediendidaktische und andere fachdidaktische Lehrveranstaltungen müssen dabei eine wichtige Rolle spielen.

Der hohe Anteil von Studierenden, die für das Grundschullehramt studieren, erfordert eine Kooperation zwischen den Fächern, die Lehrleistungen in den Heimat- und Sachunterricht einbringen.

Nach Ansicht der Gutachter kann durch Kooperation mit der Universität an der PH ein Potenzial freigesetzt werden, das in fachübergreifende Projekte investiert werden könnte und so auch die Kooperation zwischen den Fächern fördern würde.

Daneben erscheint es der Gutachtergruppe geboten, bei anstehenden Neuberufungen die Anforderungen des Grundschulstudiums ausreichend zu berücksichtigen, da sie hinsichtlich der Studierendenzahlen eine große Rolle spielen.

Besonders positive Erwähnung verdient der Studiengang Europalehramt, an dem das Fach mitwirkt und in dem bilinguale Kompetenz für ein Lehramt an Schulen in Baden-Württemberg vermittelt wird. Die Gutachter sehen im Europalehramt eine Möglichkeit für die Hochschule, sich strategisch im Wettbewerb mit anderen Universitäten weiterzuentwickeln und das eigene Profil nicht nur innerhalb der Hochschule, sondern auch für das Fach zu schärfen. Daneben bietet das achtsemestrige Studium die Möglichkeit, eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs zu generieren und Wege zur Promotion zu öffnen.

B.1.3 Personal

Bei drei Professoren- und eineinhalb Mittelbaustellen steht der Geographie eine Lehrkapazität von 34 SWS zur Verfügung. Die Auslastung der Lehrereinheit beträgt zum 1.1.2001 rund 142 Prozent (Quelle: Planungsgruppe Reutlingen 13.12.2001).

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit zwei abgeordneten Lehrern, die bilinguale Lehrveranstaltungen (Geographie und Französisch bzw. Englisch) anbieten. Mit den Instituts Universitaires de Formation des Maîtres (IUFM) besteht eine Vereinbarung über einen Deputatsexport/-import von sechs Stunden pro Semester, die im Rahmen der angebotenen bilingualen deutsch-französischen Seminare wahrgenommen werden.

Größere Probleme sind mit den bevorstehenden Pensionierungen aller Lehrkräfte (von einer Ausnahme abgesehen) zwischen Ende des Sommersemesters 2003 und Ende des Sommersemesters 2005 zu erwarten. Bereits ab dem Ende des Sommersemesters 2003 können Probleme bei der Abdeckung der Lehrverpflichtungen auftreten, wenn die Abordnung eines Lehrers im Hochschuldienst nicht verlängert wird.

Nach Aussage des Rektorats ist der Stellenbestand der Abteilung Geographie mit zwei Professorenstellen gesichert.

Stellungnahme der Gutachter:

Bei der Neubesetzung frei werdender Stellen sollte das Fach Weichen stellen. So hat die Besetzung einer Mittelbaustelle mit BAT IIa oder mit einer Studienratsstelle wesentliche Konsequenzen für die Forschungskapazität.

Um die weitere Leistungsfähigkeit des Instituts sicherzustellen, plädiert die Gutachtergruppe deshalb dafür, bei der Wiederbesetzung frei werdender Stelle besonders auf fachdidaktisch ausgewiesene Bewerber zu achten.

In der Rotation der abgeordneten Lehrer sehen die Gutachter ein weiteres Potenzial. Hier bietet sich die Chance, sich eine große Nähe zur Schule und zu aktuellen Entwicklungen zu bewahren.

Hinsichtlich des Europalehramts bietet es sich an, beim Kultusministerium eine C1-Stelle zu beantragen. Voraussetzung für eine Bewilligung dieser Stelle ist jedoch das Vorliegen eines Forschungsprojektes.

Bedeutendes Potenzial zur Gewinnung des fachdidaktischen Nachwuchses besteht auch in der Kooperation mit den Fremdsprachendidaktiken.

B.1.4 Ausstattung und Räume

Obwohl die räumliche Ausstattung insgesamt als ausreichend bezeichnet wird, werden im Selbstreport auch Probleme benannt. So teilen sich zwei Professoren einen Raum. Einschränkungen bestehen außerdem durch die gleichzeitige Nutzung der Büroräume als Prüfungs- und Tutorenarbeitsraum sowie als Mediensammlung.

Die Medien und Geräte sind in mehreren, in verschiedenen Gebäudeteilen liegenden Räumen untergebracht, was den Zugriff erschwert. Die notwendige Aktualisierung des Medienbestandes verlangt mittelfristig eine Erweiterung der Stellflächen, die aber im derzeitigen Multifunktionsraum nicht realisiert werden kann. Die architektonische Konfiguration (Grundriss, Sitzordnung, Medieneinsicht, Lichteinfall) des einzigen fachgebundenen Hörsaals ist äußerst unbefriedigend und wird von allen Nutzern bemängelt.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Ausstattung des Faches mit Räumen und Arbeitsmaterial erscheint den Gutachtern als problematisch, vor allem weil ein Teil der vorhandenen Computer nicht aufgestellt werden kann. Die Ausstattung ist teilweise überaltert, die Räume sind völlig unzureichend ausgestattet und nicht auf die Bedürfnisse der Benutzer zugeschnitten.

Das Fach benötigt Verfügungsflächen für die Forschung, die möglicherweise durch eine Umwidmung von Räumlichkeiten im Fach

selbst erreicht werden könnte (Kartenraum). Auch wäre die Fremdnutzungen der Räume der PH durch das Studienseminar zu überprüfen.

B.1.5 Lehr- und Lernpraxis

Nach mehrfacher interner Evaluation werden für das Fach verschiedene Probleme sichtbar. Die Studierende kommen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen an die PH. Ein Teil hat Geographie im Gymnasium als Leistungskurs belegt, der andere Teil hat wesentlich geringere Vorkenntnisse. In den Einführungsveranstaltungen werden deshalb besondere Anstrengungen unternommen, ein vergleichbares Wissensniveau herzustellen.

Als Problem wird weiterhin die methodisch eingeschränkte Gestaltung der fachwissenschaftlichen Hauptseminare gesehen, die meist durch Referate der Studierenden geprägt sind. Bei der Organisation des Studiums schließlich wird die Beschränkung der Teilnehmerzahl bei der Grundveranstaltung des Heimat- und Sachunterrichts kritisch vermerkt.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Lehr- und Lernpraxis erhielt ein insgesamt positives Urteil aus der Sicht der Studierenden. Allerdings gibt es wegen infrastruktureller Mängel auch Probleme – so werden die Studierenden für einen adäquaten Einsatz neuer Medien nicht ausgebildet. Eine Absprache der einzelnen Lehrveranstaltungen über einheitliche Leistungsstandards ist erforderlich.

Die Gutachter begrüßen es, wenn die Einbeziehung der Studierenden in Forschungsaktivitäten zügig vorankommt. Diese Maßnahme fördert einerseits die hausinternen Forschungsaktivitäten und motiviert bzw. qualifiziert andererseits die Studierenden.

B.1.6 Studien- und Lehrorganisation

Der Umfang der im Grundstudium zu belegenden Pflichtveranstaltungen ist relativ klein. Er beträgt mit den vier Tagesexkursionen, für die eine SWS angerechnet wird, je nach Studiengang sieben bis zehn SWS. Der Bereich der Wahlpflichtveranstaltungen, der im Hauptstudium belegt werden muss, ist unterschiedlich groß. Von insgesamt 44 SWS für Realschullehrer sind 14 SWS Wahlpflichtveranstaltungen. Angehende Hauptschullehrer müssen 8 von 35 SWS aus diesem Bereich wählen.

Es gibt keine vorgeschriebene Abfolge der Lehrveranstaltungen. Für das Grundstudium werden alle zwei Semester zwischenprüfungsrelevante Lehrveranstaltungen angeboten. Die Zulassung für die Hauptseminare und die Großexkursion ist an den vorhergehenden Besuch bestimmter Lehrveranstaltungen (zwischenprüfungsrelevante Veranstaltungen und Geländepraktikum) gebunden. Die Großexkursion ist an die erfolgreiche Teilnahme an einem fachwissenschaftlichen Hauptseminar gekoppelt; in ähnlicher Weise ist das Begleitseminar zur Planung und Analyse von Unterricht direkt mit dem Tagespraktikum verbunden.

Die Planung der Lehrveranstaltungen stellt sicher, dass ein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann.

Durch Einführung des Studienganges Europalehramt, zu dem die Geographie Lehrveranstaltungen beiträgt, ist eine neue Schwerpunktsetzung im Rahmen des Studiums der Geographie möglich.

Stellungnahme der Gutachter:

Nach Ansicht der Gutachter muss darauf geachtet werden, dass entsprechend der Studienordnung die Passung zwischen Spezialisierungen und Wahlpflichtveranstaltungen durch entsprechende fachdidaktische Veranstaltungen gewährleistet wird.

Die organisatorischen Defizite des Europalehramtes müssen für die Hochschule insgesamt in einem „Europabüro“, das alle relevanten Informationen bündelt, behoben werden. Hier ist eine regelmäßige Beratung anzubieten.

Das Seniorenstudium ist ohne stringentes Konzept. Es ist nicht geeignet, den Standort Freiburg zu profilieren. Die Gutachterkommission empfiehlt bei der Öffnung von Lehrveranstaltung für das Seniorenstudium darauf zu achten, dass die Belange der Lehramtsstudierenden ausreichend berücksichtigt werden.

B.1.7 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Im Fach sind drei Professoren/innen prüfungsberechtigt sind. Pro Semester existiert ein Prüfungszeitraum für die mündliche Prüfung, in dem je nach Zahl der zu Prüfenden ein oder mehrere Prüfungstermine liegen. Die Anmeldung zur Ersten Staatsprüfung erfolgt ausschließlich durch Meldung der Studierenden. Für den schriftlichen Prüfungsteil der Studiengänge Haupt- und Realschule werden in einer zu Beginn des Semesters stattfindenden so genannten Fachkonferenz (Sitzung aller Fachangehörigen) drei Großgebiete festgelegt, darunter ein Gebiet aus der Fachdidaktik. Die Studierenden können zu Beginn der schriftlichen Prüfung eines dieser drei Themengebiete wählen.

Für die gezielte Vorbereitung der Studierenden wird Fachliteratur empfohlen. Wahlmöglichkeiten bezüglich Prüfungsformen und der Prüfungssprache bestehen nicht. Die Zwischenprüfungen der Lehramtsstudiengänge Grund- und Hauptschule (GS/HS) und Realschule (RS) erfolgen studienbegleitend. Da die zwischenprüfungsrelevanten Veranstaltungen alle zwei Semester angeboten werden, ist höchstens eine Wiederholung jedes Prüfungsteils möglich.

Die Abschlussarbeiten müssen bei der Anmeldung zum Ersten Staatsexamen mit einer positiven Bewertung vorliegen. Die Anfertigung erfolgt in der Regel nach Erwerb der Pflichtenhefte. Für die Grund- und Hauptschule ist das 4.-5. Semester vorgesehen, für die Realschule das 4.-6. Semester. Unabhängig von den Studiengängen umfassen sie 50-150 Seiten nach der alten Prüfungsordnung (bei sechs Monaten Bearbeitungszeit) und 30-70 Seiten nach der neuen Prüfungsordnung (bei drei Monaten Bearbeitungszeit). Die Abschlussprüfungen in den grundständigen Studiengängen beanspruchen ohne Hausarbeit insgesamt ca. neun Monate.

Extern erbrachte Studienleistungen (Seminarscheine, Exkursionscheine etc.) werden anerkannt, sofern sie den von der jeweiligen Prüfungsordnung verlangten Leistungen entsprechen. Die Anerkennung nimmt die/der Abteilungsleiter/in des Faches vor.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Rahmenbedingungen und Inhalte der Prüfungen und Prüfungsorganisation sind im wesentlichen durch das Landeslehrerprüfungsamt vorgegeben. Die Durchführung der Prüfungen erfolgt aus Sicht der Gutachter ordnungsgemäß.

B.1.8 Studienberatung

In jedem Semester wird für Schüler der Abschlussklassen von Gymnasien ein „Tag der offenen Tür“ veranstaltet, an dem die Schüler in Veranstaltungen und Gesprächen mit den Professoren das Arbeitsgebiet der Geographie kennen lernen können. Zu Beginn der Vorlesungszeit findet regelmäßig eine Beratung von interessierten Studienanfängern in zwei Veranstaltungen (Dauer jeweils ca. zwei Stunden) statt, die von einem Professor/einer Professorin bzw. von Vertretern der studentischen Fachschaftsvertretung abgehalten werden.

In der Regel findet in der zweiten Semesterwoche die öffentliche Fachkonferenz Geographie statt, zu der alle Studierenden der Fächer Geographie sowie Heimat- und Sachunterricht eingeladen werden. Die Fachkonferenz Geographie dient u.a. der Beratung von Studienanfängern und der Optimierung des Lehrangebotes für diese Gruppe.

Die Beratung von Studierenden während ihres Studiums erfolgt durch die hauptamtlich Lehrenden in regelmäßigen Sprechstunden zu festen Zeiten, mindestens einmal pro Woche. Zusätzliche, individuell vereinbarte Sprechzeiten sind möglich. In der vorlesungsfreien Zeit werden von allen Lehrenden im Abstand von ca. drei Wochen Sprechzeiten angeboten. Auch während der Exkursionen findet individuelle Beratung statt.

Die ausführliche Ankündigung der Lehrveranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis wird ergänzt und kommentiert durch ausführliche schriftliche Informationen an Aushangtafeln. Zur Vorbereitung auf Exkursionen werden allen Teilnehmern Skripte mit dem Exkursionsprogramm, Abbildungen, Karten etc. sowie Literaturhinweisen ausgehändigt. Über das Internet erfolgen bisher lediglich organisatorische Informationen. Die Möglichkeiten zur Absprache per E-Mail werden von den Studierenden zunehmend genutzt. Gegenwärtig wird im Rahmen von Forschungsprojekten das geographische Lehrangebot des Fachs für Anfängerveranstaltungen für das Internet aufbereitet.

Das Fach bietet keine geschlechtsspezifischen Informationsangebote an. Wünsche nach derartigen Angeboten wurden bisher nicht geäußert.

Etwa ein Drittel der Studienanfänger besucht unmittelbar nach Studienbeginn die Sprechstunden der hauptamtlich Lehrenden, um sich individuell bezüglich der zu besuchenden Veranstaltungen und des Studienaufbaus beraten zu lassen. Bei ihrer Meldung zum Ersten Staatsexamen müssen die Studierenden in jedem Prüfungsfach mindestens einen Prüfer zur Beratung und Festlegung der Prüfungsschwerpunkte aufsuchen. Spezialveranstaltungen für Diplomanden/Examenskandidaten können aus Kapazitätsgründen nicht angeboten werden.

Eine persönliche Zuordnung von Studienanfängern und Studierenden zu Lehrenden wird nicht vorgenommen. Eine Spezialisierung der Studierenden auf fachliche Schwerpunkte bestimmter Lehrender führt im Laufe des Studiums zu einer selbst gewählten Zuordnung von Studierenden zu bestimmten Lehrenden.

Referate, Belegarbeiten, wissenschaftliche Hausarbeiten, Klausuren und die studentischen Exkursionsprotokolle werden ausführlich, meist in Einzelgesprächen, zwischen Lehrenden und Studierenden besprochen. Einen breiten Raum nehmen die Besprechungen der geplanten Unterrichtsstunden der Studierenden für

das Tagespraktikum ein. In der Schule ist die gemeinsame Auswertung der Unterrichtsversuche durch Studierende, Ausbildungslehrer und Hochschullehrer Bestandteil des Praktikums.

Stellungnahme der Gutachter:

Die positive Einschätzung der Studienberatung im Selbstreport deckt sich mit der Beobachtung der Gutachter. Lediglich im Bereich des Europalehramtes besteht organisatorischer Handlungsbedarf. Im Gespräch konnten die Gutachter keine gravierenden Klagen feststellen, die Beratung ist – mit Ausnahme der Information zum Europalehramt – gut.

B.1.9 Ausbildungserfolg/Absolventen

Derzeit wird jeder Absolvent der PH in die zweite Ausbildungsphase (Referendariat) aufgenommen. Die endgültige Einstellungsquote für den Schuldienst liegt zur Zeit bei über 50 Prozent der Absolventen der ersten Ausbildungsphase. Nach Ansicht des Faches erwerben die Absolventen pädagogische Fähigkeiten und sprachliche Kompetenzen sowie fachwissenschaftliche, methodische und personale Qualifikationen, die sie auch als Quereinsteiger für andere Berufsfelder qualifizieren. Institutionalisierte Kontakte zu Absolventen bestehen nicht.

Stellungnahme der Gutachter:

Hinsichtlich der Aspekte Ausbildungserfolg und Absolventen sehen die Gutachter deutlichen Handlungsbedarf. Auf Grund des spezifischen Anforderungsprofils an den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Fachdidaktiken (18 Monate Referendariat und drei Jahre Schulpraxis) ist der Kontakt zu Absolventen besonders wichtig, da sich aus ihnen der wissenschaftliche Nachwuchs rekrutiert.

Hier muss enger Kontakt zu den Schulen gehalten werden. Eine gute Möglichkeit zur Kontaktpflege bietet das Studienseminar im Hause, mit dem gewinnbringend zusammengearbeitet werden kann.

Es wird darüber hinaus angeregt, über weitere Wege der Kontaktpflege nachzudenken, z.B. über regelmäßige Gesprächsrunden, Lehrer-Dozenten-Gruppen oder Alumni-Vereine.

B.1.10 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Eine Maßnahme zur Qualitätssicherung des Faches ist die Fachkonferenz, zu der alle Studierenden der Fächer Geographie sowie Heimat- und Sachunterricht eingeladen werden. Die Fachkonferenz dient u.a. der Aussprache über die Qualität von Lehrveranstaltungen. Die studentische Beteiligung ist gering, regelmäßig nehmen nur die engagierten Mitglieder der studentischen Fachschaftsvertretung teil.

Im Wintersemester 1997/98 erfolgte erstmals eine Evaluation der Lehre durch Fragebögen innerhalb der Fakultät. Im Jahr 2001 wurden erneut Befragungen in Lehrveranstaltungen durchgeführt. Nicht alle Lehrveranstaltungen waren einbezogen. Nach Auswertung der Befragung schloss sich ein Gespräch zwischen Studierenden und Lehrenden an.

Im Rahmen des externen Evaluationsverfahrens der evalag wurden im November 2001 alle laufenden Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2001/2002 im Fach Geographie durch Befragung der Studierenden evaluiert. Im Sommersemester 2001 wurden durch eine Befragung der Praktikanten die laufenden schulpraktischen Veranstaltungen an der gesamten PH bewertet. Von den 13 befragten Studierenden wird das Schulpraktikum insgesamt positiv bewertet, ebenso das Engagement der Lehrenden bei der Planung und Durchführung. Diese Evaluierung wurde im Wintersemester 2001/2002 erneut durchgeführt.

Die Hochschule veranstaltet regelmäßig erziehungswissenschaftliche/fachdidaktische Kolloquien, in denen auswärtige Kollegen/Kolleginnen und Mitglieder der eigenen Hochschule ihre Forschungsergebnisse vorstellen. Das Zentrum für Weiterbildung und Hochschuldidaktik der Pädagogischen Hochschule organisiert in Kooperation mit der Universität Freiburg die Fortbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die individuelle Fortbildung wird durch Reisekostenzuschüsse für den Besuch von Tagungen und Kongressen (z. B. Geographentage, Schulgeographentage) unterstützt.

Stellungnahme der Gutachter:

Infolge regelmäßiger interner institutionalisierter Evaluationen hat das Fach wichtige Probleme im Blick. Die eigene Leistung wird kritisch bewertet. Durch eine Beteiligung aller Statusgruppen an regelmäßigen Diskussionen über die Organisation der Lehre ist man bestrebt, die anstehenden Probleme zu lösen.

Die Institution der Fachkonferenz wirkt qualitätsverbessernd und wird von der Gutachterkommission begrüßt. Die Instrumente Evaluation und Fachkonferenz sind geeignet, eine Erfolg versprechende Diskussion zur Qualitätssicherung einzuleiten. Die Wirksamkeit dieser Instrumente sollte konsequent weiterentwickelt werden.

Die fachdidaktischen Forschungen der Mitarbeiter („Curriculum 2000+“, computerunterstützter Unterricht) stellen einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung dar.

B.1.11 Empfehlungen

Die Selbstevaluation der Geographie an der PH Freiburg ist gut nachvollziehbar und begründet. Das Fach hat etwas zu bieten: eine fachdidaktisch orientierte und fundierte Lehrerausbildung.

Es ist ein klares, spezifisches Fachprofil erkennbar. Die Geographie in Freiburg betreibt intensiv fachdidaktische Forschung. Sie publiziert die Ergebnisse, präsentiert sich auf nationaler Ebene und unternimmt auch grenzüberschreitende Aktivitäten. Die Geographie bietet ein breites Lehrangebot; dies ist nach Auskunft der Studierenden in der vorgesehenen Zeit studierbar. Begrüßenswert ist die Nachwuchsförderung.

Die Gutachterkommission gibt folgende Empfehlungen:

1. Kooperation mit der Geographie an der Universität Freiburg – insbesondere durch gemeinsame Lehrveranstaltungen im Grundstudium und einen Export fachdidaktischer Lehre,
2. Einwerbung einer Stelle aus den im Ministerium gepoolten C1-Stellen im Rahmen eines Forschungsprojektes, z.B. zum bilingualen Unterricht,

3. Stärkung der fachdidaktischen Forschung bei Neubesetzungen,
4. Ausweitung der dem Fach zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, z.B. durch Umwidmung von Räumen,
5. Sicherung der Qualität der Lehre durch Erarbeitung gemeinsamer Modalitäten für die Durchführung von Seminaren und durch Rückmeldung an die Studierenden,
6. Einbindung der Studierenden in die Forschungsaktivitäten des Faches,
7. Institutionalisierung des Kontaktes zu Absolventen,
8. verstärkte Kooperation mit dem Studienseminar im Hause,
9. Berücksichtigung der Problematik des Grundschulstudiums bei anstehenden Neuberufungen, da sie hinsichtlich der Studierendenzahlen eine große Rolle spielt,
10. Berücksichtigung der Belange der Studierenden bei der Öffnung von Lehrveranstaltung für das Seniorenstudium,
11. Bündelung aller relevanten Informationen zum Europalehramt in einem Fächer übergreifenden „Europabüro“, um die vorhandenen organisatorischen Defizite auszuräumen und eine regelmäßige Beratung anbieten zu können.

B.2 Universität Freiburg

B.2.1 Entwicklung der Geographie an der Universität Freiburg

Im Jahr 1906 wurde ein Geographisches Institut an der Universität Freiburg eingerichtet. 1953 wurde ein zweiter Lehrstuhl für Geographie geschaffen, mit welchem die Gründung eines zweiten Geographischen Instituts verbunden war.

Im Rahmen der Neugliederung der Universität 1970 wurden die beiden inzwischen erweiterten Geographischen Institute der neu geschaffenen Geowissenschaftlichen Fakultät zugeordnet und 1972 – der entstandenen Arbeitsteilung entsprechend – in Institut für Physische Geographie bzw. Institut für Kulturgeographie umbenannt.

Zum 1. Oktober 2002 wird sich gemäß des Struktur- und Entwicklungsplans der Universität die jetzige Geowissenschaftliche Fakultät auflösen. Die beiden Geographischen Institute, das Institut für Hydrologie und das Meteorologische Institut werden zusammen mit den Instituten der derzeitigen Forstwissenschaftlichen Fakultät eine Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften bilden. Das Institut für Völkerkunde, mit dem nach Aussage des Fachs eine besonders enge Zusammenarbeit des Instituts für Kulturgeographie besteht, gliedert sich der künftigen Philosophischen Fakultät an.

Empfehlung:

Die enge räumliche Verzahnung der beiden Institute sollte genutzt werden, trotz der administrativen Zweiteilung ein einheitliches Bild nach außen zu tragen. Die Zusammenarbeit sollte intensiviert und die Administration optimiert werden, Doppelungen von Aufgabenzuständigkeiten sind zu vermeiden. Die Darstellung des Faches Geographie sollte sowohl inneruniversitär als auch nach außen einheitlicher und offensiver erfolgen. Mittelfristig sollte eine Zusammenführung der beiden Institute zu einem Geographischen Institut erfolgen.

B.2.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

An der Universität Freiburg werden folgende Studiengänge der Geographie als grundständige Studiengänge angeboten:

- Staatsexamen – Lehramt an Gymnasien (Hauptfach und Beifach) (LA),
- Magister Artium (M.A.) – Hauptfach und Nebenfach,
- Magister Scientiarum (M.Sc.) – Hauptfach und Nebenfach,
- Grundständige Promotion (Dr. phil.) – Hauptfach und Nebenfach,
- Promotion nach Abschluss (Dr. rer. nat. oder Dr. phil.),
- ab Sommersemester 2002 Mitwirkung am internationalen „Master of Social Sciences – Global Studies“.

Die grundständigen Studiengänge LA, M.A., M.Sc. sollen eine breite, sowohl naturwissenschaftliche als auch geistes- und sozialwissenschaftliche Ansätze der Geographie umfassende Grundausbildung gewährleisten, um auf dieser Basis eine Vertiefung und Verbreiterung im Hauptstudium vornehmen zu können. Ein zweites allgemeines Ziel besteht darin, während des Studiums Schlüsselkompetenzen zu trainieren.

Auf die Grundausbildung aufbauend, differenzieren sich die Studiengänge im Hauptstudium. Der Studiengang M.A. verfolgt im Hauptstudium insbesondere kulturgeographische Schwerpunkte: Entwicklungsforschung im Hinblick auf eine spätere Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit; Transformations- und Integrationsforschung im Hinblick auf eine Tätigkeit im Rahmen der Europäischen Integration, der Politik- und Wirtschaftsberatung sowie im Medienbereich; Regionalforschung und Kulturlandschaftsanalyse im Hinblick auf eine spätere Tätigkeit in Berufsfeldern wie Kulturlandschaftsmanagement, Regional- und Stadtmarketing etc. Nach Angaben der Institute wird mit Hilfe von Geländepraktika, berufsbezogenen Praktika und weiterführenden Lehraufträgen auf Tätigkeiten in der regionalen Planung vorbereitet.

Der 1998 eingeführte Studiengang M.Sc. ist für den derzeitigen Arbeitsmarkt konzipiert worden. Der Studiengang weist einerseits eine naturwissenschaftliche Schwerpunktsetzung auf, andererseits eröffnet er Studierenden des Lehramtsstudiengangs mit den weiteren Fächern Biologie, Physik, Chemie, Mathematik und Informatik eine alternative Berufsperspektive. Ziel des Studiengangs ist es, forschungs- und berufsbezogene Elemente in die Ausbildung zu integrieren. Insbesondere Lehrveranstaltungen zur Fernerkundung, zu GIS, zur mathematischen Datenanalyse und Projektseminare im Bereich Umweltschutz und Umweltplanung neben einem dreimonatigen Berufspraktikum werden als eine Verbesserung auf dem Weg in den Beruf angesehen.

Eine Fortschreibung der Studienziele erfolgt intern durch Absprache zwischen den Lehrenden. Einheitliche Zielvorstellungen bei gleichzeitiger Pflege der Individualität der Lehrpersonen werden durch Kollegialprüfungen mit je einem Vertreter der Physischen und der Kulturgeographie gewährleistet.

Alleinstellungsmerkmal von Freiburg

Der Studiengang Magister (M.Sc.) ist nach Angaben im Selbstreport eine Eigenentwicklung des Instituts für Physische Geographie und verbindet demnach in Zwei- oder Dreifächerverbindungen die geographische Ausbildung mit hoher Kompetenz in einem oder in zwei weiteren naturwissenschaftlichen Fächern. Fachintern vermittelt er anspruchsvolle mathematisch-physikalische Methoden im Bereich GIS/Fernerkundung im fachlichen geographisch-ökologischen Kontext. Neu ist die aus dem Projekt WEB-GEO (Verbundprojekt zur Entwicklung multimedialer, internetbasierter Lehr-Lern-Modelle, an dem die Universitäten Frankfurt am Main, Halle-Wittenberg, Heidelberg und Trier sowie die PH Freiburg beteiligt sind) heraus verfügbare Medienkompetenz.

Stellungnahme der Gutachter:

Nach dem Eindruck der Gutachtergruppe bieten beide Institute ihren Studierenden eine fundierte Ausbildung auf hohem Niveau. Besonders hervorzuheben ist die Breite des Lehrangebots im Grundstudium und die Vielfalt der regionalkundlichen Veranstaltungen einschließlich Exkursionen. Alle Hochschullehrer sind in ihren Spezialgebieten über die Universität hinaus bekannte Fachleute. Der Mittelbau ist engagiert und intensiv an der Lehre beteiligt.

Die Institute leisten Lehrexporte für verschiedene andere Fächer und sind an Aufbaustudiengängen der Universität beteiligt, wie z.B. dem internationalen Masterstudiengang „Social Sciences and Global Studies“. Allerdings wird von verschiedenen Studierenden in der Lehramtsausbildung ein unzureichender Praxisbezug zur Schulrealität bemängelt. Diesem Mangel wird inzwischen mit der Vergabe eines Lehrauftrags in Geographischer Fachdidaktik zu begegnen versucht. Auch in der Magisterausbildung ist man auf dem Wege, den Bezug zur Praxis zu verstärken.

Erkennbare Defizite existieren nach Angaben des Selbstreports im Bereich der Methodikausbildung, insbesondere Labormethoden. Dies ist auf die unzureichende Ausstattung des Labors zurückzuführen.

Empfehlung:

Zwar hat die Gutachtergruppe den Eindruck gewonnen, dass in Einzelveranstaltungen Forschung und Lehre zumeist vorbildlich verknüpft sind, allerdings sollten derartige Verknüpfungen in Zukunft auch verstärkt zwischen der Physischen und der Kulturgeographie erfolgen. Die Fachdidaktik Geographie sollte ausgebaut werden.

B.2.3 Personal

Tabelle 11 weist den Stellenbestand des Instituts für Geographie zum 1.1.2002, die tatsächlich besetzten Stellen zum 1.4.2002 und die im Entwicklungs- und Strukturplan (SEP) der Universität festgelegten Zielgrößen für das Institut aus.

Im Rahmen des Solidarpaktes wird nach Darstellung der Institute die Lehrkapazität im Gesamtfach Geographie insgesamt erheblich reduziert: Das Institut für Physische Geographie hat eine halbe C1-Assistentenstelle abgegeben und verliert voraussichtlich zwei derzeit aus einem Stellungs pool entnommene am Institut geführte Professuren. Das Institut für Kulturgeographie verliert sowohl die etatisierte als auch die aus der früheren C3-Professur hervorgegangene C2-Hochschuldozentur sowie eine C1-Assistentenstelle.

Stellungnahme der Gutachter:

Im Zuge des Solidarpakts vermindert sich in den beiden Instituten die Zahl der Planstellen an wissenschaftlichem Personal im Zeitraum 1997-2006 von 15 auf 9,5 Stellen, d.h. um mehr als ein

Drittel. Diese zumeist noch bevorstehenden Kürzungen treffen die Geographie im Vergleich zu anderen Fächern innerhalb der Geowissenschaftlichen Fakultät überproportional. Der Gutachtergruppe ist diese drastische Reduzierung völlig unverständlich, zumal sie weder der Leistung in der Lehre noch in der Forschung entspricht.

Der drohende Verlust an Lehrkapazität von ca. 30 SWS kann in Zukunft nicht ausgeglichen werden, da schon jetzt der Lehrbetrieb nur durch den engagierten und über das Pflichtsoll hinausgehenden Einsatz von wissenschaftlichen Mitarbeitern, Doktoranden und Drittmittelbeschäftigten in vollem Umfang aufrecht erhalten werden kann.

Die Kürzungen führen darüber hinaus zu einem strukturellen Problem: Da durch die geplanten Streichungen vor allem Zeitstellen entfallen und fast nur noch Dauerstellen übrig bleiben, besteht die Gefahr der Verkrustung und des Verlustes der Innovationsfähigkeit.

B.2.4 Ausstattung und Räume

Die beiden Geographischen Institute und die Fachbereichsbibliothek für Geographie und Völkerkunde verfügen nach eigenen Angaben über eine solide räumliche Ausstattung. Eine Verbesserung der Rechnerausstattung durch Vergrößerung des CIP-Pools, die Rückverlagerung der Handkartensammlung aus dem Gebäude der Universitätsbibliothek und die Ansiedlung des Labors innerhalb des Institutes sollen in den nächsten Jahren erfolgen.

Laborarbeitsplätze/Großgeräte

Das Institut für Physiogeographie verfügt über eine Gerätesammlung und eine kleine Werkstatt. Die Geräte stehen für Seminare, Exkursionen, Geländepraktika und die Geländearbeit von Examenskandidaten im Raum Freiburg und auf Forschungsreisen zur Verfügung. Bodenchemische und geomorphologische Laborarbeiten sind laut Selbstreport nur äußerst eingeschränkt möglich, da innerhalb des Institutes derzeit nur ein Laborraum verfügbar ist, dessen Betreuung kaum gewährleistet werden kann.

Computerarbeitsplätze

Die beiden Geographischen Institute verfügen über ca. 25 Computerarbeitsplätze in drei organisatorischen Einheiten:

Tabelle 11

	SOLL (01.01.2002)	IST (01.04.2002)	ZIEL nach SEP
C4	3	3	3
C3	2	2	2
C2	1	1	0
C1	3	3	3 bis 3,5
BAT II a	2	2	2
Akad. Rat	1	1	1
Techn. Personal	3	3	3
Sekretariate	2,5	2,5	2,5
Sonstige	keine	keine	keine

- Allgemeiner CIP-Pool: Acht PCs, in die Fachbereichsbibliothek eingegliedert, eingesetzt für Lehrveranstaltungen vorwiegend im Grundstudium mit Software für Kartographie, Statistik, GIS, Office-Anwendungen und Neue Medien.
- Forschungspool des Instituts für Physische Geographie: (a) UNIX-Raum mit vier Workstations, eingesetzt vorwiegend im Hauptstudium mit Spezialsoftware für GIS, digitale Bildverarbeitung, Fernerkundung; (b) GIS-Raum mit sechs PC-Arbeitsplätzen, eingesetzt vorwiegend im Hauptstudium für Anwendungen im Bereich Kartographie und Neue Medien.
- Lehr- und Forschungspool des Instituts für Kulturgeographie: sechs PCs; eingesetzt für die Anfertigung von Seminar- und Abschlussarbeiten im Institut für Kulturgeographie sowie für Lehrveranstaltungen im Bereich GIS.

Bibliothek

Die Fachbereichsbibliothek ist laut Selbstreport sehr gut ausgestattet. Neuanschaffungen erfolgten in Abstimmung mit den Literaturerwerbungen in der Universitätsbibliothek. Wichtige Standardtitel finden sich in der Lehrbuchsammlung der UB ebenso wie in der Fachbereichsbibliothek, dort jedoch nur selten in Mehrfachexemplaren. Es wird darauf geachtet, dass die Bestände an Lehrbüchern kontinuierlich aktualisiert werden. Auch die Verfügbarkeit examensrelevanter Vertiefungsliteratur wird als gut eingestuft. Die elektronische Katalogisierung ist abgeschlossen.

Laut Selbstreport wird dies durch die Studierenden teilweise anders beurteilt: Von Studierenden wird insbesondere der Mangel an neuen und neuesten Titeln zu bestimmten Themen und Regionen moniert und auf die Veraltung mancher Bibliotheksbestände verwiesen.

Die Institute berichten, dass die Anschaffung von neuer Literatur ebenso wie die Fortführung seit langem geführter Zeitschriften in den letzten Jahren wegen gewaltiger Preissteigerungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt und real abnehmender Grundmittel tatsächlich rückläufig sei. Das Institut für Physische Geographie sieht sich seit einigen Jahren nicht mehr in der Lage, die Fortführung der wichtigsten in seinen Aufgabenbereich fallenden oder im Rahmen der Arbeits- und Aufgabenteilung gehaltenen Zeitschriften zu sichern.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachtergruppe stuft die räumliche Ausstattung als adäquat ein.

Labor

Das Labor ist recht klein und nur mit den nötigsten Geräten ausgestattet. Diese reichen für Geländepraktika zwar aus, von einem regelrechten Lehr- und Forschungslabor kann man allerdings nicht sprechen. Aus diesem Grund gibt es auch kein echtes und eigentlich notwendiges Lehrangebot in Labormethoden.

EDV-Ausstattung

Die Ausstattung mit Hardware machte auf die Gutachter einen insgesamt zufriedenstellenden Eindruck. Auch die Ausstattung mit Software erscheint angemessen. Somit können zumindest die wissenschaftlich arbeitenden Gruppen mit der gegenwärtigen Si-

tuation zufrieden sein. Von studentischer Seite kam jedoch der Einwand, dass die Zugänglichkeit der Forschungs-/CIP-Pools für Studierende zu umständlich sei.

Bibliothek

Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass die Bibliothek nicht nur sehr gut ausgestattet ist, sondern auch sehr gut geführt wird. Diese Beobachtung deckt sich mit den Aussagen der Studentenbefragung. Es existieren ausreichend Arbeitsplätze für Studierende und die interessierte Öffentlichkeit. Darüber hinaus sind die Öffnungszeiten erfreulich lang.

Empfehlung:

Um den Studierenden eine zukunftsorientierte Ausbildung zu gewährleisten, sollte der Zugang zu den Forschungs-/CIP-Pools studentenfreundlicher gestaltet werden. Insbesondere sollte, z.B. im Zuge einer Neuberufung, auf eine verbesserte Laboreinrichtung mit ausreichend Laborarbeitsplätzen für die Lehre geachtet werden. Von Universitätsseite muss sichergestellt werden, dass eine ständige Erneuerung von Hard- und Software gewährleistet ist.

B.2.5 Lehr- und Lernpraxis, Studien- und Lehrorganisation

Ziel der Institute ist es, eine Kompatibilität des Lehrangebots mit den Anforderungen der Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien – dem am häufigsten gewählten Abschluss – herzustellen. Der Aufbau der grundständigen Studiengänge ist demnach weitgehend parallelisiert, so dass im Grundstudium volle, im Hauptstudium noch eine gewisse Durchlässigkeit zwischen den Studiengängen gegeben ist:

Grundstudium, 1.-2. Semester	Orientierungsprüfung
Grundstudium, 3.-4. Semester	Zwischenprüfung
Hauptstudium, 5.-8. Semester	Vorbereitungsphase mit Abschlussarbeit Abschlussexamen

Orientierungs- und Zwischenprüfung sind für alle drei Studiengänge gleich.

Beobachtung der Gutachter:

Einblicke in die Lehr- und Lernpraxis konnte die Gutachtergruppe vor allem in der Diskussion mit Studierenden erlangen. Man gewann den Eindruck, dass die Mehrzahl mit der Lehre zufrieden ist. Besonders gelobt wurde der breite und gut strukturierte Veranstaltungskatalog des Grundstudiums und die zahlreichen kleinen Exkursionen sowie Geländepraktika, bei denen man eine gute regionale Kenntnis des Freiburger Umlandes erwerben könne. Die Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrenden seien gegeben und das Studium könne während der Regelstudienzeit absolviert werden. Allerdings fühlten sich einzelne Lehramtsstudenten gegenüber den Magisterstudenten dadurch benachteiligt, dass sie einige Lehrveranstaltungen aus Kapazitätsgründen nicht besuchen können. Außerdem seien die Anforderungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises bzw. für die Zwischenprüfung bei einzelnen Lehrenden sehr unterschiedlich.

Die Gutachtergruppe gewann den Eindruck, dass es in der Freiburger Geographie eine Reihe kompetenter Arbeitsgruppen mit engagierten Mitarbeitern gibt, die sehr erfolgreich Forschung und Lehre verknüpfen. Dies wird auch daran erkennbar, dass z.B. im M.Sc.-Studiengang nahezu alle Abschlussarbeiten in Forschungsprojekte eingebunden sind. Allerdings arbeiteten die einzelnen Gruppen sehr isoliert voneinander, was auch in einer Absolventenbefragung bemängelt wurde.

In diesem Zusammenhang ist auf das seit April 2001 laufende Graduiertenkolleg „Gegenwartsbezogene Landschaftsgenese“ mit positiven Auswirkungen auf die Lehre hinzuweisen. Ein vom Mittelbau veranstaltetes Seminar erhielt den Landeslehrpreis für eine besonders gut gelungene interdisziplinäre Seminarform.

Abfolge der Lehrveranstaltungen, Studienpläne

Im Grundstudium besteht ein fester Kanon von Einführungsübung und Grundvorlesungen, die von allen Studierenden besucht werden müssen. Wahlmöglichkeiten sind zwischen den Einzelangeboten von Proseminaren zur Kulturgeographie und bei Exkursionen vorhanden.

Im Hauptstudium bestehen Wahlmöglichkeiten zwischen Parallelveranstaltungen des gleichen Veranstaltungstyps sowie insbesondere bei den methoden- und forschungsorientierten Wahlveranstaltungen des Studiengangs Magister (M.A.).

Für die Abfolge der Lehrveranstaltung gibt es eine empfehlende Übersicht. Bei den Pflichtveranstaltungen kann eine Auswahl zwischen Parallelveranstaltungen mit unterschiedlichen Vermittlungsformen infolge der Auslastung der Lehrkapazität beider Institute nicht angeboten werden.

Lehrbeiträge der Professoren und des Mittelbaus

Vorlesungen sollen an den Instituten für Geographie in Freiburg grundsätzlich von Habilitierten gehalten werden. Die Hauptseminare werden überwiegend von Professoren und anderen Habilitierten angeboten, doch beteiligen sich auch Nichthabilitierte am Teamteaching, wenn deren spezifische Forschungs- und Arbeitsfelder berührt werden. Forschungsbezogene Wahlveranstaltungen werden von Professoren und Vertretern des Mittelbaus angeboten, Wahlveranstaltungen mit Praxisbezug dagegen meist von Lehrbeauftragten.

Die Einführungsveranstaltungen werden sowohl von erfahrenen Vertretern des Mittelbaus als auch von Professoren abgehalten. An den sechs Einführungsvorlesungen zu den Teilgebieten der Allgemeinen Geographie sind alle Professoren beteiligt.

Inhaltliche/zeitliche Planung und Koordination des Lehrangebots

Die Lehrangebote für jedes Semester werden zu Beginn des vorangehenden Semesters von den beiden Geographischen Instituten im Rahmen der inhaltlichen Arbeitsteilung und in Hinblick auf den geschätzten Bedarf an Parallelveranstaltungen zusammengestellt und in einer gemeinsamen Sitzung beider Lehrkörper abgestimmt.

Ein nach Angaben der Institute ungelöstes Problem stellt dabei die Wahl der Zeiten für die Grundvorlesungen zur Allgemeinen

Geographie dar, da bei der Vielfalt der Fächerkombinationen jede Vorlesungszeit zu Überschneidungen mit wichtigen Veranstaltungen anderer Institute und Seminare in demselben Studienjahr führt.

Studienrealität

Sowohl Themen der Allgemeinen und Regionalen Geographie als auch Veranstaltungen, die dem Erwerb von Methodenkompetenz dienen, werden regelmäßig angeboten. Die Grundvorlesungen werden im Turnus von zwei Semestern angeboten, so dass jeder Studienjahrgang das gleiche Lehrangebot antrifft. Ebenfalls finden in der Regel einmal im Jahr Veranstaltungen zu GIS und Fernerkundung statt. Proseminare, Hauptseminare und Kartographische Übungen II laufen in jedem Semester. Thematisch und regional speziellere Vorlesungen wiederholen sich in einem Turnus von etwa drei Jahren.

Als Problem im Institut für Physische Geographie wird gesehen, dass durch das notwendige starke Engagement des Lehrkörpers im Grundstudium und in Routineveranstaltungen die vorhandenen, für die Berufsfindung der Abgänger relevanten Spezialgebiete, nicht in der an sich sinnvollen Dichte in der Lehre umgesetzt werden können. Dem entspricht, dass Absolventen nach einem insgesamt soliden Grundstudium das etwas magere Angebot an weiterführenden Veranstaltungen im Hauptstudium bemängeln.

Internationale Kooperation in der Lehre

Über die Programme ERASMUS bzw. SOKRATES sind die beiden Geographischen Institute in den EUCOR-Verbund (Europäische Konföderation der oberrheinischen Universitäten) integriert. An den Universitäten Basel und Freiburg erbrachte Studienleistungen aus dem Hauptstudium werden, wenn sie dem Studienplan entsprechen, gegenseitig anerkannt. Beim Masterstudiengang „Global Studies“ besteht über das Institut für Soziologie eine Zusammenarbeit mit den Universitäten Neu-Delhi und Durban.

Stellungnahme der Gutachter:

Positiv ist der Gutachtergruppe die Existenz einer Reihe innovativer Ansätze aufgefallen, wie z.B. „WEBGEO“, neuartige interdisziplinäre Aufbaustudiengänge, Lehrprojekte mit Planungsbehörden im Freiburger Umland oder auch das Multimedia-Lehrprojekt „ELMM“. Die Gutachter bekunden ihr Unverständnis, dass das Rektorat dieses Projekt trotz positiver externer Evaluierung nicht fördert.

Insgesamt stuft die Gutachtergruppe die Organisation der Lehre als positiv ein. Dieses Ergebnis ist neben der fachlichen Kompetenz der Professoren auch dem überdurchschnittlichen Engagement der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Doktoranden und Drittmittelangestellten zu verdanken. Im Lehramtsstudium ist eine Vielzahl von Fächerkombinationen möglich, die den Standort attraktiv machen.

Die organisatorische Abstimmung der Veranstaltungen innerhalb der Geographie funktioniert gut. Von studentischer Seite wurde bemängelt, dass die Anmeldepraxis zu Lehrveranstaltungen von Dozent zu Dozent variierte.

Empfehlungen:

Die Gutachtergruppe plädiert nachdrücklich dafür, in Zukunft die beiden derzeitigen Magisterstudiengänge in ein Bachelor- und Master-Programm zu überführen.

Bezüglich der Lehramtsausbildung sollte verstärkt der Kontakt zu Schulen sowie zur Pädagogischen Hochschule in Freiburg gesucht werden.

Die Dozenten müssen im Grundstudium die Leistungsanforderungen einander angleichen. Neben den Leistungsanforderungen sollte auch die Anmeldepraxis zu den Lehrveranstaltungen vereinheitlicht werden.

Eine stärkere Vernetzung der Einzelgruppen in der Forschung und der Lehre ist anzustreben.

Für das ELMM-Projekt sollte ein weiterer Anlauf unternommen werden, um eine Teilfinanzierung durch die Universität zu erreichen. Es muss sichergestellt werden, dass das Graduiertenkolleg in der Geographie weitergeführt wird, wenn der Sprecher ausscheidet.

B.2.6 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Nach den Prüfungsordnungen ergeben sich je nach Studiengang verschiedene Abläufe: Die Anmeldung zur Abschlussprüfung erfolgt durch Meldung der Studierenden im Studiengang Lehramt beim Landeslehrerprüfungsamt nach vorheriger Absprache der Prüfungsgebiete mit den Prüfern; beim Studiengang Magister Artium (M.A.) im Prüfungsamt der Philosophischen Fakultäten; beim Studiengang Magister Scientiarum (M.Sc.) im Prüfungsamt der Geowissenschaftlichen Fakultät. Für die Prüfungen Lehramt (LA) und M.A. gibt es jeweils einen von außen festgelegten Prüfungszeitraum je Semester. Diese Prüfungszeiträume liegen in der Regel nacheinander und überschneiden sich kaum. Anmeldung und zeitlicher Ablauf der Prüfungen im Studiengang M.Sc. können individuell geregelt werden.

Orientierungsprüfung: Die Anmeldung erfolgt im Institut für Physische Geographie mit Angabe der Prüfungsgebiete. Die Orientierungsprüfung besteht aus zwei Klausuren im Rahmen jeweils einer Grundvorlesung der Physio- und der Kulturgeographie.

Zwischenprüfung: Die Anmeldung erfolgt im Institut für Kulturgeographie. Es handelt sich um eine 40-minütige Kollegialprüfung, wobei die beiden kulturgeographischen und physisch-geographischen Teilgebiete geprüft werden, die nicht Gegenstand der Orientierungsprüfung waren.

Die Orientierungs- und die Zwischenprüfung dienen in erster Linie der Orientierung der Studierenden. Die durchschnittlichen Durchfallquoten liegen unter fünf Prozent.

Die Wahl der Prüfungsgebiete für die Abschlussprüfungen M.A., M.Sc. und LA ergibt sich aus den Prüfungsordnungen, die Wahl der Prüfer liegt bei den Studierenden. Für jedes der üblicherweise fünf Teilgebiete besteht eine weitreichende Wahlmöglichkeit. Die Prüfungsform (Klausur/mündliche Prüfung) ist durch die Prüfungsordnungen festgelegt. Prüfungssprache ist Deutsch.

Credit Points (ECTS) werden bisher nur an Austauschstudierende im Sokratesprogramm vergeben.

Abschlussarbeiten und Dauer der Prüfungsphase

Für die Abfassung der Abschlussarbeit stehen sechs Monate zur Verfügung. Die gesamte Prüfungsphase nimmt nach Institutsan-

gaben im Studiengang Lehramt wegen der Aufteilung der Fachprüfungen auf zwei Termine etwa ein bis anderthalb Jahre in Anspruch, im Magisterstudiengang etwa ein Jahr. Die Meldung zur Prüfung erfolgt zweimal im Jahr. Die Klausuren werden etwa sechs bis acht Wochen vor den mündlichen Prüfungen geschrieben. Wartezeiten bei der Zulassung zum Examen bestehen laut Selbstreport nicht.

Stellungnahme der Gutachter:

Prüfungen und Prüfungsorganisation sind weitgehend durch Verordnungen festgelegt und funktionieren nach dem Eindruck der Gutachter reibungslos. Die in Baden-Württemberg eingeführte Orientierungsprüfung nach dem zweiten Semester scheint sich zu bewähren.

Abgesehen von den unterschiedlichen Leistungsanforderungen im Grundstudium erscheinen die Leistungsanforderungen insgesamt angemessen.

B.2.7 Studienberatung**Allgemeine Informationen, Internet**

Informationsblätter zu den drei Studiengängen liegen bei den Studienfachberatern vor und werden an Studienanfänger verschickt. Darüber hinaus sind diese Broschüren, Prüfungsordnungen, Studienpläne und weitere Informationen über die Internetseiten „Studium und Lehre“ allgemein verfügbar.

Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse werden derzeit durch eine Ankündigung und Präsentation der Lehrveranstaltungen im Internet abgelöst. Der Internetauftritt der beiden Geographischen Institute im Bereich „Studium und Lehre“ wird von den Studierenden zur Information genutzt.

Im Institut für Physische Geographie erfolgt seit einigen Semestern die Anmeldung zu Lehrveranstaltungen zunehmend über das Internet. Außerdem werden Hinweise zu einzelnen Veranstaltungen und Unterrichtsmaterialien auf elektronischem Weg zur Verfügung gestellt

Fachstudienberatung

In jedem der beiden Geographischen Institute ist ein wissenschaftlicher Mitarbeiter als Fachstudienberater mit der Studienberatung betraut. Darüber hinaus stehen alle Lehrenden für Fragen, die mit der individuellen Studiengestaltung zusammenhängen, zur Verfügung. Persönliche Gespräche sind von über 70 Prozent derjenigen Studierenden, die sie in Anspruch nehmen, als hilfreich oder sehr hilfreich bezeichnet worden. Alle Lehrenden halten regelmäßig wenigstens einmal wöchentlich und darüber hinaus nach Vereinbarung eine Sprechstunde ab. Detaillierte Auskünfte zum Studiengang Magister erteilt das Prüfungsamt der Philosophischen Fakultäten, für den Studiengang Lehramt das Landeslehrerprüfungsamt. Die Fachschaft organisiert eine Studienberatung insbesondere für die Studienanfängerinnen und Studienanfänger.

Anerkennung externer Prüfungsleistungen

Extern erbrachte Studienleistungen werden für die Studiengänge Magister von den jeweiligen Studienfachberatern oder den Pro-

fessoren, für den Studiengang Lehramt vom Vorsitzenden der Orientierungs- und Zwischenprüfungskommission überprüft und anerkannt, im Einzelfall auch von den anderen Professoren. Die Prüfung geht von der Vergleichbarkeit der Inhalte und des Arbeitsaufwandes aus und bemüht sich im Interesse der Studienzeitreduktion um weitreichende Anerkennung.

Beratung zu Seminararbeiten

Referate, Hausarbeiten und Klausuren werden zwischen Lehrenden und Studierenden auf deren Wunsch besprochen. Studierende wünschen z.T. eine bessere Rückmeldung über ihre Leistungen. Bei einer Befragung haben rund 90 Prozent die bislang angebotenen Besprechungen mit Lehrenden für sinnvoll erklärt.

Studieneingangsphase

Bereits vor Semesteranfang findet eine Studienberatung statt, die aus einem einführenden Vortrag durch den Fachstudienberater und beratende Betreuung durch fortgeschrittene Studierende besteht. An diesem Teil des Studieneinstiegs beteiligt sich die Fachschaft sehr engagiert.

Zu Studienbeginn vermittelt eine Einführungsübung einen Überblick über das Studienfach, eine Einführung in die Studien- und Prüfungsordnungen, einen Zugang zu den wichtigsten Studienressourcen, einen Einblick in grundlegende Arbeits- und Studientechniken sowie die für Studium und Beruf erforderlichen Schlüsselqualifikationen. Damit verbunden sind vier Geländetage, die in die Geographie des Studienortes und seiner Umgebung einführen sollen und dem Einüben einfacher Arbeitstechniken des Faches dienen.

Veranstaltungen für Examenkandidaten

Im Institut für Physische Geographie wird seit einigen Jahren regelmäßig ein Forschungsseminar durchgeführt, in dem aus allen Projekten und von allen Bearbeitern einer Abschlussarbeit berichtet wird. Examenkandidaten berichten meist einmal während der Arbeitsphase und einmal nach Abschluss der Arbeit.

Im Institut für Kulturgeographie entsprechen diesem Forschungsseminar zwei auf die Schwerpunkte ‚Geographische Entwicklungsländerforschung‘ und ‚Regionalforschung‘ ausgerichtete Arbeitsgemeinschaften bzw. Examenkolloquien, in denen Kandidaten ihre Abschlussarbeiten methodisch-inhaltlich den Lehrenden und fortgeschrittenen Studierenden zur Diskussion stellen.

Einzelne Professoren organisieren regelmäßig mehrstündige Gesprächsrunden mit Examenkandidatinnen und -kandidaten, bei denen vor allem durch Besprechung des Ablaufs der schriftlichen und mündlichen Prüfung Unsicherheiten und Examensängste abgebaut werden sollen.

Tutorien

Für einzelne Grundvorlesungen können Tutorien angeboten werden. Ein Tutorium „Karteninterpretation“ wird regelmäßig für Examenkandidatinnen und -kandidaten zur Vorbereitung auf die Examensklausur angeboten und in hohem Maße nachgefragt.

Stellungnahme der Gutachter:

Sowohl in Gesprächen mit den Studierenden als auch den wissenschaftlichen Mitarbeitern gewannen die Gutachter den Eindruck, dass die Studienberatung gut funktioniert. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der Studierendenbefragung. Besonders gelobt wird die Präsentation im Internet. Nach Einschätzung der Studierenden sind die meisten Dozenten auch außerhalb der Sprechstunden stets ansprechbar.

B.2.8 Ausbildungserfolg/Absolventen

Für die Absolventen des Magisterstudiengangs (M.A.) Geographie ergibt sich kein einheitliches Berufsbild. Geographinnen und Geographen mit einer breit angelegten Ausbildung finden derzeit in sehr unterschiedlichen Bereichen (räumliche Planung, Entwicklungszusammenarbeit, Medien, Fremdenverkehrswesen, Öffentliche Verwaltung, transnationale Unternehmen) eine Anstellung. Regionale und interkulturelle Kompetenz, die im Rahmen des Geographiestudiums vermittelt werden, spielen als Schlüsselqualifikationen zunehmend eine Rolle. Auch die bisherigen Absolventen des M.Sc.-Studiengangs scheinen keine Schwierigkeiten bei der Berufsfindung zu haben.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachtergruppe konnte sich über den Ausbildungserfolg aufgrund des Fehlens einer repräsentativen Absolventenbefragung kein umfassendes Bild machen. Vorliegende Informationen von Absolventen zeigen jedoch, dass diese gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet waren.

Empfehlung:

Den Instituten wird empfohlen, eine regelmäßige Dokumentation des Verbleibs der Studierenden vorzunehmen. Darüber hinaus sollte ein ständiges System zur Sicherung der Kontakte zwischen Absolventen und den Instituten erarbeitet werden.

B.2.9 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Anfang der 90er Jahre haben die Institute im Rahmen eines Sonderprogramms zur Verbesserung der Lehre eine Evaluation durchgeführt. Bis zum Wintersemester 2000/01 sind auf freiwilliger Basis in einigen Lehrveranstaltungen Studentenbefragungen mit Hilfe eines Fragebogens durchgeführt worden, der von der Fachschaft erstellt und ausgewertet wurde. Etwa ab 1998 wurden diese Arbeiten mit dem Studiendekan abgestimmt und von ihm mit Hilfskraftmitteln unterstützt. Die statistische Auswertung wurde allen Lehrenden mitgeteilt, die einzelnen Fragebogen mit Detailkommentaren gingen an den jeweiligen Dozenten.

Seit Sommersemester 2001 wird dies durch eine ähnlich aufgebaute, aber online über das Internet durchgeführte Evaluation der Lehrveranstaltungen ersetzt. In den kommenden Semestern soll sich daraus ein Instrument kontinuierlicher Evaluation entwickeln.

Im Rahmen der Erstellung des Selbstreports wurde eine umfassende Studierendenbefragung durchgeführt, dazu eine kleinere Absolventenbefragung (14 Absolventen).

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachter gewannen den Eindruck, dass an beiden Instituten an der Sicherung und Verbesserung der Qualität von Forschung und Lehre gearbeitet wird. Forschungsaktivitäten werden mit der Lehre gekoppelt. Allerdings sind Verknüpfungsdefizite zu erkennen.

Nach Vollzug des Solidarpakts dürfte es allerdings schwierig werden, das hohe Qualitätsniveau der Lehre zu halten.

B.2.10 Abschließende Empfehlungen

Es beeindruckt die Vielfalt und hohe Qualität der Forschungsvorhaben, bei denen vor allem der Mittelbau integriert ist. Allerdings sollten die Institute ihre unbestreitbaren Erfolge offensiver als bisher nach außen darstellen und ihre Öffentlichkeitsarbeit intensivieren.

a) Nutzung und Verstärkung vorhandener geographischer Kernkompetenzen

Aufgrund des Personalabbaus ergibt sich eine dünne Personaldecke. Deshalb ist bei der Neubesetzung besonders auf die Sicherung der geographischen Kernkompetenzen zu achten.

Bei der Wiederbesetzung der C4-Professur in der Physischen Geographie darf keine Doppelung von bereits an der Universität Freiburg vorhandenen Kapazitäten (z.B. Fernerkundung) erfolgen. Sie muss den Schwerpunkt Physische Geographie in großer Breite vertreten. Der Stelleninhaber sollte Regionalkompetenz aufweisen wie z.B. Regio Tri Rhena (Region Basel-Mulhouse-Freiburg)/Südwestdeutschland.

Die Kommission regt an, die Neubildung der Fakultät dazu zu nutzen, die von beiden Seiten eingebrachten Stärken gemeinsam zu identifizieren und mögliche Synergieeffekte umgehend bei Planungen zu integrieren. Dazu erscheint es notwendig, dass die Verantwortlichen der Geographie kurzfristig ein Handlungskonzept zur künftigen gemeinsamen Entwicklung der beiden Institute erarbeiten.

b) Einbringung geographischer Kernkompetenzen in Lehr- und Forschungsschwerpunkte der Universität

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Fortführung bereits existierender Schwerpunkte (z.B. in der inneruniversitären Zusammenarbeit das Graduiertenkolleg, in der außeruniversitären Kooperation die internationale Gletscherkatasterforschung) sowie den Ausbau der integrativen Lehr- und Forschungsprojekte, wie z.B. WEBGEO.

Die Gutachtergruppe legt Wert auf die Sicherung der bewährten Lehramtsausbildung und die Weiterentwicklung des Ausbildungskonzepts nach dem Y-Modell (Gemeinsames Grundstudium, getrenntes Hauptstudium) in den derzeitigen Magister-Studiengängen, insbesondere im Zusammenschluss mit den Kollegen in der neuen Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. Das Einbringen eines BA-Studiengangs Geographie und die Ausgestaltung differenzierter Masterabschlüsse werden empfohlen. Dabei sollen Synergien zu anderen BA- und MA-Studiengängen innerhalb der neuen Fakultät genutzt werden.

B.3 Pädagogische Hochschule Heidelberg

B.3.1 Entwicklung der Geographie an der PH Heidelberg

Die Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg geht bis in die Anfänge des vergangenen Jahrhunderts zurück. Das seit 1904 bestehende sogenannte Vorseminar wurde in den folgenden Jahren zu einem voll ausgebauten Lehrerseminar vergrößert. Mit der Eröffnung der Lehrerbildungsanstalt im Jahre 1928 wurde das Abitur Voraussetzung für die zweijährige Ausbildung zum Volksschullehrer.

Nach der Schließung der Lehrerbildungsanstalten im Dritten Reich wurde der Lehrbetrieb Ende des Zweiten Weltkrieges zunächst mit Kurzlehrgängen, später mit einer Studiendauer von zwei Jahren wieder aufgenommen. 1952 erhielt die Lehrerbildungsanstalt auf Wunsch des Kollegiums die Bezeichnung „Pädagogisches Institut“, um der viersemestrigen hochschulmäßigen Ausbildung der Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen auch mit dem Namen gerecht zu werden. 1962 wurde das Pädagogische Institut zur Pädagogischen Hochschule und am 26. Juli 1971 zu einer wissenschaftlichen Hochschule.

1975 war ein grundständiger sonderpädagogischer Studiengang eingeführt worden, der Mitte der achtziger Jahre eingestellt und ab Wintersemester 1993/94 erneut in das Studienangebot aufgenommen wurde.

Die grundständige Realschullehrerausbildung wurde im Wintersemester 1968/69 aufgenommen. Seit 1977 besteht die Möglichkeit, das Diplom in Pädagogik, Studienrichtung Sonderpädagogik oder Schulpädagogik, zu erwerben. Seit 1987 dürfen die Pädagogischen Hochschulen den Grad eines Dr. paed. verleihen.

Die Geographie der PH Heidelberg beschreibt ihr Profil wie folgt:

- a) Fachwissenschaft Geographie: Erforschung und Vermittlung struktureller und prozessualer Systemzusammenhänge der Disziplin an der Schnittstelle zwischen Natur-, Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften.
- b) Fachdidaktik Geographie: Erforschung und Vermittlung von Grundfragen, Verfahren und Methoden des Geographieunterrichts sowie deren Anwendung in den Praktika.
- c) Fachpraxis Geographie: Vermittlung und Erprobung grundlegender Feld- und Dokumentationsmethoden der Geographie sowie deren praktische Anwendung in der Schule.

Hinsichtlich der Anzahl der Studierenden macht das Fach keine eindeutigen Angaben. Geographie studieren zur Zeit acht ausländische Studierende. Die mittlere Studiendauer liegt bei 9,4 Semestern, das durchschnittliche Alter betrug 1997 bei Studienabschluss 25,5 (Lehramt an Grund- und Hauptschulen), 27,4 Jahre (Lehramt an Realschulen) und 28,15 Jahre (Lehramt an Sonderschulen). Das Studium wird im Schnitt mit der Abschlussnote 1,95 abgeschlossen.

B.3.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

Das Angebot an Lehrveranstaltungen richtet sich nach den Prüfungs- und Studienordnungen, es ermöglicht und erfordert einen kontinuierlichen Studiengang. Die episodisch angebotenen inter-

disziplinären Veranstaltungen zusammen mit Kolleginnen/Kollegen anderer Fächer werden jeweils gesondert vorbereitet und im Lehrangebot ausgewiesen.

Das Studium umfasst Inhalte und Methoden der Fachwissenschaft, der Fachdidaktik und der Fachpraxis. Das fachwissenschaftliche Studium führt in die wichtigsten Gebiete der Allgemeinen Geographie (Physiogeographie und Anthropogeographie) und der Regionalen Geographie ein; darüber hinaus werden aktuelle Prozesse und Fragestellungen erarbeitet, Arbeits- und Darstellungsmethoden erlernt und erprobt. Bei der Auswahl der fachwissenschaftlichen Angebote wird darauf geachtet, dass die Inhalte in der Schule anwendbar sind, wobei die Profile und Anforderungen der Lehrpläne der einzelnen Schularten berücksichtigt werden. Im Selbstreport werden auch Veranstaltungen zur Thematik Web Mapping, GIS-Applikation, GPS-Systeme genannt.

Im fachdidaktischen Bereich werden Grundfragen, Verfahren und Methoden des Geographieunterrichts vermittelt, erarbeitet und dokumentiert. Die Praktika in den Ausbildungsschulen dienen der Erprobung und Vertiefung gewonnener Erkenntnisse.

In der Fachpraxis werden grundlegende Feld-, Anwendungs- und Dokumentationsmethoden im Hinblick auf die Anwendung in der Schule erlernt, erprobt und präsentiert. Die Fachpraxis ist für alle Studierenden obligatorisch.

Stellungnahme der Gutachter:

Der Gutachterkommission ist bewusst, dass die Ausbildungsziele und Inhalte an den Pädagogischen Hochschulen sehr stark von Vorgaben abhängig sind, die durch das zuständige Ministerium gegeben sind. Die Aktualität des Lehrangebots muss dabei jedoch sichergestellt werden. Von der Geographie müssen in der Lehre Schwerpunkte gesetzt werden, die durch interdisziplinäre Vernetzungen innerhalb und außerhalb der Hochschule verstärkt werden und helfen können, die im Leitbild genannten Ziele zu erreichen.

Die im Selbstreport genannten guten Beziehungen zum Institut für Geographie an der Universität bestehen offenbar nur im Einzelfall und müssen umfassend ausgebaut werden. Mittelfristig ist an einen Export der fachdidaktischen Lehre an die Universität zu denken.

Die Gutachterkommission empfiehlt zusätzlich, das Gewicht der Fachdidaktik in der Ausbildung durch stärkere Lehr- und Forschungsaktivitäten in diesem Bereich zu stärken.

B.3.3 Personal

Die Geographie ist mit zwei Professorenstellen (C3, C2) (Physiogeographie bzw. Anthropogeographie) sowie zwei unbefristeten Mitarbeiterstellen (je eine für Anthro- und Physiogeographie), einem Akademischen Oberrat (Schwerpunkt: Anthropogeographie) und einem Oberstudienrat (Schwerpunkt: Physiogeographie) ausgestattet. Eine der zwei C-Stellen ist inzwischen vakant. Lehraufträge von Schulpraktikern werden je nach Bedarf beantragt. Die Lehrkapazität im Fach Geographie beträgt 36 SWS, das tatsächliche Lehrangebot im Wintersemester 2000/01 und im Sommersemester 2001 geht darüber hinaus. Allein die Fachpra-

xis schlägt mit insgesamt 47 Tagen Geländearbeit, Exkursionen und Blockseminar zu Buche, die insgesamt 12,5 SWS entsprechen.

Nach Aussage des Rektors ist der Stellenbestand für das Fach Geographie gesichert. In nächster Zeit werden jedoch drei von vier Stellen vakant werden.

Durch den damit verbundenen erheblichen Wegfall von Lehrkapazität stellt sich eine dramatische Situation für das Fach ein. Mit Blick auf die Studierenden, die einen Anspruch auf ein geregeltes und schnelles Studium haben, halten die Gutachter es für unerlässlich, dass eine Kontinuität des Lehrangebots auch in dieser Umbruchsituation gewährleistet wird. Die vom Dekan vorgeschlagene möglichst gleichzeitige und inhaltlich aufeinander abgestimmte Neubesetzung der frei werdenden Stellen wird von der Kommission unterstützt.

Die Gutachtergruppe empfiehlt für den Übergang dringend die umgehende Besetzung der frei werdenden C-Stellen mit Vertretungsprofessuren. Sie empfiehlt darüber hinaus, bei zukünftig anstehenden Neubesetzungen das fachdidaktische Profil des Faches deutlich zu stärken.

Daneben fordern die Gutachter das Fach auf, die wissenschaftliche Nachwuchsförderung zu verstärken, auch um das eigene Profil zu schärfen.

B.3.4 Ausstattung und Räume

Das Fach verfügt neben den vier kleinen Dozentenzimmern über ein Labor, über zwei Sammlungsräume und über einen Seminarraum mit ca. 50 Plätzen und integrierter Gesteinssammlung. Seminarraum und Labor werden bei Bedarf auch von anderen Fächern genutzt. Die Größe der Räume ist für die Lehrveranstaltungen teilweise nicht ausreichend. Bedingt durch die allgemeine Raumsituation an der Hochschule konnte ein Computerraum für Lehrzwecke bislang nicht eingerichtet werden.

Im Labor arbeiten seit dem Jahr 2000 auch die Doktoranden: hier finden die 1. Staatsprüfungen und die Fachkonferenzen statt. Im Labor stehen neben verschiedenen Laborarbeitsplätzen auch Computer und Scanner, die durch die anfallende Verschmutzung bei der Arbeit mit den Laborgeräten in Mitleidenschaft gezogen werden.

Das Fach verfügt über sechs Dozenten-PC's, von denen fünf den Studierenden zur Verfügung gestellt werden. Lediglich ein Gerät wird für Verwaltungsaufgaben und zur Speicherung von sensiblen Daten genutzt. Zwei Geräte sind mit einem Internetzugang versehen. Für die Datensicherung und deren Dokumentation im Rahmen von Exkursionen steht ein Laptop zur Verfügung.

In der Bibliothek existieren ca. 15.000 Titel, die auf drei Räumlichkeiten verteilt wurden und größtenteils veraltet sind. Wie viele Buchtitel speziell im Fachgebiet Geographie vorhanden sind, konnte nicht ermittelt werden.

Von den 35 gehaltenen Fachzeitschriften sind 9 Titel mit rein geographischen Inhalten. Der Bibliotheksetat erlaubt nur Schwerpunktsetzungen bei Anschaffungen von Fachliteratur. Für die Veranstaltungen wie für die Prüfungen/Examen sind spezielle Handapparate eingerichtet, in denen auch die neueste Literatur vorhanden ist. Problematisch ist, dass zumeist keine Mehrfachexemplare vorhanden sind, was den Studierenden kein Ausleihen

ermöglicht. Eine kleine Sammlung von Lernsoftware ermöglicht multimediales Lernen der Studierenden.

Als Stärke des Faches betrachten die Lehrenden die Einsatzmöglichkeiten von Exponaten in der Lehre wie konkrete Modelle, Lernspiele, Lackprofile, Gesteinsproben und Poster als Ergebnisse der einzelnen Feldmethoden. Alle Exponate wurden im Laufe der Zeit von den Dozenten selbst oder z.T. von Studierenden in Veranstaltungen erstellt oder als Sammlungen zusammengetragen.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Geographie in Heidelberg versucht, aus der eingeschränkten Infrastruktur das Beste zu machen. Um moderne Arbeitsformen, Gruppenarbeiten, moderiertes Arbeiten usw. durchführen zu können, braucht das Fach in Heidelberg jedoch weitere Räume.

Das Labor ist aus Sicht der Gutachter so nicht tragbar. Es wurde versucht, den Raum im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten multifunktional zu gestalten. Dies kann auf so kleiner Fläche nicht gelingen und gefährdet die im Raum vorhandene Computertechnik.

Die Gutachterkommission regt an, zu prüfen, ob ein physisch-geographisches Labor in Kooperation mit den Instituten an der Universität eingerichtet und unterhalten werden könnte.

Der Bestand an geographischer Fachliteratur ist weder ausreichend umfassend noch aktuell, darüber hinaus fehlt ein Grundbestand an fachdidaktischer Literatur. Das Fach muss sowohl mit dem Institut für Geographie der Universität als auch der Universitätsbibliothek hinsichtlich der Beschaffung eines hinreichenden Literaturbestandes enger kooperieren.

Notwendig ist ebenfalls die Schaffung eines Computerpools, um den Studierenden den Umgang mit Neuen Medien nahe zu bringen.

Zur Medienausstattung ist festzustellen, dass insbesondere aktuelle fachspezifische Software fehlt, z.B. im Bereich Geo-Informationssysteme (GIS). Die Gutachterkommission regt an, im Bereich der Anschaffung und Nutzung der Medienausstattung eine Kooperation mit anderen Fächern und Institutionen zu prüfen.

B.3.5 Lehr- und Lernpraxis

Das Fach ist bestrebt, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zusammenhängend und ineinandergreifend zu vermitteln. Es bietet daher aufeinander aufbauende, kompakte Seminare, jedoch kaum Vorlesungen an und versucht, aktuelle Themen, neue Forschungsansätze und -ergebnisse aufzugreifen.

Den Studierenden sollen Fertigkeiten wie z.B. kommunikative Kompetenz vermittelt werden, die es erlauben geographische Probleme zu behandeln.

Die Fachvertreter setzen bei der Gestaltung von Seminaren und Hauptseminaren mit normalen Teilnehmerzahlen (30 bis maximal 40) häufig Moderationstechniken ein, mit denen die Vermittlung des Stoffes durch Studierende eingeübt werden soll.

Während der Vorlesungszeit findet daneben das so genannte Colloquium Geographicum statt. In dieser hochschul-öffentlichen Veranstaltung werden regelmäßig verschiedene geographische Themenbereiche präsentiert und diskutiert.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Lehre ist sehr praxisorientiert, vor allem im Bereich der Methodik. In der Lehr- und Lernpraxis fehlen jedoch eindeutig zu markierende fachdidaktische Schwerpunkte. Die Exkursionsdidaktik und die Exkursionen entsprechen einem traditionellen Fachverständnis und sind fachlich sehr fundiert.

Die Gutachter empfehlen, die im Selbstreport skizzierten Lehrformen konsequent in die Praxis umzusetzen.

Die Gutachter empfehlen weiterhin, einen fachdidaktischen Schwerpunkt in der Lehre zu setzen und aktuelle fachdidaktische Forschungen in die Lehre einzubeziehen.

B.3.6 Studien- und Lehrorganisation

Laut Selbstreport werden die in den Studien- und Prüfungsordnungen vorgesehenen Lehrgebiete regelmäßig angeboten. Jeder Studierende hat demnach während seines Studiums mindestens zweimal die Möglichkeit, die im Staatsexamen geforderten Schwerpunkte zu belegen.

Die inhaltliche wie auch die zeitliche Planung und Koordination des Lehrangebots wird von den Lehrenden in Fachkonferenzen diskutiert und abgesprochen.

Die Fachschaft ermittelt thematische Wünsche der Studenten und bringt diese bei der Erstellung des Vorlesungsverzeichnisses in den Fachkonferenzen ein. Die Lehrenden versuchen, den Wünschen der Studentenschaft soweit als möglich Rechnung zu tragen.

Es existiert ein festes Raster des Angebots an Geländepraktika, Großexkursionen und Exkursionen. Alle anderen Lehrveranstaltungen werden turnusmäßig jedes oder jedes zweite Semester angeboten.

Ein Mittel der Studienorganisation ist die sogenannte Geographische Kartei: Jeder Geographiestudent lässt in einer persönlichen Karteikarte unter Vorlage der erfolgreich erworbenen Scheine die besuchten Veranstaltungen am Semesterende eintragen. Dies bietet Studierenden und Lehrenden einen Überblick, an welchen Lehrveranstaltungen teilgenommen wurde und welche Leistungsnachweise noch ausstehen.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Kommission hat den Eindruck gewonnen, dass die Studien- und Lehrorganisation im Fach Geographie transparent und eine Offenheit gegenüber den Studierenden vorhanden ist. Beklagt wurde von den Studierenden hingegen die mangelnde Abstimmung der Lehrveranstaltungen zwischen den Fächern an der Hochschule. Die Kommission schlägt vor, hier eine intensivere Abstimmung mit den besonders häufig von den Studierenden gewählten weiteren Fächern zu suchen.

Um das Fach Geographie an der Pädagogischen Hochschule angemessen zu positionieren und neue Entwicklungen mitzutragen, ist es notwendig, dass die Fachvertreter sich verstärkt an Gremienarbeit in der Hochschule beteiligen und dabei die Fachinteressen stärker zur Geltung bringen. Die Gutachterkommission hält dies für eine Grundvoraussetzung für eine verstärkte Kooperation in Lehre und Forschung über die Fächergrenzen hinaus.

B.3.7 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Die Anforderungen der Studienordnungen können nach Aussage des Faches unter normalen Umständen innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit erfüllt werden. Nach den neuen Studienordnungen wird erfahrungsgemäß im Grundstudium pro Semester ein Leistungsschein erbracht. Die Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch Meldung der Studierenden. Für die Abschlussprüfungen in den Lehramtsstudiengängen gibt es einen Prüfungstermin pro Semester, bei anderen Studiengängen werden auf Nachfrage mehrere Termine im Semester angeboten. Die Prüfungsthemen werden im Fach Geographie – entsprechend der Lehramtsprüfungen – mit den Prüfern genau vereinbart. Prüfungsformen und Prüfungssprache können vom Kandidaten gewählt werden. Die Dauer der Prüfung inklusive Abschlussarbeit (drei Monate) beträgt etwa ein Jahr.

Die Wiederholung von Prüfungen ist in den jeweiligen Prüfungsordnungen für die Lehramter geregelt. Es gibt keine Freiversuch-Regelung, das Fach würde dies jedoch begrüßen.

Stellungnahme der Gutachter:

In Hinblick auf die Organisation der Prüfungen konnten die Gutachter keine Probleme erkennen.

B.3.8 Studienberatung

Das Fach legt großen Wert auf individuelle Betreuung der Studierenden. Laut Selbstreport ist vor Studienbeginn die Nachfrage nach Beratung im Fach äußerst gering. Bei Studienbeginn richtet die Fachschaft einen Informationsstand ein und bietet Beratung an. Diese Beratung durch Studierende wird von den Anfängern gut angenommen.

Etwa eine Woche später findet ein Einführungscolloquium statt, in dem sich das Kollegium der Lehrenden vorstellt und über alle Aspekte des Studiums informiert. Auch hier ist die Fachschaft beteiligt und informiert über ihre Arbeit.

Daneben werden kommentierte Vorlesungsverzeichnisse erstellt und am „Schwarzen Brett“ ausgehängt.

In der Vorlesungszeit werden im Rahmen des Colloquium Geographicum fachspezifische Themen besprochen und Anleitung und Beratung durch die Dozenten geleistet.

Jede Lehrkraft hält wöchentlich zu einem festen Termin eine Sprechstunde ab, bietet aber auch Beratung außerhalb der Sprechstunden an, die häufig in Anspruch genommen werden. Eine Lehrkraft übernimmt die allgemeine Studienberatung. Beratung findet auch durch die wissenschaftliche Hilfskraft und Fachschaftsangehörige im Sammlungsraum des Faches statt.

In den Semesterferien bietet jede Lehrkraft zu bestimmten Terminen Sprechzeiten an. Individuelle Termine können abgesprochen werden.

Eine obligatorische Beratung der Studierenden gibt es nicht. Eine persönliche Zuordnung von Studierenden zu Lehrenden wird nur im Teilstudiengang Heimat- und Sachunterricht vorgenommen. Studentische Arbeiten werden durchweg vorbesprochen und schriftliche Arbeiten kommentierend korrigiert.

Studienleistungen von anderen Hochschulen werden anerkannt, soweit sie in den Rahmen der gültigen Studienordnungen eingeordnet werden können.

Da die Zahl der Diplomanden und Doktoranden im Fach Geographie nicht hoch genug ist, finden keine speziellen Veranstaltungen statt. Für die Staatsexamenskandidaten hingegen finden spezielle Colloquien statt.

Die Dozenten sind über E-Mail erreichbar, das Internet als Betreuungsmittel wird jedoch kaum benutzt, da viele Studierende keinen PC besitzen. Die Internet-Präsentation des Faches wird von der Fachschaft betreut und aktualisiert.

Stellungnahme der Gutachter:

In den Gesprächen hat die Kommission den Eindruck gewonnen, dass die Beratung im Fach gut funktioniert und von den Studierenden als hilfreich empfunden wird. Die Kommission leitet daraus auch eine positive Atmosphäre innerhalb der Geographie ab.

B.3.9 Ausbildungserfolg/Absolventen

In der Regel wechseln alle Absolventen/innen direkt ins Referendariat. Absolventen/innen, die nicht als Lehrer angestellt wurden, haben zum überwiegenden Teil Berufe ergriffen, die mit den Inhalten der studierten Fächer korrespondieren.

Die bestehende Lehrer-Dozenten-Gruppe verfolgt das Ziel der Weiterbildung und Kontaktpflege mit den ehemaligen Dozenten und bietet regelmäßig Veranstaltungen (ein- bis zweimal im Jahr) an. Über den intensiven Kontakt mit diesen ehemaligen Absolventen hat die Geographie eine direkte Informationsquelle über Prozesse im Schulalltag und über Werdegänge ehemaliger Absolventen.

Stellungnahme der Gutachter:

Für ausgesprochen positiv halten es die Gutachter, dass ein institutionalisierter Kontakt zu ehemaligen Studierenden existiert. Diese Kontakte sollten auch mit Blick auf die Gewinnung von wissenschaftlichem Nachwuchs weiter intensiviert werden.

Der Studienerfolg hingegen ist angesichts des starken Bezugs auf die Schulpraxis für die Gutachter nur sehr schwer zu beurteilen. Die Fixierung auf den derzeitigen Lehrplan birgt aus Sicht der Kommission die Gefahr, dass die Absolventen eines derart gewichteten Studiums im Berufsalltag erhebliche Schwierigkeiten beim Umgang mit unvorhergesehenen Entwicklungen haben könnten.

Die Kommission empfiehlt, im Studium alternative Zielsetzungen und Unterrichtsarrangements zu entwickeln.

B.3.10 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Das Fach führt regelmäßig eine Selbstevaluation durch. Die Fachschaft führt die Fragebogenaktion in Absprache mit den Dozenten durch und wertet die Fragebögen aus. Die Ergebnisse werden mit den Dozenten besprochen und durch Aushang öffentlich bekannt gemacht.

Studierende und Fachvertreter verständigen sich kontinuierlich über Studienziele und Leistungsstandards.

Stellungnahme der Gutachter:

Das Bemühen um Qualität müsste aus Sicht der Kommission die selbstkritische Perspektive verstärken, und zwar insbesondere in

Bezug auf eine Reformierung der Curricular- und Studieninhalte. Die Kommission sieht in der regelmäßigen Evaluation eine gute Möglichkeit, das Erreichen der selbst gesetzten Ziele zu überprüfen.

Die Kommission empfiehlt daher eine Stärkung der Evaluationsbemühungen und die unmittelbare Umsetzung der Ergebnisse.

B.3.11 Empfehlungen

Die Bilanz der Kommission ist zwiespältig. Es sind Bausteine einer soliden praxisorientierten Ausbildung vorhanden, es fehlen jedoch Perspektiven für die weitere Entwicklung des Faches. Dies liegt zum einen an der bisher traditionellen Ausrichtung, zum anderen an der dramatischen personellen Situation. Deshalb richten sich die Empfehlungen auf die zukünftige Profilierung des Faches und eine entsprechende personelle Ausstattung. Ein wichtiger Aspekt für die zukünftige Entwicklung ist dabei die Öffnung nach außen.

Die Gutachterkommission gibt folgende Empfehlungen:

1. umgehende Ausschreibung einer Vertretungsprofessur und die Einwerbung zusätzlicher Lehrbeauftragter, um das Fach vor dem Kollaps zu bewahren,
2. sofortiges Handeln des Faches, des Dekanats und des Rektorats, um alle vakanten Stellen in der Geographie zum Zeitpunkt der Pensionierung wieder neu besetzen zu können,
3. umgehende Umsetzung der vom Dekan vorgeschlagenen Paketlösung, um schnelle, gleichzeitige und aufeinander abgestimmte Besetzungen zu ermöglichen,
4. Funktionsbeschreibungen der vakanten Stellen, die ein fundiertes fachdidaktisches Profil erkennen lassen,
5. interdisziplinäre Besetzung der sowie die Aufnahme auswärtiger Fachdidaktiker in die Berufungskommissionen,
6. Kooperation mit den Fächern Psychologie und Erziehungswissenschaften, um eine Lehr- und Lernforschung im Fach aufzubauen,
7. fachdidaktische Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre (z.B. „Prozesse der Weltaneignung“), Berücksichtigung aktueller fachdidaktischer Forschungen in der Lehre sowie konsequente Umsetzung der im Selbstreport skizzierten Lehrformen in die Praxis,
8. intensivere Abstimmung hinsichtlich der Organisation von Lehrveranstaltungen mit den besonders häufig von Studierenden gewählten weiteren Fächern an der Hochschule,
9. Förderung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses unter anderem durch Promotionen,
10. Kooperation mit den Instituten an der Universität,
11. intensive Teilnahme an der Gremienarbeit in der Hochschule zur Vertretung fachbezogener Interessen,
12. Kooperation mit anderen Fächern und Institutionen im Bereich der Anschaffung und Nutzung der Medienausstattung, der Einrichtung eines physisch-geografischen Labors und der Verbesserung der in der Bibliothek vorhandenen Fachliteratur,
13. Verstärkung der Evaluationsbemühungen mit für die Studierenden sichtbaren Konsequenzen.

B.4 Universität Heidelberg

B.4.1 Entwicklung der Geographie an der Universität Heidelberg

Das Jahr 1895 gilt als Gründungsdatum der Heidelberger Geographie, weil ab diesem Zeitpunkt im Rahmen der naturwissenschaftlichen Fakultät regelmäßig Vorlesungen über physische und mathematische Geographie gehalten wurden. Die erste Professur für Geographie wurde 1899 eingerichtet, 1906 erfolgte die Umwandlung der außerordentlichen Professur in eine ordentliche, 1928 wurde das Geographische Institut gegründet und in die Philosophische Fakultät integriert, seit 1969 ist die Geographie Bestandteil der Geowissenschaftlichen Fakultät.

Der Verbindung von natur-, wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Komponenten in der Geographie wird an der Universität Heidelberg dadurch Rechnung getragen, dass die Bereiche in einem gemeinsamen Institut eng miteinander vernetzt sind.

Das Fach Geographie wird ab Oktober 2002 in die Fakultät für Chemie und Geowissenschaften eingegliedert werden. Nach der Bildung der neuen Fakultät werden sich die Professoren der Humangeographie zusätzlich bei der (zukünftigen) Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften kooptieren lassen.

Aus dem Bericht der Universität und der Fakultät für Geowissenschaften zur Entwicklungsplanung geht keine detaillierte Personalplanung hervor.

B.4.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

An der Universität Heidelberg werden drei geographische Studienabschlüsse angeboten, die sich vor allem in der Abschlussqualifikation unterscheiden:

- Diplomstudiengang Geographie
- Magister Geographie als Hauptfach
- Lehramt Geographie an Gymnasien

Studienziele und Ausbildungsprofil orientieren sich für den Lehramtsstudiengang an der Verordnung des Kultusministeriums zu Wissenschaftliche Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien (Wissenschaftliche Prüfungsordnung), für den Diplomstudiengang an den bundesweiten Rahmenrichtlinien für den Diplomstudiengang. Die neue Studien- und Prüfungsordnung für das Diplom steht vor der endgültigen Verabschiedung durch die Fakultät.

Im Grundstudium wird laut Selbstreport eine für alle Studierenden verpflichtende Einführungs-Lehrveranstaltung durchgeführt. Sie soll den Studierenden einen umfassenden Einblick in die Themenfelder der Allgemeinen Geographie vermitteln und stellt zugleich die neu eingeführte Orientierungsprüfung dar. Darauf aufbauend behandeln die ebenfalls verpflichtenden und ebenfalls mit einer Klausur abgeschlossenen Proseminare in Anthropogeographie und Physischer Geographie ausgewählte Themenfelder in vertiefter Form. Pflichtkurse in Kartographie, Statistik und Wahlveranstaltungen in Regionaler Geographie runden das Angebot im Grundstudium ab. Verpflichtend sind ferner in allen Studiengängen Praktika im Gelände.

Im Hauptstudium soll stärker spezialisiert studiert werden: Verpflichtend sind je ein Hauptseminar zur Physiogeographie und zur Anthropogeographie, ein Projektseminar zur Physiogeographie oder zur Anthropogeographie, geographische Arbeitsmethoden für Fortgeschrittene sowie die Teilnahme an weiteren Geländetagen. Darüber hinaus wird in der neuen Diplomprüfungsordnung der Nachweis über zwei außeruniversitäre Berufspraktika von insgesamt mindestens zwölf Wochen Dauer gefordert.

Alleinstellungsmerkmale

Das „Heidelberger Modell“: Nicht nur für das Staatsexamen, sondern auch für die Diplom- und Magisterprüfung wird eine gleichgewichtige Behandlung der Physiogeographie und der Anthropogeographie bis zum Abschlussexamen beibehalten. Ziel des „Heidelberger Modells“ ist dabei u.a., mit der engen Verzahnung natur- und sozialwissenschaftlicher Ausbildung die Arbeitsmarktchancen der Absolventen zu erhöhen.

Kooperation mit dem Südasien-Institut der Universität Heidelberg: Mit den Vertretern der Geographie am Südasien-Institut ist eine Zusammenarbeit insbesondere in der Lehre vorhanden. Der Lehrstuhl im Institut beteiligt sich an der Einführungsvorlesung in Geographie, von den Institutsmitarbeitern werden Seminare, Praktika und Exkursionen angeboten, die das Lehrangebot des Instituts ergänzen.

Kooperation mit dem Geographischen Institut der Universität Mannheim: Zwischen den Geographischen Instituten der Universitäten Heidelberg und Mannheim besteht ein Kooperationsvertrag. Die Kooperation besteht insbesondere darin, dass die Studierenden jeweils im anderen Institut an Exkursionen teilnehmen können, dass Studierende von Professoren der anderen Universität geprüft sowie bei Diplomarbeiten betreut und begutachtet werden können.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Ausbildungsziele entsprechen im Lehramt der Prüfungsordnung und orientieren sich im Diplom- und Magisterstudium an einem breiten Berufsfeld „Diplomgeograph“ mit der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (methodisch-instrumentelle Arbeitsmethoden, geographische Präsentationsmethoden) und grundlegenden Inhalten der Physiogeographie und Anthropogeographie.

In den Pflichtlehrveranstaltungen wird seitens der Lehrenden auf abgestimmte inhaltliche Anforderungen geachtet (Überprüfung über einheitliche Klausuraufgaben) und der Studienerfolg für die Orientierungsphase wird über Klausuren kontrolliert (Selektionsfunktion).

Die freie Nebenfachwahl im Diplomstudiengang bzw. Wahlmöglichkeit von zwei Hauptfächern im Magisterstudiengang wird von den Studierenden und Lehrenden als Vorteil angesehen.

Dem Praxisbezug wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Es wird daher begrüßt, dass mit der neuen Diplomprüfungsordnung die bisher über die PIG („Praktikumsinitiative Geographie“) aus studentischer Initiative heraus verbreitete Nachfrage nach Berufspraktika formal als Pflicht verankert wird. Die Studienpläne sind

formal gleichgewichtig nach den klassischen Hauptbereichen Physio- und Anthropogeographie gegliedert und studierbar.

Das „Heidelberger Modell“ mit ausgeglichenen Prüfungsanforderungen in Physischer und in Humangeographie wird von allen Statutsgruppen am Institut unterstützt und in seiner Weiterentwicklung im Sinne der guten Berufsaussichten für die Absolventen befürwortet. Eine gleichgewichtige Ausbildung in beiden Teilbereichen der Geographie entspricht in besonderem Maße den Anforderungen des Lehramtsstudiums. Die Möglichkeiten eines Wechsels zwischen Lehramts- und Magisterstudium sollte erhalten bleiben.

Da durch Landesgesetz eine Ausbildung in Fachdidaktik für die Lehrämter an Gymnasien nur sehr begrenzt vorgesehen ist, wird mit Eigenmitteln des Instituts ein Angebot sichergestellt. Eine Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule könnte zusätzliche Verbesserung bringen.

Empfehlung:

Eine engere Verzahnung im Bereich EDV-Geoinformatik mit der Angewandten Informatik sollte entwickelt werden. Die Gutachtergruppe hält eine Modularisierung für dringend geboten. Mit der Modularisierung sollte ein konsekutiver Aufbau in den methodischen Veranstaltungen erzielt werden.

B.4.3 Personal

Tabelle 12 weist den Stellenbestand des Instituts für Geographie zum 1.1.2002, die tatsächlich besetzten Stellen zum 1.4.2002 und die im Entwicklungs- und Strukturplan (SEP) der Universität festgelegten Zielgrößen für das Institut aus.

Nach der Erkrankung des ehemaligen Lehrstuhlinhabers in Physischer Geographie im März 1996 konnte seine Stelle über fünf Jahre nur vertreten werden. Im Wintersemester 2001/02 ist die Wiederbesetzung erfolgt.

Das Geographische Institut weist im Vergleich zu anderen Instituten nach eigener Meinung ein deutliches Defizit an technischem Personal auf. Hochwertige Tätigkeiten in der Computerkartographie und im EDV-Bereich, für die in anderen Instituten vergleichbarer Größe mehrere Stellen zur Verfügung stehen, müssen demnach durch studentische Hilfskräfte bewältigt werden. Gleiches gilt für das Verwaltungspersonal und die Bibliothek. Ein

großer Teil von Funktionsaufgaben muss deshalb durch studentische Hilfskräfte und Drittmittelangestellte bewältigt werden.

Stellungnahme der Gutachter:

Mit Auslaufen der C3-Stelle wird ein kapazitärer Engpass entstehen. Der zusätzliche Wegfall der C2-Stelle wird dazu führen, dass die zukünftige Ausstattung nicht dem derzeitigen Stand in Forschung und Lehre entspricht. Damit ist die Funktion eines Schwerpunktinstituts mit vertiefendem Fachprofil gefährdet. Es ist der Gutachtergruppe nicht nachvollziehbar, warum die Geographie als gut ausgelastetes Fach mit hohem Forschungsaufkommen überproportional stark im Rahmen des Solidarpakts geschwächt wird. Die Gutachterkommission sieht eine Ausstattung der Geographie mit drei Dauerstellen im Mittelbau als adäquat an. Sie muss feststellen, dass das Personal der Geographie überproportional mit Aufgaben der Prüfungsorganisation belastet ist. Dies müsste Aufgabe eines zentralen Prüfungssekretariats (der Fakultät) sein. In der Physiogeographie führen die vielfältigen Aufgaben der Verwaltung, Betreuung und Wartung von Labor, Feldgeräten, Klimakammer, Probenvorbereitung und Durchführung von Labor- und Feldpraktika bei einer Lehrbelastung von acht SWS zu einer Überlastung des Laborleiters.

Empfehlung:

Es ist in der Geographie dringend erforderlich, die geplante zusätzliche C4-Professor „Angewandte Geographie/Geographische Informationssysteme“ einzurichten. Die Gutachtergruppe begrüßt die Bemühungen des Instituts, die personelle Infrastruktur hierfür bereitzustellen. Die Einrichtung dieser Professur ermöglicht eine in Baden-Württemberg einmalige Profilschärfung.

Die übrigen vier Professuren sind proportional zwischen Physischer Geographie und Anthropogeographie aufzuteilen. Dabei sollte die Unterscheidung C3/C4 weniger stark ins Gewicht fallen und Forschungssynergieeffekte genutzt werden.

Die drei Dauerstellen im Mittelbau sollten auf EDV/GIS, Labor und Studienberatung aufgeteilt werden.

Zur Entlastung des Laborleiters sollte im Rahmen der personellen Strukturentwicklung ein/e weitere/r technische/r Laborant/in eingestellt werden. Das Problem kann durch Stellenverlagerung innerhalb der jetzigen Geowissenschaftlichen Fakultät gelöst werden.

Tabelle 12

	SOLL (01.01.2002)	IST (01.04.2002)	ZIEL nach SEP
C4	3	3	4
C3	2	2	1
C2	1	1	0
C1	3	2	3
BAT II a (befr. + Dauer)	3	5	3
AR/AOR	3	2	3
Techn. Personal	3	3	3
Sekretariate	3	3	3

B.4.4 Ausstattung und Räume

Die Aufteilung der Geographie auf zwei Standorte hat dem Institut nach eigenen Angaben einen dringend notwendigen Raumzuwachs, zugleich aber zahlreiche neue logistische Probleme aufgrund der räumlichen Trennung gebracht. Die Aufteilung des Instituts auf zwei voneinander entfernte Gebäude schafft beträchtliche Koordinationsprobleme und erfordert eine erhebliche Mehrarbeit mit Erhöhung der Wegezeiten.

Laborarbeitsplätze/Großgeräte für die Lehre

Das Institut für Geographie in Heidelberg gibt an, über 16 studentische Praktikumsplätze im Labor sowie über 6 Laborarbeitsplätze für Abschlussarbeiten und 4 Laborarbeitsplätze für Doktoranden zu verfügen.

Computerarbeitsplätze für die Lehre

Die EDV-Ausstattung am Heidelberger Institut besteht aus einem

- CIP-Pool mit 18 Plätzen,
- Unix-Pool/WAP-Pool mit acht Plätzen und
- drei Digitalisierplätzen.

Bibliothek

Als wesentlicher Engpassbereich hat sich laut Selbstreport in den letzten Jahren die Bibliothek erwiesen. Angesichts der stetig steigenden Preise für wissenschaftliche Zeitschriften muss der für die Bibliothek verfügbare Etat fast vollständig für die Fortführung des Zeitschriftenbestands verwendet werden. Neuanschaffungen von Lehrbüchern und Monographien konnten in den letzten Jahren nur mit den Berufungsmitteln der jeweils Neuberufenen bestritten werden.

Stellungnahme der Gutachter:

Die räumliche Ausstattung ist in beiden Teilbereichen der Geographie als sehr gut zu bezeichnen. Grundsätzlich sieht die Gutachtergruppe die räumliche Wiedervereinigung der Human- und Physiogeographie als dringend geboten an. Es sollte geprüft werden, ob dafür die Gebäude an der Berliner Straße geeignet sind oder ob aus Gründen von Synergieeffekten mit den übrigen Geowissenschaften und der UB eine Zusammenführung am Standort Neuenheimer Feld erfolgen kann.

Die Breite des Angebots in der Physiogeographie ist durch die fachliche Neuausrichtung der C3-Professur vergrößert worden. Daher ergibt sich ein höherer Bedarf an laufenden Mitteln, der durch angemessene Partizipation an der bestehenden Mittelausstattung der Physiogeographie gedeckt werden kann.

Labor

Am alten Laborstandort bestehen aus technischen Gründen Engpässe bei der geplanten Erweiterung der Geräteausstattung. Im Rahmen der notwendigen Zusammenlegung der beiden Teilgebiete ist an eine angemessene Raumausstattung zu denken, da sich Geräteausstattung und Forschungsanalytik zukünftig erweitern werden. Die technische Ausstattung stellt eine gute, umfangreiche und breite Analyse im gesamten physisch-geographischen Umweltbereich sicher.

Der Gutachtergruppe ist es unverständlich, dass trotz vorhandener Berufungsmittel die Anschaffung eines Großgerätes, das innerhalb der Gesamtgeowissenschaften eingesetzt werden kann, nicht möglich sein soll (Röntgendiffraktometer). Aufgrund der Wiederbesetzung des Lehrstuhls Physiogeographie ist die erforderliche Ersatz- und Ergänzungsbeschaffung möglich.

Bibliothek

Die Nutzfläche der Bibliothek ist nach Meinung der Gutachtergruppe ausreichend. Die Gutachtergruppe hat einen guten Zeitschriftenbestand angetroffen, der die Breite der Geographie sehr gut abdeckt. Obwohl die Finanzausstattung mit laufenden Mitteln gut ist, stellt sich der Bestand an Monographien als heterogen dar. Durch die aufgrund von Neuberufungen zusätzlich vorhandenen Mittel für Literatur ist eine wesentliche Verbesserung möglich. Das Gleiche gilt für die Kartensammlung.

EDV-Ausstattung

Die Gutachtergruppe ist der Meinung, dass die gegenwärtige Ausstattung mit PC-Arbeitsplätzen für Studierende gut ist und im Hard- und Software-Bereich den aktuellen Ausbildungserfordernissen entspricht. Die Gutachtergruppe begrüßt die Einbeziehung des Geographischen Instituts in das CIP- und WAP-Programm, so dass die Aktualisierung der Hardware gewährleistet ist.

Empfehlung:

In Zukunft muss eine ausreichende Zahl von Lizenzen z.B. für Software wie SPSS und ERDAS vom Rechenzentrum sichergestellt werden. Auch die technische Betreuung wie die Netzwerkadministration, Wartung und Reparatur sollte in Zukunft durch das RZ übernommen werden.

B.4.5 Studien- und Lehrorganisation, Lehr- und Lernpraxis

Das Studium ist in allen Studiengängen in ein Grund- und ein Hauptstudium gegliedert, welche jeweils durch schriftliche und/oder mündliche Prüfungen abgeschlossen werden. Die Studiengänge sind nach Darstellung des Selbstreports teilweise durchlässig, da Studienleistungen für unterschiedliche Studiengänge angerechnet werden können.

Abfolge der Lehrveranstaltungen, Studienpläne

In den Diplom- und Lehramtsstudiengängen ergibt sich im Grundstudium aufgrund der vorgeschriebenen Pflichtveranstaltungen „Einführung in die Geographie“, der Proseminare „Anthropogeographie“ und „Physiogeographie“, „Kartographie“, „Statistik“ und dem Praktikum eine relativ enge Festlegung der Abfolge der einzelnen Lehrveranstaltungen, die dem Studienplan zu entnehmen ist. Im Hauptstudium herrscht größere Wahlfreiheit.

Die Einführungsvorlesung wird nach Angaben der Fachvertreter in der Regel von vier Professoren und die ergänzenden Übungen von wissenschaftlichen Mitarbeitern bestritten. Veranstaltungen im Hauptstudium finden grundsätzlich unter Beteiligung eines Professors oder Habilitierten statt. Proseminare werden von promovierten wissenschaftlichen Mitarbeitern gehalten, teilweise

auch von Professoren. Die Angehörigen des Mittelbaus bieten neben zahlreichen Proseminaren, Geländepraktika und Exkursionen auch regelmäßig Veranstaltungen mit technischen Inhalten an. Generell wird versucht, flexibel auf Lehranforderungen zu reagieren.

Inhaltliche/zeitliche Planung und Koordination des Lehrangebots

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Institutssitzungen wird nach Darstellung des Instituts ca. ein halbes Jahr vor Beginn des Semesters das Veranstaltungsprogramm mit allen wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie den Studierendenvertretern besprochen. Vorlesungs- und Seminarangebote werden aufeinander abgestimmt und an das Dekanat weitergereicht.

Auf ein regelmäßiges und ausreichendes Angebot bei den Pflichtveranstaltungen des Geographischen Instituts achtet die Studienkommission. Die Betreuung während der Ausbildung wird von den Studierenden positiv bewertet: 70,2 Prozent der Studierenden bewerten bei der Studierendenbefragung die Seminargrößen am Institut als gut oder sehr gut.

Studienrealität

Engpässe im Lehrangebot sind nach Darstellung des Instituts z.T. im Pflichtbereich, vor allem aber im Wahlpflichtbereich vorhanden. Regelmäßige Engpässe treten vor allem bei den Pflichtveranstaltungen in Kartographie sowie bei den Veranstaltungen der Statistik auf, aber auch bei der Fernerkundung. Aufgrund des Engagements aller Drittmittelbeschäftigten in der Lehre kann das Institut ein relativ breites Angebot an EDV-orientierten Veranstaltungen anbieten.

Das Institut sieht nur wenige Möglichkeiten, Lehraufträge zu vergeben. Die pro Semester erteilten drei Lehraufträge werden in der Regel für einen Kartographiekurs, einen Kurs in Didaktik der Geographie sowie einen Kurs in Physischer Geographie vergeben.

Internationale und sonstige Kooperation in der Lehre

International bekannt geworden ist die Heidelberger Geographie laut Selbstreport durch die seit 1997 jährlich stattfindende und von der Klaus Tschira Stiftung finanzierte Hettner-Lecture, zu der international herausragende Wissenschaftler eingeladen werden.

In den Jahren 1995 bis 2000 hat die Heidelberger Geographie drei Humboldtstipendiaten und einen Humboldt-Preisträger bei sich beherbergt. Am Institut sind nach eigener Aussage regelmäßig Gastprofessoren tätig, ebenso wie sich Professoren und Mitarbeiter des Heidelberger Instituts als Gastdozenten an ausländischen Universitäten engagierten. Im Rahmen der offiziellen Partnerschaften der Universität Heidelberg sind die Kontakte mit der Eötvös Lorand Universität in Budapest und der Karls-Universität in Prag am intensivsten.

Besondere Innovationen im Bereich der Lehre nach Angaben des Instituts

- Tutorienprogramm „Schlüsselkompetenzen im Geographiestudium“: Seit dem Wintersemester 1995/96 werden am Geographischen Institut Tutorienprogramme speziell für Geogra-

phen durchgeführt. Durch frühe soziale Integration und die gezielte Vermittlung von Schlüsselkompetenzen aktiven Studierens sollen die Studierenden in ihrem eigenverantwortlichen Handeln gestärkt und zu einem effizienten Studium geführt werden.

- PIG (PIG = Praktikumsinitiative Geographie), MIB (MIB = Master im Beruf) und berufsorientierende Veranstaltungen: Auf der Basis studentischer Initiativen sind bereits Anfang der neunziger Jahre zwei berufsbezogene Initiativen entstanden, welche den Studierenden einerseits interessante Praktikumsplätze anbieten, andererseits Berufsfelder im Magisterstudium aufzeigen. Die Arbeit der Praktikumsinitiative Geographie wurde 1999 mit dem Preis der Freunde der Universität Heidelberg e.V. ausgezeichnet.
- Berufsorientierende Veranstaltungen: Diese werden von Mitarbeitern des Geographischen Instituts als Sonderveranstaltungen angeboten: sechs bis sieben Geographen aus verschiedenen Regionen Deutschlands werden nach Heidelberg eingeladen. Die berufsorientierenden Angebote sollen im Wintersemester 2002/03 durch ein eintägiges Symposium zu Geographischen Informationssystemen (GIS) erweitert werden. Geplant ist dazu eine Vortragsreihe sowie mehrere Workshops mit Experten aus den wichtigsten Praxisbereichen der GIS-Anwendung.

Stellungnahme der Gutachter:

Hervorzuheben ist das allgemein sehr gute Betriebsklima am Geographischen Institut mit vielfältigen studentischen Initiativen (PIG, kommentiertes Vorlesungsverzeichnis, Geographen im Beruf, Bibliotheksunterstützung) und die langjährige Verankerung in der Region (über Lehrbeauftragte, Honorarprofessuren, Heidelberger Geographische Gesellschaft). Eine Verstärkung der Einbindung von Berufspraktikern (z.B. durch Lehraufträge) in die Ausbildung wird von den Studierenden eingefordert und sollte erfolgen.

Forschungsschwerpunkte und inhaltliche Ausrichtung der Lehrstühle gehen in das spezielle Lehrangebot ein, den Studierenden werden früh Möglichkeiten eröffnet, am Forschungsgeschehen aktiv (als Hilfskraft) oder passiv (über Lehrveranstaltungen) teilzunehmen.

Positiv wird die Breite des Angebots und der Freiraum zur selbstverantwortlichen Studiengestaltung seitens der Studierenden gesehen.

Das Anspruchsniveau in der Lehre wird trotz einer relativ hohen Durchfallquote in Zwischenprüfung/Vordiplom als angemessen betrachtet, schulische Defizite können nach Aussage der Studierenden im Orientierungsstudium über die ergänzenden Tutorien ausgeglichen werden. Die Vermittlungs- und Veranstaltungsformen werden nach den Ergebnissen der Lehrvaluation durchgängig positiv bewertet.

Für die Studierenden ist eine stärkere Strukturierung des Angebots im Hauptstudium in den Bereichen Wahlpflicht- und Ergänzungsfächer notwendig und von diesen gewünscht.

Für die freie Wahl der Abschlussarbeiten besteht ein hohes Angebotspotential aufgrund der zahlreichen Drittmittelprojekte und guten berufsbezogenen Vernetzung des Universitätsstandortes in der Region. Aufgrund der intensiven Studienbetreuung wird meist frühzeitig die Wahl und Vorbereitung der Abschlussarbeit durchgeführt (Prüfungszeitraum ein Jahr).

Empfehlung:

Zu fordern ist eine Präzisierung der Nebenfach-Anforderungen, um Transparenz zu gewährleisten und Studienzeitverlängerungen zu verhindern. Ebenso sollten die Stunden- und Takteinheiten für Lehrveranstaltungen an der Universität Heidelberg vereinheitlicht werden.

B.4.6 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Grundlegende Regelungen nach Angaben des Instituts

Die Anmeldung zur Vordiplom-, Zwischen-, Diplom- und Magisterprüfung erfolgt auf Meldung der Studierenden. Für die Orientierungsprüfung ist keine Prüfungsanmeldung notwendig, da sie studienbegleitend erfolgt.

Alle Studiengänge

Die Zwischenprüfung im Lehramt besteht aus einer halbstündigen mündlichen Prüfung, das Vordiplom aus einer zweieinhalbstündigen Klausur und ebenfalls einer halbstündigen mündlichen Prüfung.

Das Hauptstudium wird in allen Studiengängen mit einer vierstündigen schriftlichen Klausur und einer einstündigen mündlichen Prüfung (im Hauptfach) abgeschlossen. Die Inhalte der schriftlichen Klausur werden jeweils aus drei verschiedenen Vorlesungen des laufenden Semesters ausgewählt.

Für die schriftlichen Diplom- bzw. Staatsexamensprüfung werden die Klausuren aus dem Bereich der entsprechend gekennzeichneten Vorlesungen sowie der alternativen Karteninterpretation gewählt, für die mündlichen Prüfungen erfolgt die Wahl der Prüfungsgebiete in Absprache mit den gewählten Prüfern. Die Auswahl der Prüfungsthemen erfolgt gemeinsam mit den beiden Prüfern im Rahmen der Festlegungen in der Diplomprüfungsordnung.

Lehramt

Die Anmeldung zum Staatsexamen ist direkt an das Oberschulamt zu richten. Für das Staatsexamen sind die Prüfungsgebiete landesweit einheitlich festgelegt.

Dauer und Umfang der Abschlussarbeiten

Im Anforderungsniveau bestehen zwischen Staatsexamens- und Diplomarbeiten keine Unterschiede. Lediglich der empirische Anteil kann bei Staatsexamensarbeiten etwas geringer sein als bei Diplomarbeiten.

Die Bearbeitungsdauer ist in der jeweiligen Prüfungsordnung festgelegt und beträgt in der Regel ein halbes Jahr. Insbesondere bei Projekten im Ausland oder auch bei Arbeiten, die mit aufwendigen empirischen Erhebungen verbunden sind, geht der konkreten Bearbeitungszeit oft eine Vorbereitungsphase voran, in der die Möglichkeiten für geplante Erhebungen ausgelotet werden und bereits mit der Datensammlung begonnen wird.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachtergruppe begrüßt insbesondere, dass das Institut für die Studierenden einen Anforderungskatalog für die Zwischen-

und Abschlussprüfungen veröffentlicht hat. Dadurch sind Prüfungs- und Leistungsanforderungen transparent.

Die Studierenden halten die hohen Qualitätsanforderungen in allen Teilbereichen der Geographie für gut. Klare Leistungsanforderungen und eine intensive Betreuung tragen zu einer verhältnismäßig geringen Überschreitung der Regelstudienzeit bei (im Durchschnitt 11,3 Semester im Diplomstudiengang).

B.4.7 Studienberatung

Fachstudienberatung

Fachstudienberatung wird während des Semesters an drei Tagen von 10-12 Uhr angeboten. In der letzten Vorlesungswoche sowie in der ersten Woche des Wintersemesters ist die Studienberatung insbesondere zur Betreuung der Studienanfänger in der Regel täglich geöffnet.

Darüber hinaus können weitere Termine abgesprochen werden. Zu einem wichtigen Informationsmedium für Studieninteressierte und Studierende hat sich das Internetangebot der Fach-Studienberatung entwickelt.

Tutorien-Angebote zu Studienbeginn, Grundstudium und Studienende

Das Programm zum Studienbeginn setzt nach Angaben des Instituts bereits in der Woche vor Semesterbeginn mit einer zweitägigen Orientierungseinheit ein. Im ersten und zweiten Semester wird wöchentlich ein zweistündiges Tutorium angeboten, in dem Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt werden. Die Tutorien sollen darüber hinaus auf die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit, die Erstellung eines Thesenblatts sowie die Vorbereitung und Durchführung des mündlichen Referats vorbereiten. Daneben erfolgt eine kurze Einführung in Rhetorik und Präsentation.

Darüber hinaus werden auch Examenstutorien angeboten, in denen eine Vorbereitung auf das Staatsexamen oder Diplom erfolgt.

Ferner werden Tutorien zur Vermittlung allgemeiner Schlüsselkompetenzen im Bereich „Rhetorik und Präsentation“ angeboten. Darüber hinaus sind es vor allem Fachtutorien, die berufsqualifizierende Fertigkeiten vermitteln sollen.

Insgesamt umfasst das Tutorenprogramm am Geographischen Institut jährlich etwa 60 bis 65 Tutorien mit insgesamt über 100 SWS. Die Tutorien verteilen sich dabei zu etwa drei Viertel auf Fachtutorien und zu einem Viertel auf die Vermittlung allgemeiner Schlüsselkompetenzen. Das Tutorienprogramm sei damit ein besonders wichtiger Bestandteil der geographischen Ausbildung am Standort.

Beratung für Prüfungskandidaten

Zur Vorbereitung auf Zwischenprüfung/Vordiplom wurde vom Institut ein Katalog mit prüfungsrelevanten Themen erstellt.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Studienberatung ist für die Studierenden leicht zugänglich und wird von ihnen als gut eingestuft.

B.4.8 Ausbildungserfolg/Absolventen

Eine systematische Absolventenerfassung findet bisher nicht statt. Die Lehrenden haben jedoch einen Überblick über den Verbleib der von ihnen betreuten Absolventen/innen. Daraus ergeben sich u.a. folgende berufliche Einsatzgebiete: Wissenschaftliche Mitarbeiter, Kommunale und regionale Forschungs- und Planungsinstitutionen in Baden-Württemberg, EDV, Software-Entwicklung und -optimierung, Private Consulting- und Planungsbüros, Medien, Presse etc.

Das Institut betont, dass die Fähigkeiten des vernetzten Denkens, die durch das „Heidelberger Modell“ intensiv gefördert werden, den Anforderungen insbesondere von Planungsaufgaben und Angewandter Geographie Rechnung tragen.

Stellungnahme der Gutachter:

Mit dem intensiven Betreuungsprogramm und den umfangreichen Prüfungen (Selektion über Orientierungsphase) wird ein gutes Ausbildungsniveau erreicht, so dass nach Vordiplom/Zwischenprüfung kaum noch Studienabbrecher oder -wechsler auftreten (Zugang z.T. höher als Abgang). Die Verbleibsanalyse der Diplomgeographen zeigt die breiten beruflichen Einstiegsmöglichkeiten der Heidelberger Geographen.

B.4.9 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Im Sommersemester 1996 wurden in der Fakultät für Geowissenschaften erstmals Lehrveranstaltungen evaluiert. Über die Fachschaft werden die Ergebnisse der studentischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ergebnisse werden den Lehrenden sowie der Studienkommission vorgelegt.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachtergruppe hat eine institutionalisierte regelmäßige Lehrevaluation angetroffen und sieht die Fortführung als unerlässlich an. Besonders begrüßt wird die komparative Betrachtung der Ergebnisse. Die Studierenden bestätigen, dass Evaluierungsergebnisse in Maßnahmen der Verbesserung der Lehre eingeflossen sind.

Mit der Modularisierung des Studiums ist für die Studierenden im Hauptstudium eine Schwerpunktsetzung unter Beibehaltung der

prüfungsrelevanten anthropo- und physiogeographischen Inhalte möglich und eine bessere internationale Vergleichbarkeit und Anerkennung der Lehrveranstaltungen erreichbar.

Die Entwicklung interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte am Institut wäre für die Lehre (z.B. in den Bereichen Problemlösungskompetenz, vernetztes Denken) zu begrüßen. Dadurch würden sich für die Darstellung des Faches innerhalb der Universität wie im universitären Wettbewerb positive Effekte ergeben. Schwerpunktsetzungen in Kooperation mit dem European Media Laboratory, der Angewandten Informatik und dem Südasiens-Institut sind dabei denkbar.

B.4.10 Abschließende Empfehlungen

Das Institut hat sich der Gutachtergruppe als leistungsfähig in Forschung und Lehre dargestellt. Innerhalb der Universität Heidelberg sollte dieser hohe Leistungsstand auch bei der personellen Ausstattung und einer leistungsbezogenen Mittelzuweisung Berücksichtigung finden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgende Maßnahmen:

Sicherung der fachlichen Breite in Forschung und Lehre mit Profilschärfung über die vorhandenen vier Professuren und Erweiterung aus dem Stellenpool der Universität um eine Professur für Angewandte Geographie/Geographische Informationssysteme.

Entlastung des Instituts von der Prüfungsorganisation durch Verlagerung an die Fakultät oder Universitätsverwaltung im Rahmen der Fakultätsneuordnung. Entlastung des Instituts von technischen Aufgaben im Bereich der EDV durch Verlagerung an das Rechenzentrum.

Eine Modularisierung der Studiengänge ist geboten. Die Außenkontakte müssen durch die Einbeziehung von Berufspraktikern in die Lehre verstärkt werden. Die Alumni-Beziehungen sollten intensiviert werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt eine Bewertung der Pilotphase des als positiv angesehenen Tutorenprogramms. Eine Sicherung der Finanzierung des Programms zur Fortführung seiner bewährten Elemente erscheint notwendig.

Abschließend empfehlen die Gutachter eine räumliche Zusammenführung der Human- und der Physiogeographie – auch vor dem Hintergrund des „Heidelberger Modells“ der Diplombildung.

B.5 Pädagogische Hochschule Karlsruhe

B.5.1 Entwicklung der Geographie an der PH Karlsruhe

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe ist Mitglied von Colingua, einem Zusammenschluss der Lehrerbildenden Einrichtungen am Oberrhein in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Frankreich und der Schweiz. In diesem Zusammenhang entwickelt die Hochschule einen bilingualen Studiengang, in den auch das Fach Geographie einbezogen ist.

Das Fach Geographie wurde mit Gründung der Pädagogischen Hochschule als wissenschaftliche Hochschule zum Wintersemester 1962/63 eingerichtet. Es ist als Abteilung Geographie im Institut für Sozialwissenschaften und Europäische Studien angesiedelt. Zu diesem Institut gehören außerdem die Fächer Geschichte, Ökonomie, Politikwissenschaft, Soziologie und Europäische Studien.

Das Institut ist Teil der Fakultät II mit folgenden weiteren Instituten: Institut für Fremdsprachen und Sprachlehrforschung, Institut für Deutsche Sprache und Literatur und deren Didaktik.

Das Fach Geographie umfasst die Bereiche Physische Geographie, Kulturgeographie, Regionale Geographie und Didaktik der Geographie und bietet folgende Studiengänge an:

- Lehramt an Grund- und Hauptschulen,
- Lehramt an Realschulen,
- Lehramt an Sonderschulen (1. bis 4. Semester).

Darüber hinaus beteiligt sich das Fach Geographie am Studiengang Europalehramt (für Grund- und Hauptschulen sowie Realschulen) mit Kooperationsprojekten in Frankreich und im angelsächsischen Bereich (Schwerpunkt Großbritannien).

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe hat einen Kooperationsvertrag mit der Universität Karlsruhe geschlossen, in den auch das Fach Geographie eingebunden ist. Die Veranstaltungen der Pädagogischen Hochschule können von Studierenden der Universität Karlsruhe besucht werden und umgekehrt.

Im Wintersemester 2001/02 sind in den fünf Studiengängen, an denen das Fach Geographie beteiligt ist, insgesamt 236 Studierende eingeschrieben. Hierbei entfallen 165 Studierende auf den Studiengang Grund- und Hauptschullehrer, 34 Studierende auf den Studiengang Realschullehrer und 5 Studierende auf das Lehramt an Sonderschulen. Für das Europalehramt sind insgesamt 30 Studierende eingeschrieben. 2 Studierende streben eine Erweiterungsprüfung im Fach Geographie an. Zulassungsbeschränkungen bestehen nicht.

Der Anteil der weiblichen Studierenden ist mit ca. 90 Prozent sehr hoch. Mit der Einführung des grundständigen Realschullehrerstudienanges ist die Zahl der männlichen Studierenden jedoch angestiegen. Bei den Studierenden des Lehramts für Realschule liegt der Anteil der weiblichen Studierenden bei ca. 75 Prozent. Die Zahl der ausländischen Studierenden ist mit sechs Personen gering.

Die Regelstudienzeit beträgt im grundständigen Studiengang für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen 6 Semester (im Teilleistungsstudiengang 9 Semester) sowie im grundständigen Studiengang für das Lehramt an Realschulen 7 Semester. Die durchschnittliche

Studiendauer bis zum Abschluss des Examens beträgt 9,05 Semester, das Durchschnittsalter der Absolventen liegt bei Studierenden des Lehramts für Grund- und Hauptschule bei 26,5 Jahren. Die Studierenden schließen im Durchschnitt mit der Note 2,11 ab.

B.5.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

Die gesetzlichen Ausbildungsziele und Inhalte des Lehrangebots entsprechen nach Aussage des Faches den Vorgaben der Grund- und Hauptschullehrerprüfungsordnung (GHPO I), der Realschullehrerprüfungsordnung (RPO I) und der Sonderschullehrerprüfungsordnung (SPO I).

Stellungnahme der Gutachter:

Die Breite des Lehrangebots entspricht formal (gemäß Studienordnung und Vorlesungsverzeichnis) den Anforderungen der Prüfungsordnung. Aufgrund der prekären Personalsituation bezweifelt die Gutachtergruppe jedoch, dass die Ausbildung mit der notwendigen wissenschaftlichen Tiefe erfolgen kann. Eine verstärkte Kooperation mit der Universität könnte hier Abhilfe leisten.

Vor dem Hintergrund des hohen Anteils an Studierenden im Grundschullehramt ist die mangelnde Kooperation zwischen den am Heimat- und Sachunterricht beteiligten Fächern zu beklagen.

Generell gilt, dass das Lehrangebot zu wenig spezifisch auf die verschiedenen Studiengänge – die Ausbildung der Grund-, Haupt-, Realschullehrer und der Studierenden im Europalehramt – zugeschnitten ist.

B.5.3 Personal

Im Wintersemester 2001/2002 verfügt das Fach nach eigener Auskunft über zwei Professorenstellen (C 3), eine halbe akademische Oberratsstelle und eine Studienratsstelle. Die Lehrkapazität beträgt zum Stichtag 1.1.2001 29 SWS, wobei die Exkursionen nicht berücksichtigt wurden

Probleme hinsichtlich eines ausreichenden Lehrangebots ergaben sich trotz der Wahl eines Fachvertreters in das Amt des Rektors und der damit verbundenen Deputatsminderung laut Selbstreport nicht. Das Lehrangebot wird durch die hauptamtlichen Kollegen des Faches, eine halbe Vertretungsprofessur und Lehraufträge sichergestellt. Eine seit längerem vakante Professorenstelle konnte zum Sommersemester 2002 besetzt werden. Alle in den Studienplänen ausgewiesenen Veranstaltungen (inklusive der Exkursionen) konnten in einem regelmäßigen Turnus angeboten werden.

Stellungnahme der Gutachter:

Positiv ist aus Sicht der Gutachter, dass laut Strukturentwicklungsplan der Pädagogischen Hochschule dem Fach Geographie mittel- und langfristig zwei Professuren und eine Mittelbaustelle erhalten bleiben sollen. Problematisch erscheint der Gutachterkommission gegenwärtig die hohe Belastung des Mittelbaus.

Um die Nachwuchsförderung zu verbessern, sollte die demnächst freie Mittelbaustelle mit einem Mitarbeiter in der Qualifikations-

phase besetzt werden. Darüber hinaus verweisen die Gutachter auf die Möglichkeit der Beantragung einer zusätzlichen C1-Stelle aus dem gegenwärtig zur Disposition stehenden Pool von 32 Stellen im zuständigen Ministerium. Voraussetzung hierfür ist ein an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg auf der Grundlage eines qualifizierten Forschungsvorhabens gerichteter Antrag.

B.5.4 Ausstattung und Räume

Bezüglich der Raumausstattung liegen die Probleme laut Selbstreport nicht primär in der Vorhaltung von Veranstaltungsräumen, sondern im Bereich der Personal- und Sammlungsräume. Derzeit sind die Personalräume jeweils doppelt belegt, so dass ein ungestörtes Arbeiten und die Beratung von Studierenden kaum möglich ist. Es fehlt ein Raum, in dem ausgewählte Medien des Faches (z.B. Bücher, Karten, Bilder und Videoaufzeichnungen) in räumlicher Nähe zu den Veranstaltungsräumen aufbewahrt werden können.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachtergruppe konstatiert, dass sowohl der Vorlesungsraum als auch der Computerarbeitsraum modernen Standards entsprechen. Bezüglich der Raumsituation empfindet sie es jedoch als einen großen Mangel, dass das Fach über keinen geeigneten Seminarräum verfügt, in dem u.a. in kleineren Gruppen differenziert, stundenplanunabhängig oder praktisch gearbeitet werden kann.

In der Bibliothek ist der Bestand an geographischer und geographiedidaktischer Literatur in Umfang und inhaltlicher Breite unzureichend und weitgehend veraltet.

B.5.5 Lehr- und Lernpraxis

Laut Selbstreport fließen aktuelle Forschungsergebnisse kontinuierlich in die Lehre ein. Dies wird nach Aussage des Faches von den Studierenden positiv bewertet, da die Verknüpfung fachwissenschaftlicher mit fachdidaktischen und methodischen Fragestellungen für die angestrebte berufliche Tätigkeit als Lehrerin und Lehrer von hoher praktischer Bedeutung ist. Ein Problem wird in der heterogenen Vorbildung der Studierenden gesehen. Von den Studienanfängern hat etwa je die Hälfte einen Leistungskurs bzw. einen Grundkurs Erdkunde besucht. Die Einrichtung einer Schreib- und Lesewerkstatt könnte nach Auffassung des Faches einer Angleichung des Kenntnisstandes dienen.

Als wenig realistisch wird das von den Studierenden des Europalehramts gewünschte Angebot an speziellen Lehrveranstaltungen eingeschätzt, da die Studierendenzahlen noch gering sind und der Wunsch nach einem umfangreichen Lehrangebot, das gemeinsam mit den Fächern Englisch und Französisch erbracht werden soll, an kapazitären Grenzen stößt.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachter teilen die Einschätzung des Faches bezüglich der heterogenen Vorbildung der Studierenden; neben der im Selbstreport geforderten Einrichtung einer universitätsübergreifenden Schreib- und Lesewerkstatt sollten nach Ansicht der Gutachter die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen im Fach Geographie

stärker berücksichtigt und konkrete Maßnahmen zum Ausgleich ergriffen werden.

Als besonders problematisch wird von den Studierenden die Überfüllung der Lehrveranstaltungen beklagt. Hinsichtlich der Lehrinhalte vermissen die Gutachter eine zukunftsorientierte Perspektive, die sich beispielsweise in einem gemeinsamen Nachdenken über den Geographieunterricht der Zukunft artikulieren könnte. Zudem sollte das Ausmaß der Referate verringert und über neue Vermittlungsformen nachgedacht werden. Eine Standardisierung der Leistungsanforderungen ist dringend erforderlich.

Bezüglich des Europalehramts sind die Studierenden nur unzureichend informiert. Die Fluktuation der ohnehin wenigen Studierenden in Europalehramt ist im Vergleich zu anderen Studiengängen hoch. Hier müssen aus Sicht der Gutachter umgehend klare Studienstrukturen geschaffen und die Studierenden umfassend über das Studium des Europalehramts informiert werden.

Das Fach hat seinen Forschungsschwerpunkt in der Schulbuchentwicklung; eine fachdidaktische Forschung im engeren Sinne ist nicht zu erkennen. Ein mögliches Profil für den Standort Karlsruhe könnte in der Schulbuchentwicklungsforschung liegen. Neben einer breiten interdisziplinären Grundlagenforschung (z.B. durch Kooperation mit der Lernpsychologie oder dem Institut für Internationale Schulbuchforschung – Georg-Eckert-Institut – in Braunschweig) würde die Evaluation einzelner Konzeptbausteine wesentlich zur Profilschärfung beitragen. Eine Chance für Innovationen in der Forschung bietet zudem der personelle Neuzugang (C3-Stelle), der im Bereich Neue Medien bereits sichtbare Akzente setzt.

Die Gutachterkommission empfiehlt ferner einen Einbezug der Studierenden in die – zu entwickelnden – Forschungsaktivitäten des Faches. Auf diese Weise werden die Studierenden an die aktuellen Forschungsfragen herangeführt, zu intensiver Teilnahme motiviert und möglicherweise für eine wissenschaftliche Laufbahn gewonnen.

B.5.6 Studien- und Lehrorganisation

Die Gliederung des Studiums und die zeitliche Abfolge der Veranstaltungen ergeben sich aus den Prüfungs- und Studienordnungen sowie den Studienplänen des Faches. Die Veranstaltungsplanung erfolgt auf einer gemeinsamen Sitzung aller Lehrenden. Alle in den Studien- und Prüfungsordnungen vorgesehenen Lehrgebiete werden regelmäßig angeboten, in der Regel in einem Rhythmus von 2 Semestern.

Stellungnahme der Gutachter:

Hinsichtlich der Studien- und Lehrorganisation haben die Gutachter einen eher diffusen Eindruck. Auffällig ist, dass die Hauptlast der Lehrleistung auf dem Mittelbau liegt. Die beiden Vertreter des Mittelbaus zeigen ein großes Engagement, das weit über ihre Pflichtaufgaben hinausgeht.

Die Kooperationen, insbesondere zwischen den einzelnen Statusgruppen innerhalb des Faches und mit anderen an der Lehrerbildung beteiligten Fächern, sind insgesamt zu gering. Für die fachinterne Kooperation empfehlen die Gutachter die Einrichtung einer Fachkonferenz, in der u.a. Ziele und Inhalte des Studiums

festgelegt werden. Ein Ausbau der Kooperation mit der Universität kann darüber hinaus zu einer wesentlichen Entlastung im Bereich der fachwissenschaftlichen Ausbildung führen.

Die Chancen des Europalehramts müssen vom Fach konsequent genutzt werden. Neben der Profilierung des Standortes kann dies u.a. zur Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses beitragen.

B.5.7 Prüfungen und Prüfungsorganisation

An der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe ist zur Durchführung der Staatsprüfungen eine Außenstelle des Landeslehrerprüfungsamts eingerichtet.

Die Anmeldung zu den jeweils am Ende der Vorlesungszeit stattfindenden Klausuren und mündlichen Prüfungen erfolgt auf Initiative der Kandidaten. Die Prüfungsfächer sind durch die Prüfungsordnung festgelegt. Für nicht bestandene Prüfungen findet in der Regel im Abstand von einem Semester eine Wiederholungsprüfung statt. Ein Freiversuch für die Prüfung zum Lehramt an Grund- und Hauptschulen und für die Prüfung zum Lehramt an Realschulen ist in den Prüfungsordnungen geregelt. Der gesamte Prüfungszeitraum umfasst von der Anmeldung bis hin zum Abschluss mit Übergabe der Urkunde in der Regel ein Jahr.

Sowohl für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen als auch für das Lehramt an Realschulen ist eine Zwischenprüfung verpflichtend vorgeschrieben. Sie wird vom Akademischen Prüfungsamt organisiert. Die Zwischenprüfung besteht aus studienbegleitenden qualifizierten Leistungsnachweisen und ist bis zum Ende des dritten Semesters abzulegen. Die Prüfung dient der Orientierung der Studierenden hinsichtlich ihres Leistungsstandes wie der Selektion derjenigen Studierenden, die den Anforderungen des Hauptstudiums mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht gewachsen sein werden. Die durchschnittliche Durchfallquote liegt im Fach Geographie unter zwei Prozent.

Stellungnahme der Gutachter:

Der Gutachtergruppe fiel auf, dass im Fach Geographie in den letzten Jahren nur wenige Prüfungen abgelegt wurden; es ist zu klären, ob dies mit der bereits angesprochenen, im Selbstreport jedoch verneinten prekären Personalsituation zusammenhängt.

B.5.8 Studienberatung

Laut Selbstreport bietet die Hochschule für alle Studierenden ein breit gefächertes Informationsangebot. Dies umfasst Studienpläne sowie zusätzliche Informationen (wie das kommentierte Vorlesungsverzeichnis), die über das Internet abrufbar sind.

Jeweils zu Semesteranfang wird vom Prorektorat für Studium und Lehre eine zentrale Einführungsveranstaltung für alle Studierenden organisiert, deren allgemeiner Teil durch fachspezifische Beratungen ergänzt wird.

Das Studierendensekretariat bietet darüber hinaus ein breites Informationsangebot. Es gibt Auskunft über allgemeine Fragen des Studiums, der Studienorganisation und des Studienfachwechsels. Studienanfänger erhalten eine Informationsmappe, in der für den gewählten Studiengang bzw. Schwerpunkt gezielt Grundlagen- und Informationsmaterial zusammengestellt ist.

Bei allen Fachfragen in Zusammenhang mit der Organisation der Fakultät steht der Studiendekan für Auskünfte und Beratungen zur Verfügung. Bei schwerwiegenden Problemen können die Studierenden die Studienkommission der Fakultät konsultieren.

Die Fachstudienberatung liegt in der Hand eines Mitarbeiters des Mittelbaus. Laut Selbstreport stehen die übrigen Fachkollegen für Beratungsgespräche zur Verfügung. Darüber hinaus bieten die Tutoren während ihrer Dienstzeit solche Gespräche an.

Stellungnahme der Gutachter:

Aus der Sicht der Gutachter ist die zentrale Studienberatung, die für Studierende aller Hochschulen in Karlsruhe über das „Zentrum für Information und Beratung“ (ZIB) erfolgt, nicht ausreichend. Auch scheinen die verschiedenen Ebenen der Studienberatung (ZIB, Studienberatung der PH) nicht ausreichend ineinanderzugreifen. Während auf dieser Ebene deutliche Defizite zu erkennen sind, ist die Beratung im Fach Geographie nach Aussage der Studierenden sehr gut. Da diese bislang ausschließlich durch den Mittelbau geleistet wird, empfehlen die Gutachter, dass sich alle Lehrkräfte zukünftig an der Studienberatung, insbesondere der Studienanfänger, beteiligen. Sie empfehlen weiterhin eine verbesserte Kooperation zwischen den verschiedenen Ebenen der Studienberatung (ZIB, PH, Fach). Unterstützt wird ferner die bereits im Selbstreport angesprochene Stärkung und Präzisierung der Erstsemesterberatung.

B.5.9 Ausbildungserfolg/Absolventen

Die Absolventinnen und Absolventen besuchen nach Beendigung des Studiums – von wenigen Ausnahmen abgesehen – ein Studienseminar für den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen bzw. an Realschulen. Die Einstellungschancen für Lehrerinnen und Lehrer werden derzeit als sehr gut eingeschätzt.

Stellungnahme der Gutachter:

Der Kontakt zu Absolventen besteht gegenwärtig nur auf der persönlichen Ebene. Die Gutachter empfehlen einen gezielten und institutionalisierten Kontakt zu den Absolventen (zum Beispiel durch Kooperation mit dem Seminar für Studienreferendare), da dies zu einer Optimierung der Studienbedingungen beitragen kann.

B.5.10 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe publiziert in unregelmäßigen Abständen einen Forschungsbericht. Laut Selbstreport wird die Situation in Forschung und Lehre regelmäßig auf den fachinternen Dienstbesprechungen thematisiert. Der Erweiterte Fakultätsrat beschließt jedes Semester über das Lehrangebot unter Gesichtspunkten der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausgewogenheit.

Nach Aussage des Faches umfassen die Maßnahmen und Verfahren zur Sicherung der Qualität der Lehre regelmäßige studentische Veranstaltungsbewertungen, die in der Regel in der letzten Sitzung jeder Lehrveranstaltung durchgeführt werden.

Stellungnahme der Gutachter:

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind für die Gutachterkommission im Fach Geographie nur ansatzweise zu erkennen. Sie empfiehlt dringend die Einrichtung eines festen Forums zur regelmäßigen Kommunikation über die Qualität der Lehre. Das Fach muss gemeinsame Vorstellungen über die Entwicklung der eigenen Qualität erarbeiten und sollte dabei auch die Erfahrungen von Geographen an anderen Standorten berücksichtigen.

B.5.11 Empfehlungen

Der Bericht über die Selbstevaluation hat der Gutachterkommission nur wenig Klarheit über die Situation der Lehre im Fach Geographie gebracht. Eine Selbstreflexion ist nicht erkennbar, so dass der Bericht in der vorliegenden Form keinesfalls akzeptabel ist. Die Gutachter sehen einen erheblichen Kommunikationsbedarf auf allen Ebenen. Sie stellen aber auch fest, dass Potenziale an der PH Karlsruhe vorhanden sind, die genutzt werden können.

Die Gutachterkommission empfiehlt:

1. Entwicklung eines mit den Zielen der Hochschule kompatiblen Leitbildes,
2. fachdidaktische Profilierung, insbesondere im Bereich der Forschung,
3. Forschung und Lehre zu verbinden (z.B. durch Beteiligung der Studierenden an Forschungsaktivitäten),
4. verstärkte Berücksichtigung fachdidaktischer Qualifikationen bei Berufungen,
5. gezielte Nachwuchsförderung,
6. Aufbau eines institutionalisierten Kontaktes zu den Absolventen des Faches (bspw. durch Kooperation mit dem Seminar für Studienreferendare),
7. Differenzierung des Lehrangebotes nach Studiengängen,
8. Einrichtung einer Fachkonferenz, in der u.a. Qualität, Ziele und Inhalte des Studiums diskutiert und festgelegt werden,
9. Stärkung der Kooperation mit anderen Fächern,
10. Verbesserung von Struktur und Inhalt des Studienganges Europalehramt,
11. verbesserte Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen der Studienberatung,
12. erhebliche Erweiterung und Aktualisierung der in der Bibliothek vorhandenen Literatur.

B.6 Universität Karlsruhe

B.6.1 Entwicklung der Geographie an der Universität Karlsruhe

Die Anfänge der Geographie für das Höhere Lehramt an der Universität Karlsruhe gehen zurück bis in das Jahr 1922, als erstmalig ein geographischer Lehrauftrag erteilt wurde. Im Jahr 1953 wurde das Geographische Institut gegründet, das den Studiengang Geographie für das Höhere Lehramt anbot. Im Jahre 1989 wurde das Studienangebot um den Diplom-Studiengang Geoökologie erweitert, nach Bayreuth der zweite an einer Hochschule in Deutschland.

Um breit gefächerten inhaltlichen Ansprüchen für beide angebotenen Studiengänge gerecht werden zu können, wurde im Jahre 1988 für die Lehre und Forschung eine C3-Stelle für Geomorphologie und Bodenkunde eingerichtet. Damit konnten zugleich wichtige Synergie-Effekte für die Lehre erzielt werden. Die hohe Akzeptanz der Studiengänge durch die anderen Geowissenschaftlichen Institute an der Universität hat in den vergangenen Jahren zu einer verstärkten interdisziplinären Zusammenarbeit geführt.

Im Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Karlsruhe (Stand 4.12.2001) wird die künftige Entwicklung der Studiengänge der Geographie und Geoökologie im Rahmen einer neuen Fakultät für Bauingenieur- und Geowissenschaften dargestellt. Die Lehrenden in der Geographie plädieren für eine enge Vernetzung der Geographie und Geoökologie mit den Fächern der neuen Fakultät. Innovative Formen der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre bis hin zur Konzeption neuer Studiengänge (Bachelor- und Masterstudiengänge) werden erwogen. Nach Auffassung der Hochschullehrer der Geographie sind in diesem Zusammenhang Widmungen und Umwidmungen freier Professorenstellen nach Bedarf und Auslastungsquote in die Neustrukturierung innerhalb der Fakultät in die Planung einzubeziehen.

Als besonders dringend werden in diesem Zusammenhang die Aufrechterhaltung einer seit vielen Jahren funktionierenden Kooperation mit der Mineralogie/Geochemie sowie eines Angebots der Geobotanik angesehen. Beide fachliche Ausrichtungen sind für die Wahl der speziellen Qualifikationsmöglichkeiten im Hauptstudium der Geoökologie von herausragender Bedeutung. Die für den Studiengang Geoökologie verantwortlichen Hochschullehrer schlagen die Einrichtung einer Juniorprofessur nach Ausscheiden des jetzigen Stelleninhabers in der Mineralogie vor, außerdem die Stelle für einen Akademischen Rat (A13) für die Ausbildung in der Geobotanik. Schließlich werden in die weitere Entwicklungsplanung von Seiten der Hochschullehrer der Geoökologie Überlegungen angestellt, die gegenwärtig kaum vorhandenen Angebote in der Systemtheorie ebenso zu stärken wie die Kooperation mit den Nachbarfächern Wasserwirtschaft, Botanik, Zoologie, Mikrobiologie, Geochemie und Ingenieurbiologie sowie mit der Informatik. Als unerlässlich wird die Einbeziehung der Humangeographie in den Kanon der Wahlpflichtfächer für die Geoökologie angesehen.

B.6.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

Am Institut für Geographie und Geoökologie der Technischen Universität Karlsruhe werden folgende Studiengänge angeboten:

- Lehramt Geographie an Gymnasien als Haupt-, Neben- und Beifach
- Diplomstudiengang Geoökologie

Geographie Lehramt: Die allgemeinen Ziele des Lehramtsstudiengangs Geographie an Gymnasien sind in der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung (WPO) einheitlich für Baden-Württemberg festgeschrieben.

Das Studium der Geographie für Lehramtskandidaten orientiert sich an der klassischen Gliederung des Faches in Allgemeine und Regionale Geographie. Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftsgeschichte, zur Wissenschafts- und Erkenntnistheorie und zu grundlegenden Methoden und Verfahren bilden weitere Schwerpunkte des Lehrangebots. Da Studierende im Lehramtsstudiengang schon während ihres Studiums die Aufgabe ihres Berufsfeldes im Blick haben sollten, wird besonderer Wert auf Kenntnisse und Fähigkeiten gelegt, die grundlegend für die Vermittlung und Einübung geographischer Inhalte und Methoden in der Schule sind.

Beim Lehramtsstudium sind in der Physischen Geographie mehrere inhaltliche Schwerpunktbildungen möglich. Sie erstrecken sich von sektoralen Fragestellungen bis hin zu komplexen landschafts-, weide- und stadtoökologischen Themenstellungen. Auch die Bodengeographie wird von den Studierenden als ein wesentlicher Schwerpunkt des Standortes Karlsruhe angesehen.

Diplom-Geoökologie: Die Karlsruher Geoökologie sieht sich als interdisziplinäre Naturwissenschaft, die die räumliche Integration und Synthese von abiotischen, biotischen und anthropogenen Elementen anstrebt. Hierbei dient die ökosystem-analytische Arbeitsweise nach den Begriffen und Prinzipien der Systemtheorie als Mittel zur komplexen Problemlösung, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit mathematischen Modellen. Das Studium der Lebewesen-Umwelt-Beziehungen dient dabei dem Ziel, einen wissenschaftlichen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Mitwelt und zur Gewährleistung gesunder und nachhaltiger Lebensbedingungen sowie einer funktionsfähigen Umwelt zu leisten. Die Studienziele sind in den Informationsbroschüren der Zentralen Studienberatung sowie in den Online-Informationen zum Studiengang dokumentiert.

Im Grundstudium unterscheidet sich die Karlsruher Geoökologie von den entsprechenden Studiengängen an den anderen Hochschulen durch einen Schwerpunkt in der Physischen Geographie und der Einbeziehung der Mineralogie. Im Hauptstudium zeichnet sich der Karlsruher Studiengang durch eine hohe Interdisziplinarität, zahlreiche technisch-naturwissenschaftliche Wahlpflichtfächer und eine systematische Einbindung der Ingenieurwissenschaften aus.

Die Geoökologie bietet in den beiden Pflichtfächern Bodenkunde und Landschaftsökologie Vertiefungen in folgenden Bereichen an:

- Bodenkunde: Bodenfunktionen, Bodenschutz, Bodenmineralogie, Bodenmikromorphologie
- Landschaftsökologie: Stadt-, Hochgebirgs-, Weideökologie

Die Vertiefungen in einzelnen Teilgebieten erfolgen vorwiegend in Hauptseminaren und Praktika. Regionale Kenntnisse werden in Seminaren, auf Exkursionen und in Praktika exemplarisch vermittelt. In diesen Lehrveranstaltungen werden auch spezielle Ar-

beitsmethoden in Theorie und Praxis behandelt. Ferner werden Lehrveranstaltungen zur Statistik und zur Kartographie (einschließlich Computerkartographie) angeboten. Defizite bestehen nach Angaben des Instituts insbesondere im Studiengang Geoökologie – im Vergleich beispielsweise zu Braunschweig, Potsdam und Bayreuth – bei Veranstaltungen zur Systemtheorie und zur Modellbildung. Einige wichtige Bereiche werden durch Lehraufträge abgedeckt. Dies gilt insbesondere für den breit gefächerten Bereich des Naturschutzes.

Alleinstellungsmerkmal

Die Geoökologie in Karlsruhe ist im Raum Südwestdeutschland der einzige umfassende Studiengang dieser Art und insgesamt eines aus lediglich sechs Angeboten in der Bundesrepublik.

Stellungnahme der Gutachter:

In der Geoökologie werden Ausbildungsziel und fachliche Standards für angemessen befunden. Der Studiengang ist national im Grundstudium mit allen Geoökologiestudiengängen kompatibel. Er ist praxisnah, anwendungsbezogen und berufsfeldrelevant sowie insgesamt inhaltlich und methodisch auf dem aktuellen Stand. Lehrende und Studierende sind hochmotiviert und engagiert. Die Vorteile des Fächerspektrums der Universität Karlsruhe werden genutzt und die existierenden Vernetzungspotenziale werden zum großen Teil ausgeschöpft. Im Zuge der universitären Umstrukturierungen kann dies allerdings gefährdet werden; bei der Denomination der Stellen (insbesondere hinsichtlich der Mineralogie und der Botanik) sollte darauf geachtet werden, dass hier weiterhin die für den Geoökologie-Studiengang erforderlichen Lehrleistungen erbracht werden. Engpässe bestehen bereits in den Bereichen Geobotanik, Systemtheorie und Modellbildung. Bisher ist die Humangeographie in den Ausbildungskanon der Geoökologie nicht integriert und es besteht auch keine Kooperation zwischen der Physiogeographie und der Humangeographie.

Die Geographie ist ein essentieller Bestandteil des Lehramts-Angebots in Karlsruhe und mit anderen Lehramtsstudiengängen vielfach vernetzt. In der Humangeographie ist allerdings kein klares Lehr- und Forschungsprofil erkennbar; teilweise sind inhaltliche Defizite in grundlegenden Bereichen für den Lehramtsstudiengang feststellbar.

Für die Geographie ist positiv hervorzuheben, dass praxisnahe Lehrangebote insbesondere durch Lehrbeauftragte vorhanden sind. Die studentische Nachfrage ist verhältnismäßig hoch.

Die Gutachter stellen fest, dass – auch bedingt durch die geringe Personalausstattung – ein Defizit in regionalgeographischen Veranstaltungen besteht. Die Gutachtergruppe bemängelt, dass es an einer grundlegenden Einführung in die Geographie für beide Studiengänge fehlt.

Empfehlung:

Bei der Wiederbesetzung der Professur für Humangeographie ist darauf zu achten, dass eine breite Ausbildung in der Lehre (insbesondere für das Lehramt) gewährleistet ist. In der Forschung sollte eine humanökologische Ausrichtung mit Kooperationspotenzialen zur Geoökologie am Standort Karlsruhe angestrebt werden. Die Humangeographie sollte in Zukunft als Wahlpflichtfach in den Studiengang Geoökologie einbezogen werden. Dabei sollten Schwerpunktbereiche wie beispielsweise Stadtgeographie, Wirtschaftsgeographie oder Geographische Entwicklungsforschung berücksichtigt werden.

Eine Sicherstellung des Lehrangebots aus der Biologie und der Mineralogie/Geochemie im Grundstudium des Studiengangs Geoökologie ist erforderlich, damit dieser Studiengang auch weiterhin mit den Geoökologie-Studiengängen an anderen Hochschulen kompatibel bleibt.

Inhaltliche Defizite in der Regionalgeographie und Defizite in der Humangeographie hinsichtlich der Veranstaltungsorganisation müssen beseitigt werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt gemeinsame Projekte von Physischer und Humangeographie in Forschung und Lehre zu konzipieren und durchzuführen. Dies könnten z.B. gemeinsame Exkursionen sein.

B.6.3 Personal

Tabelle 13 weist den Stellenbestand des Instituts für Geographie zum 1.1.2002, die tatsächlich besetzten Stellen zum 1.4.2002 und die im Entwicklungs- und Strukturplan (SEP) der Universität festgelegten Zielgrößen für das Institut aus.

Stellungnahme der Gutachter:

In der Geographie ist die unterste Grenze der Personalausstattung erreicht. In der Geoökologie werden trotz stark begrenzter Personaldecke hervorragende Leistungen erbracht, die nur aufgrund

Tabelle 13

	SOLL (01.01.2002)	IST (01.04.2002)	ZIEL nach SEP
C4	2	2	2
C3	21	1	1
C2			
C1	1	1	1
BAT II a	4	4	4
AR/AOR			
Techn. Personal	3	3	2
Sekretariate	2	2	2
Sonstige			

des außerordentlichen Engagement der Lehrenden weit über die normalen Verpflichtungen hinaus möglich sind. Dies ist nach Ansicht der Gutachter auf Dauer so nicht haltbar. Das Lehramtsstudium wird überwiegend durch großes Engagement des Mittelbaus getragen.

Empfehlung:

Die bestehende Stellenausstattung (einschließlich befristeter Berufungszusagen) kann unter fachlichen Gesichtspunkten keinesfalls unterschritten werden. Die Überbeanspruchung des Mittelbaus sollte so rasch wie möglich abgebaut werden. Die Gutachter haben schwere Bedenken gegen die im Rahmen des Solidarpakts vorgesehenen Streichungen.

Die zu besetzende C3-Stelle des bisherigen Instituts für Regionalwissenschaften sollte in die Geographie integriert und mit einem Geographen besetzt werden, der dazu beiträgt, die Defizite im Angebot regionalgeographischer Veranstaltungen in Karlsruhe zu verringern.

Die Gutachtergruppe sieht in der Neustrukturierung der künftigen Fakultät eine Chance und empfiehlt, Konzepte zur Nutzung sich damit neu ergebender Synergieeffekte zu entwickeln.

B.6.4 Ausstattung und Räume

Laborarbeitsplätze/Großgeräte

Die Situation im bodenkundlichen Labor wird von den Lehrenden als gut bezeichnet. So können Praktika mit bis zu 20 Personen durchgeführt werden. Auch die Ausstattung an Großgeräten ermöglicht den zielorientierten Einsatz der üblichen bodenkundlichen Analysemethoden. Feinere hochauflösende Messverfahren stehen durch die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Mineralogie und Geochemie zusätzlich zur Verfügung und werden in Diplomarbeiten häufig eingesetzt. Es existiert ein gut ausgestattetes lehrstuhleigenes Klima-Messfahrzeug.

Computerarbeitsplätze

Laut Selbstreport liegen momentane Stärken in der räumlichen und sächlichen Ausstattung beim CIP-Pool mit zehn Arbeitsplätzen.

Bibliotheken

Aufgrund der knappen Finanzmittel können Mehrfachexemplare von Büchern nur durch die Universitätsbibliothek (UB) erworben werden. Es existieren zwei Schriftenreihen am Lehrstuhl Physiogeographie. Sie ermöglichen einen regen bargeldlosen Schriftentausch mit anderen Instituten.

Die Humangeographie unterhält nach eigenen Angaben eine kleine Institutsbibliothek mit Vertiefungsliteratur und einigen grundlegenden Lehrbüchern. Es ist geplant, im Laufe des Jahres 2002 den gesamten Bestand über den Institutskatalog der UB zugänglich zu machen.

Insgesamt verfügt Karlsruhe über ein vielfältiges Bibliothekenangebot, auf das die Studierenden zurückgreifen könnten: Neben der Universitätsbibliothek und den verschiedenen Institutsbibliotheken sind v.a. die Badische Landesbibliothek und die Hochschulbibliothek der PH/FH wichtige Anlaufstellen.

Stellungnahme der Gutachter:

Die räumliche Ausstattung ist im wesentlichen als angemessen einzustufen. Bemängelt wird, dass Arbeitsplätze für Studierende kaum vorhanden sind.

Labor, CIP-Pool und Kartographie wurden von der Gutachtergruppe in Größe und Ausstattung als angemessen eingestuft.

Die Gutachter stellen fest, dass sowohl die Handbibliotheken (so genannte Institutsbibliotheken) als auch die Universitätsbibliothek große Defizite an grundlegenden Zeitschriften und bei wichtigen neueren Lehrbüchern aufweisen.

Empfehlung:

Die Bibliotheksbestände sollten zusammengelegt und umfassend erweitert werden. Es sollten dringend Arbeitsplätze für Studierende in Bibliothek und Labor eingerichtet werden.

B.6.5 Lehr- und Lernpraxis, Studien- und Lehrorganisation

Zwischen den beiden Studiengängen Geographie (Lehramt) und Geoökologie (Diplom) kann nicht gewechselt werden, da der Studiengang Geoökologie in allen Semestern zulassungsbeschränkt ist. Erbrachte Leistungen werden jedoch wechselseitig anerkannt.

Alle Lehrveranstaltungen werden seit dem Wintersemester 2001/02 in einem kommentierten Vorlesungsverzeichnis angekündigt. Dort sind auch die zeitlichen Abläufe und Leistungsanforderungen abgebildet. Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis kann ausschließlich über das Internet genutzt werden. Die Lehrveranstaltungen werden nach den Angaben im Selbstreport durch eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin koordiniert.

Der Studiengang ist in die Studienabschnitte Grundstudium (1.-4. Semester; Abschluss mit der Zwischenprüfung) und Hauptstudium (5.-9. Semester; Abschluss mit der Wissenschaftlichen Prüfung) gegliedert. Das Studium schließt an der Universität Karlsruhe mit der ersten Staatsprüfung ab, wobei das Fach Geographie als 1., 2. oder 3. Fach sowie als Beifach für das künstlerische Lehramt gewählt werden kann.

Der Lehrstuhl Physiogeographie ist im Studiengang Geoökologie im Grundstudium für das Teilfach Geographie verantwortlich, im Hauptstudium werden die Fächer Landschaftsökologie und Bodenkunde in der erforderlichen Vertiefung angeboten.

Die Lehrverpflichtungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter werden im Rahmen einführender Übungen oder bei den Geländepraktika abgeleistet. Dabei werden die Forschungsschwerpunkte der Mitarbeiter nach Möglichkeit berücksichtigt.

Stellungnahme der Gutachter:

Die studentische Evaluierung hat sowohl in der Befragung als auch in den Gesprächen einen positiven Eindruck von den Studienbedingungen hinterlassen. Insbesondere Gruppengröße, Betreuungsrelation und Zugänglichkeit der Lehrenden wurden gelobt. Das Engagement der meisten Lehrenden in den Lehrveranstaltungen wird hervorgehoben. Es werden auch inhaltlich und methodisch neue Lehrformen etabliert. Allerdings ist der Bezug der Lehrangebote zu den Anforderungen der Schulpraxis nach

Aussage der Studierenden und der Lehrbeauftragten unzureichend.

Eine enge Verknüpfung von Forschung und Lehre ist im Rahmen der Begehung am Beispiel des „Forschungsbaumes“ (von der DFG gefördertes Projekt) besonders sichtbar geworden. Eine solche Verbindung von Forschung und Lehre ist jedoch in der Human-geographie nicht durchgängig erkennbar, obwohl viele Themen von Zulassungsarbeiten eine solche Zusammenarbeit nahe legen. Auch weisen die Vorlesungen nach Angaben der Studierenden didaktische Defizite auf.

Der Studiengang Geoökologie ist klar und übersichtlich strukturiert, der Studienabschluss nach Aussage der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit möglich. Die Lehrenden sind allerdings so stark ins Grundstudium eingebunden, dass es darüber hinaus nur wenige Kapazitäten für dringend erforderliche weitere Veranstaltungen im Hauptstudium gibt.

Im Lehramt sind organisatorische Optimierungspotentiale zum Studienablauf vorhanden.

Empfehlungen:

Der Studienablauf im Lehramt ist zu verbessern, vor allem auch, um die Studienzeit zu verkürzen. Insbesondere die Zugänglichkeit von Veranstaltungen sollte im Grundstudium Humangeographie vereinfacht werden.

Forschung und Lehre sollten durchgängig in allen Bereichen miteinander verknüpft werden, um einerseits eine aktuelle Lehre zu fördern, andererseits Studierende an zukunftsorientierte Forschungsthemen heranzuführen.

Für die Universität Karlsruhe wird insgesamt eine koordinierende Einrichtung zur Beratung – zumindest für das Grundstudium – für alle Lehramtsstudiengänge generell empfohlen.

B.6.6 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Geographie Lehramt

Laut Auskunft der Hochschulleitung werden die Prüfungsangelegenheiten zentral vom Prüfungsamt abgewickelt.

Im Hauptstudium liegt die Verantwortung für die Staatsexamenprüfung beim Oberschulamt Karlsruhe, welches alle Formalitäten erledigt. Die Mitteilungen des Landeslehrerprüfungsamts werden an einem speziellen Anschlagbrett und im Internet bekannt gemacht. Die Anmeldung zur Prüfung obliegt den Studierenden. Pro Jahr werden zwei Prüfungstermine angeboten.

Geoökologie (Diplom)

Die Prüfungsangelegenheiten werden zentral vom Prüfungsamt bearbeitet. Die Diplomvorprüfungen werden mündlich von den Vertretern des Studiengangs im Institut abgenommen. Die Prüfungstermine werden individuell in den Sprechstunden vereinbart, wobei auch eine thematische Eingrenzung des Prüfungstoffes erfolgen kann.

Im Hauptstudium wird die Landschaftsökologie-Prüfung durch die Hochschullehrer der Physischen Geographie vorgenommen; die Prüfung im Wahlpflichtfach Bodenkunde/ Bodenmineralogie

wird als Kollegialprüfung mit dem Institut für Mineralogie abgenommen. Die Anmeldung zur Prüfung sowie die Terminvereinbarung obliegt den Studierenden.

Dauer und Umfang der Abschlussarbeiten

Lehramt: Vor Anmeldung zur Staatsexamensprüfung ist eine wissenschaftliche Arbeit einzureichen. Die Bearbeitungsdauer beträgt maximal sechs Monate. Die Arbeit kann jederzeit während des Hauptstudiums angefertigt werden. Die Zeiten werden in der Regel eingehalten.

Geoökologie: Bestandteil der Prüfung ist die Diplomarbeit (Gewichtung ein Viertel der Gesamtnote), die in allen Vertiefungsfächern einschließlich im Fach Geographie (Landschaftsökologie/Bodenkunde) geschrieben werden kann. Viele Diplomarbeiten haben einen starken Praxisbezug. Alle Kandidaten müssen im Examenskolloquium in einem Vortrag nach etwa der Hälfte der Bearbeitungszeit über den Stand ihrer Arbeit berichten. Die Bearbeitungszeit beträgt sechs Monate, eine Verlängerung um zwei mal drei Monate ist bei ausreichender Begründung möglich. Ihre Diplomarbeit geben nur etwa die Hälfte der Studierenden in der Regelzeit ab, was oft mit der aufwendigen Feld- bzw. Laborarbeit begründet wird.

Anerkennung extern erbrachter Studienleistungen

Extern erbrachte Studienleistungen werden einer Einzelfallprüfung unterzogen. Hierbei wird die Gleichwertigkeit inhaltlich und zeitlich geprüft. Für den Studiengang Geoökologie wurde im Jahr 2001 die ECTS-Teilnahme vorbereitet.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Prüfungsorganisation entspricht den normalen Verhältnissen an Hochschulen.

B.6.7 Studienberatung

Allgemeine Studienberatung, Informationen im Internet

Die Zentrale Studienberatung wird nach Angaben der Hochschule durch das Zentrum für Information und Beratung (zib) der Universität Karlsruhe durchgeführt. Sie erstellt in Absprache mit den Fächern die Informationsschriften für die einzelnen Studienfächer. Die Broschüre für die Fächer Geographie und Geoökologie ist letztmals im Jahr 1999 aktualisiert worden. Zur Erläuterung der Neuerungen seit der Novellierung der Prüfungsordnung für das Lehramt ist im Mai 2001 eine eigene Broschüre für alle Lehramtsstudiengänge an der Universität Karlsruhe erschienen.

Das Institut für Geographie und Geoökologie gibt an, auf seiner Internetseite neben den allgemeinen Informationsangeboten über den Studiengang Geographie Lehramt auch spezielle Informationsangebote zum Fach zu pflegen. Diese beinhalten u.a. Informationsschriften, Sprechstunden der Studienberatung und Öffnungszeiten der Bibliotheken, Handreichungen zu Veranstaltungen, Informationsseiten mit häufig gestellten Fragen und Downloadmöglichkeit von Formblättern und Vorlagen, Aushänge über wissenschaftliche Arbeiten, Kolloquien, Publikationen u.ä. Die Studierenden nutzen laut eigener Auskunft diese Angaben häufig.

Fachstudienberatung

Die Fachstudienberatung erfolgt nach Aussagen des Instituts getrennt für die Humangeographie und die Physiogeographie. Die Fachstudienberatung für das Fach Geoökologie wird von der Physiogeographie mit abgedeckt.

Gestaltung der Studieneingangsphase

Die studentische Fachschaft bietet ebenfalls Studienberatung an. Sie organisiert alljährlich eine einwöchige Orientierungsphase für die Studienanfänger/innen, zu welcher die Studierenden schriftlich eingeladen werden. Das Fach gibt an, eine institutsübergreifende Einführungsveranstaltung zu Semesterbeginn durchzuführen. Nach Angaben des Fachvertreters findet begleitend zur Einführungsvorlesung Humangeographie meist in der zweiten Woche eine weitere „Begrüßungsveranstaltung“ der Studienanfänger statt, in der bis dahin aufgetretene Fragen besprochen und geklärt werden können.

Besprechung von Referaten und Klausuren

Der Fachvertreter für die Humangeographie gibt an, dass in vielen Seminaren die Studierenden verpflichtet sind, Ausarbeitungen und Referatsvorträge vor dem Vortragstermin vorzulegen und in einem Gespräch zu erläutern. Nach einem Vortrag wird auf eine nicht nur inhaltliche, sondern auch methodische Kritik, insbesondere des Vortragsstils, Wert gelegt.

Referate, Hausarbeiten und Klausuren werden auf Nachfrage von den Dozenten mit den Studierenden besprochen. Nach Praktika finden – von den Dozenten individuell gehandhabt – Abschluss- und Ergebnisbesprechungen statt.

Spezialveranstaltungen für Diplomanden/Examenskandidaten

Humangeographie: Vor und nach den Zwischenprüfungen werden im Rahmen der Studienberatung von den Mitarbeitern ausführliche, individuelle Beratungsgespräche angeboten – sowohl vor der Klausur in Bezug auf den Prüfungsstoff als auch danach während der Klausureinsicht. Dieses Beratungsangebot wird intensiv genutzt, ist allerdings nicht obligatorisch.

Physiogeographie: Zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen werden jeweils Vorbesprechungen abgehalten. Die inhaltliche Vorbereitung erfolgt auf spezielle Nachfrage und Wunsch der Kandidaten/innen. Zur Vorbereitung auf das 1. Staatsexamen wird in der Physiogeographie die Betreuung von Lerngruppen angeboten. Die zeitliche Gestaltung erfolgt nach Absprache.

Stellungnahme der Gutachter:

Die offizielle Studienberatung bietet ausreichend Sprechzeiten und wird durch sachkompetente Personen vorgenommen. Darüber hinaus sind nach Aussage der Studierenden alle Lehrenden außerhalb ihrer Sprechzeiten gut erreichbar und auskunftsbereit. In Gesprächen mit Lehrenden und Lernenden wurde der gute Eindruck einer umfassenden Beratung in allen Studienphasen und zu allen auftretenden Problemen bestätigt.

Es wird empfohlen, den Studierenden ein umfassend kommentiertes Vorlesungsverzeichnis zur Verfügung zu stellen.

B.6.8 Ausbildungserfolg/Absolventen

Für das Lehramtsstudium lässt sich nach den Angaben des Instituts lediglich eine Erfolgsquote für den Anfängerjahrgang 1995 von 42 Prozent errechnen. Besonders hoch ist die Schwundquote im ersten Studienjahr und bis zur Zwischenprüfung. Falsche Vorstellungen über die Anforderungen, vor allem bezüglich naturwissenschaftlicher Inhalte, spielen dabei nach Meinung der Fachvertreter die größte Rolle. Die durchschnittliche Studiendauer im Lehramtsstudium beträgt 13 Semester.

Die Erfolgsstatistik sieht aus Sicht des Instituts im Studiengang Geoökologie wesentlich besser aus. Dies liegt nach Meinung der Lehrenden u.a. an den sehr konkreten Vorstellungen über Studieninhalte und Anforderungen, die sich mit den Studieninhalten weitgehend decken.

Verbleib der Absolventen/innen

Das Institut ist bestrebt, ein Alumni-Netzwerk aufzubauen, welches Absolventen beider Studiengänge umfassen soll. Bisher existiert jedoch keine strukturierte Kommunikation mit Ehemaligen.

Stellungnahme der Gutachter:

Bei verhältnismäßig kurzer Studienzeit wird eine ungewöhnlich hohe Erfolgsquote erreicht. Die Studierenden sind der Meinung, dass ihre Arbeitsmarktchancen nach einem Studium in Karlsruhe sehr aussichtsreich sind. Eine laufende Dokumentation des Verbleibs der Absolventen sollte aber zukünftig erfolgen.

Die Verteilung der Zulassungsarbeiten im Lehramt zwischen der Humangeographie und Physischen Geographie ist unausgewogen.

Empfehlung:

Für den Geoökologiestudiengang wird ein obligatorisches berufsbezogenes Praktikum empfohlen, um einen noch besseren Zugang zum Arbeitsmarkt zu erreichen. Damit kann auch die Eigeninitiative der Studierenden gefördert werden.

Zulassungsarbeiten im Studiengang Lehramt sollten verstärkt in der Humangeographie bzw. auch in Bereichen angeregt werden, in denen Humangeographen mit Physischen Geographen kooperieren.

B.6.9 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Seit drei Jahren werden am Institut veranstaltungsbezogene Evaluierungsbögen ausgegeben. Der Anklang war bislang allerdings nicht sehr groß. In diesem Semester wurde im Rahmen der externen Lehrevaluation eine systematische Erhebung durchgeführt, die den verschiedenen Gruppen verfügbar gemacht worden ist. Sie soll nicht der Einzelkritik (Professoren-Ranking) dienen, sondern eine generelle Stärken-Schwächen-Analyse lehrstuhlbezogen ermöglichen.

Stellungnahme der Gutachter:

Bisher ist kein internes System der Qualitätssicherung etabliert. Somit fehlt eine wichtige Voraussetzung zur Überprüfung der Qualitätsstandards in Lehre und Forschung. Die schon im Selbst-

report aufgetretene starke Trennung der Humangeographie und Physischen Geographie hat sich während der Begehung bestätigt.

Empfehlung:

Eine systematische, regelmäßige fachinterne Evaluierung ist einzurichten. Aus den bekannt zu machenden Ergebnissen sind für künftige Veranstaltungen Konsequenzen abzuleiten und umzusetzen.

B.6.10 Abschließende Empfehlungen

Der Studiengang Geoökologie ist für die Universität Karlsruhe profilbildend und bundesweit anerkannt. Durch die anstehenden Umstrukturierungen sollen weitere Kooperationsmöglichkeiten aufgebaut werden. Existierende Vernetzungen zur Geobotanik und Mineralogie/Geochemie müssen gesichert werden.

Grundsätzlich sollten die inhaltlichen Vernetzungsmöglichkeiten auch innerhalb der Geographie stärker genutzt werden. Diesbezüglich sollten im Geoökologie-Hauptstudium Vertiefungsrichtungen aus dem Bereich der Humangeographie integriert werden. Die Universität Karlsruhe weist auch dem Lehramtsstudiengang

einen hohen Stellenwert zu. Im Lehramtsstudium sollten gemeinsame Veranstaltungen, beispielsweise Exkursionen, erfolgen. Darüber hinaus erkennt die Gutachtergruppe Potenziale, die gemeinsame Projekte von Physio- und Humangeographie sinnvoll erscheinen lassen.

Die Perspektive der Zuordnung in die neue Fakultät sollte als Chance begriffen und von der Geographie offensiv genutzt werden. Vorhandene Kooperationen wie mit der Siedlungswasserwirtschaft, Geoinformatik und der Wasserwirtschaft sind zu sichern und zu verstärken. Die neue Zuordnung zur Fakultät Bauingenieurs- und Geowissenschaften bietet der Geoökologie und Humangeographie Möglichkeiten für neue inhaltliche Verknüpfungen in Forschung und Lehre.

Die Gutachtergruppe hält es für dringend geboten, die zur Besetzung anstehende Professur für Regionalwissenschaft in Zukunft inhaltlich und organisatorisch an die Geographie anzubinden.

Schließlich sollten Außenvernetzungspotentiale in Karlsruhe genutzt werden, so wie dies in der Geoökologie schon teilweise geschieht. Für die Humangeographie bietet sich beispielsweise eine Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Innovations- und Systemforschung (ISI) an.

B.7 Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

B.7.1 Entwicklung der Geographie an der PH Ludwigsburg

Das Fach Geographie wurde bei Gründung der PH Ludwigsburg im Jahre 1966 etabliert. Angeboten wurden die Studiengänge Lehramt Geographie an Grund- und Hauptschulen (GHS) sowie Lehramt Geographie an Realschulen (RS). Seit 1992 ist auch die grundständige Sonderschullehrerbildung (SoL) mit Geographie als Unterrichtsfach in Ludwigsburg etabliert.

Zwischen 1966 bis 1980 wurde mit dem Geographischen Institut der Universität Stuttgart zusammengearbeitet: im Hauptstudium wurden dort Lehrveranstaltungen für die Studierenden der PH angeboten, umgekehrt konnten Veranstaltungen mit didaktischer Ausrichtung von Stuttgarter Studenten in Ludwigsburg besucht werden. Die Realschullehrerprüfung wurde von einer gemischten Prüfungskommission vorgenommen. Das neu eingeführte Dreifächerstudium mit geringeren fachwissenschaftlichen Anteilen beendete diese Kooperation. Inzwischen ist die Drei-Fächer-Kombination wieder aufgehoben worden.

Das Fach Geographie wurde im Jahr 1988 dem Fachbereich IV zugeordnet. Seit 1996 gehört es zur Fakultät I. Mit den Fächern Geschichte, Politikwissenschaft und Hauswirtschaft/Textil ist das Fach seit 1997 im Institut für Sozialwissenschaften zusammengeschlossen.

Das Profil der Hochschule ist von dem neuen Studiengang Kultur- und Bildungsmanagement sowie vom Zentrum für Europastudien (ZEUS) geprägt und damit unter den Pädagogischen Hochschulen des Landes unverwechselbar. An dem bei ZEUS verankerten Studiengang ist das Fach Geographie maßgeblich beteiligt.

Die Anzahl der Studierenden liegt bei gegenwärtig 311, von denen etwa 60 Prozent weiblich sind. Im Fach sind zur Zeit sechs ausländische Studierende eingeschrieben. Die mittlere Studiendauer bis zum Abschluss des Examens liegt zwischen 6,5 Semestern (Lehramt Grund- und Hauptschule) und 9,25 Semestern (Lehramt Realschule). Über das durchschnittliche Alter bei Studienabschluss und die im Durchschnitt erreichte Note weist der Selbstreport keine Zahlen aus.

B.7.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

Das Fach definiert die Ziele und das inhaltliche Profil der grundständigen Studiengänge gemäß den staatlichen Prüfungsordnungen. Die staatlichen Prüfungsordnungen wurden in die hochschuleigene Studienordnung umgesetzt. Das Lehrangebot wird jedes Semester nach den Vorgaben „Aufbau des Studiums“ in den Studienordnungen aufgestellt und entspricht somit den Studienzielen.

Das Studium soll die folgenden Fähigkeiten vermitteln:

- Fachkompetenz: Einführung in die Fachwissenschaft Geographie, exemplarische Einarbeitung in Teilbereiche der Physischen und Anthropogeographie, Studien in der Landeskunde und Regionalen Geographie, Anleitung zur Arbeit im Gelände und auf Exkursionen, didaktisch-methodische Grundfragen und Spezialthemen zum Unterrichtsfach.

- Methodenkompetenz: Beherrschen von Arbeitstechniken: Karten-, Gelände und Literaturarbeit, Umgang mit traditionellen und neuen Medien.
- Sozialkompetenz: Beherrschen von Präsentationstechniken (Seminarvortrag, Gruppenpräsentation, Gemeinschaftsberichte über Geländepraktika und Exkursionen, Teamarbeit).
- Persönlichkeitskompetenz: Fähigkeit zur Selektion und didaktischen Reduktion komplexer fachwissenschaftlicher Sachverhalte in schriftlicher wie mündlicher Form.

Eine neue Schwerpunktsetzung des Faches ist ein erweitertes Angebot zum bilingualen Erdkundeunterricht im neuen Studiengang des Instituts für Sozialwissenschaften unter Mitwirkung der Geographie.

Das Fach deckt die vorgegebene Breite in der Lehrerbildung ab. Außerdem zeigt es, dass es Möglichkeiten gibt, aktuelle Entwicklungen aufzugreifen. Für eine Profilierung des Standortes sind der bilinguale Studiengang einerseits und ZEUS andererseits ausgesprochen geeignete Instrumente.

B.7.3 Personal

Das Fach ist mit zwei Professorenstellen (C4, C3), zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern auf Dauerstellen und zusätzlich zeitweise mit 0,5 Stellen für befristete wissenschaftliche Mitarbeiter sowie in der Regel zwei Lehraufträgen im Umfang von je 2 SWS ausgestattet. Die beiden Doktoranden des Faches sind stellenmäßig nicht im Fach verankert.

Der Stellenbestand des Instituts ist nach Aussage der Hochschulleitung gesichert. Bei in Kürze anstehenden Neuberufungen hält es die Gutachterkommission für wichtig, auch die Erfordernisse des bilingualen Studiengangs im Rahmen des ZEUS zu berücksichtigen. Gerade ZEUS kann eine geeignete Plattform sein, um Absolventen zur Promotion zu führen und damit den Nachwuchs im eigenen Haus zu fördern.

Darüber hinaus empfiehlt die Kommission, das fachdidaktische Profil bei Neuberufungen stärker als bisher zu betonen.

B.7.4 Ausstattung und Räume

Die räumliche Ausstattung ist nach Auskunft des Selbstreportes für einen guten Lehrbetrieb nicht ausreichend. Zur Optimierung fehlen:

- Ein Lehrsaal (mittelgroß), alternativ ein Konferenzzimmer,
- Ein weiterer Dozentenraum,
- Ein weiterer Sammlungsraum,
- Ein Praktikumsraum für die Arbeit an Geräten, Luftbild- und Karteninterpretation sowie für Gesteinsuntersuchungen.

Die finanzielle Ausstattung hat sich in den letzten Jahren verbessert. Die laufenden Ausgaben können gedeckt und wichtige Investitionen getätigt werden. Zu wünschen wären höhere Exkursionszuschüsse für Studierende. Die sächliche Ausstattung ist zufriedenstellend. Auf Grund der fehlenden Räume können verschiedene Medien jedoch nicht im gewünschten Umfang genutzt

werden, wie z.B. Computer, Zeichengeräte, Modelle und andere Demonstrationsobjekte sowie die Geräte zur Luftbilddauswertung. Die Ausstattung der Bibliothek ist nur teilweise zufriedenstellend.

Die Kommission empfiehlt:

- einen zweiten Übungsraum dem Fach zur Verfügung zu stellen, um eine Vielfalt an Lernformen praktizieren zu können,
- die Anzahl der PC-Arbeitsplätze im Fach auszubauen und
- den Bestand an Büchern insbesondere im Bereich der Fachdidaktik aufzustocken.

B.7.5 Lehr- und Lernpraxis

Laut Selbstreport sind Lehre und Forschung in einem Forschungsprojekt „Weltbild“ verbunden, in dem die inhaltlichen Rahmenbedingungen für den Erdkundeunterricht untersucht wurden. Weitere Projekte sind „Region Stuttgart im Unterricht“, „Stuttgart 21 im Unterricht“ sowie „Geographische Lehrpfade“.

Die fachdidaktischen Forschungsschwerpunkte haben nur mittelbar Einfluss auf die Ausbildungsrealität. Lediglich einzelne Examensarbeiten wurden, z.T. auf Geländepraktika fußend, im Rahmen der Forschungsprojekte angesiedelt. Die studentische Nachfrage nach derartigen Inhalten beschränkt sich auf Methodenerwerb für fortgeschrittene Semester.

Derzeit bestehen nahezu optimale Gruppengrößen in den Veranstaltungen, sofern die beantragten Lehraufträge greifen und Teilmöglichkeiten deputatswirksam bestehen bleiben.

Laut Selbstreport werden moderne Lehrmethoden praktiziert:

- Übungen in Kleingruppen,
- Exkursionsangebote zu Seminarveranstaltungen außerhalb der allgemeinen Exkursionsverpflichtungen,
- projektorientierte Arbeitsweisen in den fachdidaktischen Hauptseminaren (Gruppenarbeit, Teamwork, Präsentation der Ergebnisse, Ausstellungen),
- Erstellen von Exkursionsberichten in Buchform,
- Dokumentation der Ergebnisse von Geländepraktika in Protokoll- und Buchform und medialer Präsentation (Schwerpunkt: thematische Karten, Modelle).

Problematisch wirkt sich nach Aussage des Selbstreports die Erwerbstätigkeit der Studierenden bei der Terminierung von Großexkursionen in der vorlesungsfreien Zeit aus.

Die Internationalität im Studium greift durch die Teilnahme von Studierenden an internationalen Förderprogrammen (z.B. Sokrates und Erasmus) nur langsam weiter um sich. Die Anzahl der deutschen Austauschstudenten liegt bei ca. sechs bis zehn pro Semester.

Die Kommission hat auf Grund der Äußerungen von Lehrenden und Studierenden einen insgesamt positiven Eindruck. Die Stärken des Faches liegen in den Bereichen Kartographie, computerunterstützter Unterricht und der Entwicklung von Methodenkompetenz. Die Kommission regt an, Forschung und Lehre zu verbinden.

Die Verbindung der fachdidaktischen Forschung mit der Lehre ist ein wichtiges Element zur Vorbereitung der Studierenden auf ein langes Berufsleben mit wechselnden Anforderungen.

Bei der Gestaltung der Lehrveranstaltungen kritisierten die Studierenden, dass manche Seminare vorwiegend aus Referaten bestehen. Unter der Vielzahl von Referaten leidet die Qualität der Lehrveranstaltungen. Die Kommission empfiehlt, neue Vermittlungsformen in der Lehre einzusetzen.

B.7.6 Studien- und Lehrorganisation

Der Aufbau des Studiums erfolgt gemäss Studienordnung und sieht überwiegend Pflicht- bzw. Wahlpflichtveranstaltungen vor. Ausnahmen sind Vorlesungen, spezielle Methodenseminare und spezielle fachdidaktische Projekte. Die Studienordnungen sind dabei eng auf die Prüfungsordnungen bezogen.

Das Lehrangebot wird unter Beteiligung der studentischen Fachschaft in einer sogenannten Fachkonferenz zusammengestellt. Diese achtet auf regelmäßige Lehrveranstaltungsangebote (Turnusveranstaltungen). Die Erfüllung des Lehrangebots wird vom Studiendekan auf Fakultätsebene kontrolliert.

Fremdsprachige Lehrveranstaltungsangebote im Rahmen des bilingualen Erdkundeunterrichts sind noch in der Anfangsphase.

Als Besonderheit bietet das Fach Geographie einen grundständigen Magisterstudiengang Fachdidaktik Geographie an, der auch als Aufbaustudiengang studiert werden kann.

Stellungnahme der Gutachter:

Das Fach verfügt über eine überzeugende und klare Organisation, die den Studierenden eine gute Orientierung bietet. Die Gremienarbeit trägt dazu bei, das Fach in der Hochschule zu stärken.

Im Lehrbetrieb kommt es zu Überschneidungen mit Lehrveranstaltungen anderer Fächer, insbesondere mit dem Fach Mathematik. Diese Überschneidungen verlängern die Studiendauer deutlich.

Die Gutachter empfehlen:

- Das Fach sollte in Kooperation mit anderen Fächern nach Lösungen für das Problem der Überschneidungen von Lehrveranstaltungen suchen.
- Hinsichtlich der Studiendauer fällt die Überschreitung der Regelstudienzeit im Realschullehrerstudiengang auf – hier gilt es, nach Ursachen zu forschen.
- Hinsichtlich des Angebots an Tagesexkursionen muss das Fach flexibler werden, um den Studierenden die Teilnahme zu erleichtern.
- Der Magisterstudiengang sollte zugunsten eines noch intensiveren Engagements im Studiengang am ZEUS eingestellt werden.
- Das Fach muss die Studierenden über die Möglichkeiten von Auslandsaufenthalten noch besser informieren. Ein breiteres Angebot wäre hier wünschenswert, was angesichts der zahlreichen Verbindungen der Hochschule zu anderen Universitäten leicht möglich sein sollte.

B.7.7 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Im Durchschnitt wird in den einzelnen Studiengängen pro Semester je eine bewertete Leistung (Klausur oder anderer Leistungsnachweis) erbracht.

Die Zwischenprüfungen werden nach der neuen Prüfungsordnung zertifiziert. Sie dienen eher der Orientierung als der Selektion, da die Leistungsnachweise auch nachgeholt werden können. Die Zwischenprüfung erfolgt studienbegleitend, über Durchfallquoten ist nichts bekannt.

Zur Abschlussprüfung melden sich die Studierenden individuell an, es gibt einen Prüfungstermin pro Semester. Inhaltliche Wahlmöglichkeiten bei den Prüfungsthemen werden von den Lehrkräften aufgezeigt; bei Prüfungsformen und -sprache wird nicht variiert. Öffentliche Abschlussprüfungen mit Fachteilnehmern höherer Semester sind auf Wunsch der Kandidaten möglich.

Bei der Vergabe wissenschaftlicher Hausarbeiten, werden die Wünsche der Studierenden berücksichtigt und eine Einarbeitungszeit gewährt. Nach der offiziellen Themenvergabe gelten die Fristen des Prüfungsamtes. Der Umfang der Arbeiten sollte 40 Seiten einschließlich der für das Fach charakteristischen Abbildungen, Grafiken und Karten nicht überschreiten. In fast 50 Prozent der Fälle werden allerdings 50-100 Seiten verfasst, jedoch selten mehr als 100 Seiten. Insgesamt dauert die Prüfungsphase im Fach mindestens 2 Semester einschließlich der vorlesungsfreien Zeit.

Externe Studienleistungen werden vom Geschäftsführenden Direktor geprüft und ihre Anerkennung von der Fachkonferenz beschlossen.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Prüfungsorganisation ist nach Aussage der Studierenden reibungslos.

Die Kommission empfiehlt, durch Lehrveranstaltungen mit mündlichen und schriftlichen Prüfungen den Studierenden die Standards, die im Examen gefordert sind, frühzeitig zu verdeutlichen.

B.7.8 Studienberatung

Die Studienberatung erfolgt nach Aussage des Faches vor Studienbeginn durch einen Hochschultag mit Fachberatung. Bei Studienbeginn wird auf Hochschulebene eine Beratung für Studienanfänger allgemein organisiert und fachbezogen vom Fach durchgeführt. Während des Studiums werden Einführungsveranstaltungen durchgeführt. Die Studienberatung wird durch den Geschäftsführenden Direktor erteilt und findet in den festen wöchentlichen Sprechzeiten mit einer Dauer von ein bis zwei Stunden sowie an ein bis zwei Terminen pro Monat in der vorlesungsfreien Zeit statt. Der Zuspruch ist rege.

Vor Abschlussprüfungen wird eine Sonderveranstaltung für Prüfungskandidaten durchgeführt. Daneben bietet die Fachschaft Geographie eine Studienberatung an. Das Institut erstellt zudem ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis.

Bisher gibt es noch keine obligatorische Beratung zur erst kürzlich eingeführten Zwischenprüfung. Ein Coaching durch Mentoren für Studienanfänger besteht nicht.

Hinsichtlich der Qualität der Beratungsleistung führt der Selbstreport die Ergebnisse einer Befragung von Studierenden an: diese attestierten den Lehrenden gute bis sehr gute Kontakte und fühlten sich ihrerseits gut beraten. Die Beratung in Fachfragen wird von den Befragten allerdings noch umfassender gewünscht.

Die angebotenen Studiengänge sind aus Sicht der Studierenden nicht nur gut durchschaubar, sondern auch im Prinzip in der vorgegebenen Zeit studierbar. Auch hinsichtlich der Studienberatung konnten von der Kommission keine Probleme festgestellt werden.

B.7.9 Ausbildungserfolg/Absolventen

Der Absolventenverbleib wird nicht systematisch untersucht. Informeller Kontakt besteht über die Seminare für schulpraktische Ausbildung. Die beruflichen Aussichten sind gegenwärtig für Studierende mit Schwerpunkt Lehramt an Hauptschulen und Sonderschulen gut. Für Studierende des Lehramts an Realschulen sind die Einstellungschancen derzeit weniger gut.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachter regen an, Ehemaligenvereine oder vergleichbare Einrichtungen ins Leben zu rufen, um Informationen für den eigenen Lehrbetrieb zu sammeln und wissenschaftlichen Nachwuchs zu gewinnen. Da es bereits in der Vergangenheit entsprechende Initiativen des Faches gab, kann auf diese Erfahrungen zurückgegriffen werden.

Die Kooperation mit den Seminaren für schulpraktische Ausbildung stellt eine sinnvolle Möglichkeit der Verbindung zwischen der ersten und zweiten Ausbildungsphase dar und wird empfohlen.

B.7.10 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Die Hochschule führt seit einigen Jahren eine Veranstaltungsevaluation auf Fakultätsebene durch. Die Teilnahme der Lehrenden und Studierenden ist freiwillig – die Auswahl der Veranstaltungen liegt im Ermessen der Dozenten. Das Fach Geographie hat regelmäßig teilgenommen und an der Konzeption der Befragung in der Studienkommission mitgearbeitet.

Ziel der Evaluation ist die Verbesserung der äußeren Rahmenbedingungen und inhaltlichen Gestaltung der Lehre. Die Ergebnisse werden nicht publiziert. Aufgrund der Studentenforschung ergaben sich folgende Anstöße:

- noch intensivere Beratung der Studienanfänger,
- evtl. eine institutionalisierte Studienberatung nach der Zwischenprüfung,
- je nach Veranstaltungstyp sollten die Lehrenden den Anteil an Referaten zugunsten anderer Arbeitsformen verringern.

Quantitative Aspekte der Lehre werden regelmäßig im erweiterten Fakultätsrat, in der Institutskonferenz sowie in der Fachkonferenz behandelt.

Durch flexible Veranstaltungsterminierung wird Lehrenden ermöglicht an Tagungen und Kursen teilzunehmen.

Stellungnahme der Gutachter:

Die an der PH Ludwigsburg geleistete fachdidaktische Forschung ist ein bundesweit beachtetes Qualitätsmerkmal.

Die Kommission empfiehlt, die hochschulinterne Evaluation organisatorisch und inhaltlich weiterzuentwickeln. Wenn aus den Ergebnissen in der Folge erkennbare Konsequenzen gezogen wer-

den, stellt sich das Problem der Evaluationsmüdigkeit der Studierenden möglicherweise nicht mehr im gegenwärtigen Umfang.

B.7.11 Bilanz und Empfehlungen

Die Ausbildung ist in methodischer und inhaltlicher Hinsicht gut. Der Studiengang am ZEUS ist ein Erfolg versprechender und zukunftsweisender Ansatz, der weiter verfolgt werden muss.

Die fachdidaktische Forschung sollte intensiviert und stärker in die Lehre integriert werden. Die Beteiligung der Geographie am neuen Studiengang Neue Medien wird ihre Stellung innerhalb und außerhalb der Hochschule stärken.

Auf Grund dieser Bilanz empfiehlt die Kommission:

1. die Forschung und Lehre stärker zu verbinden,
 2. bei Neuberufungen das fachdidaktische Profil der Bewerber besonders zu berücksichtigen,
 3. den Bestand an Büchern im Bereich der Fachdidaktik auszubauen,
 4. die interne Evaluation weiterzuentwickeln, zu intensivieren und zu professionalisieren. Dabei sollten Hochschule und Fach
- aus den Ergebnissen erkennbare Konsequenzen ziehen,
 5. Anstrengungen zu einer Institutionalisierung und Intensivierung des Kontaktes zu den Absolventen zu unternehmen,
 6. dem Fach unbedingt einen zweiten Übungsraum zu geben,
 7. die Studierenden stärker als bisher über die Möglichkeiten von Auslandsaufenthalten zu informieren,
 8. die Vermittlungsformen in den Lehrveranstaltungen (insbesondere den Einsatz von Referaten) zu überdenken,
 9. den Magisterstudiengang zugunsten des Studienganges am ZEUS einzustellen,
 10. in Kooperation mit anderen betroffenen Fächern nach Lösungen für das Problem der Überschneidung von Lehrveranstaltungen zu suchen,
 11. hinsichtlich der Studiendauer nach Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit im Realschullehrerstudiengang zu forschen,
 12. hinsichtlich des Angebots an Tagesexkursionen flexibler zu werden, um den Studierenden die Teilnahme zu erleichtern,
 13. die Anzahl der PC-Arbeitsplätze im Fach auszubauen.

B.8 Universität Mannheim

Vorbemerkung des Stiftungsratsvorsitzenden

Nachdem der Senat der Universität Mannheim am 5. Juni 2002 beschlossen hat, die Lehreinheit Geographie und die von der Lehreinheit verantworteten Studiengänge aufzuheben und der Universitätsrat am 11. Juli 2002 dieser Entscheidung zugestimmt hat, ist das vorliegende Standortgutachten als historisches Dokument zu lesen.

Der Stiftungsrat respektiert vorbehaltlos den Strukturrechtsentscheid der Universität Mannheim. Er hat sich aber dafür entschieden, Befund und Empfehlungen der Gutachtergruppe im Evaluationsbericht mit zu publizieren, weil sie zum Gesamtbild der Geographie in Baden-Württemberg gehören, wie es sich den Gutachtern im Mai 2002 gezeigt hat.

Die Möglichkeit, dass die Universität Mannheim die Geographie aufgrund übergeordneter strategischer Erwägungen aufgeben müsse, stand im Raum und wurde auch immer wieder angesprochen, als die Gutachtergruppe am 6.-8. Mai 2002 die Standorte Heidelberg und Mannheim besuchte. Aus dieser ungeklärten Ausgangssituation ergab sich sowohl für die betroffene Universität als auch für die evaluierende Gutachtergruppe eine besondere Schwierigkeit; speziell auch aus diesem Grunde hat sich der Vorsitzende des Stiftungsrates veranlasst gesehen, an beiden Vor-Ort-Begehungen teilzunehmen.

Die Feststellungen und Empfehlungen der Gutachter, die am Ende der Begehung im Beisein von Vertretern des Rektorates und der Fakultät einer grossen Zahl von Lehrenden, Mitarbeitenden und Studierenden der Geographie mündlich vorgetragen wurden, sind im vorliegenden Standortgutachten unverändert enthalten. Den Bericht der Gutachter nachträglich der inzwischen veränderten Situation anzupassen, schien sowohl methodisch wie auch aus Gründen der Kohärenz der Gesamtdarstellung nicht sinnvoll.

Dr. Mathias Stauffacher

B.8.1 Entwicklung der Geographie an der Universität Mannheim

Im Jahr 1910, drei Jahre nach Eröffnung der Handelshochschule in Mannheim, wurde eine hauptamtliche Dozentur für Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie sowie ein Geographisches Seminar eingerichtet. 1923 wurde die erste ordentliche Professur für Geographie geschaffen und 1965 mit dem Ausbau der Wirtschaftshochschule zur Universität ein Lehrstuhl für Physiogeographie eingerichtet. 1975 kam eine Professur für Wirtschaftsgeographie hinzu. Das Geographische Institut bildet seit dem Sommersemester 1996 zusammen mit den Lehreinheiten Volkswirtschaftslehre und Statistik die Fakultät für Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim.

Von Beginn an stand die Geographie in enger Verbindung zu den an der Universität Mannheim schwerpunktmäßig vertretenen Wirtschaftswissenschaften. Diese Verbindung ist ein wesentliches Element, das zur Profilierung des Geographischen Instituts in Mannheim beitrug. Sie kommt u.a. in der wirtschafts- und sozialgeographischen Ausrichtung des Diplom-Studiengang Geogra-

phie und in den Dienstleistungen für die verschiedenen Studiengänge mit wirtschaftswissenschaftlicher Beteiligung sowie in zahlreichen Forschungsprojekten zum Ausdruck.

Zum Zeitpunkt der Begehung wurde eine universitätsinterne Diskussion über die Zukunft der Geographie geführt, deren Spektrum von einer dezidierten Profilschärfung bis zur Aufgabe des Faches reicht. Der folgende Bericht bezieht diese Diskussion in Form einer Stellungnahme zu den möglichen Entwicklungsoptionen ein. Das Geographische Institut vertritt in dieser Diskussion das Ziel des Erhalts und der Profilschärfung der Geographie durch stärkere Vernetzung mit den Wirtschaftswissenschaften.

B.8.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

An der Universität Mannheim werden derzeit folgende Studiengänge in der Geographie angeboten:

- Diplomstudiengang Geographie
- BA-Studiengang „Geographie und Regionalforschung“
- M.Sc.-Studiengang „Environmental Technology“
- Magisterstudiengang Geographie (Haupt- und Nebenfach)
- Lehramtsstudiengang Geographie an Gymnasien als Haupt- und Beifach

Lehrexport erfolgt vor allem für das Wahlpflichtfach Wirtschaftsgeographie für die Diplomstudiengänge VWL und BWL sowie für die Studiengänge BWL mit interkultureller Qualifikation sowie Diplom-Philologie.

Allgemeine Ziele der wissenschaftlichen Ausbildung im Fach Geographie sind nach Angaben des Instituts insbesondere ein allgemeines Wissenschaftsverständnis und das Verständnis der Verknüpfung zwischen Natur- und Sozialwissenschaften, Kenntnisse zu grundlegenden geographischen Begriffen und räumlichen Modellen, Kenntnisse von Ursachen und Ablauf räumlicher Prozesse, Analyse konkreter räumlich bezogener Problemstellungen.

Diese Ziele lassen sich für die einzelnen Studiengänge weiter konkretisieren. So strebt der Diplomstudiengang Geographie insbesondere folgende Qualifikationen an: Kenntnis der wichtigsten allgemeinen wissenschaftstheoretischen Grundpositionen und ihrer Bedeutung in der Geographie; Kenntnis über Teilsysteme der Geosphäre und wichtiger Ökosystemtypen; Kenntnisse über die Nutzung regenerierbarer und nicht regenerierbarer natürlicher Ressourcen sowie der Erfassung der Belastungs- und Gefährdungspotenziale von Nutzungssystemen; Kenntnisse über räumliche Entscheidungsvariablen bei der Standortwahl von Unternehmen, Haushalten und staatlichen Einrichtungen sowie über Theorien und Modelle zur Erklärung von Flächennutzungsmustern.

Die Ausbildungsziele finden ihren Niederschlag vor allem in der inhaltlichen Breite der vom Geographischen Institut angebotenen Lehrveranstaltungen. Allerdings bemängeln vor allem Studierende des Diplomstudiengangs bei einer insgesamt uneinheitlichen Bewertung eine zu geringe Breite des Lehrangebots, während Studierende der anderen Geographie-Studiengänge eher positive Bewertungen abgeben. Bezogen auf die verschiedenen Veranstal-

tungsformen beurteilen Studierende laut Selbstreport den Lernerfolg in Seminaren, im angeleiteten Selbststudium sowie in den Geländepraktika und Exkursionen als sehr hoch.

Die Aufgaben der Lehre umfassen das Gesamtgebiet der Geographie. Das für die Ausbildung in den Diplom-, Lehramts- und Magisterstudiengängen erforderliche Lehrangebot in Geologie wird zunächst für weitere zwei Jahre durch den seit 1.10.2001 emeritierten Stelleninhaber erbracht. Im Hinblick auf die behandelten Regionen reicht das Lehrangebot vom Universitätsstandort im Verdichtungsraum Rhein-Neckar über Europa bis in außereuropäische Gebiete, insbesondere Afrika, Nord- und Südamerika.

Die Geographie verfügt nach Ansicht der Fachvertreter durch die am Hochschulstandort profilbildenden Wirtschafts- und Sozialwissenschaften über ein besonders hohes Dienstleistungs- und Entwicklungspotenzial. Insbesondere den regionalwissenschaftlichen und standortpolitischen Fragestellungen wird im Handlungskontext von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik bei fortschreitender Globalisierung zunehmende Bedeutung beigemessen. Die bestehenden internationalen Forschungskontakte werden als wesentliche Voraussetzung für international ausgerichtete Studiengänge betrachtet. Die Geographie in Mannheim sieht sich angesichts knapper Ressourcen als kleines, aber insgesamt wissenschaftlich leistungsfähiges Institut mit Ausrichtung auf die Wirtschafts- und Sozialgeographie.

Alleinstellungsmerkmal

Ein Kooperationsvertrag mit der Universität Heidelberg ermöglicht Studierenden aus Mannheim, auch das dortige Lehrangebot wahrzunehmen, ebenso können Heidelberger Studierende die Lehrveranstaltungen in Mannheim besuchen. Als innovativ innerhalb Deutschlands wird im Selbstreport die Vernetzung in der Lehre mit der Fachhochschule Mannheim beim M.Sc.-Studiengang „Environmental Technology“ genannt. Auch der BA-Studiengang „Geographie und Regionalforschung“ wird als profilbildend innerhalb Baden-Württembergs betrachtet. Das Lehrangebot beider Studiengänge ist in Module gegliedert.

Stellungnahme der Gutachter:

Die inhaltlichen, vor allem die methoden-technischen Ausbildungsziele („Schlüsselqualifikationen“) sind angemessen. Die inhaltlichen Ausbildungsziele könnten noch etwas schärfer auf die profilbildenden Merkmale des Faches ausgerichtet werden. Die fachlichen Standards sind gegeben; die Aktualität des Lehrangebots ist gewährleistet. Das Lehrangebot ist in sich schlüssig, wobei es nicht als ideal angesehen werden kann, dass für unterschiedliche Studiengänge selbst im Hauptstudium identische Lehrveranstaltungen angeboten werden. Die inhaltliche Gliederung des Lehrprogramms ist ebenso wie die organisatorische Umsetzung dieses Programms in sich schlüssig.

Angesichts des nicht sehr umfänglichen Personalbestandes meinen die Gutachter, dass das Fach zu viele und damit zu wenig profilschärfende Studiengänge anbietet. Besonders das in der Geographie ganz überwiegend durch die Physiogeographie erbrachte Lehrangebot für den M.Sc. führt zu personellen Engpässen in diesem Teilbereich. Eine Reduktion auf die für das Mannheimer Umfeld besonders wichtigen Studiengänge ist anzuraten.

Lehramt Geographie

Der Lehramts-Studiengang Geographie ist gut in die Universitätslandschaft eingebunden. Die Vernetzung der Fächer ist durch die Kombinationsmöglichkeiten als gut einzustufen. Der Lehramtsstudiengang, dessen Lehrangebot von ca. einem Drittel aller Studierenden der Geographie nachgefragt wird, weist wie alle Universitätsstandorte in Baden-Württemberg Schwächen im Bereich der Fachdidaktik auf. Für die Lehramtsausbildung ist ein Angebot in Physiogeographie unabdingbar notwendig, ein Export aus Heidelberg ist aus Gründen der dortigen personellen Knappheit in der Physiogeographie nicht möglich.

Diplom

Der Diplomstudiengang Geographie in Mannheim ist aufgrund der Nebenfachkombinationsmöglichkeiten mit den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern im Vergleich zu anderen Standorten im Vorteil. Ein naturwissenschaftliches Umfeld ist für die Physiogeographie nicht gegeben, daher sollte der Diplomstudiengang überdacht werden. Im Diplomstudiengang wird von allen Statusgruppen die Einbindung von Praktikern in die Lehre vermisst. Die Verpflichtung zu und das Angebot von außeruniversitären Praktika wird von den Studierenden als positiv bewertet.

BA „Geographie und Regionalforschung“

Die Gutachtergruppe hat festgestellt, dass der erste Studiengang der Geographie dieser Art in Deutschland in Mannheim etabliert ist. In seiner Konzeption profitiert der Studiengang insbesondere durch die an der Universität Mannheim vertretene wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Kompetenz. Damit wird er zu einer Alternative für das erfolgreiche Diplom und kann bundesweit profilbildende Bedeutung für die Universität Mannheim erlangen.

Magister

Die Gutachter stellen fest, dass aufgrund der Heterogenität der angebotenen Studiengänge der Magisterstudiengang wenig profiliert und wenig nachgefragt ist.

M.Sc. „Environmental Technology“

Die Gutachter stellen fest, dass der M.Sc.-Studiengang hochschulpolitisch innovativ und interdisziplinär angelegt ist. Der Beitrag der Geographie sollte langfristig durch eine entsprechende Personalausstattung gesichert werden. Aus studentischer Sicht sind Inhalte, Betreuung und interdisziplinäre Konzeption vorbildlich.

Empfehlung:

Um die Attraktivität des BA-Studiengangs zu steigern, ist es dringend geboten, den geplanten MA-Studiengang „Regionalwissenschaft“ baldmöglichst konsekutiv aufzubauen.

Angesichts der begrenzten Personalkapazitäten sollte der Magisterstudiengang eingestellt werden.

B.8.3 Personal

Tabelle 14 weist den Stellenbestand des Instituts für Geographie zum 1.1.2002, die tatsächlich besetzten Stellen zum 1.4.2002 und die im Entwicklungs- und Strukturplan (SEP) der Universität festgelegten Zielgrößen für das Institut aus. Darüber hinaus wurde eine halbe BAT IIA-Stelle für drei Jahre befristet zur organisatorischen Unterstützung des M.Sc.-Studiengangs zur Verfügung ge-

Tabelle 14

	SOLL (01.01.2002)	IST (01.04.2002)	ZIEL nach SEP
C4	2	2 (C4 Phys. Geogr. wird durch die Inhaberin der AOR-Stelle vertreten)	2
C3	1	1 (vertreten)	1
C2	-	-	-
C1	-	2	-
BAT II a (befr. + Dauer)	4,5	2,5	4
AR/AOR	1	-	1
Techn. Personal	1,5	1,5	1,5
Sekretariate	1,5	1,5	1,5
Sonstige (Juniorprofessuren)	-	-	-

stellt. Weiterhin sind 0,8 Drittmittelstellen vorhanden, die teilweise ebenfalls in der Lehre eingesetzt werden. Das Institut ver gibt derzeit an fünf Personen aus der Berufspraxis Lehraufträge.

Im Rahmen der Kürzungen des Solidarpaktes entfiel die C4-Pro fessur für Geologie mit dem Eintreten des Stelleninhabers in den Ruhestand ab 1.10.2001. Er wird die Lehre für Studierende, die ihr Studium bereits vor dem Wintersemester 2001/02 begonnen haben, zu Ende führen. Die halbe Sekretariatsstelle der Geologie entfiel ebenfalls.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Personalausstattung an Professuren liegt an der Untergrenze dessen, was für eine qualitativ hochwertige Ausbildung erforderlich ist. Bei der Vielzahl der Studiengänge bestehen Zweifel an der Fähigkeit, alle diese Studiengänge gleichermaßen seriös anbieten zu können. Das Institut fordert eine Anhebung der C3-Pro fessur für Wirtschaftsgeographie (mit Ausstattung) auf einen Lehrstuhl. Die Gutachtergruppe unterstützt den am 8. Mai 2002 von der Fakultät für Volkswirtschaftslehre beschlossene Vorschlag zur Neustrukturierung der Geographie.

Mit dem vorhandenen wissenschaftlichen Personal, insbesondere vor dem Hintergrund der Vakanz zweier Professuren, kann das Lehrangebot nur mühsam sichergestellt werden. Es fehlen darüber hinaus (wie überall in Baden-Württemberg) ausreichende Lehrangebote an Fachdidaktik für Studierende des Studiengangs Lehramt an Gymnasien.

Das Institut kommt mit den Stellen für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal aus, doch wäre eine Erweiterung (z.B. mit einem Systemadministrator) nützlich. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird angemessen gefördert; er ist an der Drittmitteleinwerbung aktiv beteiligt. Flexibilität in der Personalplanung ist insofern gegeben, als nur wenige Dauerstellen im Bereich des akademischen Mittelbaus existieren. Bei zukünftigen Berufungen sollten, ausgehend von der Annahme, dass neue Stellen nicht zu erwarten sind, Umstrukturierungen zur Profilschärfung so erfolgen, wie sie in Punkt 10 ausgeführt werden.

B.8.4 Ausstattung und Räume

Die Raumgrößen für Vorlesungen, Seminare und Übungen werden nach Angaben des Instituts zum Erhebungszeitpunkt (Wintersemester 2000/01) von der überwiegenden Mehrzahl der Lehrenden als gut beurteilt. Demgegenüber äußern sich lediglich 55 Prozent der Lehrenden positiv zu den ihnen zur Verfügung stehenden technischen Medien und Lehrmitteln. In der Befragung zur Selbstevaluation wird eine verbesserte Medienausstattung gefordert bzw. eine Ausstattung der Seminarräume mit zeitgemäßen Präsentationseinrichtungen. Ein Drittel der Studierenden bemängelt, dass nicht ausreichend Arbeitsräume zur Verfügung stehen. Auch die Lehrenden bewerten die studentischen Arbeitsmöglichkeiten nur zu 27 Prozent als gut.

Labor

Das physisch-geographische Labor ist nach Angaben der Fachvertreter sowohl ein Lehr- als auch ein Forschungslabor mit zwölf Arbeitsplätzen. Aufgrund der speziellen Geräteausstattung können sämtliche Parameter zu Qualität und Belastung von Böden, Wasser und Vegetation bestimmt werden. Es überwiegen daher im Forschungs- und Lehrbereich Analysen zur Ökologie und Umweltbelastung sowie die Entwicklung entsprechender Screening-Methoden.

Computerarbeitsplätze

Das Institut gibt ferner an, im GIS-Pool des Geographischen Instituts Studierende an 17 PCs in gängigen GIS- und Fernerkundungssystemen ausbilden zu können. Die fachspezifische Software besteht vor allem aus Programmen zur Bildverarbeitung und Zeichenprogrammen. Bei einer Befragung durch das Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik (IZHD) Bielefeld im Wintersemester 2000/01 war das Angebot an Computerarbeitsplätzen von mehr als einem Drittel der Studierenden insgesamt als sehr gut bzw. gut beurteilt worden.

Bibliothek

Die Bereichsbibliothek Geographie umfasst derzeit ca. 39.000 Bände, die Zahl der gehaltenen Zeitschriften beträgt 150. Hinzu

kommen weitere 160 im Tausch bezogene Periodika. Die Kartensammlung ist mit über 25.000 Blättern ausgestattet, die Diasammlung umfasst 7.000 Bilder.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Raumausstattung des Instituts für Geographie in Mannheim wird von der Gutachtergruppe als angemessen eingestuft. Räumliche Engpässe existieren nicht. Die Höhe der Exkursionsmittel ist extrem niedrig bei über 300 Studierenden. Hilfskraft- und Tutorienmittel sind knapp.

Sachliche Engpässe betreffen die außerordentlich niedrigen Exkursionsmittel sowie fehlende Geräte zur medialen Präsentation von Lehre. Dennoch kann mit der vorhandenen räumlichen und sächlichen Ausstattung das Lehrangebot angemessen realisiert werden. Eine Aufstockung des Exkursionsmittelbudgets um 100 Prozent (d.h. auf jährlich ca. 25.000 Euro) wird empfohlen.

Labor

Für die grundständige Ausbildung mit Laborpraktika ist das Institut nach Meinung der Gutachtergruppe ausreichend ausgestattet. Die apparative Ausstattung bedarf zukünftig einer Ergänzung und Erneuerung, um die Ansprüche an eine praxisnahe Ausbildung zu erfüllen.

EDV-Ausstattung

Das Institut ist mit einem leistungsfähigen Pool von PCs und einem breiten Set von Softwarepaketen für die Studierenden sehr gut für EDV-Anwendungen ausgestattet.

Bibliothek

Die Bibliothek und die Kartensammlung befinden sich in einem gut geordneten Zustand. Die Bestände entsprechen in der Ausstattungsbreite weitgehend den Erfordernissen für ein ordnungsgemäßes Studium.

Empfehlung:

Künftige Ersatzbeschaffungen im Bereich EDV sollten durch eine Integration in das CIP-Programm gesichert werden.

B.8.5 Lehr- und Lernpraxis, Studien- und Lehrorganisation

Studienbeginn im Fach Geographie in Mannheim ist grundsätzlich das Wintersemester. Seit dem Wintersemester 2000/01 steigt die Zahl der Studierenden und hierbei besonders stark die Zahl der Lehramtsstudenten. Der Numerus clausus für Diplom, Magister und Lehramt wurde zum Wintersemester 2000/01 aufgehoben.

Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Studentinnen und Studenten ist nahezu ausgeglichen, männliche Studierende überwiegen nur leicht. Der Anteil ausländischer Studierender ist extrem gering.

Nur etwa durchschnittlich ein Fünftel der Anfänger pro Jahrgang (bei erheblicher Schwankungsbreite) legt erfolgreich ein Examen ab. Die Examensdurchfallquoten sind gering.

Zur Erprobung von gestuften Studiengängen im Bereich der Geographie hat das Institut zum Wintersemester 1999/2000 den sechssemestrigen BA-Studiengang „Geographie und Regionalforschung“ eingeführt. Zum Wintersemester 2001/02 schloss sich der in Kooperation mit der Fachhochschule Mannheim angebotene viersemestrige Masterstudiengang M.Sc. „Environmental Technology“ an. Die neuen BA- und M.Sc.-Studiengänge sind modularisiert und in das European Credit Transfer System (ECTS) eingebunden.

Abfolge der Lehrveranstaltungen, Studienpläne

Informationen über die vom Geographischen Institut angebotenen Studiengänge sind leicht zugänglich im Studienführer Geographie sowie in den jeweiligen Prüfungsordnungen und Studienplänen beschrieben. Hieraus ergeben sich auch die jeweiligen Pflicht- und Wahlpflichtfächer, eine gegebenenfalls vorgeschriebene Reihenfolge von Veranstaltungen, deren Zuordnung zu Prüfungsgebieten sowie die Bandbreite der in der Lehre eingesetzten Vermittlungsformen.

Inhaltlich/zeitliche Planung und Koordination des Lehrangebots

Das Lehrangebot wird inhaltlich und zeitlich auf gemeinsamen Sitzungen aller Lehrenden des Instituts unter Beteiligung der studentischen Fachschaftsvertretung koordiniert. Nach Ansicht der Studierenden gelingt diese Abstimmung in der Regel gut, die Lehrenden wünschen sich jedoch eine engere Kooperation. Probleme bereitet die zeitliche Abstimmung mit institutsexternen Veranstaltungen, insbesondere bei Lehramts- und Magisterstudiengängen. Jeweils zum Ende der Vorlesungszeit wird das kommentierte Vorlesungsverzeichnis für das folgende Semester veröffentlicht und ist auf der Internetseite des Instituts abrufbar.

Die Einführung der gestuften Studiengänge wirkt sich nach Darstellung des Instituts insofern positiv auf die etablierten Ausbildungsangebote aus, als die Veranstaltungen für BA und M.Sc. in einem zeitlich festgelegten Turnus angeboten werden können. Da die Zahl der Lehrveranstaltungen des Instituts ressourcenbedingt insgesamt nicht erweitert werden kann, gilt dieser Turnus nunmehr auch für Diplom-, Magister- und Lehramtsstudiengänge. Demzufolge verbessert die Strukturierung im Zuge der Einführung gestufter Studiengänge zwar die Planbarkeit des Studienverlaufs, zugleich wird aber auch eine gewisse Standardisierung des Lehrangebots beobachtet, die sich nach Einschätzung des Instituts negativ auf die Breite des Lehrangebots in den traditionellen Studiengängen auswirken kann.

Die vor allem von Studierenden im Hauptstudium bemängelte inhaltliche Enge des Lehrangebots lässt sich nach Aussage des Instituts nicht grundsätzlich beheben. Daher wird angestrebt, den Bezug zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Mannheim insbesondere im Diplomstudiengang deutlich hervorzuheben und die Kooperation durch einen Dozentenaustausch mit dem Geographischen Institut in Heidelberg zu intensivieren. Das reguläre Lehrangebot ist in den vergangenen Semestern durch institutsinterne Ringvorlesungen zu verschiedenen Schwerpunktthemen ergänzt worden.

Studienrealität

In der Befragung im Rahmen der externen Evaluation äußerten knapp über die Hälfte der Studierenden die Erwartung, dass sie

ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen werden. Auf die Frage nach den Gründen für das Überschreiten der Regelstudienzeit wurden genannt: Probleme in anderen Fächern (65 Prozent), erforderliche Erwerbstätigkeit zur Finanzierung des Studiums sowie Verzögerungen durch Angebotsdefizite bei Pflichtveranstaltungen (je 50,8 Prozent), Auslandsaufenthalt (33,9 Prozent), unstrukturierter Studienaufbau (30 Prozent), Studienortwechsel (22 Prozent).

Internationale und sonstige Kooperationen in der Lehre

Das Geographische Institut unterhält seit einigen Jahren Kontakte zu ausländischen Partnerhochschulen, die einen Austausch von Studierenden einschließen (Lyon, Swansea und Charlotte, North Carolina). Mit der französischen Université Jean Moulin, Lyon 3, besteht ein Vertrag zur Doppeldiplomierung von Studierenden. Durch die Einrichtung des M.Sc. „Environmental Technology“ wird speziell der gegenseitige Austausch von Studierenden mit den Universitäten in Swansea und Charlotte, North Carolina (USA), gefördert. Geplant ist eine gemeinsame Exkursion mit Studierenden aus beiden Instituten. Weiterhin bestehen auf der Basis lehrstuhlbezogener Forschungsprojekte zahlreiche bilateral Forschungskontakte ins Ausland. Aus der großen Zahl an internationalen, nationalen und regionalen Praxiskontakten sind hervorzuheben: Centre National de la Recherche Scientifique/Centre d'Écologie Fonctionnelle et Évolutive (Montpellier), Institut für Länderkunde (Blaue-Liste-Institut), Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Raumordnungsverband Rhein-Neckar etc. Seit Januar 1998 besteht ein Kooperationsabkommen mit der geowissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg in den Bereichen Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung und Berufungsverfahren.

Stellungnahme der Gutachter:

Bei der Suche nach außeruniversitären Praktika sind Institutsmitarbeiter und die studentische Fachschaft bereit, entsprechende Praktikumsstellen ausfindig zu machen. Die Einbindung von Lehrbeauftragten in das Lehrangebot wird von den Studierenden als sehr positiv eingeschätzt, es wird jedoch zugleich der Wunsch geäußert, dieses Angebot deutlich zu erweitern. Die Gutachtergruppe unterstützt die Erweiterung von Lehraufträgen besonders im Bereich der Berufspraxis.

Beim Diplom beträgt die mittlere Studiendauer bis zum Vordiplom 5,25 Semester (bei rückläufiger Tendenz gegenüber früheren Jahren). Bis zum Examensabschluss brauchen die Studierenden im Mittel 13,4 Semester. Hier sind kürzere Verweildauern anzustreben.

Die Studierenden vermerken sehr positiv, dass die Lehrenden genügend Zeit für Beratungen haben, auch außerhalb der Sprechzeiten. Die in den Studienplänen zu den verschiedenen Studiengängen festgelegten Lehrveranstaltungen werden nach Aussage der Studierenden vollständig angeboten. Es gibt keine Wartezeiten wegen Überfüllung der Lehrveranstaltungen. Dieses Ange-

bot ist indes nur deshalb zur Zufriedenheit der Studierenden zu erbringen, weil die planmäßigen und aus Drittmitteln bezahlten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weit über ihr jeweiliges Lehrdeputat hinaus freiwillige zusätzliche Lehrleistungen erbringen. Trotz der langen Vakanzen leistet der Mittelbau einen engagierten Beitrag zur Sicherstellung der Lehre. Seine fachlichen Initiativen tragen wesentlich zur Reputation des Faches bei. Die Gutachtergruppe stellt fest, dass diese Leistung auf Dauer so nicht leistbar und zumutbar ist.

B.8.6 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Die Anmeldung zu den jeweils am Ende der Vorlesungszeit stattfindenden Klausuren und mündlichen Prüfungen erfolgt auf Initiative der Kandidaten. Ein Wahlrecht besteht nach Angaben der Fachvertreter zum Teil hinsichtlich der Prüfungsfächer, nicht jedoch bezüglich der Prüfer und der Prüfungsformen für die einzelnen Fächer. Der Prüfer für die Diplomarbeit kann hingegen frei gewählt werden. Für nicht bestandene Prüfungen findet in der Regel ein Semester später eine Wiederholungsprüfung statt. Freiversuchsregelungen gibt es nur in der neuen Ordnung zum Magisterstudiengang.

Bachelor und Master of Science

Im BA- und dem M.Sc.-Studiengang finden die Prüfungen studienbegleitend statt inklusive der Vergabe von Kreditpunkten. Es ist jeweils eine mündliche Abschlussprüfung vorgeschrieben. Wenn alle erforderlichen Kreditpunkte erworben wurden, wird die Bachelor- bzw. Masterurkunde ausgestellt.

Diplom-, Magister und Lehramtsstudiengänge

In allen genannten Studiengängen findet im ersten und zweiten Semester eine studienbegleitende Orientierungsprüfung statt. Die Anforderungen sind am Schwarzen Brett für Prüfungsangelegenheiten des Geographischen Instituts ausgehängt. Im Diplom-, Lehramts- und Magisterstudiengang findet eine Zwischen- und eine Abschlussprüfung statt, wobei die Zwischenprüfung auf mehrere Termine verteilt werden kann. Für die bestandene Zwischenprüfung wird ein gesondertes Zeugnis ausgestellt. Die Diplom-/Magisterprüfung (mit Ausnahme der Diplom-/Magisterarbeit) muss zu einem oder maximal zwei Terminen abgelegt werden. Das Staatsexamen wird vom Oberschulamt Karlsruhe organisiert.

Dauer und Umfang der Abschlussarbeiten gemäß Selbstreport

Die Diplom-, Magister- und Staatsexamensarbeit wird in der Regel am Ende des Studiums geschrieben, aber vor Ablegen der jeweiligen Abschlussprüfung. Die vorgesehene Bearbeitungszeit von sechs Monaten wird von fast allen Kandidaten eingehalten. Die Korrekturzeit beträgt in der Regel einen Monat.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Durchführung der Prüfungen und die geforderten Standards werden bei den Studenten weitgehend akzeptiert. 18 institutsinterne Promotionen sind seit 1996 erfolgt, dies ist ein erfreulich hoher Wert.

Die Zusammenführung der zentralen Studienberatung und der Prüfungsorganisation in einer Institution (Studienbüros) wird von den Institutsmitgliedern positiv bewertet.

B.8.7 Studienberatung

Allgemeine Studienberatung, Informationen im Internet

Für alle vom Geographischen Institut angebotenen Studiengänge ist ein breit gefächertes Informationsangebot vorhanden. Neben den Druckschriften (Studienführer, Studienpläne oder Prüfungsordnungen) und den über das Internet verfügbaren Informationen besteht laut Selbstreport ein vielfältiges, an den individuellen Informationsbedürfnissen orientiertes Beratungsangebot.

Die Allgemeine Studienberatung wird von den Studienbüros angeboten und wendet sich an Studieninteressierte, Studienanfänger und Studierende. Sie gibt Auskunft über Zulassungsvoraussetzungen, Studienmöglichkeiten, Studienbedingungen, Studienabschlüsse, Studienfinanzierung sowie zu Fragen der Studienorganisation und Studiertechnik und bei geplantem Studienfachwechsel. Die Allgemeine Studienberatung bietet dazu Beratungsgespräche, regelmäßige Einführungs- und Gruppenveranstaltungen (z.B. auch über Lernstrategien) und Informationsmaterial an. In einem Informationszentrum können Interessierte sich Informationen selbst erschließen.

Im Internet sind neben Angaben zu Forschungsprojekten und Informationen zu Studium und Lehre abrufbar, in zunehmenden Maße auch zu einzelnen Lehrveranstaltungen. Vor Ende der Vorlesungszeit ist das kommentierte Vorlesungsverzeichnis des folgenden Semesters verfügbar.

Fachstudienberatung

Die Fachstudienberatung erfolgt spezifisch für die einzelnen Studiengänge durch verschiedene Mitarbeiter des Instituts und informiert bei Fragen zum Studienplan, zum Studienaufbau, zur Belegung von Veranstaltungen, zur Spezialisierung im Hauptstudium, ferner bei Wechsel des Studiengangs oder der Hochschule sowie bei Studien- und Prüfungsschwierigkeiten. Zu Vorlesungsbeginn wird jeweils eine Einführungsveranstaltung angeboten.

Die studentische Fachschaftsvertretung bietet Beratung von Studierenden für Studierende. Insbesondere zum Studienaufbau organisiert sie Einführungsveranstaltungen für Erstsemester, zum Grund- und Hauptstudium organisiert sie Informationsveranstaltungen und gibt einen Leitfaden für das Grundstudium im Diplom-Studiengang heraus. Sie organisiert zusätzlich Rahmenveranstaltungen, die zum Teil informativ-inhaltlicher Art sind (z. B. berichten Studenten über Praktika im Ausland).

Studieneingangsphase

Zu Beginn jedes Wintersemesters werden den neu immatrikulierten Studierenden Informationen zu Gliederung und Organisation des Instituts sowie der Lehrveranstaltungen gegeben. Persönliche Zuordnungen der Studienanfänger und Studierenden gibt es für den BA.-Studiengang sowie für den zum Wintersemester 2001/02 eingeführten M.Sc.-Studiengang. Alle Lehrenden bieten während der Vorlesungszeit eine mindestens einstündige Sprechstunde pro

Woche an, darüber hinaus nach Vereinbarung. In unregelmäßiger Abfolge werden auch Sprechstunden während der vorlesungsfreien Zeit angeboten. Die Termine sind über die Internetseiten des Instituts zugänglich.

Im Hinblick auf das weitere Studium kommt den beiden Einführungskursen A (Physiogeographie) und B (Anthropogeographie) und den zugeordneten Übungen eine zentrale Funktion für die Einführung der Studierenden in das Fach, seine Inhalte und Methoden sowie in wissenschaftliche Arbeitsweisen zu. In der Befragung des IZHD Bielefeld werden die beiden Einführungskurse sehr gut bewertet. Mehr als drei Viertel der Studierenden halten sie für „(sehr) hilfreich“.

Beratung zu Seminararbeiten

Üblicherweise sind bei Pro- und Hauptseminaren, in denen Referate vorgetragen werden, die Studierenden verpflichtet, mindestens einmal in einer angemessenen Zeitspanne vor dem Referatstermin die Sprechstunde der/s Lehrenden aufzusuchen, um mit ihr/ihm Inhalt und Struktur des Vortrages zu erörtern. Grundsätzlich besteht auch das Angebot für die Studierenden, Ergebnisse von erbrachten Leistungen mit dem jeweiligen Lehrenden zu besprechen.

Beratung für Examenskandidaten

Vor den Abschlussprüfungen wird den Kandidaten von den fachlich zuständigen Dozenten eine Vorbesprechung zu Inhalten und Anforderungen der einzelnen Prüfungen angeboten. Bei auftauchenden Problemen während der Prüfungsvorbereitungsphase können sie mit den Dozenten Rücksprache zu nehmen. Beratungen sind nur für Examenskandidaten im Magisterstudiengang obligatorisch.

Stellungnahme der Gutachter:

Das Zusammenspiel von überfachlicher Beratung auf zentraler Ebene und Fachstudienberatung im Institut wird von den Studierenden als zufriedenstellend eingeschätzt. Die Studierenden betonen die ständige Ansprech- und Auskunftsbereitschaft der Institutsmitglieder auch außerhalb der Sprechstunden. Die Gutachtergruppe schätzt die Studienberatung als gut ein.

Die Studierenden bemängeln, dass in den Nebenfachprüfungsordnungen der Anforderungskanon für die Prüfungsleistungen noch nicht in ausreichendem Maße transparent ist.

B.8.8 Ausbildungserfolg/Absolventen

Mannheimer Absolventen der Geographie arbeiten nach Angaben des Instituts in sehr unterschiedlichen Bereichen von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen: Genannt werden unter anderem Banken, Ämter für Stadtplanung in Mannheim oder Ludwigshafen/Rhein, das Amt für Wirtschaftsförderung in Mannheim, der Raumordnungsverband Rhein-Neckar, internationale Consultingfirmen, Softwareentwicklungsfirmen, internationale Entwicklungszusammenarbeit, Einzelhandelsunternehmen, Logistik-Unternehmen und zum Teil selbst gegründete Unternehmen.

Im Jahr 2002 soll nach Institutsangaben mit einer mehrstufigen Absolventenbefragung begonnen werden, sofern vorab eine ent-

sprechende Zielvereinbarung mit dem Rektorat abgeschlossen werden kann. Darüber hinaus ist im Wintersemester 2001/02 eine neue Veranstaltungsreihe „Geographische Berufsfelder“ eingeführt worden, die Studierenden Anforderungen im späteren Berufsleben und eine Rückkoppelung im Hinblick auf berufsqualifizierende Anforderungen in Lehrveranstaltungen erlauben soll.

Stellungnahme der Gutachter:

Die in der Selbstevaluation festgestellte geringe Abschlussquote von nur einem Fünftel der Anfänger lässt sich durch Parkstudierende mit Studienziel BWL (bei bestehendem NC) und durch Abwanderung im Hauptstudium wegen Unsicherheiten und langjähriger Vakanzen von Professuren erklären.

Trotz der langjährigen personellen Wechsel ist die Zahl der Promotionen im bundesweiten Vergleich hoch. Das erklärt sich auch durch das vergleichsweise sehr hohe eingeworbene Drittmittelaufkommen.

Nach Aussage des Institutspersonals wird das Profil der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt geschätzt.

B.8.9 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Seit dem Wintersemester 1999/2000 führt das Institut am Ende der Vorlesungszeit in allen Veranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums Lehrveranstaltungsevaluationen durch. Sämtliche Evaluationsergebnisse werden allen Dozenten der Fakultät mitgeteilt und den Studierenden durch Aushänge im Institut bekannt gemacht. Parallel zur Einführung der Lehrveranstaltungsevaluation in der Geographie hat an der Fakultät ein Programm zur hochschuldidaktischen Weiterbildung begonnen.

Seit Beginn des Wintersemesters 1999/2000 werden im Rahmen der Einführungsveranstaltung die Studienanfänger im Fach Geographie erstmals per Fragebogen über Vorbildung, Studienmotive, Ziele und Erwartungen befragt. Die Ergebnisse sollen im Zeitvergleich wichtige Anregungen zur Reform des Studienkonzepts und für Marketingaktivitäten der Fakultät liefern.

Eine Befragung aller Statusgruppen im Jahr 2001 zu grundlegenden Fragestellungen im Bereich der Lehre ergab, dass die enge Verzahnung von Forschung und Lehre in die Evaluation einbezogen werden müsste.

Im Oktober 2000 tagte erstmals ein eigens gebildeter projektbegleitender Gesprächskreis, der zur kontinuierlichen Begleitung des Evaluationsprozesses als Diskussionsplattform in der Fakultät sowie als beratendes Gremium für die dadurch hervorgerufenen Personal- und Organisationsentwicklungsprozesse gedient hat.

Des Weiteren ist zwischen der Geschäftsführung des Instituts und der studentischen Fachschaft vereinbart worden, noch im Wintersemester 2001/02 mit einer neuen Veranstaltungsreihe („Absolventen berichten aus ihrer Berufspraxis“) zu beginnen.

Stellungnahme der Gutachter:

Es erfolgen regelmäßig Lehrveranstaltungsevaluationen, die Ergebnisse werden der studentischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

B.8.10 Empfehlungen

Die Gutachtergruppe stellt fest, dass das Institut für Geographie der Universität Mannheim unter permanenten Vakanzen von Professuren zu leiden hatte. Das verhinderte eine klare Profilschärfung. Andererseits konnte die Gutachtergruppe besondere Potenziale des Standortes identifizieren. Durch Nutzung dieser Potenziale eröffnen sich für das Fach und die Universität interne Synergien und Chancen für Alleinstellungsmerkmale. Im übrigen kann die Gutachtergruppe die Ergebnisse der Fakultätsévaluation vom Januar 2001 in allen Punkten bestätigen.

Im Hinblick auf die derzeit diskutierten Entscheidungsszenarien für die Mannheimer Geographie gibt die Gutachtergruppe Folgendes zu bedenken:

Szenario 1 (Rektorat: Schließung des Faches mit Teiltransfer nach Heidelberg)

Eine mögliche Schließung der Geographie hätte einen Nachteil für die innovative Weiterentwicklung der noch jungen Bachelor-/Master-Studiengänge. Die Wirtschaftsgeographie ist insbesondere in die Diplom-Studiengänge BWL mit interkultureller Qualifikation sowie den Studiengängen in den Diplom-Philologien im Bereich der Wahlpflichtfächer sehr stark integriert und nachgefragt, dies würde ersatzlos entfallen. Die Wirtschaftswissenschaften an der Universität Mannheim würden durch einen Wegfall der Wirtschaftsgeographie im Wettbewerb mit anderen konkurrierenden Universitätsstandorten mit starker wirtschaftswissenschaftlicher Profilierung geschwächt werden.

Der M.Sc.-Studiengang könnte in Mannheim nicht überleben, da eine Zulieferung der Physiogeographie aus Heidelberg aus Kapazitätsgründen als auch wegen der für den M.Sc. nicht geeigneten Ausrichtung der Physiogeographie vor Ort nicht möglich ist.

Die Vorteile für die Universität Heidelberg bei einer Verlagerung des Lehrstuhls Anthropogeographie sind begrenzt, da ein bereits existierendes Ungleichgewicht zwischen Anthro- und Physiogeographie in Heidelberg verstärkt würde und eine kulturwissenschaftliche Anthropogeographie dort bereits existiert. Die Gutachtergruppe ist der Meinung, dass aufgrund dieser zahlreichen negativen Effekte dieses Szenario unter fachlichen Gesichtspunkten abgelehnt werden sollte.

Szenario 2 (VWL-Fakultät: Profilschärfung im wirtschaftswissenschaftlichen Umfeld)

Die in dem Vorschlag der Fakultät vorgesehene Neustrukturierung der Geographie wird als grundsätzlich geeigneter Ansatz zu Profilschärfung der Geographie in Mannheim angesehen. Für eine Stärkung der Wirtschaftsgeographie bieten sich dem Standort Mannheim durch die benachbarten Professuren der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten innerhalb Baden-Württemberg und Deutschland herausragende Entwicklungsperspektiven. Die Arrondierung des wirtschaftswissenschaftlichen Spektrums mit einer leistungsstarken Einheit der Wirtschaftsgeographie würde die Qualität und das Image der Wirtschaftswissenschaften im Wettbewerb mit anderen Hochschulstandorten stärken.

Die Humangeographie bringt darüber hinaus Vernetzungspotenziale im Bereich der Bevölkerungswissenschaft sowie Migrationsforschung ein, z. B. mit den in Mannheim eingerichteten Zentren wie dem ZEW, MZES und dem MEA.

Für die Grundausbildung im Lehramt und die Module des M.Sc.-Studienganges wird eine ausreichende Vertretung der Physiogeographie – Professur plus Mitarbeiter – als notwendig angesehen.

Empfehlungen der Gutachter:

Für die Entwicklung der Geographie in Mannheim empfiehlt die Gutachtergruppe eine Profilschärfung entsprechend dem Antrag der Volkswirtschaftlichen Fakultät vom 8. Mai 2002 und folgende weitere Schritte:

- Einstellung des Magisterstudienganges Geographie im Haupt- und Nebenfach,
- Erhalt des Lehramtsstudiums Geographie an der Universität

Mannheim mit einer ausreichenden personellen Ausstattung der Physiogeographie,

- Ergänzung des BA-Studienganges „Geographie und Regionalforschung“ durch einen konsekutiv angelegten Master-Studiengang,
- schrittweise Überführung des Diplom-Studienganges in diesen Mannheim-spezifischen BA/MA,
- Konsolidierung des physiogeographischen Beitrags für den M.Sc.-Studiengang,
- Einbezug der Wirtschaftsgeographie in die Entwicklung des Gesamtprofils der Universität Mannheim.

B.9 Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

B. 9.1 Entwicklung der Geographie an der PH Schwäbisch Gmünd

Die Vorläufereinrichtung der PH Schwäbisch Gmünd wurde bereits 1825 als katholisches Schullehrerseminar am Ort gegründet. Seit 1905 werden hier Lehrer für staatliche Schulen ausgebildet. Die 1962 aus dem Pädagogischen Institut hervor gegangene Pädagogische Hochschule erhielt 1971 den Status einer wissenschaftlichen Hochschule. 1997 erhielt die Hochschule das Habilitationsrecht in Kooperation mit den Universitäten Ulm und Tübingen. Seit 1982 wird ein Seniorenstudium angeboten.

Die Stärken der Ausbildung im Fach Geographie liegen laut Selbstreport in der Breite des Lehrangebotes, in einem umfangreichen und anspruchsvollen Exkursionsprogramm und in einer engen Verknüpfung von Theorie und Praxis. Die vielfach immer wieder geforderte interdisziplinäre Zusammenarbeit wird an der Hochschule aufgegriffen: Das Fach Geographie beteiligt sich seit Jahrzehnten an fächerübergreifenden Veranstaltungen mit Deutsch, Haushalt/Textil, Kunst, Soziologie und Theologie; im Sommersemester 2002 wird erstmals eine bilinguale Veranstaltung mit dem Fach Englisch durchgeführt. Einen besonderen Schwerpunkt hat das Fach in der Entwicklung von Schulbüchern.

Im Wintersemester 2000/01 waren in der Geographie 70 Studierende (davon 83 Prozent Frauen/1 Ausländer) eingeschrieben, von denen 61 auf den Studiengang Lehramt an Grund- und Hauptschulen (GHS, davon 30 mit Schwerpunkt Grundschule), 6 auf den Studiengang Lehramt an Realschulen (REAL) und 3 auf den Studiengang Lehramt an Sonderschulen (SOL) entfielen. Die mittlere Studiendauer liegt bei 8,95 Semestern, das durchschnittliche Alter betrug bei Studienabschluss 26,2 Jahre (Lehramt für Grund- und Hauptschulen). Das Studium der Geographie wurde im Studienjahr 2000 im Schnitt mit der Abschlussnote 2,72 abgeschlossen.

B. 9.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebotes

Gemäß der Prüfungsordnungen für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen und an Realschulen sollen im Studium fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kenntnisse, Fähigkeiten und Einsichten vermittelt werden, die für die Übernahme in den Vorbereitungsdienst und für die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit erforderlich sind. Die Lehrveranstaltungen orientieren sich laut Selbstreport weitgehend an diesen Zielen.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Ausbildungsziele werden analog zu den Vorgaben der Prüfungsordnung beschrieben. Im Fach selbst sind die Ziele sehr stark an die lehrenden Personen gebunden und werden unterschiedlich definiert. Die Gutachterkommission empfiehlt daher, einheitliche Zielvorstellungen zu entwickeln.

Die Vorgaben der Prüfungsordnung werden erfüllt. Die Gutachter bezweifeln allerdings, ob die im Selbstreport vorgetragene Breite des Angebots in jedem Fall mit dem nötigen wissenschaftlichen Anspruch umgesetzt wird.

B. 9.3 Personal

Im Vergleich zu anderen kleinen Fächern ist das Fach Geographie mit drei Professorenstellen und einer halben Mittelbaustelle nach eigener Auffassung gut ausgestattet. Die Auslastung zum Stichtag 1.1.2001 betrug 42,8 Prozent. Die derzeitige Situation wird sich jedoch innerhalb der nächsten zwei Jahre grundlegend verändern, wenn alle vier Stelleninhaber in den Ruhestand getreten sein werden. Nach dem inzwischen verabschiedeten Struktur- und Entwicklungsplan (2002 bis 2006) ist als Ersatz für die freiwerdenden Stellen insgesamt eine Professur und eine volle Mittelbaustelle vorgesehen. Ein weiterer Engpass besteht darin, dass im Sekretariatsbereich des Instituts für Gesellschaftswissenschaften, dem die Geographie organisatorisch zugeordnet ist, eine Sekretärin für drei Institute tätig ist.

Stellungnahme der Gutachter:

Das Lehrpersonal wird in absehbarer Zeit altersbedingt vollständig wechseln. Vor diesem Hintergrund erscheint es unerlässlich, eine Perspektive für die zukünftige Personalausstattung zu entwickeln und ein eigenes Profil in der fachdidaktischen Forschung aufzubauen.

Um eine angemessene Ausbildung sicherzustellen, muss eine personelle Mindestausstattung von zwei Professoren und zwei Mittelbaustellen vorhanden sein. Bei Unterschreiten dieser Zahl ist keine den Vorgaben der Prüfungsordnungen gemäße und den Ansprüchen der Schule genügende Ausbildung möglich.

B. 9.4 Ausstattung und Räume

Laut Selbstreport sind die laufenden Mittel nicht ausreichend, um eine adäquate Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln, den Ausbau der Fachbibliothek, die Errichtung einer virtuellen Hochschule und Exkursionen zu gewährleisten. Beklagt wird der Mangel an Computerarbeitsplätzen und die unzureichende Rechnerausstattung in den Dienstzimmern. Auch die räumliche Ausstattung wird als unzureichend beschrieben. Je zwei Professoren teilen sich ein Dienstzimmer; die Mitarbeiter des akademischen Mittelbaus teilen sich ein Büro zu dritt. Für ein medienintensives Fach wie die Geographie ist der Sammlungsraum zu klein.

Stellungnahme der Gutachter:

Hinsichtlich der Ausstattung bot sich den Gutachtern ein differenziertes Bild. Der Bestand an Fachliteratur ist im Bereich der Schulbücher gut, der Bestand an fachdidaktischer Literatur hingegen ist defizitär. Fachdidaktische Zeitschriften sind vorhanden. Die Gutachter empfehlen zu prüfen, ob die Zeit, die für das Binden der Jahrgänge verwandt wird, nicht kürzer gefasst werden kann.

Der Pflegezustand sonstiger Materialien ist sehr gut; es fällt jedoch auf, dass die Sammlung nicht systematisch erfolgt, sondern sehr stark an den individuellen Interessen der Lehrenden orientiert ist. Auch werden die Studierenden durch die Unterbringung des Materials fast „ausgeschlossen“ und haben keine Gelegenheit zur Anregung und selbstständigen Arbeit mit dem Material. Die

Gutachter regen daher an, den Studierenden den Zugang zur Materialsammlung zu erleichtern.

Die Ausstattung mit und die Nutzung von Computern für die Lehre ist mangelhaft. Hier empfiehlt die Gutachterkommission dringend einen Ausbau der PC-Ausstattung und eine deutlich verstärkte Einbeziehung neuer Medien in die Lehre.

Die Gutachterkommission empfiehlt darüber hinaus eine deutlich verbesserte Abstimmung unter den Mitarbeitern hinsichtlich der Beschaffung von Literatur und Materialien.

B. 9.5 Lehr- und Lernpraxis

Laut Selbstreport ist das Lehrangebot durch Breite und regionale Vielfalt gekennzeichnet. Die Geographie beteiligt sich seit Jahrzehnten an fächerübergreifenden Veranstaltungen; im Sommersemester 2002 wird erstmals eine bilinguale Veranstaltung mit dem Fach Englisch durchgeführt. Nicht alle in der jeweiligen Studienordnung vorgesehenen Veranstaltungen werden regelmäßig angeboten. Zur vollständigen Abdeckung der in der Studien- und Prüfungsordnung vorgesehenen Lehrgebiete wären laut Selbstreport eine Vorlesung als Einführung in die Fachdidaktik, eine Einführung in die regionale Geographie Deutschlands und eine Vorlesung in eine Teildisziplin der Anthropogeographie notwendig. Regelmäßige Engpässe im Lehrangebot sind jedoch nach Aussage des Faches nicht gegeben.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachterkommission konstatiert für das Fach Geographie insgesamt eine große Zufriedenheit der Studierenden. Sie hat zur Kenntnis genommen, dass erst kürzlich eine Vorlesung zur Didaktik eingeführt wurde. Eine Kooperation mit anderen Fächern, z.B. beim Angebot einer bilingualen Lehrveranstaltung, hat begonnen.

Auffällig stark treten in Lehrangebot und -praxis die unterschiedlichen Vorstellungen der Lehrenden über den Begriff der Wissenschaftlichkeit zu Tage. Sie äußern sich z.B. in unterschiedlichen Vorgehensweise und Wertungen, in der Gestaltung von Prüfungen, in der Lehre und in der Beratung der Studierenden. Wenngleich die Studierenden die Unterschiedlichkeit der Personen auch als Bereicherung empfinden, ist eine Vereinbarung über Standards und Ziele sowie über Art und Umfang der Anforderungen zwingend geboten.

Auffällig war die Klage der Lehrenden über die Defizite bei Schlüsselqualifikationen und in Allgemeinwissen bei den Studienanfängern und den Umgang der Dozenten mit diesem Problem. Teilweise werden kurz vor dem Examen „Defizitabbaukurse“ durchgeführt. Zu Beginn des Studiums hingegen ist kein besonderes Programm zur Angleichung des Wissensstandes der Studienanfänger zu erkennen. Ebenso fehlt die Angabe von Basisliteratur, anhand derer die Studierenden die wesentlichen Wissenslücken selbstständig – eventuell unter Betreuung von Tutoren – schließen könnten.

Die Kommission empfiehlt, entsprechende Lehrveranstaltungen („Brückenkurse“) zur Erreichung der Studierfähigkeit für Studienanfänger anzubieten.

Sie empfiehlt weiterhin, eine Liste mit Basisliteratur zu erstellen, die allen Studierenden zu Beginn des Studiums ausgehändigt wird.

B. 9.6 Studien- und Lehrorganisation

Die Studiengänge sind in Grund- und Hauptstudium gegliedert. Das Grundstudium (1.-3. Semester) umfasst für das Vertiefungsfach Geographie 8 SWS, für das Lehramt an Hauptschulen 21 SWS, für das Lehramt an Sonderschulen 18 SWS und für das Lehramt an Realschulen 26 SWS. Das Grundstudium schließt mit der Zwischenprüfung ab, die bei den grundständigen Lehramtsstudiengängen aus qualifizierten Leistungsnachweisen folgender Veranstaltungen besteht: Physische Geographie mit Exkursionsprotokoll sowie Sozial- und Wirtschaftsgeographie mit Exkursionsprotokoll. Im Vertiefungsfach Geographie muss nur einer der beiden Leistungsnachweise erbracht werden.

Im Selbstreport wird ausgeführt, dass es keine fest vorgeschriebene Abfolge von Lehrveranstaltungen gibt. Die Lehrgebiete sind auf die Mitarbeiter des Faches aufgeteilt, sie legen ihre Veranstaltungen in eigener Verantwortung fest. Den Studienanfängern werden die angebotenen Lehrveranstaltungen in der Einführungsveranstaltung und durch Aushänge bekannt gemacht. Nicht alle in der Studienordnung vorgesehenen Veranstaltungen werden regelmäßig angeboten. Ein Teil des aktuellen Defizits im Veranstaltungsangebot steht im Zusammenhang mit Forschungssemestern zweier Dozenten (Wintersemester 2000/01 und Sommersemester 2001).

Stellungnahme der Gutachter:

Ein wesentliches Problem hinsichtlich der Organisation des Studiums ist nach Ansicht der Gutachter die mangelhafte Kooperation der Lehrkräfte bei der Gestaltung des Curriculums.

Die Kommission empfiehlt eine rasche Verständigung über einen einheitlichen Studienaufbau im Fach Geographie, der auch fachdidaktische Elemente angemessen berücksichtigt.

Das derzeitige Veranstaltungsprogramm lässt keinen sinnvoll gestuften Aufbau erkennen. Auffallend ist der große Anteil an Lehrveranstaltungen mit einführendem Charakter.

Die Kommission empfiehlt, geeignete Maßnahmen zur Einführung der Studierenden in Forschungsprozesse, z.B. durch „Mini-Projekte“ im Rahmen von Lehrveranstaltungen, zu ergreifen.

B. 9.7 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Laut Selbstreport sind in den Studiengängen mit Schwerpunkt Hauptschule (HS) und Realschule (REAL) zum Bestehen der Zwischenprüfung je zwei Leistungsnachweise zu erbringen, in den Studiengängen mit Schwerpunkt Grundschule (GS) und Sonderpädagogik (SOL) je einer. Im Hauptstudium der Studiengänge HS und REAL sind je drei Seminarscheine verpflichtend, im Studiengang GS einer und im Studiengang SOL zwei. Zu den genannten Leistungsnachweisen muss in den Studiengängen HS und REAL die Teilnahme an einer Exkursion von mindestens zehn Tagen Dauer nachgewiesen werden. Von den Studierenden werden innerhalb von vier Semestern im Durchschnitt 1,5 Leistungsnachweise pro Semester erbracht.

In jedem Semester wird am Ende der Vorlesungszeit ein Prüfungstermin angeboten. Für die mündliche Prüfung in den verschiedenen Studiengängen schreibt die jeweilige Prüfungsord-

nung bei der Meldung zur Prüfung die Angabe einer bestimmten Zahl von grob klassifizierten Schwerpunktthemen vor: So sind im Studiengang HS drei Schwerpunktthemen zu benennen, davon eines aus der Geographiedidaktik, im Studiengang Realschule je ein fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Schwerpunkt. Die mündliche Prüfung darf sich nur zur Hälfte auf die benannten Schwerpunktthemen beziehen. Die andere Hälfte der Prüfungszeit erstreckt sich auf weitere, in der jeweiligen Prüfungsordnung genannte Themengebiete. Die drei Themen der schriftlichen Prüfung beziehen sich in der Regel auf Hauptseminarveranstaltungen.

Die Zwischenprüfung wird durch qualifizierte Leistungsnachweise studienbegleitend abgelegt. Für bestandene Zwischenprüfungen erhält der Studierende ein unbenotetes Zertifikat. Bisher haben alle Studienanfänger die Zwischenprüfung erfolgreich absolviert.

Die zur Zwischen- wie zur Abschlussprüfung vorzulegenden Leistungsnachweise müssen benotet sein. Die Noten sollen auch in diesem Fall der Orientierung dienen, erfüllen aber nach Ansicht von Studierenden diesen Zweck nur, wenn sie den Leistungsstand korrekt wiedergeben.

Der Prüfungszeitraum umfasst die Zeitspanne von der Meldung zur Prüfung bis zum Ende der Prüfungszeit (Datum der Zeugnisurkunde) und dauert etwa sechs Monate. Ein Prüfungskandidat, der die Prüfung in einem Fach nicht bestanden hat, kann diese frühestens während der nächsten, spätestens während der übernächsten Prüfungsperiode einmal wiederholen. Es besteht eine Freiversuchsregelung.

Stellungnahme der Gutachter:

Positiv fiel der Kommission im Vergleich zu anderen Pädagogischen Hochschulen die deutlich fachdidaktische Orientierung bei den Abschlussarbeiten der Studierenden auf.

Es muss jedoch auf das bereits angesprochene Problem der unterschiedlichen Ansprüche der Prüfer und der unterschiedlichen Vorbereitung der Studierenden hingewiesen werden. Hinsichtlich der Betreuung auf dem Weg zur Abschlussprüfung ist die enge Fokussierung auf das vom Prüfer gestellte Thema fragwürdig. Eine Vereinheitlichung im Sinne der Prüfungsgerechtigkeit ist dringend geboten.

Gegenwärtig scheinen die Studierenden auch im Hauptstudium nur Klausuren und Berichte als Form des Leistungsnachweises kennen zu lernen.

Die Kommission empfiehlt, bereits während des Studiums vermehrt Gelegenheiten anzubieten, das Verfassen schriftlicher Arbeiten einzüben.

B. 9.8 Studienberatung

In jedem Semester wird laut Selbstreport ein „Schnupperstudium“ für Schüler angeboten, die sich einen Überblick über die Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten an der PH im allgemeinen und im Fach Geographie im besonderen verschaffen wollen. Informationen über das aktuelle inhaltliche Angebot werden über das Internet und durch an die Schulen verschicktes schriftliches Material verbreitet.

Studienanfängern wird jeweils kurz vor Beginn der Vorlesungszeit in einer einstündigen Veranstaltung eine Einführung in die Prüfungs- und Studienordnung des Faches Geographie angeboten, in der über Aufbau des Studiums und die Modalitäten der Zwischenprüfung informiert wird.

Informations- und Beratungsangebote gibt es außer an den im Vorlesungsverzeichnis angegebenen Zeiten auch kurzfristig nach den Veranstaltungen und nach persönlicher Absprache. Zwei Professoren machen daneben spezielle Angebote vor der Zwischenprüfung bzw. vor der Abschlussprüfung (z. B. zusätzliche Einzel- und Gruppenbesprechungen, freiwillige Kolloquien usw.).

Trotz des hohen Beratungsaufwandes fühlen sich 48 bzw. 44 Prozent der Studierenden, die bei der Befragung geantwortet haben, über Ziele und Schwerpunkte des Studiums bzw. über die Prüfungs- und Studienordnung schlecht bis sehr schlecht informiert. Es wird erwogen, das Informationsangebot durch kommentierte Vorlesungsverzeichnisse zu verbessern.

Spezielle Informationsangebote für Frauen werden angesichts der insgesamt überschaubaren Gesamtzahl der Geographiestudierenden und der großen Zahl weiblicher Studierender für nicht erforderlich gehalten. Sie sind bislang auch nicht nachgefragt worden.

Alle Fachkollegen bieten wöchentlich mindestens eine einstündige Studienberatung sowie Sprechstunden nach Vereinbarung an. Nachfrage und Inanspruchnahme sind nach Zeit und Lehrendem sehr unterschiedlich. Die Nachfrage ist kurz vor der Meldung zu den Prüfungen sehr hoch, zu Zeiten des laufenden Lehrbetriebs hingegen sehr gering. Berichtet wird von einer überproportionalen Zunahme des Beratungsaufwandes in den letzten Jahren in Zusammenhang mit der Einführung einer neuen Prüfungsordnung und den damit einhergehenden Veränderungen in den Anforderungen. Über E-Mail werden bislang nur gelegentlich Besprechungstermine abgestimmt oder Beratung durchgeführt. Die Betreuung per Internet soll ausgeweitet werden.

Kolloquien für Examenskandidaten werden nicht regelmäßig, sondern in erster Linie auf Nachfrage der Studierenden angeboten.

Eine Beratung vor und nach der Zwischenprüfung ist nicht verpflichtend, wird aber empfohlen. Laut Selbstreport finden sowohl bei der Betreuung wissenschaftlicher Hausarbeiten und Referate sowie bei der Rückgabe von Klausuren ausführliche Einzelgespräche statt, bei denen Stärken und Schwächen benannt und Empfehlungen ausgesprochen werden.

Stellungnahme der Gutachter:

Obleich in der schriftlichen Befragung bei den Studierenden etwa 50 Prozent der Befragten mit der Studienberatung nicht zufrieden waren, wurden von den Studierenden im Gespräch mit der Kommission keine Schwierigkeiten benannt.

Der Beratungsbedarf hinsichtlich grundsätzlicher Fragen wie beispielsweise der Gestaltung des eigenen Studienplanes wird nach Aussage der Vertreterin der studentischen Selbstverwaltung auf dieser Ebene ausreichend aufgefangen.

B. 9.9 Ausbildungserfolg/Absolventen

Im Wintersemester 1999/00 und Sommersemester 2000 haben laut Selbstreport insgesamt zwei Studierende im Studiengang GHS die Zwischenprüfung abgelegt. Im gleichen Zeitraum haben sich 25 Studierende zum Examen gemeldet, von denen 23 die Prüfung bestanden haben. Nach Berechnungen des Landeslehrerprüfungsamtes lag im Studienjahr 2000 die Durchschnittsnote in den beiden Prüfungsdurchgängen (Geographie und Geographie für Heimat- und Sachunterricht) bei 2,72 und war damit um fast eine Note schlechter als die durchschnittliche Gesamtnote des gesamten Prüfungsdurchgangs an der Hochschule im diesem Jahr.

Der Verbleib der Absolventen/innen wurde bisher nicht offiziell erhoben. Hier wäre eine organisierte Kontaktpflege wünschenswert.

Stellungnahme der Gutachter:

Generell fällt die recht lange Studiendauer auf. Die Abschlussnoten liegen unter dem Durchschnitt für Geographie in Baden-Württemberg. Hilfreich für das Auffinden der hierfür verantwortlichen „Stolpersteine“ im Studium wäre ein intensiver Kontakt mit den Absolventen der Geographie, der zur Zeit nur auf individueller Basis besteht. Die Kommission regt daher eine Institutionalisierung und Intensivierung des Kontaktes zu den Absolventen des Faches an. Eine gute Möglichkeit dazu bestünde während der zweiten Ausbildungsphase (die beiden Seminare für Grund- und Hauptschule sowie Realschule befinden sich am Hochschulort), durch die die Erfahrungen der Absolventen für künftige Studierendenjahrgänge fruchtbar gemacht werden können.

B. 9.10 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Laut Selbstreport bestehen die Maßnahmen zur Sicherung der Qualität der Lehre in mündlichen Befragungen und Aussprachen. Gegen Ende der Vorlesungszeit werden in den Veranstaltungen schriftliche Befragungen mit einem standardisierten Fragebogen anonym durchgeführt. Bislang wurden die Ergebnisse nicht öffentlich gemacht, eine Auswertung erfolgt in den Lehrveranstaltungen.

Eine öffentliche Diskussion über disziplinspezifische Fragestellungen in Forschung und Lehre findet bislang nicht statt. Die Angebote zur Studieneingangsphase werden nicht regelmäßig mit Blick auf die gesammelten Erfahrungen und die Prüfungsergebnisse überprüft. Eine Verständigung über Studienziele und Leistungsstandards erfolgt in informellen Gesprächen, oftmals im Zusammenhang mit und nach Prüfungen.

In der gemeinsamen Absprache der Studienangebote wird darauf geachtet, dass wichtige aktuelle Entwicklungen – auch im Hinblick auf die Prüfungsanforderungen – ihren Niederschlag finden. Inwieweit aktuelle Themen und neuere Entwicklungen im Lehrangebot berücksichtigt werden, bleibt im wesentlichen der individuellen Entscheidung der Lehrenden überlassen. Über besondere Aktivitäten zur Weiterbildung der Lehrenden wird nicht berichtet.

Stellungnahme der Gutachter:

Es bestehen Defizite im Bereich der fachdidaktischen Forschung. Infolge dessen werden entsprechende Fragestellungen in Lehrveranstaltungen nur in geringem Umfang aufgegriffen. Durch die fehlende Absprache und Kommunikation der Professoren und ihre ausgeprägte individuelle Schwerpunktsetzung fehlte bislang auch ein Rahmen für entsprechende Veränderungen. Hier sollte im Zuge von anstehenden Neubesetzungen ein erkennbarer Schwerpunkt gelegt werden.

Die Lehrevaluationen werden regelmäßig durchgeführt, eine Auswertung erfolgt allerdings nur in den jeweiligen Lehrveranstaltungen und intern im Dekanat. Konkrete Konsequenzen blieben unklar. Die Gutachter sehen hier noch ein ausbaufähiges Potenzial zur weiteren Qualifizierung der Lehre.

Trotz der Klage über Wissenslücken der Studienanfänger würde keine systematische Aufarbeitung der Defizite geleistet.

Die Kommission empfiehlt eine aktive Unterstützung der Studienanfänger bei der Beseitigung ihrer Wissensdefizite durch spezifische Lehrveranstaltungen und eine intensive Begleitung vor allem zu Studienbeginn.

B. 9.11 Empfehlungen

Die Bilanz ist in der Lehre heterogen, in der Forschung defizitär. Ein Grund hierfür wird unter anderem in der zu geringen Kommunikation und dem unterschiedlichen Qualitätsbegriff der Fachangehörigen gesehen.

Positiv zu bewerten ist die Bereitschaft zur Selbstkritik und zur Offenheit. Die Selbstevaluation und der Besuch der Kommission haben offenkundig bereits eine positive Wirkung auf die Kommunikation der Fachangehörigen untereinander gehabt.

Die Gutachterkommission empfiehlt folgende Maßnahmen:

1. Sicherung eines Personalbestandes von zwei Professoren und zwei Vertretern des Mittelbaus, um ein Lehrangebot gemäß der Prüfungsordnung und den Anforderungen der Schule zu gewährleisten,
2. Neuberufungen mit Schwerpunkt auf fachdidaktischer Forschung sowie innovativer Ansätze für die „Schule von morgen“,
3. Erstellen eines Curriculums, das inhaltliche, methodische, soziale und persönliche Kompetenzen systematisch aufbaut,
4. Verbesserung der Kooperation zwischen den Lehrenden,
5. Entwicklung einheitlicher Zielvorstellungen hinsichtlich der Ausbildungsziele
6. Vereinheitlichung der Prüfungsanforderungen,
7. Durchführung von „Miniprojekten“ in Lehrveranstaltungen als Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten,
8. Organisation von Brückenkursen zu Studienbeginn (Basisliteratur, Begleitung durch Tutoren und Dozenten),
9. ein Angebot zur Einübung des Verfassens schriftlicher Arbeiten an die Studierenden,
10. Institutionalisierung des Kontaktes zu Absolventen und Verbesserung des Kontaktes zur zweiten Ausbildungsphase,

11. Mitwirkung des Faches an innovativen Ansätzen in der Lehre, z.B. bilingualer Unterricht oder „Neue Medien“,
12. Koordination der Materialbeschaffung zwischen den Lehrenden,
13. Zugänglichmachen der Sammlung für die Studierenden,
14. Ausbau der PC-Ausstattung und deutlich verstärkte Einbeziehung in die Lehre.

B.10 Universität Stuttgart

B.10.1 Entwicklung der Geographie an der Universität Stuttgart

Die Wurzeln des heutigen Instituts für Geographie reichen über 200 Jahre zurück bis in die ‚Hohe Carls-Schule‘ in Stuttgart. Darnach wurde in ‚Mathematischer‘ und ‚Politischer Geographie‘ unterrichtet. Besondere Gewichtung erfuhr die Geographie in Stuttgart im Jahr 1882 durch die Gründung des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie (heute: Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde e.V.). Im Jahr 1923 wurde das Geographische Seminar gegründet, das später zum Geographischen Institut wurde. In diese Zeit fällt auch die Begründung der Schriftenreihe ‚Stuttgarter Geographische Studie‘, in der bis heute 131 Bände erschienen sind.

Der Ausbau des Geographischen Instituts setzte sich 1965 mit der Einrichtung des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie fort. 1984 kam eine Professur für Regionale Geographie hinzu. Mit der Neubesetzung des Lehrstuhls für Physische Geographie im Jahre 1987 wurde ein bodenkundlich-sedimentologisches Labor zur Bearbeitung umweltrelevanter und geökologischer Fragestellungen eingerichtet. Die Neubesetzung des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Kulturgeographie im Jahre 1992 brachte eine Erweiterung der EDV-Ausstattung für Forschung und Lehre.

Die Geographie ist organisatorisch der Fakultät für Geo- und Biowissenschaften zugeordnet. Von den 20 Professuren der Fakultät entfallen 12 auf die Biologie, 6 auf die Geowissenschaften und 2 auf die Geographie.

B.10.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebotes

Am Institut für Geographie der Universität Stuttgart können folgende Abschlüsse erworben werden:

- Diplom Geographie,
- Magister als Haupt- und Nebenfach,
- Lehramt im Gymnasium als Haupt- und Beifach.

Die Geographie ist ferner als Haupt- und Nebenfach an dem neuen sozialwissenschaftlichen Master-Studiengang der Universität Stuttgart beteiligt

Allgemeines Ziel des Geographie-Studiums in Stuttgart ist das Begreifen der natürlichen und vom Menschen beeinflussten Umwelt als vernetztes Gesamtsystem. Dieser Zielsetzung ist die Vermittlung fundierter Grundkenntnisse über die verschiedenen Kompartimente des Systems, ihre Wirkungszusammenhänge, Dynamik und ihre wechselseitige Beeinflussung zugeordnet. Die Ausbildung soll damit die gesamte Breite des potenziellen Arbeitsmarktes (querschnittsorientierte und koordinierende Tätigkeiten in (Raum-) Planung, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft) erschließen.

Als wichtiges Ausbildungsziel wird die Vermittlung eines Methodeninventars zur quantitativen Erfassung, Bewertung und Darstellung räumlich wirksamer Prozesse genannt. Darüber hinaus wird die Befähigung zur selbstständigen Erarbeitung, Beurteilung und Präsentation komplexer Sachverhalte auf individueller Ebene und in Gruppenarbeit (Teamfähigkeit) angestrebt, ferner die

Vermittlung der Befähigung zur Auswertung, Darstellung und Präsentation wissenschaftlicher Erkenntnisse mit Hilfe unterschiedlicher Medien. Aufgrund ihrer breiten interdisziplinären Ausbildung und ihrer fachlich-methodischen, persönlichen und sozialen Kompetenz sollen Geographen für Teamarbeit, Wissensvermittlung und Problemlösung qualifiziert werden.

Die Studienziele sind nach Institutsangaben nur sehr allgemein in den Studienplänen und Prüfungsordnungen dokumentiert. Eine Präzisierung erfolgt im Rahmen von Einführungsveranstaltungen, Vorlesungen, Seminaren und Exkursionen. Die Studienpläne werden jedes Wintersemester aktualisiert. Angeboten wird eine Kombination verschiedener didaktischer Lernumgebungen zum Erwerb unterschiedlicher Kompetenzen an verschiedenen Stellen im Verlauf des Studiums.

In der Physischen Geographie dient das Grundstudium vorrangig der Vermittlung von Grundwissen und fachlichen Basiskompetenzen im Rahmen von Proseminaren mit begleitenden Tutorien. In der Anthropogeographie steht im Grundstudium neben der Erarbeitung von Grundwissen die Einführung in grundlegende theoretische und methodische Fragen des Faches im Mittelpunkt. Die Studierenden werden in hohem Maße zu eigenständigem Arbeiten angehalten. In beiden Teilbereichen der Geographie dienen Beobachten im Gelände und kurze Exkursionen zur Veranschaulichung der im Hörsaal theoretisch behandelten Prozesse und Phänomene.

Der Schwerpunkt im Hauptstudium liegt in der selbständigen Erarbeitung und Präsentation umfangreicher und komplexer Themen in Seminaren. In Seminaren zur Angewandten Geographie werden aktuelle und für die Berufspraxis relevante Problemstellungen und Methoden behandelt. Im Rahmen von Gruppenarbeit sollen die Studierenden Teamfähigkeit erlernen und praktizieren.

Einen hohen Stellenwert in der Lehre nehmen physio- und anthropogeographische Grund- und Fortgeschrittenenpraktika ein, die überwiegend von den Mitarbeiter/innen des Instituts angeboten werden. In diesen Veranstaltungen werden Theorieinhalte sowie ergänzende methodische Fähigkeiten in der Praxis erprobt und angewendet. Die Praktika werden nach Möglichkeit in laufende Forschungsvorhaben integriert, gegebenenfalls auch semesterübergreifend organisiert.

Alleinstellungsmerkmale

In Stuttgart wird das Lehrangebot der Geographie im Diplom- und Magisterstudiengang durch 15 Nebenfächer der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Natur- und Ingenieurwissenschaften und des Städtebaus ergänzt. Die Möglichkeit zur Verbindung der geographischen mit einer ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung stellt zweifellos eine Besonderheit des Geographiestudiums in Stuttgart dar. Aufgrund der nachweislich ausgezeichneten Akzeptanz, den Geographiestudenten und -studentinnen mit solchen Fächerkombinationen auf dem Arbeitsmarkt genießen, ist mit einem weiteren Ausbau des Angebotes zu rechnen. Durch die Nähe zur Landwirtschaftlich-technischen Hochschule in Stuttgart-Hohenheim wird das Nebenfachangebot zusätzlich erweitert. Im Grundstudium besuchen viele Studierende dort das Nebenfach Bodenkunde, im Hauptstudium könnten neben der Bodenkunde

die Fächer Landschafts- und Pflanzenökologie, Landwirtschaftliche Betriebslehre sowie Wirtschafts- und Agrarpolitik gewählt werden.

Neben den oben bereits beschriebenen Praktika, die Teil des Lehrangebots sind, sind die Studierenden verpflichtet, hochschulexterne Praktika (4 Monate) durchzuführen. Dies bietet gute Anknüpfungsmöglichkeiten an den Arbeitsmarkt der Region Stuttgart.

Stellungnahme der Gutachter:

Nach Einschätzung der Gutachtergruppe ist das Diplom-Studium außerordentlich profiliert und gut in die Universitätslandschaft vor Ort eingebunden. Dies wird insbesondere durch die in Stuttgart angebotenen Nebenfachkombinationen unterstützt.

Das Lehramtsstudium ist gut in die universitäre Verflechtung integriert. Der hohe Stellenwert des Lehramtsstudiums wird vom Dekanat und von der Hochschulleitung hervorgehoben. Die Universität hat sich entschieden, ihr Profil auch zukünftig als Volluniversität weiterzuentwickeln. Deshalb soll die Lehrerausbildung nicht eingeschränkt werden. Problematisch ist, dass durch den Wegfall der C3-Professur in der Lehramtsausbildung insbesondere im didaktischen und regionalgeographischen Bereich Defizite auftreten.

Die Gutachtergruppe stellt fest, dass die an der Universität Stuttgart in Nachbarfächern angebotene Lehre im Bereich GIS und Fernerkundung eine sinnvolle Ergänzung des Geographiestudiums darstellt. Hier liegen noch Potenziale der Intensivierung der inhaltlichen Zusammenarbeit mit geographischem Bezug.

Trotz eines auffällig hohen Lehrengagements fehlt im Hauptstudium die wünschenswerte fachliche Breite. Insbesondere werden zu wenig der für das Lehramt wichtigen Vorlesungen zur Regionalen Geographie angeboten.

Empfehlung:

Die Gutachtergruppe empfiehlt die regelmäßige Durchführung von fachdidaktischen Veranstaltungen.

Eine Konzentration auf den Lehramts- und den Diplom-Studiengang (bei Wegfall der Magisterausbildung) erscheint den Gut-

achtern sinnvoll. Darüber hinaus wird empfohlen, die Modularisierung voranzutreiben und mittelfristig den Diplomstudiengang in BA- und MA-Studiengänge zu transferieren.

B.10.3 Personal

Tabelle 15 weist den Stellenbestand des Instituts für Geographie der Universität Stuttgart, die tatsächlich zum 1.4.2002 besetzten Stellen sowie die Ziele im Rahmen der Struktur- und Entwicklungsplanung (SEP) der Universität aus. Nach Angaben des Instituts waren in den letzten fünf Jahren keine Vakanzen zu verzeichnen.

Beobachtung der Gutachter:

In der Fakultät für Geo- und Biowissenschaften entfallen 46 Prozent der Studierenden auf das Fach Geographie (Wintersemester 2000/01), der Anteil am Personal beträgt bei den Professoren aber nur 10 Prozent, bei den befristeten Wissenschaftlichen Mitarbeitern 15 Prozent, den unbefristeten Wissenschaftlichen Mitarbeitern 25 Prozent und bei den Technischen- und Verwaltungsangestellten 10 Prozent.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachtergruppe musste feststellen, dass die notwendige Personalausstattung seit Jahren unterschritten ist. Die dennoch dokumentierte hohe Qualität der Lehre und Forschung, die sich auch an der Zahl der Absolventen und deren guten Berufsperspektiven erkennen lässt, konnte nur durch weit über das zumutbare hinaus gehende Engagement der Lehrenden erreicht werden. Diese Überlast ist nicht länger zu tolerieren. Trotz dieser Lehrbelastung wird die Qualität der Forschung, die sich auch im hohen Dritt-mittelvolumen niederschlägt, durch zahlreichen Veröffentlichungen in renommierten nationalen und internationalen Zeitschriften belegt.

Die Gutachtergruppe hat ein angemessenes Verhältnis zwischen unbefristeten und befristeten Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau festgestellt.

Über den aktuellen Personalstellenbestand hinausgehende Kürzungen im Rahmen des Solidarpakts wären aus fachlicher Sicht nicht zu akzeptieren. Dieses ist nach Aussage des Dekans auch nicht vorgesehen.

Tabelle 15

	SOLL (01.01.2002)	IST (01.04.2002)	ZIEL nach SEP
C4	2	2	2
C3	1 mit kw-Vermerk	-	2
C2	-	-	Seit 01.05.02: 1
C1	3	3	Seit 01.05.02: 2
BAT II a	4	4	4 (3) ¹¹
Akad. Rat	1	1	1 (2)
Techn. Personal	2	2	2
Sekretariate	2	2	2
Sonstige (Juniorprofs.)	1/2 Bibliothekar/in	1/2 Bibliothekar/in	1/2 Bibliothekar/in

¹¹ Eine BAT Ila-Stelle soll nach Auskunft des Instituts in eine A 13-Stelle umgewandelt werden.

Empfehlung:

Die Gutachtergruppe ist der Meinung, dass die Einrichtung einer C3-Professur mit einer sofortigen Vorfinanzierung unabdingbar notwendig ist. Eine weitere C3-Professur zur Angewandten Physischen Geographie wird mittelfristig eingerichtet werden.

B.10.4 Ausstattung und Räume**Räumliche Ausstattung**

Das Institut ist räumlich über vier Stockwerke verteilt. Alle Räume sind vollständig genutzt. Es fehlen nach Aussage des Instituts Räume für studentische Arbeitsgruppen, für Mitarbeiter im Rahmen von Drittmittelprojekten, getrennte Räume für den studentischen EDV-Pool und EDV-Schulungen, ein Lagerraum für ältere Zeitschriften-Jahrgänge und Arbeitsräume für den Forschungsschwerpunkt „Dendroökologie“. Das Institut verfügt nach eigenen Angaben über Geländegeräte, ein Fotolabor, eine Kartographie sowie Stereoskopiegeräte.

Die Befragung für den Selbstreport hat ergeben, dass die Studierenden die Raumsituation negativ bewerten.

Laborarbeitsplätze/Großgeräte für die Lehre

1995 wurde ein bodenkundlich-sedimentologisches Labor neu eingerichtet mit fünf Arbeitsräumen, fünf Laborarbeitsplätzen und zwei Laborabzügen sowie einem Aufenthaltsraum einschließlich Sicherheitseinrichtungen. Das Labor wird betreut durch einen fest angestellten chemisch-technischen Assistenten. Die Ausstattung kann nach eigenen Angaben des Instituts von Umfang und Qualität als gut bezeichnet werden. Dem Labor angegliedert ist eine Gerätekammer für Geländewerkzeuge und Bohrgerät sowie ein Proben-trockenraum. Es ist eine umfangreiche Ausstattung an Großgeräten für Lehre und Forschung vorhanden.

Computerarbeitsplätze

Im Selbstreport wird die Ausstattung mit Rechnerarbeitsplätzen als zufriedenstellend bezeichnet. Derzeit gibt es etwa 60 vollvernetzte Arbeitsplatzrechner mit unterschiedlicher Ausstattung, die meisten genügen den Ansprüchen. Für alle Benutzer im Institut werden Speicherplatz, permanenter Internetzugang, eigene Mailbox und Platz für eigene Webseiten bereitgestellt.

Die Rechner verteilen sich laut Selbstreport folgendermaßen: 18 Rechner für studentische Arbeitsplätze, davon 15 in einem zentralen EDV-Pool, in dem auch Kurse und Schulungen stattfinden (Quantitative Methoden, Statistik, GIS, Computerkartographie), drei Rechner in der Institutsbibliothek für Online-Literaturrecherchen. Die übrigen etwa 40 Rechner verteilen sich auf die Mitarbeiter im Institut, auf die Bibliothek, das Labor, Kartographie und auf Arbeitsplätze für Hilfskräfte. Hinzu kommen fünf Notebooks für den mobilen Einsatz in Forschung und Lehre. Die fachspezifische Software am Institut umfasst Programme zur Bildbearbeitung, Statistik, Computerkartographie, GIS-Anwendungen und Spezialsoftware aus verschiedenen Arbeitsbereichen der Geographie. Da eine Volllizenzierung der Programme die Finanzkraft des Instituts übersteigt, sind zahlreiche Anwendungen nur auf einigen Rechnern installiert. Neben dem personellen Aufwand nimmt auch der finanzielle Aufwand der EDV-Betreuung für den Ersatz

von Altgeräten, Reparaturen und Beschaffung von Verbrauchsmaterial, Kosten für Softwarelizenzierung und Neubeschaffung stark zu.

Die Studierenden beurteilen die Qualität der EDV-Ausstattung als gut, jedoch wird die Zahl der EDV-Arbeitsplätze als zu gering eingestuft.

Bibliothek

Die Bestandserschließung der Institutsbibliothek ist nach Ansicht der Institutsvertreter sehr gut, da auch ausgewählte Zeitschriftenaufsätze katalogisiert sind. Die Bestände sind durch den OPAC der Universitätsbibliothek und den STOPAC (Stuttgarter Online Public Access Catalogue) erschlossen. Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek für die Institutsangehörigen und Studierenden, mit der Möglichkeit zur Kurzausleihe. Das Institut sieht die Möglichkeit, eine eigene Bibliothek zu führen und damit auf die Bedürfnisse in Lehre und Forschung eingehen zu können, als positiv an. Als problematisch für die Aktualisierung des Bücher- und Zeitschriftenbestandes werden die in den letzten Jahren zunehmenden finanziellen Restriktionen genannt. Durch die Bibliotheken in Stuttgart und durch die Verbindung zur Universität Hohenheim können Defizite der Institutsbibliothek in gewissem Umfang ausgeglichen werden. Diese Bibliotheken verfügen auch über umfangreiche elektronische Dienste, die nach Absprache genutzt werden können.

Stellungnahme der Gutachter:

Grundsätzlich wird die räumliche Ausstattung durch die Gutachtergruppe als befriedigend eingestuft. Gewisse Engpässe zeigen sich bei Arbeitsräumen für Drittmittel-Beschäftigte und Studierende.

Labor

Die räumliche Ausstattung ist adäquat und entspricht den Bedürfnissen in Forschung und Lehre. Für alle spezielleren Untersuchungen, die nicht direkt im geographischen Labor durchgeführt werden können, sind Partner innerhalb der Universitäten Stuttgart und in Hohenheim vorhanden.

EDV-Ausstattung

Die Gutachtergruppe stellt fest, dass die aktuelle EDV-Ausstattung nur knapp dem Bedarf entspricht. Hinsichtlich der Quantität werden gewissen Defizite gesehen. Die Zahl der Computerarbeitsplätze ist durch die gemeinsame Nutzung der PC-Arbeitsplätze für Lehrveranstaltungen und für individuelles Arbeiten zu gering.

Bibliothek

Nach Ansicht der Gutachtergruppe ist die Bibliothek angemessen ausgestattet. Die Zahl der studentischen Arbeitsplätze ist ausreichend.

Empfehlungen:

Es besteht ein dringender Bedarf an Ersatzbeschaffungen bei den Geräten, insbesondere beim Absorptions-Spektrometer (AAS -

Geo-Labor). Sehr wünschenswert zur Stärkung einer vorhandenen Forschungsrichtung wäre die Anschaffung eines Röntgen-densitometers.

Die Gutachtergruppe sieht es als dringend erforderlich an, eine moderne EDV-basierte Kartographietechnik zu installieren.

Ein in direkter Nachbarschaft (im Untergeschoss) gelegener wenig genutzter Raum sollte der Geographie zur Verfügung gestellt werden. Nach Ansicht der Gutachtergruppe sollte die Universität Stuttgart einen regelmäßigen, dem technischen Fortschritt entsprechenden Ersatz der Geräte sicherstellen, zum Beispiel durch die Einbindung in das CIP-Programm.

B.10.5 Lehr- und Lernpraxis, Studien- und Lehrorganisation

Kernfächer der Stuttgarter Studiengänge Geographie sind im Bereich der Anthropogeographie Wirtschafts-, Stadt-, Bevölkerungs- und Sozialgeographie und in der Physischen Geographie Klimageographie, Geomorphologie und Bodengeographie. Ein Wechsel zwischen den Studiengängen sowie zwischen Haupt- und Nebenfächern ist bis zu einem gewissen Grade gegeben. Dabei können die erbrachten Leistungen entsprechend der Prüfungsordnung angerechnet werden.

Tutorien werden überwiegend zur besseren Betreuung der Studierenden in den Proseminaren, Einführungsveranstaltungen und Praktika des Grundstudiums eingesetzt. Seit dem Wintersemester 2001/02 wird für das Proseminar Geobotanik ein Online-Tutorium mit Übungsaufgaben zu den Seminarveranstaltungen angeboten.

Abfolge der Lehrveranstaltungen, Studienpläne

Da einzelne Lehrveranstaltungen auf anderen aufbauen, ist die Abfolge von Lehrveranstaltungen in gewissem Umfang vorgegeben. Dies betrifft insbesondere die Abfolge der Einführungsveranstaltungen in den ersten beiden Semestern. Diese Regelung steht auch im Zusammenhang mit der zum Wintersemester 2000/01 eingeführten Orientierungsprüfung. Auf diese Regeln wird in den Studienplänen sowie in der Fachberatung und den Einführungsveranstaltungen für Erstsemester hingewiesen. Parallelveranstaltungen, die eine Wahlmöglichkeit eröffnen würden, werden nach Aussage der Fachvertreter nur in wenigen Teilgebieten angeboten, in denen eine besonders hohe Nachfrage besteht. Lediglich bei Exkursionen und Geländepraktika ist eine Wahlmöglichkeit gegeben.

In den Prüfungsordnungen sind die prüfungsrelevanten Inhalte der Kernfächer sowie die regionalen Kenntnisse festgelegt. Die Kernfächer werden meist in zweisemestrigem Turnus angeboten, womit nach Einschätzung des Instituts alle Studierende ausreichend Gelegenheit zum Besuch der Veranstaltungen haben. Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse in gedruckter Form existieren nicht. Es werden jedoch Informationen im Internet bereit gestellt.

Lehrbeiträge der Professoren und des Mittelbaus

Obwohl seit Februar 2002 lediglich zwei Professuren am Institut besetzt sind, wird versucht, Lehrangebote für Studierende aller Studienabschnitte anzubieten. Der Mittelbau führt überwiegend

Pflichtveranstaltungen durch. In Praktika werden auch aktuelle Forschungsarbeiten und -ergebnisse eingebunden. Einführungsveranstaltungen werden von Hochschullehrern und dem Mittelbau angeboten.

Seit einigen Jahren werden spezielle Vorlesungen zum Teil auch von Angehörigen des akademischen Mittelbaus gehalten, da nach Aussage des Instituts die Zahl der Professoren nicht ausreichend ist.

Inhaltliche/zeitliche Planung und Koordination des Lehrangebots

Die Planung des Lehrangebots erfolgt nach Institutsangaben sechs bis acht Monate vor Beginn eines Semesters. Dabei wird abteilungsintern über Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen beraten. Leitlinien sind dabei:

- die notwendigen Pflichtveranstaltungen für alle drei Studiengänge,
- Regelmäßigkeit und Breite des Vorlesungsangebotes,
- ausreichende Zahl von Veranstaltungen,
- Nachfrage der Studierenden,
- aktuelle Forschungsarbeiten (vor allem für Seminare der Angewandten Geographie).

Die Deputatskontrolle erfolgt in jedem Semester durch das Dekanat.

Studienordnung und Studienrealität

Es wird darauf geachtet, dass Pflichtkurse jedes zweite Semester angeboten werden. Allerdings gelingt dies nur, indem in der Physischen Geographie Proseminare im Vorlesungsstil mit bis zu 80 Teilnehmern abgehalten werden und fast alle Dozenten eine Überlast tragen. Mit dem Wegfall der C3-Professur im Wintersemester 2001/02 werden allerdings zunehmend Schwierigkeiten gesehen, den Verpflichtungen nachzukommen.

In der Physischen Geographie liegen die Defizite nach eigener Einschätzung hauptsächlich in der Bereitstellung eines ausreichenden Lehrangebots im Hauptstudium (GIS-Anwendungen, weiterführende Vorlesungen, angewandte Seminare, Praktika für Fortgeschrittene). In der Anthropogeographie fehlen vor allem Angebote zur Regionalen Geographie und Vertiefungsveranstaltungen zur Anthropogeographie (Stadtgeographie, Bevölkerungs- und Sozialgeographie, Wirtschaftsgeographie).

Die in der Befragung ermittelte Einschätzung der Studierenden stützt diese Sicht.

Internationale Kooperation in der Lehre

Für 2002 ist eine Gastprofessur vom Institute of Development Studies, University of Brighton, UK, vorgesehen. Am ERASMUS-Programm nimmt das Fach nicht teil.

Dem Institut sind keine Fälle bekannt, in denen Probleme bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Leistungsnachweisen aufgetreten sind. Auf Wunsch erhalten Studierende, die an eine ausländische Universität wechseln, englischsprachige Bescheinigungen.

Stellungnahme der Gutachter:

Der Gutachtergruppe ist die hervorragende und umfangreiche Einbindung der Praktiker ebenso positiv aufgefallen wie das innovative Lehrangebot. Die Vernetzung mit anderen Fachgebieten innerhalb der Hochschule ist nach Meinung der Gutachtergruppe sowohl im Lehrimport als auch im Lehrexport sehr ausgeprägt.

Die Forschung ist gut in das Lehrangebot des Hauptstudiums integriert, nicht zuletzt aufgrund des freiwilligen Einsatzes von Drittmittelangestellten in der Lehre. Intensive Forschungsleistungen werden somit in der Lehre dokumentiert, eine von den Gutachtern sehr positiv eingeschätzte Tatsache.

Die Gutachter vermissen die institutionalisierte Förderung von Studienaufenthalten von Studierenden im Ausland (z.B. ERASMUS).

Die Nachbereitung und Vertiefung von Lehrveranstaltungen durch Tutorien ist gerade in Stuttgart besonders wichtig und sollte beibehalten werden, weil aus Kapazitätsgründen die Gruppen teilweise sehr groß sind.

B.10.6 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Für Vordiplom- und Zwischenprüfungen werden laut Selbstreport vier Prüfungstermine im Jahr angeboten. Diese Prüfungen werden vom Institut organisiert und zeitlich festgelegt. Lediglich bei den Vordiplomprüfungen in den Nebenfächern kommt es vereinzelt zu Wartezeiten, die sich nach Angabe des Instituts aber kaum auf die Studiendauer auswirken.

In allen Studiengängen wurde ab Wintersemester 2000/01 eine Orientierungsprüfung eingeführt, die spätestens bis Ende des 3. Fachsemesters bestanden sein muss. Diese Prüfung besteht aus zwei Klausuren.

Für die schriftliche Diplomprüfung werden mindestens zwei Termine im Jahr angeboten, in dringenden Fällen auch zusätzliche Klausurtermine. Staatsexamensprüfungen werden zweimal im Jahr durch das Oberschulamt angesetzt. Termine für die mündlichen Abschlussprüfungen im Diplom- und Magisterstudiengang können nach eigenen Angaben jederzeit mit dem Prüfer vereinbart werden.

Im Grundstudium wurde in allen drei Studiengängen die Prüferwahl abgeschafft, da ab 2002 nur noch zwei Prüfer zur Verfügung stehen. Die mündliche Diplomprüfung nimmt in der Regel der Hauptbetreuer der Diplomarbeit ab.

Wahl der Prüfungsgebiete und Prüfungsthemen

Im Grundstudium gibt es keine Absprache der Prüfungsthemen. Die Prüfungsordnungen schreiben Grundkenntnisse in allen Teilbereichen der Physio- und Anthropogeographie vor. Für die mündliche Abschlussprüfungen werden mit dem Prüfer Schwerpunktthemen zur Allgemeinen und Regionalen Geographie vereinbart, im Diplomstudiengang zusätzlich Themen der Angewandten Geographie (Tabelle 16).

Diplomstudiengang: Die gesamte Prüfungsphase im Hauptfach dauert zwischen acht und zehn Monaten. Es entstehen in der Regel keine Wartezeiten.

Lehramtsstudium: Die gesamte Prüfungsphase im Hauptfach beträgt ca. acht bis zehn Monate. Es gibt keine Wartezeiten.

Magisterstudiengang: Der Magisterstudiengang schließt mit einer einstündigen mündlichen Prüfung ab, wahlweise vor oder nach der Magisterarbeit. Zwischen bestandener mündlicher Prüfung und Abschluss der Magisterarbeit darf nicht mehr als ein Jahr vergehen. In der Regel dauert die Prüfungsphase etwa acht bis neun Monate.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Prüfungsorganisation lässt keine Defizite erkennen. Die Gutachtergruppe empfiehlt, die Organisation der Zwischen- und Vordiplomprüfungen nochmals auf Entlastungspotenziale für die Professoren zu überdenken.

B.10.7 Studienberatung

Studieninteressierte können an einem „Schnupperstudium“ teilnehmen. Professoren und Fachstudienberater bieten zweimal im Jahr („Tag der offenen Tür“, „Uni-Tag“) Sonderberatungen für Schüler und Studieninteressierte an. Schriftliche Informationen zum Institut und zu den Studiengängen werden regelmäßig gegen Ende des Sommersemesters der Verwaltung der Universität zur Weiterleitung an Interessierte und Bewerber zur Verfügung gestellt. Ausführliche Informationen werden im Internet angeboten.

Für Studienanfänger wird neben der allgemeinen Beratung durch die Zentrale Studienberatung der Universität zu Beginn des Wintersemesters eine zentrale Einführungsveranstaltung im Fach angeboten, Sondersprechzeiten für ausführliche persönliche Beratungen zu Beginn des Wintersemesters. Für alle Studierenden bietet der Fachstudienberater wöchentlich Sprechstunden an. Zusatztermine können vereinbart werden. Mitarbeiter und Professoren halten laut Selbstreport regelmäßige und ausreichende

Tabelle 16: Dauer und Umfang der Abschlussarbeiten nach Angaben im Selbstreport

	Zeitvorgabe gemäß gültiger Prüfungsordnung	tatsächliche Dauer (einschl. Vorlaufzeit)	Max. mögliche Verlängerung	≥ Seitenzahl
Diplomarbeit	6 Monate	8 - 9 Monate	3 Monate	80 - 110
Magisterarbeit	6 Monate	7 - 8 Monate	3 Monate	70 - 90
Staatsexamensarbeit	6 Monate	7 - 8 Monate	-	70 - 90

Sprechstunden ab und sind über E-Mail erreichbar. Auf der Homepage des Instituts wird über Vorträge und Veranstaltungen informiert. Über einen Rundmail-Verteiler können auch Stellenangebote abgerufen werden.

Laut Selbstreport bewerten die Studierenden das Beratungsangebot in allen Studienphasen überwiegend mit gut bis zufriedenstellend.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Studienberatung ist nach Aussage der Studierenden als leicht zugänglich und von guter Qualität einzustufen. Aufgrund der Kleinheit des Instituts sind informelle Kontakte zwischen Lehrenden und Lernenden leicht möglich und werden auch wahrgenommen. Die Zentrale Studienberatung der Universität hingegen weist nach Aussagen der Studierenden Defizite auf.

B.10.8 Ausbildungserfolg/Absolventen

Die befragten Absolventen zeigen sich mit ihrer Ausbildung sehr zufrieden. Die überdurchschnittlich lange Studiendauer im Diplom-Studiengang wird zumindest teilweise mit dem aufnahmefähigen Arbeitsmarkt der Region Stuttgart und damit erklärt, dass viele Studierende schon vor dem Abschluss eine fachnahe berufliche Tätigkeit ausüben.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Ausbildung der Diplom-Geographen in Stuttgart ist außerordentlich berufsfeld- und arbeitsmarktrelevant. Diese Berufsperspektiven der gut ausgebildeten Diplom-Geographen ist sowohl für den Wirtschaftsstandort Stuttgart als auch für die Universität Stuttgart von Bedeutung. Gleiches gilt für die hohe Drittmittel einwerbung. Die Integration der Forschungsprojekte in den Standort und die Ausbildung wird beispielhaft durch das Projekt „Mobilist“ dokumentiert.

B.10.9 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Die Fachvertreter der Geographie in Stuttgart erklären, dass die Qualitätssicherung seit dem Wintersemester 1999/2000 durch studentische Veranstaltungsbewertungen erfolgt, die jedes Semester durch den Prorektor für Lehre der Universität Stuttgart vorbereitet und von den Instituten durchgeführt wird. Die Ergebnisse werden von der Hochschulverwaltung gesammelt und über das Dekanat dem Rektor zugeleitet, jedoch nicht veröffentlicht. Es wird davon ausgegangen, dass die Ergebnisse von den Anbietern der Lehrveranstaltungen selbstkritisch reflektiert werden und gegebenenfalls zu Verbesserungen führen.

Folgende Angaben macht das Institut zu Lehrinnovationen:

- Geographischer Lehrpfad „Schwäblesklinge“: ein gemeinsames Projekt von Studierenden und Dozenten der Physischen Geographie im Rahmen der Lokalen Agenda 21. Der Lehrpfad wurde im Mai 2001 eröffnet und erhielt einen Förderpreis des Ministeriums für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg. Studierende und Dozenten des Instituts bieten regelmäßig Führungen an, die auf große Resonanz stoßen.

- Projekt 100-Online - Geobotanik und Urban online: Die multimediale Umsetzung von Lehrinhalten unter Einbeziehung des Internets wurde mit jeweils 5 000.- Euro von der Universität Stuttgart unterstützt. Das Institut beteiligt sich mit zwei Lehrveranstaltungen. Die Einführung in die Geobotanik wird in Form von animierten Präsentationen neu konzipiert und den Studierenden auf CD-ROM zur Verfügung gestellt.

- Integratives landschaftsökologisches Geländepraktikum: Geplant ist eine inhaltliche Vernetzung von Einzelveranstaltungen. So sollen im landschaftsökologischen Geländepraktikum Daten erhoben und in anschließenden Veranstaltungen bearbeitet werden. Didaktisches Ziel ist die Förderung vernetzten Denkens durch die Anwendung unterschiedlicher Untersuchungsmethoden und Auswertungsansätze an demselben Untersuchungsmaterial sowie ein Einblick in den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess von der Geländearbeit über die statistische Auswertung und die kartographische Darstellung der Ergebnisse bis zur Synthese der Einzelbefunde bei einer abschließenden Gesamtinterpretation. Dieser innovative Ansatz konnte bisher noch nicht realisiert werden, da die gekürzten Investitionsmittel im letzten Jahr eine Beschaffung der benötigten Messgeräte nicht erlaubten.

- Projekt Lehrpfad im Internet: Im Rahmen des Seminar zur Angewandten Geographie „Lehrpfad im Internet“ werden die Inhalte des Geographischen Lehrpfads „Schwäblesklinge“ für eine Internetpräsentation aufbereitet. Neben der inhaltlichen Aufbereitung werden HTML-Kenntnisse sowie der Umgang mit entsprechender Software vermittelt. Zur Erleichterung der Kommunikation zwischen den Arbeitsgruppen stehen eine Mailing-Liste sowie Lehrmaterial und Datenressourcen auf dem zentralen Institutsserver zur Verfügung.

Stellungnahme der Gutachter:

Der sehr konzentriert geschriebene Selbstreport bietet eine gute Grundlage für die Beurteilung von Stärken und Schwächen der Geographie am Standort Stuttgart. Die Rahmenbedingungen am Standort sind für Lehre und Forschung im Grundsätzlichen sehr gut. Das Fach ist gut in die Hochschulstruktur und die zur Zeit diskutierten Strategien zur Clusterbildung eingebunden. Professoren und Mitarbeiter sind bestrebt, die Qualität der Ausbildung nicht nur zu sichern, sondern auch zu verbessern. Die Studieneingangsphase ist gut koordiniert. Eine Verständigung über Studienziel und Leistungsstandards ist angesichts der Kleinheit des Instituts unproblematisch. Die Erarbeitung von online-Lehrveranstaltungen ist zu begrüßen. Aufgrund der Personalknappheit stößt die Einführung weiterer Neuerungen an Grenzen.

B.10.10 Empfehlungen

Die Gutachtergruppe hält fest, dass eine besondere Stärke der Geographie in Stuttgart in ihrer Brückenfunktion an der Schnittstelle von ingenieur-, natur-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Forschung und Lehre besteht. Im Vergleich zu anderen Instituten zeichnet sich das Stuttgarter Institut durch eine hohe Lehrbelastung und gleichzeitig gute, arbeitsmarktrelevante Ausbildung aus. Das Institut betreibt Forschung auf hohem internationalen Niveau, was sich auch im außergewöhnlichen Dritt-

mittelvolumen und den anerkannten Publikationen niederschlägt. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, ausgedrückt in der Zahl der Promotionen und Habilitationen, ist ebenfalls als überdurchschnittlich einzustufen.

Die Kernaussagen beziehen sich auf die beiden Aspekte Personal und Struktur:

Personelle Ausstattung der Geographie

Die inhaltliche Konzeption der neu zu schaffenden C3-Stelle für „Räumliche Mobilität und Stadt“ wird von der Gutachtergruppe zur Stärkung der Kernausbildung in Geographie und zur Clusterbildung innerhalb der Universität Stuttgart wie auch zur anwendungsorientierten Ausbildung in Agglomerationsraum Stuttgart als sinnvoll und notwendig beurteilt. Die Gutachter begrüßen den Beschluss des Rektorats zur Einrichtung dieser Stelle. Die Stellenbesetzung sollte aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen (Wegfall einer C3-Professur) unmittelbar erfolgen und alle Zwischenfinanzierungsmöglichkeiten sollten ausgenutzt werden. Die

Gutachtergruppe unterstützt die Bemühungen des Rektorats in dieser Hinsicht mit großem Nachdruck.

Die Gutachter befürworten nachdrücklich die im Rahmen der Struktur- und Entwicklungsplanung mittelfristig vorgesehene Einrichtung einer weiteren C3-Professur zur Angewandten Physischen Geographie zur Stärkung der Querschnittsthematik Umweltforschung.

Strukturelle Aspekte

Die Einbindung der Geographie in die Fakultät für Geo- und Biowissenschaften ist aus Gründen der inhaltlichen Vernetzung und der interdisziplinären Zusammenarbeit ausdrücklich zu begrüßen. Die Einrichtung eines Geowissenschaftlichen Zentrums wird in Zukunft durch die räumliche Nähe aller geowissenschaftlichen Institute weitere Kooperationsmöglichkeiten eröffnen. Zugleich muss auch in Zukunft durch persönliche Mitgliedschaften die Einbindung in die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät gesichert werden.

B.11 Universität Tübingen

B.11.1 Entwicklung der Geographie an der Universität Tübingen

Lehre und Forschung am Geographischen Institut Tübingen können auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurückblicken. Die 1897 eingerichtete erste Professur führte 1899 zur Gründung des Instituts. Nach dem 2. Weltkrieg folgte die für das Institut entscheidende Expansions- und Entwicklungsphase. In den sechziger Jahren vervierfachte sich die Zahl der Professuren. Damit waren die Voraussetzungen gegeben, das Fach Geographie in seiner ganzen methodischen wie wissenschaftlichen Breite in Lehre und Forschung anzubieten.

Heute ist das Geographische Institut integraler Bestandteil der Geowissenschaftlichen Fakultät. Es versteht sich nach eigenen Angaben als eine Lehr- und Forschungseinheit an der Schnittstelle von Natur- und Sozialwissenschaften. Forschungen zu den Wechselbeziehungen von Mensch und Umwelt in der räumlichen und zeitlichen Differenzierung bilden den Schwerpunkt. Je nach Verständnis und Umgang mit diesem komplexen Prozess- und Themenbereich dominieren in einigen Arbeits- und Lehrbereichen entweder naturwissenschaftliche oder kultur-, wirtschafts- und sozialgeographische Fragestellungen.

Der Umzug in den Gebäudekomplex der ehemaligen Kinderklinik ermöglichte eine Zusammenlegung aller bislang räumlich getrennten Forschungs- und Lehrbereiche.

B.11.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

Die Geographie in Tübingen bietet folgende Studiengänge an:

- Studiengang Lehramt an Gymnasien (Haupt- und Beifach)
- Diplomstudiengang Geographie
- Masterstudiengänge (Haupt- und Nebenfach)
- Diplomstudiengang Geoökologie/Ökosystemmanagement
- Geographie als Nebenfach

Allgemeine Ziele und Studienziele der grundständigen Studiengänge

Das Geographiestudium an der Universität Tübingen zeichnet sich nach eigenen Angaben durch eine breite wissenschaftliche Ausbildung und durch vielfältige Berührungspunkte zu benachbarten Disziplinen aus. Durch das Studium von Nebenfächern werden der Bezug zu benachbarten Fachbereichen vertieft und geographische Erkenntnisse sowohl mit Hilfe naturwissenschaftlicher als auch sozialwissenschaftlicher Methoden gewonnen.

Lehramtsstudiengang

Die Zielsetzungen des Lehramtsstudiengangs leiten sich aus der Verordnung des Kultusministeriums Baden-Württemberg ab. Mit der Novellierung der Verordnung im Jahr 2001 wurde das Schulpraktikum durch ein mindestens 13-wöchiges Praxissemester ersetzt. Mit dieser Novellierung ist die Erweiterung der Studienziele um philosophisch-ethische Elemente verbunden, die den Stu-

dierenden für ihre spätere berufliche Tätigkeit eine Grundausbildung in berufsethischen Fragen geben sollen. Neben allgemeinen, für alle Geographen relevanten Fähigkeiten (Erfassung und Erklärung räumlicher Strukturen und raumwirksamer Prozesse, Prüfung der Auswirkungen raumrelevanter Leitbilder und Planungen, Beurteilung der Belastbarkeit des natürlichen Potenzials von Teilräumen der Erde) werden vor allem Kenntnisse vermittelt, die für eine Lehrtätigkeit an Gymnasien von besonderer Relevanz sind.

Diplomstudiengang

Die zentrale Zielsetzung des Diplomstudiengangs liegt in der Vermittlung der Fähigkeiten, raumwissenschaftliche und raumplanerische Probleme in Forschung und Praxis lösen zu können. In Tübingen besteht die Möglichkeit nach einem gemeinsamen Grundstudium aus drei Studienrichtungen zu wählen: Physiogeographie, Anthropogeographie und Geographie der Entwicklungsländer.

Die konzeptionellen Schwerpunkte der Physischen Geographie (Studienrichtung A) sind an folgenden Zielen orientiert:

- (a) Quantifizierung und Bewertung des Ökosystems mit naturwissenschaftlichen Methoden aus landschaftsökologischer Sicht,
- (b) Erkennen und Bilanzieren des Naturraumpotenzials und seinen Veränderungen durch den wirtschaftenden Menschen in Zeit und Raum sowie
- (c) Quantifizierung und Bewertung natürlicher rezenter und vorzeitlicher bzw. anthropogen ausgelöster Prozessabläufe in Geoökosystemen.

Die allgemeinen Ziele und das inhaltliche Profil der Anthropogeographie (Studienrichtung B) liegen in der Vermittlung der wichtigsten sozialwissenschaftlichen Arbeitmethoden und Analysetechniken, vor allem in der Hinführung zum Verständnis räumlicher Strukturen und Prozesse sowie zum Erkennen der sie steuernden Faktoren. Einblicke in die Bauleit-, Regional- und Landesplanung, einschließlich Planungstheorie und -recht, zählen zu den fundamentalen Ausbildungszielen ebenso wie die Kenntnisse der konkreten räumlichen Planung von der kommunalen bis zur europäischen Ebene. Das spezifische Tübinger Profil der Anthropogeographie ergibt sich insbesondere aus der „Regionalkompetenz“, d.h. aus den regionalen Schwerpunkten Südwestdeutschland, Ostmittel-, Südost- und Osteuropa sowie Lateinamerika. In diesem Bereich bestehen gezielt geförderte Vernetzungen zwischen der Anthropogeographie, der Angewandten Geographie und der Studienrichtung Geographie der Entwicklungsländer.

Die Studienrichtung Geographie der Entwicklungsländer (Studienrichtung C) setzt sich zum Ziel, eine theoretisch fundierte, praxisnahe sowie spezifische Methoden- und Regionalkenntnisse („Regionalkompetenz“) vermittelnde Ausbildung anzubieten. Dadurch sollen zukünftige Absolventen eine solide Grundlage für ein möglichst breites Berufsfeld erwerben. Das Studium sucht den Anforderungen der internationalen Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit Rechnung zu tragen. Es soll auf einen beruflichen Einsatz im Bereich der räumlichen Planung und Projektdurchführung öffentlicher Institutionen und privater Träger

vorbereiten und die Konkurrenzfähigkeit der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt verbessern.

Die Studienziele für den Diplomstudiengang sind in der Diplomprüfungsordnung festgeschrieben. Im Studienplan für den Diplomstudiengang Geographie (1994) sind die zu vermittelnden Fähigkeiten und Kenntnisse aufgeführt. Darüber hinaus regelt ein nach Studienabschnitten und für das Hauptstudium nach den Studienrichtungen gegliederter Studienplan die Abfolge und Ziele des Studiums bis zur Diplomprüfung.

Magisterstudiengang

Der Magisterstudiengang am Geographischen Institut ist kein eigenständiger Studiengang mit eigener Prüfungsordnung, sondern nur im Rahmen von Magisterstudiengängen anderer Fakultäten von den Studierenden wählbar. Für alle Studierenden des Magisterstudienganges in der Geographie wurde ein vorläufiger Studienplan erstellt, der sich an die Zielsetzungen und Anforderungen des Lehramtsstudienganges anlehnt.

Alleinstellungsmerkmale

Das Tübinger Institut weist laut Selbstreport Spezifika auf, die an den Nachbarhochschulen nicht oder nur im Ansatz vertreten sind:

- a) In der Physischen Geographie liegt der Schwerpunkt auf der Bilanzierung des Ökosystems im Bereich „Relief - oberflächennaher Untergrund - Böden - Vegetation“ im Gelände, verbunden mit geoökologischen Arbeitsmethoden und Quantifizierungen im geochemischen-bodenphysikalischen Labor;
- b) In der Anthropogeographie mit Regionaler und Angewandter Geographie findet sich ein raumplanerischer sowie ein auf Entwicklungs- und Transformationsländer bezogener Schwerpunkt.

Die Studienrichtung „Geographie der Entwicklungsländer“ stellt – neben einem ähnlich ausgerichteten Ausbildungsgang an der Freien Universität Berlin – die einzige universitäre Studienrichtung dieser Art in Deutschland dar. Die Regionalschwerpunkte „Geographie der Entwicklungsländer“ und „Osteuropa“ sind universitätsintern und -extern eng mit Nachbarfächern verbunden, darüber hinaus national und international intensiv vernetzt.

Stellungnahme der Gutachter:

Der Lehramtsstudiengang und der Diplomstudiengang Geographie sind gut in die Tübinger Universitätslandschaft eingebettet.

In der Anthropogeographie liegen klar profilierte Ausbildungsschwerpunkte im Bereich Ost- und Südosteuropa sowie Lateinamerika vor. Sie sind kompetent unterlegt mit Forschungsprojekten, die auch in die Lehre eingebunden werden. Als besonders positiv ist der internationale Austausch von Studierenden hervorzuheben.

Die Arbeitsgruppen in der Physischen Geographie zeichnen sich durch qualitativ hochwertige Forschung im Bereich Geomorphologie und Bodenkunde/Bodengeographie aus, deren Umsetzung in die Lehre allerdings bisher zu wenig erfolgt. Das Lehrangebot in der Physiogeographie weist Defizite bezüglich der Breite auf (z. B. fehlen Klima- und Vegetationsgeographie).

In der Angewandten Geographie belegen zahlreiche Projekte die gute Regionalkompetenz „Südwestdeutschland“.

Der an der Geowissenschaftlichen Fakultät neu eingeführte Diplomstudiengang Geoökologie/Ökosystemmanagement, in dem die Geographie vertreten ist, weist als ein entscheidendes Manko ein rudimentäres Geoökologie-Verständnis auf. Im Studienkonzept kommen massive Defizite in Theorien zur Geographischen Dimension und zur Komplexanalyse zum Ausdruck. Darüber hinaus besteht im Studienplan ein Übergewicht an geologisch-biologischen Veranstaltungen. Die Geographie ist unzureichend vertreten. Daraus folgt, dass einem integrativen, raumbezogenen geoökologischen Ansatz nicht Rechnung getragen wird. Unter anderem belegt dies der Katalog additiv nebeneinander stehender und nicht vernetzter Methodikveranstaltungen.

In diesem Studiengang muss die Geographie explizit durch Veranstaltungen zu regional-geographischen Mensch-Umwelt-Zusammenhängen besser als bisher verankert werden. Um dies zu erreichen, ist bei zukünftigen Stellenbesetzungen auch in der Gesamtfakultät darauf zu achten, dass diese Gebiete kompetent vertreten werden können. Neuberufungen für das „Zentrum für Angewandte Geowissenschaften“ müssen kompatibel mit Physisch- und Anthropogeographie sein.

Empfehlungen:

Im Studiengang Geoökologie/Ökosystemmanagement ist mit Blick auf die empfohlene fachliche Ausrichtung in der Physischen Geographie neu zu konzipieren.

Neu- oder Umbesetzungen der Physiogeographie sollten künftig stärker geographisch-landschaftsökologisch gewichtet sein (z.B. „Landschafts- und Aktualprozesse“, „Klima-Vegetations-Beziehungen“ oder „Biogeographische Raumbewertung und Monitoring“).

Hinsichtlich der Physischen Geographie wird empfohlen, eine Profilschärfung auch durch die Besetzung der neu ausgeschriebenen C3-Professur mit Blick auf Klimageographie, Fernerkundung und Geographische Informationssysteme vorzunehmen. Nur so kann das gegenwärtig bestehende Ungleichgewicht im Lehrkanon – auch des Geoökologie-Studiengangs – gemindert werden.

Trotz der – der Gutachtergruppe bekannten – Defizite in der Lehramtsprüfungsordnung wäre es wünschenswert, wenn das fachdidaktische Angebot ausgeweitet würde.

Die Ansätze zur Integration von berufspraktischen Lehraufträgen sind zu verstärken.

Noch unerschlossene Kontaktpotenziale im Bereich der Anthropogeographie sollten im Sinne einer weiteren Zusammenarbeit mit den Wirtschaftswissenschaften genutzt werden.

B.11.3 Personal

Tabelle 17 weist den Stellenbestand des Instituts für Geographie der Universität Tübingen, die tatsächlich zum 1. 4.2002 besetzten Stellen sowie die Ziele im Rahmen der Struktur- und Entwicklungsplanung (SEP) der Universität aus. Die freigewordene C3-Professur (Anthropogeographie und Landeskunde Südwestdeutschland) wird nach Angaben des Instituts umgewidmet (Phy-

siogeographie, GIS), zur Zeit neu ausgeschrieben und ist derzeit mit einer Vertretung besetzt.

Durch den Solidarpakt hat sich der Personalstand in der Geographie nach Angaben der Hochschule um zwei Stellen reduziert (eine C2-Professur, eine Kartographenstelle).

Stellungnahme der Gutachter:

Der Arbeitsbereich der Geographie ist mit sieben Professuren (Ziel nach SEP) im landesweiten Vergleich gut ausgestattet. Er muss in dieser Stärke erhalten bleiben, wenn die angestrebten Studienziele auch in Zukunft erreicht werden sollen. Allerdings ist die Relation zwischen Professuren und Zeitstellen des Mittelbaus unausgewogen. Es fehlen Qualifikationsstellen für Promotionen und Habilitationen.

Die Gutachter bewerten die Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Physiogeographie und Anthropogeographie als sinnvoll für Forschung und Lehre.

Aufgrund des – zugegebenermaßen kurzen – Einblicks stellt die Gutachtergruppe fest, dass die Teamarbeit zwischen den Institutsangehörigen verbessert werden könnte.

B.11.4 Ausstattung und Räume

Durch den derzeit stattfindenden Umzug des Geographischen Instituts in die Gebäude der ehemaligen Kinderklinik wird eine Zusammenlegung der zur Zeit räumlich getrennten Institutsbereiche sichergestellt. Die neue räumliche Ausstattung bedeutet für die Zukunft eine wesentliche Stärkung der Tübinger Geographie.

Laborarbeitsplätze/Großgeräte

Seit 1986 ist ein Ausbau des Labors mit zeitgemäßen Analysegeräten und Arbeitsplätzen im Labor erfolgt. Für die Analyse von organischen Schadstoffen und die Anfertigung von Dünnschliffen hat die Universität nach Angaben des Instituts Sondermittel bereitgestellt. Durch den Umzug des Instituts verbessert sich die räumliche Situation des Labors ganz wesentlich.

Computerarbeitsplätze

Das Institut charakterisiert die Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen derzeit als sehr gut. Im Jahr 2000 sind 15 äußerst hoch-

wertig ausgestattete PC-Arbeitsplätze für Wissenschaftler/-innen eingerichtet und Peripheriegeräte erworben worden, die im institutsweiten Netzwerk allen Wissenschaftlern/innen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus ist im Jahr 2000 ein Antrag im Rahmen des Computer-Investitions-Programms (CIP) erfolgreich gewesen. Damit verfügt der CIP-Pool nun über mehr als 32 Rechner, 4 Laserdrucker, 3 Scanner und 3 Farbdrucker. Der Schwerpunkt der Ausstattung mit fachspezifischer Software liegt im Bereich Geographischer Informationssysteme (GIS), die in aktuellen Programmversionen vorhanden sind.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachter begrüßen nachdrücklich die räumliche Zusammenführung der Geographie in einem Gebäude, wodurch auch die innere Vernetzung des Instituts gestärkt wird. Durch die Zuweisung der Räume der ehemaligen Kinderklinik an die Geographie wird das Fach in Tübingen deutlich gestärkt.

Labor

Die Geräteausstattung ist auf einem hohen Stand und wird auch sukzessive erneuert. Es fehlt jedoch eine Dauerstelle für die Betreuung und Nutzung der Geräte.

Computerarbeitsplätze

Die gegenwärtige Ausstattung wird sowohl hinsichtlich der Anzahl der Arbeitsplätze als auch hinsichtlich der Hard- und Software-Ausstattung als gut eingestuft. Positiv ist die Existenz eines Diplomanden-Arbeitsraums mit EDV-Ausstattung, so dass eine unmittelbare Verknüpfung zu Forschungsprojekten des Instituts aufgrund der räumlichen Nähe möglich ist. Die Gutachtergruppe begrüßt die Integration des Instituts in das CIP- und das WAP-Programm, so dass eine regelmäßige Erneuerung der Hardware sichergestellt ist.

Bibliothek und Kartensammlung

Die Bibliothek ist hervorragend ausgestattet und gut in das Institut eingegliedert. Gleiches gilt für die Kartensammlung. Erfreulich ist die Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von Arbeitsplätzen für Studierende und Diplomanden/-innen.

Tabelle 17

	SOLL (01.01.2002)	IST (01.04.2002)	ZIEL nach SEP
C4	4	4	4
C3	2	2 (davon 1 vertreten)	2
C2	2	2	1
C1	2	2	3
BAT II a	2	2	2
Akad. Rat	2	2	2
Techn. Personal	5	5	4,5
Sekretariate	3	3	2,5

Empfehlungen:

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Einrichtung einer Dauerstelle für eine Laborantin bzw. einen Laboranten zur kontinuierlichen Betreuung der zum Teil hochwertigen Geräte.

Die ständige Erneuerung der Lizenzen für die Software-Pakete sollte innerhalb der Universität geregelt werden. Das Hochschulrechenzentrum sollte eine regelmäßige Netzwerkbetreuung gewährleisten.

**B.11.5 Lehr- und Lernpraxis,
Studien- und Lehrorganisation**

In der vom Geographischen Institut im Wintersemester 2001/02 durchgeführten Befragung wurden Akzeptanz und Nachfrage nach Lehrveranstaltungen nach studienabschnittsbezogenen Kategorien ermittelt. Die Breite des Lehrangebots wird demnach von 51 Prozent der jüngeren Semester, von 50 Prozent der mittleren Semester und von 44 Prozent der Examenskandidaten als sehr gut bis gut eingestuft. Letztere Gruppe wünscht sich allerdings – bei Wertschätzung der regionalen Profilierung – eine Ausweitung der regionalen und thematischen Bezüge. Hinsichtlich Planung und Organisation des Studiums bzw. der Studienziele hatten 61 Prozent der Erstsemester, 48 Prozent der mittleren Semester und 53 Prozent der Examenskandidaten keine Probleme. Gleichwohl werden, vor allem im Bereich des Hauptstudiums, Verbesserungen für notwendig erachtet.

Mit Blick auf die Lehr- und Lernformen halten gegenwärtig 73 bis 78 Prozent der Befragten die angebotenen Vorlesungen und über 80 Prozent die Seminare für sehr wichtig. Höheres Gewicht sollten die Praktika erhalten. Projektbezogene Veranstaltungen wünschen 46 Prozent der Befragten.

Alle drei Studiengänge sind in zwei Abschnitte – Grund- und Hauptstudium – gegliedert, jeweils vier Semester umfassen. Die gegenseitige Anerkennung von Lehrveranstaltungen ist gewährleistet. Ein Wechsel der Studienrichtungen wird dadurch erleichtert.

Kernfächer sind einerseits Physiogeographie mit den Lehrgebieten Geomorphologie, Geoökologie und Labormethoden sowie andererseits die Anthropogeographie mit den Lehrgebieten Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie.

Die Abfolge der Lehrveranstaltungen ist in den Studienplänen angegeben. Es bestehen regelmäßige Parallelangebote für Pro- und Hauptseminare, so dass eine ausreichende Wahlmöglichkeit gewährleistet ist.

Die inhaltlichen Anforderungen in den verschiedenen Prüfungsgebieten sind in den jeweiligen Studienplänen und in einem Katalog der Prüfungsanforderungen für Zwischenprüfung und Vordiplom aufgeführt.

Lehrbeiträge der Professoren und des Mittelbaus

Die Lehrveranstaltungen des Grundstudiums werden im Wesentlichen von Mitgliedern des Mittelbaus bestritten, methodische Lehrveranstaltungen und Wahlveranstaltungen im Hauptstudium von allen Lehrkräften. Vorlesungen und Hauptseminare werden ausschließlich von Professoren und Habilitierten angeboten. Die zentralen Einführungsveranstaltungen (Vorlesungen) werden von Professoren durchgeführt.

Internationale Kooperation in der Lehre

Es bestehen Austauschprogramme mit Aix-en-Provence, im Rahmen des EU-Sokrates-Programms (Dozentenaustausch) sowie durch Teilnahme am DAAD-Programm Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften (ISAP) mit der Universidade Federal do Rio de Janeiro/Brasilien und der Universidad Nacional de Cuyo, Mendoza/Argentinien. Darüber hinaus nimmt eine größere Zahl von Studierenden die Möglichkeit einer Teilnahme am Austauschprogramm des Landes wahr.

Die an ausländischen Hochschulen erbrachten Leistungsnachweise werden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen und darüber hinaus nach Einzelprüfung für das Studium in Tübingen anerkannt. Innerhalb Deutschlands werden Studienleistungen gemäß einer Rahmenvereinbarung (z. B. Vordiplom) bzw. nach inhaltlicher Prüfung anerkannt.

Innovation in der Lehre

Der in Kooperation mit den Geographischen Instituten der Universität Freiburg im Rahmen des Programms „Innovative Projekte an den Universitäten“ des Landes gestellte Antrag (hier: Erd- und Landschaftsgeschichte Südwestdeutschlands multimedial – ELM) wurde mittlerweile bewilligt. Die Umsetzung ist bereits für das Jahr 2002 vorgesehen.

Jeweils im November findet ein Studientag statt, auf dem u.a. mittels Podiumsdiskussion mit Berufsgeographen wertvolle Impulse und neue Vorschläge für das Geographische Institut erarbeitet werden. Eine weitere wichtige Lehrveranstaltung, in der aktuelle Themen und neue Entwicklungen vorgestellt werden, ist das in jedem Semester ca. sechs bis acht Mal stattfindende Geographische Kolloquium mit zumeist auswärtigen Referenten und Doktoranden, die über ihre jeweiligen Arbeiten berichten. Auch die Vortragsreihe der „Karstrunde“ mit praxisorientierten Themen der Angewandten Physiogeographie ist diesem Bereich zuzurechnen. In ähnlicher Weise trägt das Studierenden-Kolloquium zur Vielfalt der Lehrangebote bei.

Beobachtung der Gutachter:**Aussagen der Professoren**

Nach Aussage der Professoren kam die Idee zur Einrichtung des Studiengangs Geoökologie aus der Geologie/Paläontologie, nicht aus der Geographie. Daher trägt seine Ausgestaltung auch keine geographische Handschrift. Es ist bedenklich, dass originär geographische Inhalte von anderen Disziplinen angeboten werden. Eine stärkere Beteiligung der Geographie wäre zwar wünschenswert, aber die Grenzen der Kapazität seien erreicht. Ein Problem der Lehre bestehe auch darin, dass die Deputate durch notwendigen Lehrexport in verschiedene Bereiche stark belastet sind.

Aus finanziellen Gründen (es fehlen 25.000 Euro pro Jahr) soll der „Master of Science in Tropical Hydrology“ eingestellt werden. Im Studiengang „Applied Environmental Geological Science“ wird Geomorphologie von außen importiert. Für diesen Studiengang stehen jährlich 35.000 Euro aus der Fakultät zur Verfügung.

Zur Abdeckung der Lehre werden u. a. Lehrbeauftragte eingebunden. Dabei stellt allerdings die Finanzierung ein Problem dar, da es nicht einfach sei, Lehrbeauftragte mit interessanten Themen

zu gewinnen, zumal das Tübinger Umfeld weniger Möglichkeiten bietet als z.B. Stuttgart. Es werden Überlegungen angestellt, Honorarprofessuren als Anreiz für Interessenten zu vergeben.

Das Institut hat nach Aussage der Professoren keine freien Kapazitäten zur Durchführung von „Kürveranstaltungen“. Die Form der Lehrveranstaltungen wird als traditionell beschrieben. In der Studienrichtung C wird auf die Belastung des Lehrdeputats durch Auslandsexkursion, Geländepraktika im Ausland etc. verwiesen.

Die Professoren versuchen nach eigener Darstellung, ihre Forschung direkt in die Lehre einzubinden. Auch mit Blick auf die Erfahrung aus anderen Fächern sehen sie keinen Fortschritt darin, den Mittelbau in Veranstaltungen des Hauptstudiums stärker als bisher einzubinden.

Die Professoren stellen als besonderes wissenschaftliches Profil der Geographie in Tübingen Regionalkompetenz für Ost-/Südosteuropa und Lateinamerika sowie die Karstforschung heraus. Die Stärke der Ausbildung liegt demnach im methodischen Bereich, in einer berufspraktischen Ausbildung und in der Vermittlung von Regionalkompetenz im Bereich Transformationsländer und Entwicklungsländer. Dies erscheint ausbaufähig in Richtung auf BA-/MA-Abschlüsse. Die Studienrichtung Entwicklungsländer akquiriert Studienwechsler von anderen Universitäten.

Aussagen der Studierenden

Nach Aussage der Studierenden ist die Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden als positiv zu kennzeichnen. Die Atmosphäre im Institut wird als gut und familiär beschrieben, die Studienberatung als qualitativ gut. Allerdings werden die Institutstrukturen auch als „hierarchisch“ und das Institut als „traditionell“ charakterisiert.

Das Angebot zu Auslandsaufenthalten wird umfangreich genutzt. Es gibt etliche ausländische Doktoranden und -innen am Institut, die sich nach eigener Aussage gut eingebunden fühlen.

In der Studienrichtung C wird der Wunsch nach stärkerer Einbeziehung der Berufspraxis und Verbreiterung des Lehrangebots geäußert (z. B. Erlernen von Projektmanagement). Themen für Diplomarbeiten ergeben sich häufig aus der Tätigkeit im Praktikum. Es wird bedauert, dass die Diplomarbeit nur mit ca. 20 Prozent in die Gesamtnote eingeht.

Generell wird der Wunsch nach Innovationen im Lehrangebot und in den Unterrichtsformen, nach einer besseren Strukturierung der Lehrveranstaltungen und intensiverer Rückmeldung zu Referaten geäußert. Die Einführungskurse erreichen nach Einschätzung der Studierenden höchstens Leistungskursniveau. Das Angebot an Vorlesungen wird als insgesamt zu gering eingestuft, zumal zur Zeit zwei Professoren ein Forschungssemester wahrnehmen.

Es besteht ferner der Wunsch nach Ausbildung in GIS und Fernerkundung sowie einem einführenden Kurs in Methoden und Techniken der Geographie. Angehörige des Mittelbaus sollten stärker in die Lehre eingebunden werden. Bemängelt wird, dass in der Studienrichtung C aufgrund der Personalreduktion nur Pflichtveranstaltungen angeboten werden. Vermisst werden Examenskolloquien zur Prüfungsvorbereitung sowie ein breiteres Angebot an Projektseminaren, die nur in der Anthropogeographie verpflichtend sind. Die Mediensammlung (vor allem Diasammlung und Wandkarten) wird als veraltet bezeichnet.

Stellungnahme der Gutachter:

Die spezifische Tübinger Studienrichtung „R“ (Regionalkompetenz) für Industrie-, Transformations- und Entwicklungsländer ist im Prinzip zu begrüßen. Sie sollte verstärkt werden. Der Diplommstudiengang ist gut angelegt.

Nach Aussage des Selbstreports kann im Grundstudium das verpflichtende Lehrangebot nur durch zusätzliche Lehraufträge durchgeführt werden; diese Einschätzung können die Gutachter angesichts der vorhandenen Personalkapazität nicht teilen.

Erfreulich ist das an der Universität Tübingen vorhandene Fortbildungsangebot für Lehrende und Lernende, das die Chance eröffnet, didaktische Innovationen in die Lehre einzubinden.

Empfehlung:

Dringend empfohlen wird eine Modularisierung der Lehrveranstaltungen und die Einführung des Credit Point Systems. Dadurch sollen die Studiengänge zukunftsfähig gemacht werden, gerade auch mit Blick auf die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen. Module können die Einbringung in verschiedene Studiengänge erleichtern.

Bezüglich der Organisation des Grundstudiums wird eine inhaltlich stärkere Abstimmung sowohl zwischen Physio- und Anthropogeographie als auch zwischen Vorlesungen und zugehörigen Proseminaren empfohlen.

Um die Zukunftschancen des wissenschaftlichen Nachwuchses zu erhöhen, empfehlen die Gutachter die stärkere Einbindung des Mittelbaus in Lehrveranstaltungen des Hauptstudiums; das gilt auch für mehrtägige Exkursionen.

Die Integration von aktueller Forschung in die Lehre sollte intensiviert werden. Die Zahl der projektorientierten Seminare im Hauptstudium sollte erhöht und die Einbindung von externen Lehrbeauftragten verstärkt werden. Zur Verbesserung des Anwendungsbezugs sollte der Bereich GIS/Fernerkundung verstärkt werden.

Zur zeitlichen Abstimmung zwischen den Veranstaltungen der Geographie und den Nebenfächern wird dringend empfohlen, auf Universitärebene einheitliche Vorlesungszeiten einzuführen.

Die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen sollte großzügiger gehandhabt werden, was auch zur Verkürzung der Studiendauer beitragen würde.

B.11.6 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Im Lehramtsstudiengang wird das Prüfungsverfahren zentral über die Außenstelle des Landeslehrerprüfungsamtes beim Oberschulamt Tübingen geregelt. Die Anmeldung zur Prüfung und die Wahl der Prüfer ist der Initiative der Studierenden überlassen. Seitens des Oberschulamts wird darauf geachtet, dass jeweils ein Prüfer der Physischen und der Anthropogeographie vertreten ist. Gegenwärtig stehen den Studierenden fünf und ab 2003 voraussichtlich sechs Prüfer zur Verfügung. Eine Wahlmöglichkeit von Prüfungsgebieten besteht lediglich bei der mündlichen Prüfung.

Die Anmeldung zur Diplom- und Diplomvorprüfung erfolgt sowohl ausschließlich in schriftlicher Form durch die Studierenden selbst. Im Jahr 2000 ist zusätzlich eine Orientierungsprüfung eingeführt worden, die bis Ende des zweiten Semesters abzulegen ist.

Im Vordiplom werden neben Kenntnissen zur Allgemeinen Geographie und zu den wichtigsten Methoden und Arbeitsmitteln der Geographie auch regionale Grundkenntnisse geprüft. Es gibt einen Themenkatalog, an dem sich die Prüflinge orientieren können.

Für die Diplomprüfung besteht Wahlmöglichkeit, ob zuerst die Diplomarbeit fertiggestellt wird und danach die mündlichen Prüfungen absolviert werden oder umgekehrt. Die Wahl der Prüfer und Betreuer ist den Prüflingen im Rahmen der Vorgaben der Prüfungsordnung freigestellt. Die Prüfungstermine werden zwischen Prüfern und Prüfling im Rahmen der zeitlichen Vorgaben der Studienordnung individuell ausgehandelt. Im Bereich der regionalen Geographie kann je nach Studienrichtung zwischen verschiedenen Regionen in Deutschland, Europa und außereuropäischen Regionen ausgewählt werden. Die durchschnittliche Dauer der Prüfungsphase im Diplomstudiengang beträgt knapp 13 Monate.

Da für den Magisterstudiengang Geographie keine eigene Prüfungsordnung besteht, richtet sich die Prüfungsorganisation nach den Vorgaben des jeweiligen ersten Hauptfaches. Für das Fach Geographie besteht freie Prüferwahl. Themen und Termine sowohl für die schriftliche als auch für die mündliche Prüfung werden zwischen Prüfer und Prüfling vereinbart.

Abschlussarbeiten

Für Examens- und Diplomarbeiten ist eine Bearbeitungsdauer von maximal sechs Monaten vorgeschrieben. Für Diplomarbeiten kann eine einmalige Verlängerung um drei Monate auf Antrag gewährt werden. Von den insgesamt 30 Diplomarbeiten im Prüfungsjahr 2000 wurden 12 (= 40 Prozent) innerhalb von sechs Monaten und weitere 14 (= knapp 47 Prozent) innerhalb von neun Monaten fertiggestellt.

Stellungnahme der Gutachter:

Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer von Examens- und Diplomarbeiten (über 50 Prozent der Studierenden benötigen dafür mehr als 6 Monate) erscheint der Gutachtergruppe als zu lang.

B.11.7 Studienberatung

Allgemeine Informationen

Für Schüler der Oberstufe von Gymnasien wird im Rahmen von Studientagen eine Einführung in das Studium der Geographie sowie die Möglichkeit geboten, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Vor Beginn jedes Wintersemesters findet eine Einführungsveranstaltung für Studienanfänger statt. Ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis sowie weitere Informationen rund ums Studium stehen im Internet zur Verfügung. Themen von Examensarbeiten und Publikationen sind auf den Homepages der Dozenten zu finden. In jedem Semester wird eine Informationsveranstaltung zur Orientierungs-, Vordiplom- und Diplomprüfung angeboten, in der der Ablauf des Prüfungsverfahrens erklärt und Fragen zur Prüfungsorganisation und Prüfungsvorbereitung erläutert werden.

Fachstudienberatung

Die Studienberatung wird von einem Akademischen Oberrat und zwei Assistenten wahrgenommen, die regelmäßig wöchentliche

Sprechstunden abhalten. Auch die übrigen Lehrenden führen in ihren Sprechstunden Beratung durch.

Die Professoren und Mitarbeiter bieten regelmäßige wöchentliche Sprechstunden, die Professoren darüber hinaus individuelle Sprechzeiten zur Beratung der Examenskandidaten und Kandidatinnen an. Die Zusammenarbeit mit der studentischen Fachschaftsvertretung im Bereich der Anfängerberatung ist nach Angaben des Instituts sehr gut, könnte jedoch in Bereich der Studienabschlüsse noch intensiviert werden.

Im Selbstreport wird ausgeführt, dass Referate und Hausarbeiten in den Pro- und Hauptseminaren regelmäßig besprochen werden, ebenso Protokolle von Geländepraktika und Exkursionen. Für Diplomanden und Examenskandidaten gibt es regelmäßig Kolloquien, Forschungsseminare und spezielle Geländeveranstaltungen.

Alle Beratungsangebote werden laut Selbstreport intensiv genutzt. In der Studierendenbefragung ist die Beratung überwiegend mit sehr gut bis gut beurteilt worden.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Studierenden werden umfassend über Studienplanung, Studienverlauf und Prüfungsanforderungen informiert.

Empfehlung:

Die Kommentierung der Lehrveranstaltungen im Internet sollte ausführlicher erfolgen und muss zeitnah aktualisiert werden.

B.11.8 Ausbildungserfolg/Absolventen

Nach Angaben des Instituts haben trotz relativ mäßiger Arbeitsmarktbedingungen in den vergangenen Jahren die meisten Absolventen einen beruflichen Einstieg gefunden. Es wird angenommen, dass dies mit hoher Wahrscheinlichkeit auch das Ergebnis der breiten Ausbildung innerhalb der Geographie ist, die ihren Absolventen gegenüber engqualifizierten Spezialisten ein weites Feld von Einsatzmöglichkeiten eröffnet.

Aus Sicht der studentischen Fachschaftsvertretung sind selbstständiges Arbeiten, Teamfähigkeit, Präsentationstechniken und Projektmanagement wichtige Qualifikationen für Berufseinstieg und Berufserfolg. Nach ihrer Einschätzung werden diese Qualifikationen insbesondere im Projektmanagement vermittelt, dem daher hohe Priorität beigemessen wird. Insgesamt werden die vermittelten Qualifikationen als gut bezeichnet, weil der/die Geograph/in die heute geforderte umfassende, vielschichtige Ausbildung mitbringt und in verschiedenen beruflichen Bereichen gut und flexibel einsetzbar ist.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachter begrüßen die Ansätze zur Alumni-Betreuung.

Empfehlung:

Eine Verstärkung der bereits vorhandenen Diskussionen mit Absolventen wird empfohlen.

B.11.9 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Die Studienkommission ist laut Selbstreport das zentrale Gremium, in dem Wünsche und kritische Anmerkungen der Studierenden zur Lehrsituation zwischen Studierenden und Lehrenden erörtert werden.

Im Wintersemester 1999/2000 wurden alle geographischen Lehrveranstaltungen (mit Ausnahme von Exkursionen und Geländepraktika) durch die Studierenden evaluiert und die Ergebnisse durch die Studienkommission ausgewertet. Im Sommersemester 2000 hat die Studienkommission die Ergebnisse und daraus entwickelte Schlussfolgerungen diskutiert. Diese sind in einem Bericht zusammengefasst, der offiziell verabschiedet wurde. Der Bericht des Studiendekans ist Gegenstand der Beratungen im erweiterten Fakultätsrat.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Gutachter begrüßen die seit dem Wintersemester 1999/2000 eingeführte Evaluation der Lehrveranstaltungen und empfehlen deren regelmäßige Fortführung sowie die Umsetzung sich daraus ergebender Konsequenzen. Die Ergebnisse müssen der institutsinternen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

B.11.10 Empfehlungen

Die Gutachter kommen zu folgenden abschließenden Empfehlungen, die sich auf Fragen der Personalentwicklung und der Entwicklung der Studiengänge konzentrieren:

Personalentwicklung

Um im Hauptstudium die Vertiefungsrichtungen zu gewährleisten und einen adäquaten Beitrag der Geographie zu dem neuen Studiengang „Geoökologie/Ökosystemmanagement“ zu sichern, sollte der Stellenbestand von sieben Professuren in der Geographie

unbedingt erhalten bleiben. Dies gilt insbesondere für die Professur „Geoökologie“, da sie einen wesentlichen geographischen Beitrag zu dem neuen Studiengang zu leisten hat. Sie sollte mindestens als C3-Professur erhalten werden.

Das Institut wird aufgefordert, im Rahmen der Wiederbesetzung freierwerdender Stellen das Profil der Tübinger Geographie in Forschung und Lehre zu schärfen. Auch bei notwendigen Schwerpunktsetzungen müssen die Professuren die Allgemeine Geographie grundlegend abdecken. Darüber hinaus sollte auf ein Gleichgewicht sich ergänzender Professuren in Anthro- und Physiogeographie geachtet werden.

Bezüglich der Physiogeographie wird empfohlen, die C4-Professur dem Schwerpunkt „Geomorphologie/Bodengeographie“ und die jetzt zu besetzende C3-Professur dem Schwerpunkt „Klimageographie, Fernerkundung und GIS“ zu widmen. Die fortzuführende Geoökologie-Professur muss auch theoriegestützte integrative Ansätze in der Geoökologie vertreten.

In der Anthropogeographie wird dringend empfohlen die beiden C4-Professuren und die C3-Professur zu erhalten. Bei der Denomination sollte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wirtschafts-/Sozialgeographie und Bevölkerungs-/Siedlungsgeographie erreicht werden.

Die bestehenden regionalen Schwerpunkte Lateinamerika und Ost-/Südosteuropa sind sehr gut ausgewiesen und sollten erhalten bleiben.

Studiengänge

Sowohl Diplom- als auch Lehramtsstudiengang sollten in der bestehenden Form und Ausrichtung erhalten bleiben. Es wird empfohlen, alle angebotenen Studiengänge zu modularisieren, um eine Kompatibilität auch über die Fakultät hinaus zu gewährleisten.

Der Studiengang Geoökologie/Ökosystemmanagement ist – auch mit Blick auf die empfohlene fachliche Ausrichtung in der Physiogeographie – neu zu konzipieren.

B.12 Pädagogische Hochschule Weingarten

B.12.1 Entwicklung der Geographie an der PH Weingarten

Die Pädagogische Hochschule Weingarten (seit 1969) ist aus einem ehemaligen Pädagogischen Institut hervorgegangen, das 1949 in den Gebäuden der einstigen Reichsabtei Weingarten (Benediktinerkloster) eingerichtet wurde. Die Entwicklung verlief nicht kontinuierlich. Zeiten raschen Aufschwungs wurden von Phasen stagnierender und rückläufiger Studierendenzahlen abgelöst. Zum Wintersemester 2001/02 waren rund 1.900 Studierende eingeschrieben.

Am 14. November 1949 wurde mit dem Umzug der Reutlinger Lehrerbildung nach Weingarten der Lehrbetrieb des damaligen Pädagogischen Instituts mit 23 Lehrenden und 198 Studierenden aufgenommen. Ausbildungsziel war das Lehramt für Volksschulen.

1962 wurden die acht Pädagogischen Institute des Landes Baden-Württemberg in Pädagogische Hochschulen umgewandelt, wobei Weingarten und Freiburg den Status von Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (katholisch) erhielten. Mit Änderung der Landesverfassung vom 05.02.1969 wurde die konfessionell gebundene Lehrerausbildung im Land aufgegeben.

Seit 1969 konzentrierte sich die Ausbildung auf zwei Unterrichtsfächer; damit hatte sich das Fachlehrerprinzip auch an Grund- und Hauptschulen durchgesetzt. Die Studiendauer wurde auf sechs Semester verlängert. Ab 1979 mussten angehende Lehramtsbewerber drei Unterrichtsfächer studieren, seit 1998 werden wieder zwei Fächer studiert. 1979 wurde ein Studiengang für das Lehramt an Realschulen eingerichtet.

Seit 1980 kann die Pädagogische Hochschule Weingarten den akademischen Grad eines Dr. paed. verleihen, seit 1987 auch ohne Mitwirkung einer Universität. Seit 1995 besitzt die PH ein eingeschränktes Habilitationsrecht, das nur gemeinsam mit einer Universität ausgeübt werden kann. Hierfür wurde im Jahre 2001 ein Kooperationsvertrag mit der Universität Konstanz geschlossen.

Zum Zeitpunkt der Begehung waren in Weingarten 116 Studierende im Fach Geographie eingeschrieben, darunter vier ausländische Studierende. Die mittlere Studiendauer für das Fach Geographie konnte nicht ermittelt werden. Für die Hochschule insgesamt betrug sie für den Prüfungsjahrgang 2000 rund 8,8 Semester, das durchschnittliche Alter beträgt bei Studienabschluss 27,4 (Lehramt für Grund- und Hauptschulen) bzw. 28,25 Jahre (Lehramt für Realschulen). Für die Abschlussnote liegen ebenfalls nur Zahlen für die PH Weingarten insgesamt vor, die im Durchschnitt 1,97 beträgt.

B.12.2 Ausbildungsziele und Inhalt des Lehrangebots

Hinsichtlich der Ziele und Inhalte des Lehrangebotes verweist das Fach auf die relevanten Prüfungsordnungen, die zu 80 Prozent die Inhalte des Lehrangebotes bestimmten. Lediglich 20 Prozent entfielen auf innovative Veranstaltungen bzw. sind einzelnen Forschungsvorhaben zugeordnet.

Das Studium der Geographie in Weingarten soll die folgenden Fähigkeiten und Kompetenzen vermitteln:

- **Fachkompetenz:** Die Absolventen sollten die geographische Fachsprache verstehen und anwenden können. Sie sollten fachgeographische und geographiedidaktische Texte (u.a. Fachbücher, Fachzeitschriften) und Abbildungen auf der Basis grundlegender Kenntnisse physio-, anthro- und regionalgeographischer Art verstehen und interpretieren können.
- **Methodenkompetenz:** Angestrebt wird die Beherrschung der wichtigsten geographischen Arbeitstechniken und Verfahrensweisen sowie der geographischen Arbeits- und Darstellungsweisen. Besonderer Wert wird auf Kenntnisse im Umgang mit neuen Medien (z.B. Video, Computer) und deren Einsatz im Geographieunterricht gelegt.
- **Sozialkompetenz:** Kenntnis und Beherrschung der wichtigsten Präsentations- und Kommunikationstechniken der verschiedensten Unterrichtsmethoden.
- **Persönlichkeitskompetenz:** Im Rahmen von schulpraktischen Seminaren, Geländepraktika und Exkursionen sollen darüber hinaus auch Ausdauer, Belastbarkeit und Teamfähigkeit der Studierenden entwickelt und gestärkt werden. Seminar- und Hausarbeiten sollen die Fähigkeit zum analytischen, systematischen und vernetzten Denken fördern.

Stellungnahme der Gutachter:

Auffällig ist die mangelnde systematische Kooperation zwischen den Fächern am Standort. Die Gutachterkommission empfiehlt, dass das Fach Konzepte zur fächerübergreifenden Kooperation über die Ad-hoc-Maßnahmen hinaus entwickelt und die bereits stattfindende Zusammenarbeit systematisiert.

Die Gutachter vermissen die Offenheit für neuere Konzepte und Erkenntnisse, besonders in der Fachdidaktik. Bemühungen um Innovationen sind nicht zu erkennen. Es wird angeregt, den kritischen Blick der Studierenden zu fördern und ihnen mehr als bisher Perspektiven für die Schule der Zukunft zu vermitteln. Auch hinsichtlich einer innovativen Lehre sollten verstärkt neue Zeichen gesetzt und die Methodenkompetenz der Studierenden gestärkt werden.

B.12.3 Personal

Die Geographie verfügt über zwei Professoren- und eine Mittelbaustelle (Studienrätin), die Lehrkapazität beträgt insgesamt 32 SWS. Es werden nur wenige Veranstaltungen über die gemäß Studien- und Prüfungsordnung zu erbringenden Lehrveranstaltungen hinaus angeboten. Als Ursache hierfür nennt das Fach die geringe Zahl der Lehrenden und deren zusätzliche Verpflichtungen in der schulpraktischen Ausbildung und besonders im Heimat- und Sachunterricht.

Stellungnahme der Gutachter:

Da den Gutachtern der Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule nicht vorlag, war zum Zeitpunkt der Begehung die künftige Stellenstruktur des Faches nicht bekannt. Nach Aussage des Rektorates ist jedoch beabsichtigt, die Geographie zukünftig mit zwei Professoren- und einer Mittelbaustelle fortzuführen. Die

Gutachter appellieren an die Hochschulleitung, die Entwicklung des Faches qualitätsorientiert voranzutreiben. Sie empfehlen die Erstellung einer Konzeption für die weitere Entwicklung des Faches.

Infolge unmittelbar bevorstehender altersbedingter personeller Veränderungen wird es in den nächsten Jahren zu einem erheblichen Umbruch kommen, der die Chance bietet, das Profil der Geographie insbesondere in fachdidaktischer Hinsicht zu stärken. Das Entwicklungskonzept sollte auch klare Perspektiven für den Mittelbau über den reinen Einsatz für die Lehre hinaus enthalten. Dabei sollten die Forschung und die Möglichkeit zur Qualifikation ebenfalls eine Rolle spielen.

B.12.4 Ausstattung und Räume

Die sächliche Ausstattung ist laut Selbstreport als im großen und ganzen zufriedenstellend zu bezeichnen. Es stehen zwei Computer mit je einem Schwarz-Weiß-Drucker sowie ein Scanner zur Verfügung. Dringendes Desiderat ist ein weiteres Computer-Set (Rechner, Drucker, Scanner), damit jeder Lehrende über einen eigenen PC verfügt. Außerdem wären ein Farbdrucker und ein Beamer sowie ein Laptop in einem der Fachräume erforderlich. Die finanzielle Ausstattung reicht aus, um den laufenden Betrieb aufrecht zu halten. Für größere Investitionen sind die Mittel jedoch kaum ausreichend.

Kritisch werden Bestand und Verfügbarkeit von Literatur, einschließlich der Lehrbuchsammlung, sowie die Möglichkeiten zur Literaturrecherche gesehen. Ein Problem stellt auch die räumliche Trennung von Sammlungs- und Unterrichtsräumen dar, was die Vorbereitung der Lehrveranstaltungen nach Aussage der Lehrenden erheblich erschwert.

Stellungnahme der Gutachter:

Die räumliche und sächliche Ausstattung ist in Weingarten in einem beeindruckenden Ambiente vorbildlich. Die Geographie verfügt über mustergültige Sammlungen, die Ausweis eines sachkundigen Ausbaus und einer kontinuierlichen Pflege sind. Keineswegs ausreichend sind die Personalräume.

B.12.5 Lehr- und Lernpraxis

Pflichtveranstaltungen und Kernlehrgebiete sind in der Studien- und Prüfungsordnung festgelegt. Darüber hinaus sind die Studierenden frei in der Wahl ihrer Veranstaltungen und werden ermuntert, das Angebot zu nutzen.

Auf Wahlmöglichkeiten und unterschiedliche Vermittlungsarten wird geachtet, sie sind jedoch aufgrund der geringen personellen Kapazität eingeschränkt. Die Veranstaltungen sind nicht eng und direkt auf Prüfungsgebiete ausgerichtet. Die Studierenden können sich mit Hilfe der Prüfungsordnung, des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses und Nachfragen informieren, welche Lehrveranstaltungen in besonderem Maße prüfungsrelevant sind. Die für die Zwischenprüfung grundlegenden Einführungsveranstaltungen werden regelmäßig angeboten, notwendige Turnusänderungen werden den Studierenden rechtzeitig bekannt gegeben. Kapazitätsbedingt können nicht alle Einführungsveranstaltungen in jedem Semester stattfinden. Die übrigen prüfungsrelevanten Lehrveranstaltungen werden alle vier bis sechs Semester angeboten.

Planung und Koordination des Lehrangebots erfolgen unter Beteiligung der Studierenden durch die Lehrenden. Gravierende Überschneidungen innerhalb des Angebots der Fakultät versucht der Studiendekan zu vermeiden.

Eine feste Abfolge der Veranstaltungen ist nicht vorgegeben, weil die Studierenden zum einen weitere Fächer belegen müssen und zum anderen sich ergebende Studienmöglichkeiten im Ausland nützen müssen, worauf Rücksicht zu nehmen ist.

Stellungnahme der Gutachter:

Die Lehr- und Lernpraxis, die sich in einem traditionellen Rahmen bewegt, ist kompetent und effektiv, allerdings nicht zukunftsorientiert. In der Forschung und deren Einbeziehung in die Lehre ebenso wie die Einbeziehung der Studierenden in die wissenschaftliche Praxis bleiben viele Desiderate. Die Ausbildung ist sehr fachwissenschaftlich orientiert. Im Sinne des Auftrages der Pädagogischen Hochschule ist eine stärkere Betonung der Fachdidaktik in Lehre und Forschung unerlässlich.

Die Gutachterkommission empfiehlt eine verstärkte fachdidaktische Publikationstätigkeit und deutlichere Präsenz auf nationalen und internationalen Kongressen und Tagungen.

Sie vermisst ein Lehrangebot, das auch Alternativen aufzeigt.

Im Rahmen der Organisation der Lehrveranstaltungen erscheint es der Gutachterkommission geboten, die Anforderungen in den Lehrveranstaltungen methodisch und inhaltlich zu standardisieren. Außerdem ist die Koordination der Lehrveranstaltungen zwischen den Fächern zu verbessern, um Überschneidungen wichtiger Lehrveranstaltungen zu vermeiden.

B.12.6 Studien- und Lehrorganisation

Laut Selbstreport gibt es aufgrund des geringen Personalbestandes und des durch PH-Gesetz und Prüfungsordnungen vorgegebenen Profils der Hochschule keine spezifische organisatorische Gliederung in der Geographie. Das hauptamtliche Lehrpersonal ist gleichberechtigt, die Aufgabenverteilung erfolgt durch gemeinsame Absprache, die Geschäftsführung wechselt turnusgemäß.

Stellungnahme der Gutachter:

In den Gesprächen mit den verschiedenen Statusgruppen fanden die Gutachter eine erkennbar gute Organisation bei den Lehrveranstaltungen, haben aber in manchen Fällen auch einen ambivalenten Eindruck bekommen.

Bei den Fächern „Geographie“ und „Heimat- und Sachunterricht“ empfiehlt die Gutachterkommission, das gemeinsame Potenzial besser auszuschöpfen.

B.12.7 Prüfungen und Prüfungsorganisation

Die Durchführung der Staatsprüfungen liegt in den Händen des zentralen Landeslehrerprüfungsamtes. Die Studierenden melden sich auf eigene Initiative zur Prüfung, sobald sie alle Prüfungsvoraussetzungen erworben haben. Pro Semester wird ein Prüfungszeitraum festgesetzt, der nach der Vorlesungszeit beginnt und bis in das folgende Semester reicht. Die Prüfungskommissionen werden von der Außenstelle des Landeslehrerprüfungs-

amtes eingesetzt. Bei mehreren Prüfern pro Fach können Wünsche der Kandidaten oder fachliche Schwerpunkte der Prüfer berücksichtigt werden.

Die Studierenden können nach der Prüfungsordnung für die mündliche Prüfung Schwerpunktgebiete wählen, in denen sie bis maximal zur Hälfte der Zeit geprüft werden. An der PH Weingarten ist die Prüfungssprache Deutsch. Die Studierenden haben keine Wahl hinsichtlich der Prüfungsform (Einzelprüfung). Für die vierstündige Klausur wählen die Studierenden ein Thema aus drei Vorschlägen. Durch die bestandene Zwischenprüfung soll die Studierfähigkeit nachgewiesen werden. Somit hat sie sowohl selektierende als auch orientierende Funktion. Gleichwohl ist die Durchfallquote in der Zwischenprüfung mit weniger als ein Prozent sehr gering.

Die Zulassung zum Staatsexamen erfolgt unmittelbar im Anschluss an die Vorlesungszeit des Semesters, in der der Kandidat sich gemeldet hat. Schriftliche und mündliche Prüfungen sind in einem Zeitraum von maximal drei Monaten abgeschlossen. Die Bearbeitungsdauer der Examensarbeit (sog. wissenschaftlichen Hausarbeit) beträgt drei Monate. Sie muss vor der mündlichen Prüfung abgeschlossen sein. Das Thema wird vom betreuenden Professor gestellt, wobei Vorschläge der Studierenden berücksichtigt werden können. Für den Umfang gibt es keine Vorgabe, in der Regel umfassen sie zwischen 50 und 60 Seiten. Die Gutachten der Betreuer der wissenschaftlichen Hausarbeiten liegen meist vor Prüfungsbeginn vor. Die Klausuren müssen innerhalb des Prüfungszeitraums bewertet werden.

Prüfungen können einmal wiederholt werden, wobei die Wiederholung frühestens im nächsten Prüfungszeitraum (d.h. nach einem halben Jahr) abgelegt werden kann, jedoch spätestens nach einem Jahr erfolgt sein muss. Die neuen Prüfungsordnungen sehen eine Freiversuchs-Regelung vor und räumen die Möglichkeit der freiwilligen Wiederholung zum Zweck der Notenverbesserung ein.

Stellungnahme der Gutachter:

In Hinblick auf die Auswahl wissenschaftlicher Hausarbeiten, die den Gutachtern mit dem Selbstbericht vorgelegt wurden, empfiehlt die Kommission, fachdidaktische Aspekte deutlicher herauszuarbeiten und sie stärker zum Gegenstand der Arbeiten zu machen, anstatt sie dem fachwissenschaftlichen Teil nur anzuhängen.

B.12.8 Studienberatung

Die Hochschule bietet jeweils im November einen Studientag an, zu dem Schülerinnen und Schüler aus den Abschlussklassen der Gymnasien eingeladen werden. Die Teilnehmenden werden durch Vorträge, Führungen und durch Teilnahme an Lehrveranstaltungen über Aufbau, Ziele und Inhalte des Lehrerstudiums im Allgemeinen und speziell über die Inhalte und Ziele der einzelnen Studienfächer informiert. Das Fach Geographie bietet dazu eine eigene einstündige Veranstaltung und Führung durch die Fachräume an.

In der ersten Semesterwoche werden an zwei Tagen Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger durchgeführt. Das Fach Geographie bietet an einem dieser Einführungstage eine einstündige Studienberatung für die Studiengänge Grund- und Hauptschule sowie Realschule an.

Jeder Lehrende des Faches bietet wöchentlich eine ein- bis zweistündige Sprechstunde an, die von den Studierenden in hohem Maße in Anspruch genommen wird. Individuelle Studienberatung, insbesondere nach der Zwischenprüfung und vor der Examensphase, wird im Rahmen der Sprechstunden der Professoren durchgeführt. In der Regel werden auch alle Referate und Hausarbeiten zwischen Lehrenden und Studierenden besprochen. Aufgrund der überschaubaren Studentenzahlen, des klaren Studienaufbaus und der engen Kontakte mit Studierenden während der Schulpraktika sowie auf Exkursionen sind persönliche Beratungsgespräche während des Studiums auch im informellen Rahmen möglich.

Für ausländische Studierende wird im Akademischen Auslandsamt ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis herausgegeben, an dem sich auch das Fach Geographie beteiligt.

Beratung wird in der Regel von allen Geographiestudenten im Laufe ihres Studiums in Anspruch genommen.

Stellungnahme der Gutachter:

Zu Stärken und Defiziten der Studienberatung kann die Gutachterkommission keine Aussage treffen. Das Gespräch mit den Studierenden ermöglichte es – aufgrund eines offensichtlich von den Lehrenden falsch vermittelten Bildes von Evaluation – den Gutachtern nicht, sich ein Bild der Situation zu machen.

B.12.9 Ausbildungserfolg/Absolventen

Der Hochschule und dem Fach Geographie liegen keine Informationen über den Verbleib der Absolventen/innen vor.

Stellungnahme der Gutachter:

Die der Gutachterkommission vorgelegten Statistiken waren unvollständig und teilweise widersprüchlich. Die den Statistiken zu entnehmende mittlere Studiendauer von mehr als 9 Semestern halten die Gutachter für entschieden zu hoch. Die Kommission fordert dazu auf, Gründe für die langen Studienzeiten fachintern zu untersuchen und sie, soweit die Geographie hochschulintern beteiligt ist, zu beseitigen.

Mit Bezug auf die Absolventen des Faches muss die Kommunikation zwischen der ersten (Lehramtsstudium) und zweiten (Referendariat) Ausbildungsphase intensiviert werden, darüber hinaus auch mit den Erdkundelehrern im Schuldienst. Gegenwärtig besteht kein systematischer Kontakt zu den Absolventen des Faches. Da dieser eine kritische Selbstreflexion begünstigen könnte, empfiehlt die Kommission, die Alumni-Kontakte, beispielsweise durch Gründung eines Ehemaligenvereins oder die Einrichtung von Kolloquien, zu verstärken.

B.12.10 Qualitätssicherung/ Qualitätsverbesserung

Im Wintersemester 2000/01 wurde nach Aussage des Faches die bislang einzige Lehrevaluation durchgeführt. Sie bestand in einer anonymisierten Befragung der Studierenden über die Qualität einzelner Lehrveranstaltungen und des Beratungs- und Lehrangebots. Evaluiert wurde von jedem Lehrenden eine Veranstaltung des Wintersemester 2000/01. Die Auswertungen wurden den Lehrenden und den Fächern zur Verfügung gestellt.

Auf Hochschulebene werden regelmäßig Veranstaltungen zur Qualitätsverbesserung von Lehrveranstaltungen angeboten. Die Teilnahme ist freiwillig.

Ein weiteres Element der Qualitätssicherung ist laut Selbstreport eine wöchentlich Sitzung, auf der sich die Kollegen gegenseitig über besondere Vorkommnisse in Veranstaltungen und auf Exkursionen unterrichten. Dabei werden sowohl Mängel in der Organisation als auch Probleme der Lehre angesprochen und es wird nach Wegen zur Verbesserung gesucht.

Stellungnahme der Gutachter:

Über Verfahren und Ergebnisse der internen Evaluationen konnten die Gutachter kein klares Bild gewinnen. Die Gutachterkommission empfiehlt, dass das Fach die Innovationsfähigkeit im Hause stärkt und die Reflexion über fachdidaktische Inhalte bei den Studierenden fördert. Ein interessanter Ansatz ist die informelle Kooperation von Lehrenden in den „Anonymen Didaktikern“. Hier wird offenbar die eigene Lehrtätigkeit kritisch beleuchtet und gemeinsam nach Verbesserungen gesucht. Eine Aufwertung dieser losen Vereinigung zu einem offiziellen Gremium würde die Qualität der Lehre stärken.

B.12.11 Empfehlungen

Die Selbstevaluation und die Organisation der Begehung waren für die Gutachter wenig hilfreich. Die Evaluation des Standortes war von der Schwierigkeit begleitet, dass das Verfahren von den Professoren abgelehnt wurde. Vor diesem Hintergrund ergibt sich eine zwiespältige Bilanz. Zum einen wird im traditionellen Rahmen kompetent und praxisbezogen ausgebildet, zum anderen wird der Fachdidaktik und ihrer Forschung zu wenig Platz ein-

geräumt und die notwendige Öffnung des Faches nach außen nicht in ausreichendem Maße betrieben.

Die Gutachterkommission sieht die Notwendigkeit einer klaren Institutionalisierung der Kommunikation.

Die Gutachter sehen jedoch Möglichkeiten zu einer Weiterentwicklung der Lehrerbildung im Fach Geographie. Sie wenden sich in der Situation des Umbruchs mit ihren Ergebnissen insbesondere an die neuen Mitarbeiter, die zukünftig die Arbeit der Geographie in Weingarten weiterführen werden.

Die Gutachter empfehlen folgende Maßnahmen:

1. die Entwicklung eines zeitgemäßen Leitbildes,
2. die Institutionalisierung der Kooperation zwischen der Geographie und anderen Fächern sowie zwischen den Ebenen der Hochschule,
3. den Aufbau einer fachdidaktischen Forschung,
4. die Entwicklung von Konzepten für eine „Schule der Zukunft“,
5. die Stärkung des fachdidaktischen Profils bei Berufungen,
6. die Entwicklung von Innovationen in Forschung und Lehre,
7. die fachinterne Untersuchung der Gründe für und die Beseitigung von langen Studienzeiten,
8. die Betonung der fachdidaktischen Aspekte in wissenschaftlichen Hausarbeiten,
9. den Ausbau der Reflexion und Kommunikation zwischen den Hochschulangehörigen durch Institutionalisierung der „Anonymen Didaktiker“,
10. eine Verstärkung und Institutionalisierung der Alumni-Kontakte.

Biographische Angaben zu den Gutachtern

Prof. Dr. Volker Albrecht

„Studium der Fächer Geographie, Englisch und Geschichte, Referendariat, Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Physische Geographie der Universität Freiburg und an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg. Ruf auf eine Professur für Geographie und ihre Didaktik, Stufenschwerpunkt Sekundarstufe II an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt a. Main. Zusage als Gutachter, um auf der Grundlage der Erfahrungen während der Evaluation Konsequenzen für die Lehre am eigenen Institut zu ziehen.“

Prof. Dr. Jürgen Bähr

„Ich habe an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel einen Lehrstuhl für Geographie (Anthropogeographie) inne und vertrete insbesondere die Bevölkerungs- und Stadtgeographie. Meine regionalen Schwerpunkte sind Lateinamerika und das Südliche Afrika. Zwölf Jahre war ich in verschiedenen Funktionen als DFG-Gutachter tätig, zuletzt als Vorsitzender des Fachausschusses „Geographie“. Evaluationen habe ich aus ganz unterschiedlichen Positionen kennen gelernt und dazu einige Erfahrungen sammeln können. Als ehemaliger Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und amtierender Prorektor habe ich die Evaluationen verschiedener Fächer begleitet. Außerdem war ich als Peer an den „Evaluationsrunden“ in Niedersachsen und Bayern sowie der Geographie in Bonn beteiligt. Ich bin deshalb besonders gespannt, wie sich das für Baden-Württemberg vorgesehene Verfahren bewährt und welche zusätzlichen Rückschlüsse für die Ausgestaltung der Lehrerausbildung sich aus der zeitgleichen Evaluierung von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen ergeben.“

Prof. Dr. Dieter Böhn

„Lehrstuhl für Didaktik der Geographie an der Universität Würzburg. In Bayern ist die Geographiedidaktik selbständiger Zweig neben der Humangeographie und der Physischen Geographie, daher liegt hier auch der Schwerpunkt meiner Forschungen, vor allem über die Raumwirksamkeit von Wertvorstellungen als didaktischem Ansatz. Regional ist ein Schwerpunkt China, seit neuestem die USA, beide Male im geographiedidaktischen Bereich (Begriffe, Curricula, Schulbuchforschung). Im Laufe der Zeit war ich in verschiedenen Gremien tätig, daher wohl die Aufforderung von Prof. Ruppert, Bayreuth, mich an der Evaluierung zu beteiligen. Nachdem wir in Würzburg gerade selbst evaluiert worden sind, kann ich die Erfahrungen einsetzen.“

Prof. Dr. Helmut Brückner

„Ich bin Universitäts-Professor im Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg. Meine thematischen Schwerpunkte sind: Küstenmorphologie, Geoarchäologie, Geoökologie, Geochronologie; die regionale Schwerpunkte: Mittelmeerraum (insbesondere Italien und Türkei), Ukraine, Spitzbergen und Indien. Ich habe mich am Evaluierungsverfahren beteiligt, um einen Einblick in Aufbau und Strukturen anderer Geographischer Institute zu erhalten, um das Profil des eigenen Standorts besser einschätzen zu können, um für eine Evaluierung des Standortes Marburg gerüstet zu sein, um auf die Evaluierungskriterien (zumindest ein wenig) Einfluss nehmen zu können und aufgrund der Überredungskünste von Frau Baxmann.“

Dr. Karl-Heinz Erdmann

„Ich bin 1956 in Bonn geboren und habe u.a. Geographie und Bodenkunde in Bonn studiert. Seit einiger Zeit bin ich Wissenschaftler im Bundesamt für Naturschutz, dort Leiter des Fachgebietes „Gesellschaftliche und rechtliche Grundlagen des Naturschutzes“, außerdem Lehrbeauftragter der Universität Bonn und der Hochschule Vechta sowie Vorsitzender der „Gesellschaft für Mensch und Umwelt“ (GMU) und Sprecher des „Arbeitskreises Geographie und Naturschutz“ (AKGN) innerhalb der „Deutschen Gesellschaft für Geographie“ (DGfG). Meiner Meinung nach erschließen sich Geographinnen und Geographen zunehmend Tätigkeitsfelder, die zuvor Absolventen anderer Ausbildungsgänge vorbehalten waren. Insbesondere die disziplinübergreifende, human- und naturwissenschaftliche Perspektiven vereinende Ausbildung – gepaart mit einer breiten Verfahrens- und Methodenpalette – gilt heutzutage als besonderes Qualitätsmerkmal und Markenzeichen der Geographie. In diesem Sinne gilt mein Hauptaugenmerk im Rahmen des Evaluierungsverfahren einer erfolgreichen, zukunftsorientierten Ausbildung der angehenden Geographinnen und Geographen.“

StD. Hartmut Gaigl

„Nach über 30 Jahren im Schuldienst als Geographielehrer und Mentor von Geographiereferendaren, nach Einführung der reformierten Oberstufe und weiterer Reformen, nach mehrfachen, teilweise grundlegenden Veränderungen der Geographiebildungspläne und langjähriger Tätigkeit als Fachabteilungsleiter (FAL) im zweiten Bildungsweg, im Auslandsschuldienst sowie im Berufsverband der Schulgeographen finde ich es interessant und möglicherweise gewinnbringend, entsprechende Erfahrungen in ein Evaluationsverfahren für meinen eigenen Berufsstand einzubringen.“

Prof. Dr. Gerhard Gerold

„Ich leite die Abteilung Landschaftsökologie des Geographischen Instituts der Universität Göttingen. Externe vergleichende Begutachtung an Universitäten halte ich für einen dringend erforderlichen Schritt der wissenschaftspolitisch unabhängigen Qualitätskontrolle mit Aufzeigen der Verbesserungsmöglichkeiten in Forschung und Lehre auch vor dem aktuellen Hintergrund von Kostenneutralität der Maßnahmen. Aufgrund zahlreicher Erfahrungen (fehlende Konsequenzen, nicht nachvollziehbare Kriterien) in Niedersachsen erhoffe ich mir einen Erkenntnisgewinn für die methodisch-inhaltliche Gestaltung von Fachevaluationen wie auch im kollegialen Austausch über Leistungskriterien im bundesweiten Vergleich über die gemeinsamen intensiven Diskussionen.“

Prof. em. Dr. Klaus Habetha

„Jahrgang 1932, emeritierter Mathematiker an der RWTH Aachen, dort von 1987 bis 1997 Rektor. Da ich schon an einer Reihe Evaluationen von mathematischen Fachbereichen mitgewirkt habe, interessiert mich an der Geographie in Baden-Württemberg die Sicht von außen auf ein Fach und die Fragen, wie es anderen Fächern geht und ob man überhaupt etwas dazu sagen kann.“

Prof. em. Dr. Horst Hagedorn

„Als emeritierter Ordinarius der Universität Würzburg bin ich ein Vertreter der Physiogeographie. Ich war Mitglied mehrerer Evaluierungskommissionen des Wissenschaftsrates und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft. Meine Mitarbeit ist durch mein Interesse an der Steigerung von Qualität und Effizienz von Lehre und Forschung im Fach Geographie begründet. Da ich in vielen Rektorenkonferenzen die Debatten über die Einführung von Evaluationsagenturen miterlebt habe, wollte ich durch die Teilnahme an der evalag -Kommission erfahren, wie sich eine Evaluationsagentur in der Praxis bewährt.“

Prof. Dr. Johann-Bernhard Haversath

„Ich bin Geograph aus Leidenschaft und gehe in meinem Beruf auf; von 1972 bis 1984 war ich im Schuldienst, seitdem bin ich an der Universität (zuerst Passau, seit 1994 Gießen). Mein Grund für die Teilnahme an der Evaluation: das überzeugende Konzept der evalag ermöglicht eine sinnvolle Arbeit, von der auch mein eigener Standort profitieren kann, kurz: die Verbindung des Sinnvollen mit dem Nützlichen.“

Prof. Dr. Michael Hemmer

„Ich bin seit 2000 Professor für Didaktik der Geographie am gleichnamigen Institut der WWU Münster. Neben dem Wunsch, zu einer Optimierung der Lehrerbildung im Fach Geographie beizutragen, und einem fachpolitischen Interesse (als Vorstandsmitglied des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik) betrachte ich die Evaluation für mich als eine große Chance, das eigene Tun zu reflektieren und mögliche Kurskorrekturen am eigenen Hochschulstandort vorzunehmen.“

Prof. Dr. Klaus Kost

„Ich freue mich, in die Kommission zur Evaluierung der Geographischen Institute in Baden-Württemberg berufen worden zu sein, da ich aus Sicht der Angewandten Geographie, d.h. der Berufspraxis wichtige Aspekte einzubringen erhoffe. Ich vertrete insofern beide Aspekte – Hochschule wie Berufspraxis –, da ich einerseits Honorarprofessor am Geographischen Institut der Ruhr-Universität-Bochum bin, andererseits meinen Lebensunterhalt als geschäftsführender Gesellschafter von PCG PROJECT CONSULT GMBH Essen/Berlin/Hamburg (www.pcg-projectconsult.de) verdiene. Dieses mittelständige Consulting-Unternehmen mit zur Zeit 20 Mitarbeitern hat sich auf Fragen der betrieblichen Restrukturierung, Insolvenzbegleitung und Unternehmensnachfolgen spezialisiert, ferner besitzen wir eine eigene Personaltransferfirma, so dass sehr umfangreiches Know-how im Bereich Strukturwandel, Personalentwicklung und Neuausrichtung von Unternehmen wie Organisationen vorliegt. Dieses Know-how kann ich, so hoffe ich jedenfalls, konstruktiv in das Evaluierungsteam einbringen, um die Einseitigkeit reiner Wissenschaftszentriertheit und Hochschulorientierung zu vermeiden.

Ich wünsche mir ferner eine partnerschaftliche Zusammenarbeit nicht nur im Evaluierungsteam, sondern auch mit den zu evaluierenden Hochschulen, deren Stärken im Bereich Geographie zu erkennen und auszubauen sind. Klassische Begutachtungsverfahren geraten demgegenüber nicht selten in hierarchische Top-Down-Betrachtungen, die dann abgleiten. Insofern verspreche ich mir einen Beitrag zu einer innovativen Strategie beisteuern zu können, die zu einem partnerschaftlichen Dialog zwischen Hochschulinstituten und Evaluierungsteam führt. Nicht das Einsparen von (finanziellen) Ressourcen steht im Vordergrund, sondern die Steigerung von Qualität und Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre der aufzusuchenden Hochschulinstitute. Nur so lassen sich – so meine Erfahrungen als Unternehmensberater – Potenziale erkennen und auch aktivieren. Jede Form von Bedrohung und Angstvermittlung wird demgegenüber nur negative Trends im Sinne von Lähmung und Abwehrhaltungen verstärken.

Da mittlerweile angewandt arbeitenden Geographen einen sehr guten Arbeitsmarkt vorfinden, wird eine richtig durchgeführte Evaluation auch zu einer Verbesserung der Angewandten Geographie in Hochschule und Praxis führen. Der Erfolg wird sich einstellen, wenn es uns gemeinsam gelingen wird, Mentalitäten und Verhaltensstrukturen insbesondere bei den Handlungs- und Entscheidungssträgern in Hochschulen und Politik zu verändern.“

Prof. em. Dr. Werner Krabs

„Seit Oktober 1999 bin ich ein emeritierter Mathematik-Professor der TU Darmstadt, an der ich seit dem Wintersemester 72/73 tätig war. Schon vor meiner Emeritierung habe ich an der Evaluation der mathematischen Fachbereiche von sechs Universitäten des Landes Niedersachsen als Gutachter teilgenommen. Diese Evaluation wurde von der ZEvA in Hannover organisiert, die mich offenbar als fachfremden Gutachter für das Fach Geographie an den sechs Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg der evalag empfohlen hat. Mir hat diese Tätigkeit im Kreise sehr angenehmer und humorvoller Kollegen viel Spaß gemacht und überdies meinen Gesichtskreis erweitert.“

Prof. Dr. Elmar Kulke

„Derzeit habe ich an der Humboldt-Universität zu Berlin den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie inne. Meine Beteiligung an der Evaluierung basiert auf der in verschiedenen Ämtern der akademischen Selbstverwaltung (z.B. als Dekan, Vorsitzender der Entwicklungsplanungskommission, Vizepräsident) gewonnenen Erfahrung, dass die Entwicklung von Fächern nicht nur von der individuellen Leistung der Wissenschaftler in Lehre und Forschung abhängt. Vielmehr eröffnen externe Beratungen Möglichkeiten der Profilschärfung und ohne ein großes Engagement in wissenschaftlichen Gremien stehen ganze Fächer an Universitäten zur Disposition. Schließlich werden in naher Zukunft alle Fächer an allen Universitäten Evaluierungen erfahren, und es gilt, diese Verfahren so effizient zu gestalten, dass sie zu keiner dauernden zeitraubenden Belastung werden.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Leser

„Als Geograph, der an der Universität Basel Leiter der Abteilung Physiogeographie und Landschaftsökologie ist und in den 60er Jahren u.a. in Stuttgart studiert sowie sich in Tübingen habilitiert hat, bin ich an der Entwicklung der Geographie im Land Baden-Württemberg sehr interessiert. Die Evaluation bietet für mich die Möglichkeit, Institute von außen kennen zu lernen und neue Menschen und neue Probleme auf mich wirken zu lassen. Besonders interessant ist für mich der Zwang, sich in andere Situationen konstruktiv denkend hineinzusetzen und gleichzeitig in Gruppenarbeit unter zeitlicher Limitierung zu einem Ergebnis zu kommen.“

Prof. Dr. Klaus Müller-Hohenstein

„Bis September 2001 war ich Inhaber des Lehrstuhls Biogeographie an der Universität Bayreuth; mein Schwerpunkt in der Lehre lag im Bereich der Geoökologie, auf der Forschungsebene bin ich bis heute aktiv auf dem Gebiet der Vegetationsgeographie und –ökologie in Trockengebieten und tropischen Gebirgen. Meine Evaluationserfahrungen sind sowohl aktiv durch meine Teilnahme an Evaluationen in Südfrankreich und Chile als auch passiv durch die Evaluation der Bayerischen Hochschulen in Biologie und Geographie. Mein besonderes Interesse an der Teilnahme der jetzigen Evaluation in Baden-Württemberg liegt im Lernen aus Lehr- und Forschungsansätzen der Kollegen vor Ort, dem Votieren für eine natur- und geisteswissenschaftliche Ansätze verknüpfende Lehre und Forschung unter besonderer Berücksichtigung aktueller Probleme (z.B. Erhalt natürlicher Ressourcen, Biodiversitätsproblematik, Desertifikation, Tropenwaldvernichtung u.a.m.).“

Dr. Andreas Pätz

„Derzeit bin ich Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungs- und Wohnungsbaugesellschaft mbH. Ich habe 1982 bis 1989 in Bonn und im Themenfeld der Stadtentwicklungsplanung promoviert; Berufstätigkeit in Hamburg, Leipzig, Tübingen und Königswinter als Stadtplaner. Das Interesse, an der Evaluation teilzunehmen, liegt bereits in meinen Studienzeiten begründet, da ich dort als Student immer für praxisorientierte Ausbildung eingetreten bin. Als Vorstandsmitglied des DVAG bin ich an Aspekten angewandter Geographie im Studium interessiert.“

Prof. Dr. Herbert Popp

„Ich bin 1947 geboren und derzeit Inhaber des Lehrstuhls für Stadtgeographie und Geographie des ländlichen Raumes der Universität Bayreuth. Meine wichtigsten Forschungsgebiete sind in thematischer Hinsicht Bevölkerungs- und Sozialgeographie, Agrargeographie, Stadtgeographie, Tourismusgeographie und Geographische Landeskunde, in räumlicher Hinsicht Süddeutschland und Nordafrika. Die Mitarbeit im Rahmen der Lehrevaluierung in Baden-Württemberg empfinde ich weniger als Lust denn als Pflicht: niemand leistet sie gerne, aber ihre Notwendigkeit ist unbestritten. Mein Selbstverständnis im Rahmen der Evaluierung ist es, den beteiligten Instituten zu helfen, ihre Stärken und Schwächen selbst zu identifizieren und Profilierungsstrategien zu entwickeln. Keinesfalls verstehe ich mich als Zensor. Weshalb man mich überhaupt aufgefordert hat, am Verfahren teilzunehmen? Vermutlich in meiner Funktion als DFG-Gutachter.“

Prof. Dr. Tilmann Rhode-Jüchtern

„Ich Professor für Didaktik der Geographie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach der Gymnasiallehrerausbildung (Geographie, Germanistik, Politikwissenschaft) mit Erstem und Zweitem Staatsexamen und Promotion zum Dr. rer.nat. arbeitete ich lange Jahre an den Schulprojekten der Universität Bielefeld (Curriculumwerkstatt und staatliche Versuchsschulen), war in der Lehrplanarbeit und Lehrerfortbildung engagiert und entwickelte Konzepte für eine kreative und konstruktive Geographiedidaktik. Nach der Habilitation (1995) wurde ich 1998 nach Jena berufen. Ein Schwerpunkt dort ist die konzeptionelle und praktische Verbindung der ersten, zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung.“

Dr. Manfred Saller

„Jahrgang 1935, verheiratet, 3 Kinder; Ausbildung zum Lehrer – danach Schulleiter und 30 Jahre in leitender Funktion in der Schul- bzw. Kultusverwaltung Baden-Württemberg: Als langjähriger Leiter des Referates für Lehrerbildung war ich mit beteiligt an vielen Prüfungsordnungen für die erste Phase der Lehrerbildung und war Leiter des Prüfungsamtes für Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen. Von da aus und auf dem Hintergrund der Mitverantwortung für Lehrer und Schulen in Baden-Württemberg und den Aspekten der Weiterentwicklung des Schulwesens schien mir die Teilnahme an diesen „strukturierten Dialogen“ äußerst fruchtbar. Das Kennenlernen der aktuellen Situation des Faches Geographie an den Hochschulen und die Weiterentwicklung der Lehrerbildung für eine Schule der Zukunft erachte ich für reizvoll und für überaus nötig.“

Prof. Dr. Ulrich Scholz

„Ich (Jahrgang 1941) bin Kulturgeograph am Institut für Geographie der Universität Giessen. Dort verrete ich vor allem den Bereich der Geographie der Entwicklungsländer. Bevor ich an die Universität kam, war ich längere Zeit auf Projekten der internationalen Entwicklungsländerzusammenarbeit tätig und dabei an mehreren Evaluierungen beteiligt. Eine Institutsevaluation habe ich bisher weder aktiv noch passiv mitgemacht. Deshalb betrachte ich die Teilnahme an der jetzigen Evaluierung als wichtigen persönlichen Lernprozess. Im übrigen habe ich vor 40 Jahren in Freiburg Geographie studiert und bin nun gespannt darauf zu sehen, wie sich das dortige Institut inzwischen entwickelt hat!“

Prof. em. Dr. Gabriel Wackermann

„Ich bin Human- und Wirtschaftsgeograph und derzeit sowohl an der Université de Paris (Sorbonne) als auch an der École Supérieure des Transports (Paris) tätig. Ich habe am Aufbau und an der Entwicklung von geographischen Fachgebieten an französischen Überseeuniversitäten mitgewirkt (u.a. in Polynesien und Melanesien), war längere Jahre hindurch als Vizevorsitzender des französischen Nationalkomitees für Geographie an Überlegungen für Zielsetzungen in der Geographie und deren Umsetzungen in die Praxis beteiligt. Ich verfolge weiterhin diese Aktivität als Mitglied des Verwaltungs- und Wissenschaftsrates der „Association de géographes français“ und als Vizevorsitzender für internationale Angelegenheiten der „Association interuniversitaire de géographes de l’Est“ (Nordosten Frankreichs). Ich war Gründer und Co-Vorsitzender der Deutsch-französischen Kontaktgruppe der Hochschulgeographen und habe an mehreren internationalen Begutachtungen in der Geographie teilgenommen, besonders in der EU, ebenfalls in Schwarzafrika und im Rahmen der International Geographical Union. Daher bin ich sehr an der derzeitigen Baden-Württembergischen Aufgabe, welche evalag durchführt, interessiert.“

Prof. Dr. Otmar Werle

„Die Motivation für meine Teilnahme an der Evaluation ergibt sich aus meiner beruflichen Vita: Viersemestriges Studium an der Pädagogischen Akademie Trier; anschließend Schulleiter einer einklassigen (1.-8.) Dorfschule in der Eifel; dort zweite Lehramtsprüfung; im Rahmen der rheinland-pfälzischen „Maßnahmen zur Förderung des Dozentennachwuchses an Pädagogischen Hochschulen“ Freistellung vom Unterricht während der Vorlesungszeit zum Studium an der Universität Saarbrücken (Geographie, Geologie, Germanistik); dort Promotion; noch während des Studiums Abordnung als Pädagogischer Assistent an die Pädagogische Hochschule Koblenz; Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Trier (Didaktik der Geographie), dann Professor für dieses Fach an den Universitäten Frankfurt und Gießen.“

